**Dora Selig**

**Eine ihrer großen Fleißarbeiten ist die Transkription des Buches:**

# Gedächtnis Beitrag
# über die k. freye Bergstadt
# Joachimsthal

**vom Ursprunge 1515 an bis 1835**
**zum Privatgebrauch für mich**
**Ant. Pet. Boehm, Dechant**

**----------**

**Das Original-Buch liegt als Eigentum der VSFF im**

**Bayerisches Hauptstaatsarchiv**

**Durch das Bayerisches Hauptstaatsarchiv wurde**

**vom Buch eine Fotodatei erstellt und auf CD gebrannt.**

**Die Bilddatei des Originals und die Transkription wurden**

**von Jürgen Heidrich für die VSFF in einer PDF-Datei**

**zusammengefügt.**

# Chronik von St. Joachimsthal von 1515 bis 1835
# von Anton Boehm, Dechant
# Einführung

Die Chronik legte Herr Pfarrer Anton Böhm an, welcher in St. Joachimsthal in den Jahren von 1811 bis 1860 wirkte; ab 1811 als Kaplan, ab 1812 als Kooperator, von 1815 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1860 als Dechant. Zwei weitere Schreiber haben später die Chronik noch mit Anmerkungen versehen (einer davon war der spätere Dechant Gregor Lindner, welcher selbst eine Chronik von St. Joachimsthal schrieb mit dem Titel: Erinnerungen aus der Geschichte der k. k. freien Bergstadt Sankt Joachimsthal, von 1516 bis 1800).
Von der handgeschriebenen Böhm-Chronik in alter Kurrent-Schrift wurde von mir im Jahr 2004 eine Abschrift angefertigt, um sie der interessieren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieses transkribierte Buch wurde an an folgende Institutionen geschickt:

- Collegium Carolinum, Bibliothek im Sudetendeutschen Haus, Hochstr.8, 81669 München
- Herder Institut Marburg, Bibliothek, Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg/Lahn
- Martin-Opitz-Bibliothek, Berliner Platz 5, 44623 Herne
- Sudetendeutsches Genealogisches Archiv (SGA), Stadt Regensburg, Amt für Archiv und Denkmalpflege, VSFF-SGA, Postfach 110643, 93019 Regensburg

Dadurch ist die Böhm-Chronik auch per Fernleihe erhältlich.
Das Original-Buch ist 23 cm breit, 36,5 cm hoch und cirka 8 cm dick. Es besteht aus 332 Blättern (664 Seiten) und beinhaltet einige sehr schön handgezeichnete kolorierte Bilder: das Wappen der Grafen Schlick, die ersten Joachimsthaler Münzen, das Stadtwappen von St. Joachimsthal und am Ende ist ein Blatt mit einer schematischen Karte der ertragsreichsten Berggänge; dazu zwei lose eingelegte Bilder: Stadtplan mit eingetragenen Kirchen, Kapellen und Kreuzen und eine Karte der "am Press" gelegener Joachimsthaler Pfarrwiese.
Transkription und Druck: Dorothea Selig, Kempten/Allg.

# Inhaltsverzeichnis


| | | Folio |
|---|---|---|
| Abschrift eines Manuskriptes aus der Joachimsthaler k.k. Berg Oberamts Kanzley über die k. Bergstadt Joachimsthal | | 1 |
| 1. Abschnitt | vom Umstande deren ältere Zeiten dieser Gebirgsgegend von Anfang dieser Stadt Joachimsthal | 1 |
| 2. Abschnitt | Ob diese Joachimsthaler Gebirgsgegend in älteren Zeiten bereits zum Königreiche Böhmen, oder unter was für eine landesherrliche Regierung gehört habe | 6 |
| 3. Abschnitt | Vom der Herkunft und Genealogie deren Herren Grafen zu Schlick (*mit Abbildung des Wappens Schlick, zwischen fol.21 u. 22)* | 11 |
| 4. Abschnitt | Vom Ursprunge und Herkunft der kgl. Bergstadt St. Joachimsthal | 22v |
| 5. Abschnitt | Wessen Religion Joachimsthal anfänglich gewesen | 25 |
| 6. Abschnitt | Von Joachimsthaler Geschicken unter der Amtierung des ersten Berghauptmanns Caspar Sacks *(1516-1517)* | 29 |
| 7. Abschnitt | Von Joachimsthaler Geschicken unter der Amtierung des zweiten Hauptmannes Heinrich von Könritz *(1518-1545)* *(mit Abbildung „Erste Joachimsthaler“ auf fol.35)* | 31 |
| 8. Abschnitt und **Hauptteil**: Nun folgt, was aus den Archiven und anderen Quellen erhoben ist und auf das vorhergehende Bezug hat *(1515-1835)* *(mit Abbildung „Stadtwappen von St. Joachimsthal“, zwischen fol.74 u.75)* | | 56 |
| Beschreibung der Kirchen und Capellen: | | 296 |
| • Hospital Kirche zu Ehren der Allerheiligen | | 296 |
| • Stadt und Decanalkirche *(mit Abbildung "Grundris der Kirche" zwischen fol.304v und 305)* | | 297v |
| • St. Anna Capelle | | 305 |
| • St. Barbara Capelle | | 306 |
| • St. Joannes Capelle im Feld | | 307v |


**Anhang** *(ohne Seitennummerierung)*


| | |
|---|---|
| Übersicht von 1515-1860: „Anzahl Taufen, Ehen, Toten pro Jahr“, “Geistliche, Vorsteher, Subalterne“, „Vorsteher im Bergwesen“, „Anmerkungen“ | 7 Bl. |
| Repertorium *(alphabetisches Stichwortverzeichnis)* | 14 Bl. |
| Zeichnung: „Streichungslinien der vorzüglichsten Joachimsthaler Gänge“ | 1 Bl. |
| Zeichnung: „Stadtplan mit eingetragenen Kirchen, Kapellen und Kreuzen“ | 1 Bl. |
| Zeichnung: „Karte der am Press gelegenen joachimsthaler Pfarrwiese“ | 1 Bl. |

1582 29 Juni
Merz[illegible] dem Alter 70 Jahr
zu 70 Jahr

Maria Zinnetaf[illegible]
[illegible]

Die Agathe [illegible] um zu
[illegible] Pricke [illegible] —

[illegible]

Der ehrenvest [illegible] Herr
Johannes Jacob Schedlich [illegible]
Bürger und Goldarbeiter in [illegible]
thal ist geboren d. 31 Monats
Januarii 1626 und d. 9
May anno 1665 gestorben,
dem Gott eine fröhliche Ruh
verleyhen wolle — fol 143.

[illegible] fol. 155 an 1676
[illegible]
s. fol 143 [illegible]
1638.

1681 fol. 158 [illegible] [illegible]
[illegible]

Kln 1560

Monsignore,
Hochwürdigster Praelat u. Kanonikus!

Wie soll und kann ich Ihnen gleich für so viel Mühe und Zuneigung genug danken! Vergelts Gott für den so außerordentlich wertvollen Fund, besonders aber für den Bienenfleiß, der auf die Herstellung dieser Dokumenten-Abschrift aufgewendet werden mußte. Ich bleibe zu unauslöschlichem, innigem Danke verbunden.

Darf ich mir die Frage zu stellen erlauben, ob das Archiv des wohldortigen k. k. Bergoberamtes noch in St. Joachimsthal geblieben ist oder bereits an das Landesarchiv abgeliefert werden mußte; wichtige Patronatsarchivalien sollen bereits vom k. k. Ackerbauministerium abverlangt worden sein durch das Bergoberamt in Elbogen.

Längst hatte ich vor, unsere Pfarrchronik zu ergänzen und diesbezügliche Nachforschungen zu pflegen und werde auch nun daran gehen; bei diesem Unternehmen bitte ich um gütiges Wohlwollen und Unterstützung, besonders aber um zielführende Andeutungen. Gebe Gott, daß ich zu ähnlichen Erfolgen gelange; die wohldortigen Archivalien müssen ja ungemein reichhaltiges Material bieten; unser Pfarrarchiv erlangt nun eine wertvolle Bereicherung.

Mit der Versicherung des größten Dankes und dem Ausdruck tiefster Verehrung verharrt

Pfarramt Platten,
am 27. März 1906.

ehrerbietigst
Franz Gaudl
Pfarrer.

## Abschrift

## einer Manuscriptes aus der joachimsthaler k. k. Berg-Oberamts Kanzley über die k. Bergstadt Joachimsthal

Vom Ursprunge und der Herkunft der königl. freyen Bergstadt St. Joachimsthal vor, und unter der herrschaftlichen Regierung deren Hochgebornen Herren Herren Grafen von Schlick zu Passau, Weißkirchen und Elbogen etc. etc. urkundlich bis auf das 1545te Jahr nach Geburt unsers Heilandes.

## Erster Abschnitt

## Vom Zustande deren ältern Zeiten dieser Gebirgsgegend vor Anfang dieser Stadt Joachimsthal.

Vorstellung ältester Zeiten von der joachimsthaler Gebirgsgegend.

Wenn wir uns die ältern Zeiten, wie es um die Gebirgsgegend von Joachimsthal ausgesehen habe, mit unseren Gemüthsaugen beschauen wollen, so müssen wir solche als eine gräuliche Wüstenej – Wohnung der wilden Thiere und Bestien, düstere Wildniß, und unbegrenzten fürchterlichen Umfang deren Reisenden sich vorbilden; wie denn dieses Waldgebirge zwischen Meißen und Böhmen insgemein der böhmische Wald, das Südostische Gebirg, oder Mittags- oder /: weil dieses gegen dem Abend und Mitternachtsseite aufsteigende Gebirge des thüringer Waldes und Mitternachtsseite Harzes zu rechnen, gegen Mittag liegt :/. Item von denen Weltbeschreibern Dubravio und Cluverio ein Stück oder Arm der alten Hercynia oder Harzgebirges, folglich der Schwarz= oder Harzwald – nicht minder von Landbeschreiber Ptolomeo: Montes Sudetes oder Sudeti /: vide Petrum Albinum parte 1ma Fol. 9 et 184 auch von andern jüngeren Scribenten wegen mehrerley Vergleichungen

# Abschrift
# eines Manuskriptes aus der joachimsthaler k. k. Berg Oberamts Kanzley über die k. Bergstadt Joachimsthal

Vom Ursprunge und der Herkunft der königl. freyen Bergstadt St. Joachimsthal vor, und unter der Herrschaftlichen Regierung deren Hochgebohrnen Herrn Herren Grafen von Schlick zu Passau, Weißkirchen und Elbogen etc. etc. nehmlich bis das 1545$^{te}$ Jahr nach Geburt unteres Heilandes.

## Erster Abschnitt
## Vom Umstande deren ältern Zeiten dieser Gebirgsgegend von Anfang dieser Stadt Joachimsthal

Vorstellung ältester Zeiten von der joachimsthaler Gebirgsgegend

Wenn wir uns die ältern Zeiten, wie es um die Gebirgsgegend von Joachimsthal ausgesehen habe, mit unsern Gemüthsaugen beschauen wollen, so müssen wir solche als eine gröuliche Wüstung – Wohnung der wilden Thiere und Bestien, finstern Wildniß, und unbequem fürchterlichen Durchgang deren Reisenden sich vorbilden; wie dann dieses Waldgebirge zwischen Meyßen und Böhmen insgemein der böhmische Wald, das Südöstliche Gebirg, oder Mittagsöde /: weil dieses gegen den Abend und Mitternachtsseits aufsteigende Gebirge des thüringer Waldes und Mitternachtsseits Harzes zu rechnen, gegen Mittag liegt :/. Item von denen Weltheschreibern **Dubravio** und **Cluverio** ein Stück oder Arm die alten Hercyriae oder Harzgebirges, folgl: der Schwarz= oder Harzwald – nicht minder von Landbeschreiber **Ptolomeo** : **Montes Sudetes** oder **Suditi** /: vide Petrum Albinum parte 1$^{ma}$ Fol. 9 et 184 auch von andern jüngern Scribenten wegen mehrerley Vergleichungen

./.

mit dem am Egerland oder Nordgau liegenden großen Fichtelberg, der kleiner Fichtelberg genannt wird.

Dieser im Voigtlande oder Nordgau liegende große Fichtelberg wird von verschiedenen für das höchste Gebürg in Deutschland geachtet, und Pinifer benennet; Celtes beschreibet selben in folgenden Versen:

Hercyniumque jugum medio Germaniae tractu
Erigit, et multis dispergit Cornua terris,
Ex quibus ingenti dorsa stans Pinifer, altum
Tollis in astra Caput &c.

Christian Lehmann gewesener Pastor zu Scheibenberg erwähnet in seinem historischen Schauplatz des merkwürdigen Obererzgebirges Fol 25, daß magister Johann Christoph Mayses von Lyseberg ein vornehmer gelehrter Joachimsthaler die alt fürgewesene wilde Gegend seines Vaterlandes mit diesen Worten beschreibt:

Commode huc Vates Pelignus verba sua locare posset:
Hic ubi nunc Roma est, Orbis Caput, Arbor et herbae
Et paucae pecudes, et casa rara fuit.

Utrumque latus (: Vallis Joachimicae:) horrida, planeque nuda montium Coelo minantium juga claudunt, quae in imo desinunt, perangusta, sed satis oblonga Vallis erat, undique Sylvis, fruticumque agrestium serpentibus humi ramis impedita, quam mediam garrulus et praeceps Rivulus secabat.
Rara ibi fumabant tuguriorum culmina, rara visebantur hospitia, nullum fere cultus humani Vestigium apparebat vasta, inter sterilia saxa, multaque rupes versabatur Solitudo.
Citius villosum ursum, setigerumque aprum, aut lupum rapacem, quam hominem vidisses, et quisquis tunc opaca haec ferarum stabula obivisses, faunorum Daemonumque genuina domicilia nuncupasses.

mit dem am Egerland oder Norgau liegenden großen Fichtlberg, der kleiner Fichtlberg genannt wird.

Dieser im Voigtlande oder Norgau liegende große Fichtlberg wird von verschiedenen für das höchste Gebirg in Deutschland geachtet, und Pinifer benamset; **Celtes** beschreibet solchen in folgenden Versen:

Hercynium que jugum medio Germania tractu
Erigit, et multis despergit Cornua terris,
Ex quibus ingenti dorsa stans Pinifer, altum
Tollis in astra Caput, etc. etc.

**Christian Lehmann** gewesener Pastor zu Scheibenberg erwähnet in seinem historischen Schauplatz des meyßnischen Obererzgebirges Fol.25, was massen **Johann Christoph Moyses** von Kyhrberg, ein emigrirter gelehrter Joachimsthaler die alt fürgeweste wilde Gegend seines Vaterlandes mit diesen Worten beschreibt:

Commode huc Vates Pelignus verba sua locare posset:

**Hic ubi nunc Roma est, Orbis Caput, Arbor et herbae**
**Et paucae pecudes, et casa rara fuit.**

Utrumqs latus /: Valis Joachimae:/ horrida, planeque, nuda montium Coelo minantium juga claudunt, quaque in imo desinunt, perangusta, sed satis oblonga Vallis erat, undique Sylvis, fructicumque agrestium serpentibus humi ramis impedita, quam mediam garrulus et praeceps Rivulus secabat.

Bora ibi fumabant tuguiorum culmina, rara visebantur hospicia, nullum fere cultus humana Vestigium apparebat, inter sterilia saxa, multasqs tupes versabatur Solitudo.

Citius villosum ursum, setigerumqs aprum, aut lupum rapacem, quam hominem vidisses, et quisquis tunc opaca hae ferarum Stabula obivisses, faunonum Damonumqs genuina domicilia nuncu passes.

./.

Dieses gibt besagter Lehmann nach [illegible] alter berg-läufiger-Teutscher Reimart also an:

Wo Itzt im Feld
das Haupt der Welt
jetzt fest gebaut
nur schauet die Hauß,
stund rauher Wald
im Nebel kalt
und wenig Viech
in Hütten hie.
So lag auch vest
den Joachimsthal
dem seiner Flor
ohn Schloß und Thor;
auf beiden Seiten
mit Berg und Haiden
schwärmet Wolf und Bär
und Teufels-Heer
die Lust und Schönen
zu Hause seyn.

tief in der Höll,
lag an der Stell
dazwischen tief
ein Bächlein tief,
da war kein Rauch,
noch Häuser-Brauch;
nur Wüsteney
und Finster dabey,
von wilden Thieren
die sich da nähren,
bei einem Gesteig,
und Felsen-Klüfft
im Höllenloch,
sich Silber noch
bis Gold es hat
gemacht zur Stadt.

Dieses Thals Topographie, und die Gebirge, die darum liegen, hat Georg Agricola in seinem Bergmanno, und Mathesius in der Sarepta Fol 117 beschrieben; von Doctor Johann Major wird der Ort des Joachimsthals in dem Carmine Scholae Joachimicae ad Ferdinandum Imperatorem also beschrieben: Beschreibung der Thal Lage

Hic ubi vicina cum Natae, et Conjugis Urbe
Ipse Joachimus praeconia sancta Nepotis
Per virides audit Colles, juga foeta metallis;
Et sonitu, vallesque cavae Sylvaeque resultant.
Hic olim in sylvis inter deserta ferarum
Lustra trahens vitam, pastum Conradus agebat
Armenta et culmis consertum tegmen habebat,
Per loca vasta situ etc.
Nunc Vallis lata, e septem se montibus effert. etc.

Dieses gibt besagter Lehmann nach sudöstischer alter bergläufiger – deutscher Reimart also an:

Wo Rom in Feld
das Haupt der Welt
jetzt steht gebaut
mir schauert die Haut
stund rauher Wald
im Nebel kalt
und wenig Vieh
in Hütten hie.
So lag auch kahl
der Joachimsthal
vor seiner Flor
ohn Schloß und Thor;
auf beiden Seiten
mit Berg und Haiden
schwärmt Wolf und Bär
und Teufels = Heer
da Luchs und Schwein
Zu Hause seyn.

tief in der Höll,
lag an der Stell
dazwischen lief
ein Bächlein tief,
da war kein Rauch,
noch Häuser = Brauch;
nur Wüsteney
und Furcht dabei,
von wilden Thieren
die sich da rühren,
bei dem Gestripp,
und Felsen – Klipp
in Höllenloch.
/: ich zittre noch :/
bis Gott es hat
Gemacht zur Stadt.

**Beschreibung der Thals Lage**

Dieses Thals Topographia, und die Gebirge, die darum liegen, hat **Georg Agricola** in seinem Bergmanno, und **Mathesius** in der Sarepta Fol.117 beschrieben; vom Doctor **Johann Major** wird der Ort des Joachimsthals in dem Carmine Scholae Joachimicae ad Ferdinandum Imperatorem also beschrieben:

Hic ubi vicina cum Nata, et Conjugis Urbe
Ipse Joachimus praeconia Sancta Nepotis
Per virides audit Colles, juga foeta metallis,
Et sonitu, vallesqs cavae Sylvaeqs resultant.
Hic olim in sylvis inter deserta ferarum
Lustra trahens vitam, pastum Conradus agebat,
Armenta et culmis consertum tegnon habebat;
Per loca vosta situ etc etc.
Nunc Vallis lata, eseptem se montibus offert. Etc etc.

Wann nun aber diese Gebürgs-Gegend zu bewohnen angefan-gen worden, machet ermeldeter Lehmann pag 11 et seqq eine weitläufige Beschreibung, sich auf verschiedene alte Autores beruffend – welcher gestalten die Teutschen bereits im Jahre der Welt 1970 diesen mitternächtigen Welttheil bezogen, allein wahrscheinlich nur die besten Auen, und fruchtbaren Plätze um den Rhein- und Donaustrom besezt haben, er geht auch mit seiner Zeitrechnung bis auf die Ankunft und Erbau-ung der Städte Prag und Meißen, zwischen welchen unsere Gebürge gelegen; allein diese allzuweit hergesuchte Wesen dienen nicht hieher, vielmehr können dießfalls obbesagten Autor, verschiedene ältere Historici, in specie Aeneas Sylvius Petrus Albinus in seiner meißnischen Chronic nachgese-hen werden, weil es aber an nähern Nachrichten vom Gebürge fehlt, so kann nicht wohl eine sichere Zeit vom Anfang dessen ersterer Bewohnung bestimmt werden.

Wann dieses Gebürg zu bewohnen angefangen.

Schlackenwerth welches diesem Gebürge am nächsten liegt, schreibt Brusch welcher von diesen Gebürgsgegenden, beson-ders aber von Eger, Ellbogen und Schlackenwerth Vieles um-ständlicher angezeiget, und welcher Ao 1559 durch einen meuchel-mörderischen Schuß umgebracht wurde, sey schon vor etlich 100 Jahren von einem gewissen Herrn von Riesenburg, so Schlacco geheißen, und einer alten ritterlichen familie gewesen, erbaut worden, von welchem eben diese Stadt den Namen führen soll; die Böhmen aber heißen sie nach ihrer Sprache: Wostrow: d.i. Halbinsel; da nun Schlackenwerth schon damals vor etlich 100 Jahren erbaut gewesen, so dürf-te auch bald hernach die Conradsgrün angebaut worden seyn, oder vielmehr wie H. M. Georg Körner Pastor zu Bockau in sei-nen Nachrichten von Bockau pag 280 meint, soll dieses Dorf-chen schon zu Zeiten der bayerischen Herzogen und Markgra-fen von Andechs und Vohrsdorf+ erbaut, und von denenselben Namen, als: Arnold, Heinrich, Otto, Conrad, Diepolts,

\+ Vohburg

**Wann dieses Gebirg**
**zu bewohnen angefangen**

Wann nun aber diese Gebirgs-Gegend zu bewohnen angefangen worden, macht erwähnter Lehemann pag.11 et seq. eine weitläufige Beschreibung, sich auf verschiedene alte Autores beruffend – welcher gestalten die Deutschen bereits im Jahre der Welt 1970 diesen mitternächtlichen Welttheil bezohen, allein muthmaßlich nur die besten Auen, und fruchtbaren Plätze um den Rhein = und Donaustrom besetzt haben, er geht auch mit seiner Zeitteilung bis auf die Ankunft und Erbauung der Städte – Prag und Meißen, zwischen welchen unser Gebirge gränzet; allein dieses allzuweit hergesuchte Wesen dient nicht hieher, vielmehr kämen dießfalls obbesagter Autor, verschiedene ältere Historici, in specie Aneas Sylvius Petrus Albinus in seiner meyßnischen Chronic nachgelesen werden, weil es aber an nähern Nachrichten vom Gebirge fehlt, so kann nicht wohl eine sichere Zeit vom Anfang deßen ersterer Bewohnung bestimmt werden.

Schlackenwerth /: welches diesem Gebirge am nächsten liegt :/ schreibt Bensch /: welcher von diesen Gebirgsgegenden, besonders aber von Eger, Ellbogen und Schlakkenwald Vieles umständlicher rezensiert, und bereits Ao 1559 durch einen meuchlmörderischen Schuß umgebracht wurde :/ sey schon von etlich 100 Jahren von einem gewißen Herrn von Riesenburg, so Schlacco geheißen, und einer alten ritterlichen Familie gewesen, erbaut worden, von welchem eben diese Stadt den Namen führen soll; die Böhmen aber heißen sie nach ihrer Sprache: Wostrow „die Halbinsel“, da nun Schlakenwerth schon damals vor etlich 100 Jahren erbaut gewesen, so dürfte auch bald hernach die Conradsgrün erbaut worden seyn, oder vielmehr wie Herr M. Georg Korner, Pastor zu Bockau, in seinen Nachrichten von Bockau pag.280 meint, soll dieses Dörfchen schon zu Zeiten der bayrischen Herzogen und Markgrafen von Andechs und Vohendorf *(Anm: Vohburg)* erbaut, und von derenselben Namen, als: Arnold, Heinrich, Otto, Konrad, Dippolts,

./.

die Dörfer Arnoldsgrün, Heinrichsgrün, Ottowitz, Conradsgrün
und Dippoltsgrün genannt worden seyn. Wie dann das ¼ Meile
wegs am Joachimsthal liegende Dörfchen Abertsgrün, oder
ehemahls Arnoldsgrün, dermahlen zur Herrschaft Schlacken-
werth gehörig, derselbe schon im Jahre 1454 existiret hatte,
und solches ein gewisser Niclas Dennsteiner, Herr zu Mosten
besessen hat; welches ein von ihm diesem Dorfe ertheilter
Freyheitsbrief vom gleich benannten Jahre bestättiget,
und im 2ten Buche sub № 1 von dem auf Pergament ge-
schriebenen Originale desumirter zu ersehen ist. No. diese Beylagen sind nicht vorfindig.

Mathesius schreibt in der 10ten Predigt seiner Sa-
repta; daß diese böhmische Wald- und Gebirgsgegend
an denen Gränzen von Meißen nach Meinung deren
alten Historienschreibern, die alten Deutschen und
Herlemänner oder Hermänner; welche gegen Nord
an der Elbe neben den Ventis oder Wenden gewe-
sen haben, eingehabt und bewohnet haben; welches
auch um so wahrscheinlicher ist, als nicht allein Mathe-
sius in gleich besagter Sarepta erwehnt, daß etliche
Rudera von alten verfallenen Häusern am untern
Zinnbern, worauf klaftrige Bäume gewachsen, vor
Erbauung Joachimsthals wahrzunehmen waren, son-
dern auch ein altes Manuscript des alhier in Joachim-
thal gewesenen ersten Hauptmanns Heinrich von
Könritz; von welchem weiter unten ein Mehreres, Könritz
dieses mildern noch bestättiget, daß, als derselbe den
22 Julii 1516 auf Ersuchen des H. Grafen Stephan
Schlick, aus Sachsen, um dieses neue Bergwerk zu
besuchen, hereingeritten, schon damals eine alte
Schmelzhütte mit 4 Ofen gestanden sey.

Weiters erwähnt Mathesius im Anfange seiner
9ten Predigt, daß vor dem Anfange der Stadt an
dem Platze des jetzt sogenannten Brodmarktes
(Annaplatz) eine Mühle, und unter der Vestey,
wo die Wasser aus beyden Gründen zusammen flie-
ßen, vermuthlich, wo jetzt das [illegible] oder
./.

die Dörfer Arnoldsgrün, Heinrichsgrün, Ottowitz, Conradsgrün, und Dippoltsgrün genannt genannt worden seyn. Wie dann das ¼ Meile wegs von Joachimsthal liegende Dörfchen Arletzgrün, oder vielmals Arnoldsgrün, dermalen zur Herrschaft Schlackenwerth gehörig, ebenfalls schon im Jahre 1454 existirt hatte, und solches ein gewißer Niclas Bernsteiner, Herr zu Mostau, besessen hat; welches ein von ihm diesen Dorfe ertheilter Freyheitsbrief von gleichbenanntem Jahre bestätiget, und im 2ten Buche Sub.N.1 von dem auf Pergament geschriebenen Originale desumirter zu entnehmen ist.

(N: diese Beylagen sind nicht vorfündig).

Mathesius schreibt in der 10ten Predigt seiner Sarepta, daß diese böhmische Wald= und Gebirgsgegend an denen Gränzen von Meißen nach Meinung deren alten Historienschreibern, die alten deutschen und Hertmänner der Heermänner /: welche gegen Nord an der Elbe neben den Ventis oder Wenden gewohnet haben :/ innegehabt und bewohnt haben; welches auch um so wahrscheinlicher ist, als nicht allein Mathesius in gleichbesagter Sarepta referiert, daß etliche Rudera von alten verfallenen Häusern am untern Türkner, worauf klaftrige Bäume gewachsen, vor Erbauung Joachimsthals wahrzunehmen waren, sondern auch ein altes Manuskript des alhier in Joachimsthal gewesenen zweyter Hauptmanns **Heinrich von Könritz** /: von welchem weiter unten ein Mehreres :/ dieses mit dem noch bestättiget, daß, als derselbe den 22. Julii 1516 auf Ersuchen des Herrn Grafen Stephan Schlicks, aus Sachsen, um dieses neue Bergwerk zu besuchen, hereingeritten, schon damals eine alte Schmelzhütte mit 4 Oefen gestanden sey.

Weiters erwähnt Mathesius im Anfange seiner 9ten Predigt, daß vor dem Anfange der Stadt an dem Platze des jetzt sogenannten Brodmarktes /: Annaplatzl :/ eine Mühle, und unter der Pastey *(Bastei)*, wo die Wasser aus beyden Gründen zusammen fließen, vermuthlich, wo jetzt das makasische oder

./.

oder zucherwische blaue Farbwerk / : in diesem 1835sten Jahre das Jo-
seph Voglische Zinnwaschhütten hauß : / stehet, ein Hammerwerk
gewesen, welche Schürfung gemacht, öftermalige Waltungen ge-
sehen, und viel aus unter dem Rasen gefundenes Erzt in
Körben aus diesem Gebirg getragen, außerdem ist schon von
denen Weißbauern und Plattenwerkern daselbst Bergwerk ge-
baut worden sey; indem auch von dem 1516ten Jahr, Caspar
Scheiner : wie noch in dem 1sten Verleihbuch ein Lehn eingeschrieb-
en zu finden gewesen seyn soll : / in dem Conradsgrün Berg-
werke verliehen hat, his verbis : Zeugel Vereinigung verlie-
hen an dem Conradsgrün etc.

Dieses ist auch um daher um so glaubwürdiger, als auch im
13 Jahrhunderte bereits in Preßnitz die Bergwerke in gutem
Flor gewesen; folglich auch weiters hier dieses Gebirg nicht unun-
tersucht geblieben seyn dürfte; indem eine noch vorhandene alte
Urkunde von Entstehung der ältern Bergstadt Preßnitz
also lautet:

„Unser Städtlein sonderlich Preßnitz : ist erstlich aufkommen | Preßnitz Anfang
„von dem Silberbergwerk, so ihm Grenzigen also genannt,
„und derselben Enden Erzt angetroffen worden, zu denen
„Zeiten König Joannis des I, namens; welcher ein geborener
„Herzog zu Lützelburg gewesen, ungefähr nach Christi Geburt
„1340, an welchem Ort so eine Menge Erzt gebrochen und
„geschmelzt wurde, daß der König selbst daselbst hin aufm
„Berg eine Münz bauen lassen, da man die ganze silberne
„böhmische Groschen gemünzt, worauf stehet: Joannes I Rex
„Dei gratia Bohemia, und die Haupt stadt Pragensis, die
„man grenziger Groschen heißt, deren einer jezt 2 böhmi-
„sche Groschen gilt, im itzigen 83ten idest 1583ten Jahre,
„welche noch, da man sucht, bisweilen gefunden werden, und
„ist in jener Zeit so wohlfeil gewesen, daß ein ℔ Silber, einen
„Silbergroschen gegolten und verkauft wurde; Aus diesem
„grenziger Berg ist das Städtlein anfangs mit seinen Wohn-
„häusern erbaut, und von denen Bergleuten besetzt worden.

./.

püchnerische blaue Farbwerk /: in diesem 1835. Jahre das **Joseph Vogl**sche Spinnmaschinen Haus :/ stehet, ein Hammerwerk gewesen, reiche Sicherung genannt, öftersmalige Witterungen gesehen, und viel nur unter dem Rasen gefundenes Erz in Körben aus diesem Gebirg getragen, auch vormals schon von denen Meyßnern und Schlackenwerthen daselbst Bergwerk gebaut worden sey; indem auch von dem 1516ten Jahr, **Bastel Schreiner** /: wie noch in dem 1ten Verleihbuch ein Lehn eingeschriebener zu finden gewesen seyn soll :/ in der Conradsgrün Bergwerke verliehen hat; his verbis: **Hansel Kreuzing** verliehen in der Conradsgrün, etc. etc.

Dieses ist auch von daher um so glaubwürdiger, als auch im 13. Jahrhunderte bereits in Preßnitz die Bergwerke in guten Flor gewesen; folglich auch weiters her dieses Gebirg nicht untersucht geblieben seyn dürfte; indem eine noch vorhandene alte Urkunde vom Ursprunge der älteren Bergstadt Preßnitz also lautet:

**Preßnitzer Anfang**

„Unser Städtlein /: nehmlich Preßnitz :/ ist erstlich aufkommen von dem Silberbergwerk, so ufn Gremsiger also genannt, und derselben Enden Erzt angetroffen worden, zu denen Zeiten König Joannis der I. Namens, welcher ein gebohrener Herzog zu Lützlburg gewest, ungefähr nach Christi Geburt 1340, an welchen Ort so eine Menge Erz gebrochen und geschmalzt wurde, daß der König selbst daselbst hin äufn Berg eine Münz bauen lassen, da man die ganze silberne böhmische Groschen gemünzt, worauf stehet: **Joannes I Rex Dei gratia Bohemia**, und die Hauptstadt Pragensis, die man gremsiger Groschen heißt, deren einer jetzt 2 böhmische Groschen gilt, im itzigen 83ten id est 1583. Jahre, welche noch, da man sucht, bisweilen gefunden werden, und ist in jener Zeit so wohlfeil gewesen, daß ein Qß Silber, einen Silbergroschen gegolten und verkauft wurde. Um diesen gremsiger Berg ist das Städtlein anfangs mit seinen Wohnhäusern erbauet, und von denen Bergleuten bewohnt worden.“

./.

„Als nun hernach die Böhmen mit Gewalt, mit Kriegsrüstung
„hinaus ins Teutsche gezogen, welches geschehen am Eilften, 3te Jahr
„nach Johann Hussens Todt als im 1424 Jahr; damals würden die
„Teutschen wieder herausgetrieben haben, so ist dieses Städtlein
„und Bergwerk wie Andere mehr zerstöret und verwüstet wor-
„den; nachmals haben die Nachkömmlinge an einem andern
„Ort, wo jetzt die Preßnitz stehet, gebaut. Nachdem aber
„Böhmen um die Preßnitz zu der Zeit gewest, wie denn
„die Hammerstätt, so noch vor Augen anzeigen, haben sich
„die Leute mehr auf Eisenstein, als auf Silberbergwerk
„beflissen. 1583 ist das tiefste auf'm Grenziger Schach-
„ter tief vom Herrn Sebastian von Hasenstein wieder
„gewältiget, es stehet 1 Buch 8 fr. Wass, haben kein Anbruch ge-
„funden werden. So weit lautet diese alte Urkund.

Petrus Albinus gedenket der Preßnitz pag. 69 mit folgen-
den Worten: Unter Carolo dem böhmischen König (: Kayser
Karl dem IV. :) dazumal Herzog in Mähren, ist in Böhmen
ein Silberbergwerk erfunden worden, welches Preßnitz
genannt wird, in vita Caroli, so er selbst zu beschreiben an-
gefangen; ist geschehen, da die Könige von Frankreich
und England mit einander Krieg führten, ungefähr A° 1342,
und in welchem vermeldeter Carl das Schloß Tozzia ge-
schleifet, und den Herrn von Petrustein überzogen.
Ob nun dieses von Preßnitz, wie ich für meine Person (: schrei-
bet Albinus weiter :) nicht übel glauben will, zu verstehen,
kann ich nicht wissen.

Bis hieher die Formalien.

Der Zeit nach kömt dieses mit obiger alter Urkunde
beinahe überein, daß Preßnitz auf dem Grenziger
um das 1340 oder 1342ste Jahr, mit 176 Jahr vor
Joachimsthal den Anfang genommen; daß aber
dieses mit dem nicht übereinstimmt, da die Urkunde meldet:
Es sey zu Zeiten des Königs Joannis, nach Petro Albino
hingegen unter Kaysern und Königen Carolo 4 gesche-
hen, mag daher kommen, da Martinus Boreck vor-
gibt, es sey König Joannes A° 1326 den 27 August

„Als nun hernach die die Boheimer mit Gewalt, mit Kriegsrüstung hinaus ins Deutsche gezogen, welches geschehen von Zischka, 3 ½ Jahre nach Johann Hußens Tode als im 1424 Jahr; damals würden die Deutschen wieder herangestreift haben, so ist dieses Städtlein und Bergwerk wie Andere mehr zerstört und verwüstet worden; nachmals haben die Nachkömmlinge an einen andern Ort, wo jetzt die Preßnitz stehet, gebauet. Nachdem aber 26 Hammer um die Preßnitz zu der Zeit gewest, wie dann die Hammerstätt, so noch vor Augen anzeigen, haben sich die Leute mehr auf Eisenstein, als auf Silberbergwerk befleißen. 1583 ist das Tiefste aufn Gremsiger 26 Lachter tief vom Herrn Sebastian von Hasenstein wieder gewältiget /: stehet 1 Kux 8 fr W. :/, aber kein Anbruch gefunden worden.“

So weit lautet diese alte Urkunde.

Petrus Albinus gedenket der Preßnitz pag.69 mit folgenden Worten: Unter Carolo den böhmischen König /: Kaiser Karl der IV. :/ dazumal Herzog in Mähren, ist in Böhmen ein Silberbergwerk erfunden worden, welches Preßnitz genannt wird, in vita Caroli, so er selbst zu beschreiben angefangen; ist geschehen, da die Könige von Frankreich und England mit einander Krieg führten, nehmlich Ao 1342, und in welchem ermeldten Carl das Schloß Tozzin geschleifet, und den Herrn von Potenstein überzogen.

Ob nun dieses von Preßnitz, wie ich für meine Person /: schreibet Albinus weiter :/ nicht übel glauben will, zu verstehen, kann ich nicht wißen.

**Bis hieher die Formalien.**

Der Zeit nach kommt dieses mit obiger alter Urkunde beinahe überein, daß Preßnitz auf dem Gremsiger um das 1340 oder 1342 Jahr, mit 176 Jahr vor Joachimsthal, den Anfang genommen; daß aber diese mit dem nicht übereinstimmt, da die Urkunde meldet:

Es sey zu Zeiten des Königs Joannis, nach Petro Albino hingegen unter Kaiser und König Carolo 4. geschehen, mag daher kommen, da Martinus Boneck vorgibt, es sey König Joannes Ao 1326 den 27. August

./.

bei Cressiaco in Frankreich durch einen Pfeil verwundet
worden, und daran gestorben; Georgius Beatus hingegen
in seiner löbl. Chronica behauptet, es sey König Joannes
Ao 1346 in dem zwischen König von England und Frankreich
entstandenen Kriege in einer Schlacht erschlagen worden. dasselbe sagt Hagek in seiner Chronik Seite 566 und nennt aber das Jahr 1346. Anno. Beatus [illegible]
Dem sey nun aber, wie es wolle, so wird doch nur durch das An-
dern bestättiget, daß Preßnitz um das Jahr 1340 aufge-
kommen sey. Weiters aber ist von denen alten Geschich-
ten von Preßnitz nichts bekannt, weil diese Stadt, unter
andern auch das Rathhaus nebst dem Archiv Ao 1746,
und 1757 aber ohne dem Rathhause vielmehr theils abge- Ao 1811 ganz abgebrannt, mit [illegible]
brannt ist, auch viele Schriften und Urkunden durch die
hingewesene Pacht= und Pfandinhabungen von Han-
den gekommen sind.

Lehmann erwähnet in seinem historischen Schauplatz Fol
100, daß namentl bei Preßnitz der Wald zwischen der
Schmalzgrube an dieser Kriegwald genannt werde, weil vor
Alters starke Scharmützl daselbst gehalten worden;
daher vor 100 Jahren große Haufen mit Moos überwach-
sener Todtenbeine angetroffen worden. Ein Hammerherr
dasiger Gegend soll dem Auctori Lehmann berichtet
haben, daß er bey Ausrottung verwilderter Felder al-
lerley Stücke von alten Waffen, Harnisch und Klingen
item Sporn 1/4 Elle lang, Pfeile und Hufeisen mit Wi-
derhaken gefunden habe, dergleichen Hufeisen auch in
Rittersgrün in einer Tiefe eingemauert gefunden
worden, dieses läßt wohl vermuthen, daß das erste
Stadtl am Grenzpasse, und viele andere Wohnungen
und Bergwerke in diesem Gebirge geschleift und zerstöret
worden. Hierbei kann ich die Alterthumsentdeckungen von
Preßnitz hier zu erinnern, nicht umgehen, daß im Jah-
re 1753, als zu Erbauung des neuen kostbaren Preßnit-
zer herrschaftl. Amtshauses das alte hassensteinische
Schloß niedergerissen, und der Grund gegraben wurde

bei Cressiaco in Frankreich durch einen Pfeil verwundet worden, und daran gestorben; Georgius Beatus hingegen in seiner löbl. Chronica behauptet, es sey König Joannes Ao 1346 in dem zwischen König von England und Frankreich entstandenen Kriege in einer Schlacht erschlagen worden.
(Daßelbe sagt Hageb in seiner Chronik, Seite 566 aus ein andrer; daher 1346. *Anm: Boehm, Dec.)*

Deme sey nun aber, wie es wolle, so wird doch eins durch das Andere bestätiget, daß Preßnitz um das Jahr 1340 aufgekommen sey. Weiters aber ist von denen alten Geschichten von Preßnitz nichts bekannt, weil diese Stadt, unter andern auch das Rathhaus nebst dem Archiv Ao. 1746, und 1759 aber ohne dem Rathhause vielentheils abgebrannt ist, auch viele Schriften und Urkunden durch die fürgeweste Pacht= und Pfandsinhabungen von Handen gekommen sind.
(Anm: Ao 1811 ganz abgebrannt, mit Caaden. *Boehm, Dec.)*

Lehemann erwähnt in seinem historischen Schauplatz Fol.100, was maßen bei Preßnitz der Wald zwischen der Schmalzgrube von daher Kriegwald genannt werde, weil vor Alters starke Scharmützl daselbst gehalten wurden; daher vor 100 Jahren große Haufen mit Moos überwachsene Todenbeine angetroffen wurden. Ein Hammerherr dasiger Gegend soll dem Anthonen Lehemann berichtet haben, daß er bey Ausrottung verwilderter Felds allerley Stücke von alten Waffen, Harnisch und Klingen item Sporn ¼ Elle lang, Pfeile und Huefeisen mit Widerhaken gefunden habe, dergleichen Huefeisen auch in Rittersgrün in einer Puche eingewachsener gefunden wurden, dießes läßt wohl vermuthen, daß das erste Stadtl am Gremsiger, und viele andere Wohnungen und Bergwerke in diesem Gebirge geschleift und zerstöhrt wurden. Eines kann ich des Alterthums wegen von Preßnitz hier zu erinnern, nicht umgehen, daß im Jahre 1753, als zu Erbauung des neuen kostbaren preßnitzer herrschaftl. Amtshauses das alte hasensteinische Schloß niedergerissen, und der Grund gegraben wurde

./.

man viele zum Theil ungeheuer große Menschengebeine ge-
funden, es soll auch öfters daselbst, bis diese Gebeine wieder
begraben wurden, sehr gepoltert haben, welches fast vermu-
then läßt, daß vor uralten Zeiten sich daselbst einige der-
gleichen räuberische Riesen aufgehalten haben, gleichwie
ein Stück von böhmischen Waldgränzen zwischen Böhmen
und Schlesien, das Riesengebirge von diesen genannt
wird; dergleichen ungemein große Körpergerippe in
Böhmen mehrere, und zwar wie Hagec berichtet A.o Domini
785 in der Stadt Tetin bei Grabung eines Kellers, item
A.o 1645 aus denen Schanzen zu Crembs in Östreich bei
Aufführung eines Grabens oben am Berge gefunden wor-
den seyn sollen.

Daß also von älteren Zeiten schon dieses Gebirg nicht
gänzlich unbewohnt gewesen, läßt sich ferner aus
dessen beweisen, da Peter Albinus schreibt: Zu Norgau
diesseits der Donau, welches man jetzt die Pfalz nennt,
sind sehr alte und gute Eisenbergwerke, die viele
fließende Wasser daselbst herum, mit Hammern
besetzt sind, als: Vils, Nab-Pegnitz etc, das vor-
nehmste ist zu Sulzbach an der Vils, welches aus den
Zinnhalden belegt worden, gleichwie besser hinein
an dem Fichtelberg im Wunsiedel guter Eisenstein
die Menge ist. Von dieser Gegend sind zur Zeit,
ehe unsere meißnische Silberbergwerke angegan-
gen, die Bergleute bis zu uns in die meißnische und
böhmische Wälder und Gebirge auf die Erweisung
häufig gefahren, nach Eisen= und Zinnstein ge=
schürft und geseifert, dieselben auch hierum an-
genommen, besonders um die Plan, Neudek, Schön-
feld, Schlaggenwald, Lichtenstadt, und NB besser
herauf gegen den Scheerberg am Schwarzwasser
herunter unter dem Spitzberg, das Orte noch große
Seifen und Steinhaufen sind, worauf großes Laub-
holz, welches wieder gewachsen, wie denn auch unterm
Scheerberg an der Schlemm, etliche Häuser bis an die

./.

NB zu meiner Zeit 1832 – 1850 hat man ein Gerippe im Hofe des Oberamtsgebäudes gefunden worden.
Seidl

man viele zum Theil ungeheure große Menschengebeine gefunden, es soll auch öfters daselbst, bis diese Gebeine wieder begraben wurden, sehr gepoldert haben, welches fast vermuthen läßt, daß vor uralten Zeiten sich daselbst einige dergleichen räuberische Riesen aufgehalten haben, gleichwie ein Stük von böhmischen Waldgränzen zwischen Böhmen und Schleßien, das Riesengebirge von daher genannt wird; dergleichen ungemein große Körpergerippe in Böhmen mehrere, und zwar wie Hageb berichtet Ao. Domini 785 in der Stadt Tetin bei Grabung eines Kellers, item Ao. 1645 von denen Schweden zu Cremß in Östreich bei Ausführung eines Grabens oben am Berge gefunden worden seyn sollen.
NB: zu meiner Zeit 1832-1850 ist auch ein Gerippe im Hofe des Oberamtsgebäudes gefunden worden. Leidl

Daß also vor älteren Zeiten schon dieses Gebirg nicht gänzlich unbewohnt gewesen, läßt sich ferner von daher beweisen, da Peter Albinus schreibt: In Norgau dießeits der Donau, welches man jetzt die Pfalz nennt, sind sehr alte und gute Eisenbergwerke, da viele fließende Wäßer daselbst herum, mit Hammern besetzt sind, als: Vils, Nab-Pegnitz, etc. etc., das vornehmste ist zu Sulzbach an der Vils, welches von den Innthalern belegt worden, gleichwie besser hinein an den Fichtlberg um Wohnsiedl guten Eisensteins die Menge ist. Von dieser Gegend sind zur Zeit, ehe unsere meißnischen Silberbergwerke angegangen, die Bergleute bis zu uns in die meißnische und böhmische Südöden und Gebirge auf die Beweisung häufig gefahren, nach Eisen= und Zinnstein geschürft und gesaifnet, dieselben auch hierinnen angetroffen, besonders um die Plan, Neudek, Schönfeld, Schlaggenwald, Lichtenstadt, und NB besser heraus gegen den Schneeberg am Schwarzwasser herunter unter dem Spitzberg, des Orts noch große Reiten und Steinhaufen sind, worauf großes Bauholz, welches wieder gewachsen, wie dann auch untern Schneeberg an der Schlem, etliche Hammer bis an die

./.

Molitau gestanden seyn sollen, wovon noch das Guth in dem obern Schlema, das Hammergut genannt würde; denn man weiß gewiß, daß eben desselben Orts ein Hammer gestanden, wie auch in Joachimsthal unter der Herzog; ehe das Silberbergwerk angegangen.

Daß vor alten Zeiten viele Eisensteinwerke und Hohöfen, oder vielmehr Rennfeuer der Enden mögen gestanden seyn, wird auch durch die, in der meißnischen Chronik parte I^ma fol 265 seqq. von Petro Albino verwähnte merkwürdige Historie erzählet und bestätiget, da nemlich Kunz von Kauffung ein böhmischer Ritter im 1455 Jahr die zween Prinzen sächsischen Hofes: Ernst und Albrecht vom Schloß Altenburg nächtlich entführet, im Wiesenthaler Wald aber von den Köhlern, besonders von einem Namens Baccalari gefangen genommen, sodann zu Freyberg enthauptet worden; von welchem Köhler die Vogelsang ihr Geschlecht führen sollen, da dessen Enkel Oswald in Schwarzenberg gewesener Organist und Wagmeister den neuen Namen Vogelsang soll bekommen haben, wovon weiter mehr wird gedacht werden. Und nun damals um die Gegend Wiesenthal (welcher Ort, wo Kunz von Kauffung gefangen worden seyn soll, heutiges Tages Fürstenberg genannt wird) viele Köhler, wie die Historie bemerket, daselbst gewesen, welche durch das Köhlerzeichen oder Lärmschlagen des Baccalari zusammen gerufen worden, so ist leicht zu schließen, daß die Kohlen zu denen umher gelegenen Hammerwerken mögen gehört haben. Außer diesen, und dem alten Dorfe Conradsgrün dürften ohne Zweifel auch verschiedene Waldhäußler und Zinnseifner hin und wieder im Plattner und Gottesgab bereits gewohnt haben, da die sogenannte Zwittermühl auf [illegible] zehlen

Moldau gestanden seyn sollen, wovon noch das Guth in der obern Schlems, das Hammergut genannt wurde; denn man weiß gewiß, daß eben deßelben Orts ein Hammer gestanden, wie auch in Joachimsthal unter der Paßtey, ehe das Silberbergwerk angegangen.

Daß vor alten Zeiten viele Eisenhammerwerker und Hochöfen, oder vielmehr Rennfeuer der Enden mögen gestanden seyn, wird auch durch die, in der meißnischen Chronik parto 1ma Fol.265 et seq. von Peter Albino erwähnte merkwürdige Historie erzählet und bestätiget, da nehmlich Kunz von Kauffung ein böhmischer Ritter im 1455 Jahr die zween Prinzen sächsischen Hofes: Ernst und Albrecht vom Schloß Altenburg nächtlich entführet, im wiesenthaler Wald aber von denen Köhlern, besonders von einem Namens Baccalari gefangen genommen, sodann zu Freyberg enthauptet worden; von welchem Köhler die Vogelhaupt ihr Geschlecht führen sollen, da deßen Enkel Oswald in Schneeberg gewester Organist und Waagmeister den neuen Namen Vogelhaupt soll bekommen haben, wovon weiters mehr wird gedacht werden.

Sind nun damals um die Gegend Wiesenthal /: welcher Ort, wo Kunz von Kauffung gefangen worden seyn soll, heutiges Tages Stahlberg genannt wird :/ viele Köhler, wie die Historie bemerket, daselbst gewesen, welche durch das Köhlerzeugen oder Lärmschlagen des Baccalari zusammengeruffen worden, so ist leicht zu schließen, daß die Kohlen zu denen unfern gelegenen Hammerwerken mögen gehört haben. Außer diesem, und dem alten Dorfe Conradsgrün dürften ohne Zweifel auch verschiedene Waldhäusler und Zinnsaifner hin – und wieder in Platten und Gottesgab bereits gewohnt haben, da die sogenannte Zwittermühl auf kgl. plattner

./.

Waldreviere unfehlbar von dem alten Tractament, die Zwitter zu waschen, den Namen herrühret, da Bruschius in seiner Fichtelbergbeschreibung meldet, daß Herr Förster das nasse Pochwerk zur Zwitterarbeit im 1525.ten Jahre allererst in Schlaggenwald eingeführet hat. Mathesius schreibt, daß bereits 1521 das Pochwerk und Plauenwascher Zeug sich schon in Joachimsthal eingeführet hat. Im August 1763 hat man bey Grabung des St Mauritzi Zwitterzech- und Kühst aus Schwarzwasser etliche dergleichen Zwitterwaschsteine gefunden, welche unfehlbar bei dem Zinnseifenwerk daselbst gebraucht wurden, allein ein sehr mühsam und kostspieliges Tractament gewesen seyn möge. Petrus Albinus berichtet ferner, daß das ehemalige zur schönburgischen Herrschaft gehörige Elterlein (Meilen von Joachimsthal liegend, schon über 600 Jahre bewohnt, und das Städtl Lößnitz Anno Dmi 1100 Jahr erbauet worden sey. Aus welchem allem sich ergibt, daß lange vor Erbauung der Stadt Joachimsthal dieses Gebirge einzeln hie und da möge bewohnt worden seyn.

Nun aber läßt sich die weitere Frage stellen

## Zweyter Abschnitt

**Ob diese joachimsthaler Gebirgsgegend in ältern Zeiten bereits zum Königreich Böhmen, oder unter was für einer landesherrlichen Regierung gehört habe.**

Unter welcher Regierung diese joachimsthaler Gebirgsgegend vor alten Zeiten gestanden?

Meines Erachtens ist nicht zu zweifeln, daß diese Gegend um Joachimsthal jederzeit (wie unter denen hochberühmten Herrn Grafen Schlicken Regierung) einen Theil von der Herrschaft Schlackenwerth ausgemacht hat. Nun erzeiget Caspar Brusch ein gelehrter Poet und Comes Palatinus zu Eger (: dessen Krügerus in Catalogo celebrium virorum pag 54 gedenket :) in seiner egerisch= ellbogisch= schlaggenwaldisch= und karlsbader Geschichtsbeschreibung, daß Schlackenwerth nebst Karlsbad, Königsberg.

Waldrevier unfehlbar von dem alten Tractament, die Zwitter zu mahlen, den Namen herführet, da Bruschius in seiner Fichtlbergbeschreibung meldet, daß Hans Pörtner das nasse Pochwerk zur Zwitterarbeit in 1525. Jahre allererst in Schlaggenwald eingeführet hat. Mathesius schreibet, daß bereits 1521 das Pochwerk und Blauwaschen Hans Eichhorn in Joachimsthal eingeführt hat. Im August 1763 hat man bey Grabung des St. Maurizy zwitterzechner Teichs am Schwarzwasser etliche dergleichen Zwittermahlsteine gefunden, welche unfehlbar bei den Zinnsaifenwerk daselbst gebraucht wurden, allein ein sehr mühsam und kostspieliges Tractament gewesen seyn möge.

Petrus Albinus berichtet ferner, daß das ehemalige zur schönburgerischen Herrschaft gehörige Elterlein 2 Meilen von Joachimsthal liegend, schon über 600 Jahre bewohnt, und das Stadtl Lößnitz Ao. Dmi 1100 Jahr erbaut worden sey. Aus welchen allen sich ergibt, daß lange vor Erbauung der Stadt Joachimsthal dieses Gebirge einzeln hie und da möge bewohnt worden seyn.

Nun aber läßt sich die weitere Frage stellen

## Zweyter Abschnitt

## Ob diese joachimsthaler Gebirgsgegend in älteren Zeiten bereits zum Königreiche Böhmen, oder unter was für eine landesherrschaftliche Regierung gehört habe.

**Unter wessen Regierung diese joachimsthaler Gebirgsgegend vor alten Zeiten gestanden?**

Meines Erachtens ist nicht zu zweifeln, daß diese Gegend von Joachimsthal jederzeit /: wie unter deren Hochberühmten Herrn Grafen Schlicken Regierung :/ einen Theil von der Herrschaft Schlackenwerth ausgemacht hat. Nun repensirt Caspar Bensch ein gelehrter Pöet und Comes Palatinus zu Eger /: deßen Krügerus in Catalogo celeberin virorum pag.54 gedenket :/ in seiner egerisch= ellbogisch= schlaggenwaldisch= und Karlsbader Geschichtenbeschreibung, daß Schlackenwerth nebst Karlsbad, Königsberg

./.

und Lichtenstadt zu Ellbogen gehört haben, wie solche heutiges Tages noch zu diesem Kreise gerechnet werden. Ich werde also nicht unrecht handeln, wenn ich zur Erörterung dieser Frage, und in Ansehung, daß die glorwürdigen Könige von Böhmen die Bergregalien vom Elbogner Kreis, und in specie auch von der Herrschaft Schlackenwerth Vertrags= und Contractsmäßig sich reservirt, und der Jurisdiction deren kk Amtern zu St. Joachimsthal einverleibet, mithin nach gewisser Maaß mit Joachimsthal einen Zusammenhang haben (: wie weiters hin an Mehrerem gesagt werden wird :) auch dasjenige, was vormaliger Besitz von dieser Stadt Ellbogen, dann vom Ursprung und Genealogie deren Markgrafen von Vohnburg, sodann weiters von deren Herren Grafen von Schlicken schreibet, hier mit möglichster Kürze berühren werde, woraus erhellen wird, wie diese Güter und Ditiones an die hochberühmten Herren Grafen von Schlick gekommen sind, und daß Eger, Ellbogen, nebst übrig zugehörigen Städten bis ad annum 1179 zur Landschaft Norgau genannt (: dessen Hauptstadt Chamb war :) oder wie Boreck in seiner böhmisch Chronik pag 465 beschreibet, zu Franken gehört hat, sodann zum Reich, endlich aber A° 1315 pfandweise an Böhmen gediehen sey.

## Ellbogen

Beschreibung von Ellbogen.

Ein Städtlein, und festes Bergschloß, weiland Herrn Hieronymi Schlickens an der linken Seite des Egerstroms gelegen, ein Schlüssel des deutschen Landes zu dem Reiche Böhmen. Um dieses Städtlein und Schloß fließet die Eger ringsweis also, daß man nur durch ein einziges Thor in das Städtlein kommen kann. Es ist ohne Zweifel deren Markgrafen von Vohnburg gewesen,

und Lichtenstadt zu Ellbogen gehört haben, wie solche heutiges Tages noch zu diesem Kreise gerechnet werden. Ich werde also nicht unnütz handeln, wenn ich zur Erörterung dieser Frage, und in Ansehung, daß die glorwürdigen Könige von Böhmen die Bergregalien vom elbogner Kreis, und in specia auch von der Herrschaft Schlackenwerth Vertrags= und Contraktmäßig sich reserviret, und der Jurisdiction deren kgl. Ämtern zu St. Joachimsthal einverleibet, mithin nach gewißer Maß mit Joachimsthal einen Zusammenhang haben /: wovon weiterhin ein Mehreres gesagt werden wird :/ auch dasjenige, was ermeldter Bensch von dieser Stadt Ellbogen, dann von Ursprung und Genealogie deren Markgrafen von Vohenburg, sodann weiters von denen Herren Grafen von Schlicken schreibet, hier mit möglichster Kürze herühren werde, woraus erhellen wird, wie diese Güter und Ditiones an die Hochberühmten Herren Grafen von Schlick gekommen sind, und daß Eger, Ellbogen, nebst übrig zugehörigen Städten bis ad annum 1179 zur Landschaft Norgau genannt /: deßen Hauptstadt Cham war :/ oder wie Boneck in seiner böhm. Chronik pag.465 beschreibet, zu Franken gehört hat, sodann zum Reich, endlich aber Ao. 1315 Pfandweise an Böhmen gediehen sey.

## Ellbogen

**Beschreibung von Ellbogen**

Ein Städtlein, und festes Bergschloß, wailand Herrn Hieronymi Schlickens an der linken Seite des Egerstöms gelegen, ein Schlüßel des deutschen Landes zu der Kron Böhmen. Um dieses Städtchen und Schloß fließt die Eger ringsweis also, daß man nur durch ein einziges Thor in das Städtlein kommen kann. Es ist ohne Zweifel deren Markgrafen von Vohenburg gewesen,

./.

als deren Kaiser auch Ellbogen und Eger erbauet hat, dieser heißt man noch heutiges Tags das Haus, wo daselbst ein Schloß angebaut steht, das Markgrafen Haus.

Wann aber eigentlich diese Stadt erbauet worden ist, ist die gewiße Zeit nicht zu bestimmen. doch haltet Brusch dafür, daß obbesagte beede Städte, Eger und Ellbogen bereits vor 600 Jahren müssen erbaut worden seyn, welches also nunmehr 800 Jahr zu rechnen ist, weil Brusch dieses schon vor 200 Jahren geschrieben hat, sich darauf beziehend, daß er in des Aventini Chronik Auszug ersehen, daß die Markgrafen von Vohenburg aus der Markgrafen von Vohenburg
fürstlichen Linie deren Fürsten in Bayern gewesen, welche den ganzen Landstrich und Revier von der Donau an, durch die junge Pfalz, Egerländlein, und den Kreißstein Ellbogen inne gehabt, die Hauptstadt dieses Landes war Cham an dem fluß Regen in der obern Pfalz, und die Wohnung und Residenzstadt zu Vohenburg einem herrlichen Schloße und Markt in Bayern an der Donau zwischen Ingolstadt und Kelheim liegend gewesen, indem dieser fürstliche Stamm bereits vor Vierthalb- folglich nunmehr vor sechsthalbhundert Jahren abgegangen ist. Dann als A° 907 Luipoldus nebst 21 bayrischen Herren von denen Hungarn erschlagen worden, haben seine Söhne Arnulphus und Berchtoldus das Land getheilt und Berchtoldus obgedachten theil zur Hauptstadt Cham gehörend überkommen; dieser hat Henricum Henrikus Berchtoldum den 2ten, Berchtoldus den 2te Arnulphum, Arnulphus Henricum, Henricus Theobaldum primum Theobald mit Luigarda Gräfin von Berstelberg Theobaldum 2dum, und dieser mit Herzog Heinrichs von Bayern Tochter Mechtildis Theobaldum 3tium und Berchtoldum, dann ein fräulein Namens Adelheid gezeugt, welche zwey Söhne, jünge

als deren Einer auch Ellbogen und Eger erbauet hat, daher heißt man noch heutigen Tags das Haus, wo daßelbst ein Schloß angebaut steht, das Markgrafen Haus.

**Markgrafen von Vohenburg**

Wann aber eigentlich diese Stadt erbauet worden ist, ist die gewiße Zeit nicht zu bestimmen, doch achtet Brusch dafür, daß obbesagte beiden Städte, Eger und Ellbogen bereits vor 600 Jahren müßen erbaut worden seyn, welches also nunmehr 800 Jahre zu rechnen ist, weil Brusch dieses schon vor 200 Jahren geschrieben hat, sich darauf beziehend, daß er in das Aventini Chroniks Auszug ersehen, daß die Markgrafen von Vohenburg aus der fürstlichen Linie deren Fürsten in Bayern gewesen, welchen den ganzen Landstrich und Revier von der Donau an, durch die junge Pfalz, Egerländlein, und der Kraibstein Ellbogen inne gehabt, die Hauptstadt dieses Landes war Cham an dem Fluß Regen in der obern Pfalz, und die Wohnung und Residenzstadt zu Vohenburg einem herrlichen Schloße und Markt in Bayern an der Donau zwischen Ingolstadt und Cheilheim liegend gewesen, indem dieser fürstliche Stamm bereits vor Viertlhalb – folglich nunmehr vor sechsthalbhundert Jahren abgegangen ist. Dann als Ao 907 Luipoldus neben 21 bayrischen Herrn von denen Hungarn erschlagen worden, haben seine Söhne Arnulphus und Berchtoldus das Land getheilt, und Berchtoldus abgedachten Theil zur Hauptstadt Cham gehörend übernommen; dieser hat Henricum, Henrikus Berchtoldum den 2$^{ten}$ Berchtoldus der 2$^{te}$ Arnulphum, Arnulphus Henricum, Henricus Theobaldum 1$^{mum}$ Theobald mit Luigarda Gräfin von Kastlberg Theobaldum 2$^{dum}$, und dieser mit Herzog Heinrichs von Bayern Tochter Mechtildis Theobaldum 3$^{tium}$ und Berchtoldum, dann ein Fräulein Namens Adelheid gezeugt, welche zwey Söhne, hinge=

./.

gen ohne Erben gestorben, welche dem Marggrafen von
Vohburg abgegangen, die Adelheid als eine sehr schöne
Fräulein dem Kaiser Friderico dem Schwab, oder
Barbarossa zu seiner Gemahlin, und die Städte Eger Eger an Böhmen
nebst Ellbogen und zugehörigen Land, als eine Mor-
gengabe mitgegeben worden; das Beilager ist A[o]
1149 1179 zu Eger in Gegenwart vieler Chur- und Für-
sten, Grafen und Herren aufs herrlichste gehalten
worden. Und obwohl diese Heurath welche durch den
Bischof von Kostnitz wegen allzu nahen Bluts freund-
schaft getrennt, und die Adelheid dem Grafen Diethen
von Ravensburg vermählet worden seyn soll, so ist
gleichwohl Eger beim Reiche 136 Jahre lang geblieben,
somit aus einer fürstlichen- eine kaiserliche Reichsstadt
worden, welches die Beschreibung von Fichtelberg Fol 180.
auch von Ellbogen versteht, jedoch mit diesem Unterschiede,
daß Eger gleichbesagter Massen nach 136 Jahren erst
id est A[o] 1315 /: als zwischen Kaiser Ludwig dem Bayer, und
Herzog Friedrich aus Östreich, um das Kaiserthum
gestritten wurde, und Kaiser Ludwig einen so langwie-
rigen Krieg schwerlich auszuhalten vermochte :/ an
König Joannes in Böhmen um 40000 Mark Silbers
versetzet und verpfändet worden, welche bis heutigen
Tags, als ein Unterpfand zu Böhmen gehörig ist, und
zu diesem Wahrzeichen das egerische Wappen, nemlich:
den Adler unterhalb vergattert, geführet wird; wo-
von in der Fichtelbergs Beschreibung Fol 163 et seqq und
in Georgii Beati böhmischer Chronika Fol 186 das
Mehrere umständlich nachzulesen ist.

Ellbogen hingegen kam bereits circa annum 1213 Ellbogen an Böhmen
welches um 102 Jahre eher als Eger zu Böhmen; denn
/: wie in Boreks böhmisch Chronik Fol 200 zu ersehen ist :/

**Eger an Böhmen**

gen ohne Erben gestorben, mithin deren Markgrafen von Vohenburg abgegangen, die Adelheid als eine sehr schöne Fräulein dam Kaiser Fridrico dem Schwab, oder Barbarohsa zu seiner Gemahlin, und die Städte Eger nebst Ellbogen und zugehörigen Land, als eine Morgengabe mitgegeben worden; das Beilagen ist Ao 1149 zu Eger in Gegenwart vieler Chur= und Fürsten, Grafen und Herrn aufs herrlichste gehalten worden. Und obwohl diese Heurath nachhin durch den Bischof von Kostnitz wegen allzu nahen Bluts Freundschaft getrennt, und die Adelhaid dem Grafen Diethen von Rabenspurg vermählet worden seyn soll, so ist gleichwohl Eger beim Reiche 136 Jahre lang geblieben, somit aus einer fürstlichen = eine kaiserliche Reichsstadt worden, welches die Beschreibung von Fichtlberg Fol.180, auch von Ellbogen versteht, jedoch mit diesem Unterschiede, daß Eger gleichbesagter Massen nach 136 Jahren erst id est Ao 1315 /: als zwischen Kaiser Ludwig dem Bayer, und Herzog Friedrich aus Östreich, um das Kaiserthum gestritten wurde, und Kaiser Ludwig einen so langwierigen Krieg schwerlich auszuhalten vermochte :/ am König Joannes in Böhmen um 40,000 Mark Silber versetzt und verpfändet worden, mithin bis heutigen Tags, als ein Unterpfand zu Böhmen gehörig ist, und zu diesem Wahrzeichen das egerische Wappen, nehmlich den Adler unterhalb vergattert, geführet wird; wovon in der Fichtelbergs Beschreibung, Fol.163 et seq. und in Georgii Beati böhmischer Chronika das Mehrere umständlich nachzulesen ist.

**Ellbogen an Böhmen**

Ellbogen hingegen kam bereits circa annum 1213 mithin um 102 Jahre eher als Eger zu Böhmen; denn /: wie in Bonecks böhm. Chronik Fol.200 zu ersehen ist :/

./.

als Primislaus Ottocar dem Kaiser Friderico II, Kaisers Heinrichs des VI Sohn wider Kaiser Ottonem den Sachsen /: welche beyde um das Kaiserthum gestritten haben :/ grosse Hülfe gethan, dass endlich Otto der Sachs geschlagen wurde, hat sich Kaiser Fridericus dankbar gegen Primislaum bezeiget, und auf sein Begehren ihm vergünstiget, dass er und seine Nachkommen seine böhmische Gränze bis in Deutschland erstrecken möge; dass er in seinem Königreiche frey seyn, und keinen Tribut geben dürfte, auch ihm frey stünde, vom Reichstage aussen zu bleiben oder zu erscheinen; überdies begnadete ihn der Kaiser noch mit etlichen Schlössern und Gütern, die er zu ewigen Zeiten besitzen sollte, als: Schloss Floss in der jungen Pfalz; Schloss Schwarzenburg† /: dermalen Schwarzenberg genannt, am Erzgebirge 4 Stunden von Joachimsthal liegend, wozu vor alten Zeiten auch Plathen und Gottesgab, nebst diesfälliger bey Waldung gehört hat :/ die Herrschaft Melin und Reichenbach etc. etc. wie aus dem 2ten Buche sub Nro 2do per extensum enthaltenen Privilegien weiters zu ersehen ist.

† ist wohl [illegible] Schwarzenberg in [illegible] zu verstehen, denn [illegible] zu Schwarzenberg [illegible]

Obwohl nun die Stadt Elbogen mit dem zugehörigen Land nicht darinnen benannt ist, so könnte es jedoch gleichwohl durch ein anderes mir unbekanntes Privilegium v Cessionsbrief dem Königreich Böhmen nach Meinung Bruschii eben damals ähnlich zu Zeiten Primislai Ottocari zugeeignet worden seyn, indem Elbogen und zugehörigen Güther zunächst dem Schloss Schwarzenberg gegen Mittag, das ist: gegen Königreich Böhmen vor und inzwischen liegen, und wie Bruschk weiter meldet, Herr Wilhelm von Kirchenburg zu einem Burggrafen zu Elbogen damals gesetzt worden, der ab Wenceslao Ottogaro, oder Lusco /: welcher Primislai 1mi Sohn war :/ zu Guten erhalten hat, als derselbe sein Sohn Primislaus II der Ottocar, damals Markgrafen in Mähren verfolgte, und des Königreichs den Vater entsetzen wollte. Denn weil Elbogen oder

als Primislaus Ottocar dem Kaiser Fridrico II, Kaisers Heinrichs des VI. Sohn wider Kaiser Ottonem dem Sachsen /: welche beyde um das Kaiserthum gestritten haben :/ große Hülfe gethan, daß endlich Otto der Sachs geschlagen wurde, hat sich Kaiser Fridericus dankbar gegen Primislauen bezeuget, und auf sein Begehren ihm vergünstigt, daß er und seine Nachkommen seine böhmische Gränze bis in Deutschland erstreken möge; daß er in seinem Königreiche frey sitzen, und keinen Tribut geben dürfte, auch ihm freystünde, vom Reichstage außen zu bleiben oder zu erscheinen; überdies begnadete ihn der Kaiser noch mit etlichen Schlößern und Gütern, die er zu ewigen Zeiten besitzen sollte, als: Schloß Floß in der jungen Pfalz; Schloß Schwarzenburg /: dermalen Schwargenberg genannt, am Erzgebirge 4 Stunden von Joachimsthal liegend, wozu vor alten Zeiten auch Platten und Gottesgab, nebst dießfälliger kgl. Waldung gehört hat :/ *(Anm. mit Bleistift: ist wohl das „Schwarzenberg" in Franken ? ?, Stammschloß der Fürsten zu Schwarzenberg. Lindner ?),* die Herrschaft Melin und Reichenbach etc. etc., wie aus dem 2$^{ten}$ Buche sub. Nro. 2$^{do}$ per extenhum enthaltenen Privilegien weiters zu ersehen ist.

Obwohl nun die Stadt Ellbogen mit dem zugehörigen Land nicht darinnen benannt ist, so könnte es ja gleichwohl durch ein anderes mir unbekanntes Privilegium o. Cessionsbrief dem Königreich Böhmen nach Meinung Benschii eben damals nehmlich zu Zeiten Primislai Ottocari zugeeignet worden seyn, indem Elbogen und zugehörigen Gütter zu nächst dem Schloß Schwarzenburg gegen Mittag, das ist: gegen Königreich Böhmen vor und inzwischen liegen, und wie Bensch weiter meldet, Herrn Wilhelm von Riesenburg zu einen Burggrafen zu Ellbogen damals gesetzt worden, der es Wenceslao Ottokaro, oder Lusco /: welcher Primislai 1. Sohn war :/ zu Guten erhalten hat, als denselben sein Sohn Primislaus II. Ottocar, damals Markgrafen in Mähren verfolgte, und des Königreichs den Vater entsetzen wollte. Denn weil Elbogen oder

./.

oder der sogenannte Kreizerstein von Natur vierfesten Ort auf einem hohen gähen Felsen, dazu mit dem Egerfluß rings umflossen, haben die Könige je und allzeit, eh man das Geschütz erfunden, für eine unüberwindliche Festung gehalten, wie denn die Königin Elisabeth, König Joannis in Böhmen Gemahlin, samt ihrem Sohne Wenzl, so hernach Carolus IV genannt worden, und zwein Töchtern Margaretha und Judittha zu ihrer Verwahrung auf Ellbogen (: da Ao 1317 in ganz Böhmen ein gefährlicher Aufruhr wider den König entstanden :) sich geflohen.

Um aber wieder auf obiges zu gelangen, daß unter obigem Schlosse Schwarzenburg eben dieß nächst Hauenthal liegende, nicht aber die Grafschaft Schwarzenburg in Thüringen, noch die Grafschaft Schwarzenberg in Franken zu verstehen sey, erhellet aus dem, daß eben dieses Schloß oder Herrschaft Schwarzenberg oder Schwarzenberg so lang beym Königreich Böhmen verblieben, und die Besitzer Vasallen oder Lehen der böhmischen Könige gewesen, bis im Jahre 1459 den 25 April am Mittwoch nach St Georgii durch den sogenannten Egerischen Vergleich auf Vermittlung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg zwischen dem Könige von Böhmen Georg von Podiebrad, Churfürst Friedrich, und Herzog Wilhelm von Sachsen, welcher wegen seiner Gemahlin Anna, Kaisers Alberti IIdi Tochter um die böhmische Krone sich bewarb, zu Eger errichtet worden, diese Herrschaft Schwarzenberg mit 60 andern Städten und Dörfern an die Churfürsten und Herzoge von Sachsen gekommen, wie aus dem 2ten Buche sub N 3 allegirten Diplomate aus des Longolii Nachrichten von Brandenburg, Culmbach 2ten Theil Fol 45 et seqq gezogen, ein Mehreres zu ersehen ist.

?

Nein!

Ja, aber [illegible] Culmbach!

der sogenannte Kraizenstein von Natur ein fester Ort auf einem hohen Felsen, dazu mit dem Egerfluß rings umflossen, haben die Könige je und allzeit, ehe man das Geschütz erfunden, für eine unüberwindliche Festung gehalten, wie dann die Königin Elisabeth, König Joannis in Böhmen Gemahlin, samt ihrem Sohne Wenzl, so hernach Carolus IV genannt worden, und zween Töchtern Margaretha und Juditha zu ihrer Versicherung auf Ellbogen /: da Ao 1317 in ganz Böhmen ein gefährlicher Aufruhr wider den König entstanden :/ geflohen.

Um aber wieder auf obiges zu gelangen, daß unter obigen Schloße Schwarzenburg eben dieß nächst Joachimsthal liegende, nicht aber die Grafschaft Schwarzenburg in Thüringen, noch die Grafschaft Schwarzenberg in Franken zu verstehen sey *(Anm. mit Bleistift: „?“, „Nein!“)*, erhellet aus dem, daß eben dieses Schloß oder Herrschaft Schwarzenberg – oder Schwarzenburg so lang beym Königreich Böhmen verblieben, und die Besitzer Vasallen oder Lehen der böhmischen Königen gewesen, bis im Jahre 1459 den 25. April am Mittwoch nach St. Georgii durch den sogenannten Erbvertrag /: welcher auf Vermittlung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg zwischen dem Könige von Böhmen Georg von Podiebrat, Churfürst Friedrich, und Herzog Wilhelm von Sachsen, welcher wegen seiner Gemahlin Anna, Kaisers Alberti II. Tochter um die böhmische Krone sich bewarb, zu Eger errichtet wurden :/ diese Herrschaft Schwarzenberg mit 60 anderen Städten und Dörfern an die Churfürsten und Herzoge von Sachsen gekommen, wie aus dem 2. Buche sub Nro 3 allegirten Diplomato aus des Longolii Nachrichten von Brandenburg, Culmbach 2. Theil Fol.45 et seq. gezogen, ein Mehreres zu vernehmen ist. *(Anm. mit Bleistift: „Ja, eben dieses Culmbach!“)*

Welcher Gestalten aber sodann circa annum 1547 die zur Herr-
schaft Schwarzenberg vormals gehörig geweste Bergstadt Platten
und Gottesgab wieder zu Böhmen gediehen sind, wird suo loco
umständlicher berühret, und im 2ten Buche durch die in Sachsen
allegirte Verträge erwiesen werden.

Nach obbesagtem H. Welzeln von Luxenberg ist der edle Tuata
von Eylenburg Burggraf zu Ellbogen gewesen; weil aber das Land
und Burgerschaft sich nicht mit ihm vertragen konnte, hat es
Anno 1434 H. Graf Caspar Schlick Hauptmann zu Eger vom
Kaiser Sigismund um eine Summa Geldes (: Matthesius schreibt
in seiner 9ten Predigt pag 96 zum Pfandschilling, wie es auch
aus dem in dem andern Buch inserirten Schlickischen Revers
und kaiserl. Vertrag ~~de~~ 19 Septembris 1445 zu ersehen ist:)
überkommen, und solcher gestalten ist Ellbogen unter
denen H.H. Grafen von Schlick bis adannum 1547 da ist
113 Jahr lang verblieben. Ellbogen an die Grafen Schlicken

Es haben sich aber auch während dieser Zeit mehrere Zer-
spaltungen ereignet, denn als obbesagter Graf (~~Kaspar~~) Caspar
Schlick der erste dieses hohen Geschlechts Graf von Passaw
Freyherr von Weißkirch A° 1449 ohne Erbfolger gestorben,
ist Ellbogen auf seinen H. Bruder Mathaeum, und seines
Herrn Bruders Nicolai Sohn Wenceslaum gefallen, denen sie
nicht allerdings gehorsamen wollten, und daher schreibt Brusch,
hätten sie A° 1470 Ellbogen Herzog Ernst, des heil. Röm.
Reichs Erz-Marschall und Churfürsten, dann Herzog Albrecht zu Sachsen Gebrüdern um 23000 Rheinische Gulden etc.
für Leipzig, Zwickau und Grub sich in Burgschaft eingeschlossen,
verkauft, als aber die Burgerschaft nicht huldigen wollte,
habe Herzog Albrecht heimlich viele Landknechte und Krie-
ger in die Stadt geschickt, die sich als Fremdlinge in die
Stadt eingeschlichen; weil aber die Burgerschaft sah, daß
sie sich stärkten, und nicht aus der Stadt wollten, ließen sie
sich von einer Verrätherey träumen, und schrieben eilends
dem Burggrafen von Plauen um Hülf, der auch ohne allen Ellbogen an Sachsen

Welcher Gestallten aber sodann circa annum 1547 die zur Herrschaft Schwarzenberg vormals gehörig geweste Bergstadt Platten und Gottesgab wieder zu Böhmen gediehen sind, wird suo loco umständlicher berührt, und im 2. Buche durch die in Sachsen allegierte Verträge erwiesen werden.

**Elbogen an die Grafen Schlicken**

Nach obbesagten Herrn Wilhelm von Riesenburg ist der edle Puata von Englenburg Burggraf zu Ellbogen gewesen; weil aber das Land und Bürgerschaft sich nicht mit ihm vertragen konnte, hat es Anno 1434 Herr Graf Caspar Schlick Hauptmann zu Eger vom Kaiser Sigismund um eine Summa Goldes /: Mathesius schreibt in seinen 9. Predigt pag.96 zum Pfandschilling, wie es auch aus dem in dem andern Buch inserierten Schlickschen Revers und kaiserl. Vertrag 19. September 1445 zu eruieren ist :/ überkommen, und solcher gestalten ist Ellbogen unter denen Herren Herren Grafen von Schlick bis ad annum 1547 das ist 113 Jahre lang verblieben.

**Elbogen an Sachsen**

Es haben sich aber auch während dieser Zeit mehrere Zerspaltungen ereignet; denn als obbesagter Graf Kaspar Schlick der erste dieses hohen Geschlechts Graf von Passau Freyherr von Weiskirchen Ao 1449 ohne Erbfolge gestorben ist, Elbogen auf seinen Herrn Bruder Mathaum, und seines Herrn Bruders Nicolai Sohn Wenceslaum gefallen, denen sie nicht allerdings gehorsamen wollten, und daher schreibt Brusch, hätten sie Ao 1470 Elbogen Herzog Ernst, des heil. Römisch. Reichs Erz=Marschall und Churfürsten, dann Herzog Albrecht zu Sachsen Gebrüdern um 23,000 Rheinische Gulden, dafür Leipzig, Zwickau und Penk sich in Bürgschaft eingelassen, verkauft; als aber die Bürgschaft nicht huldigen wollte, habe Herzog Albrecht heimlich viele Landknechte und Reißige in die Stadt geschickt, die sich als Fremdlinge in die Stadt eingeschlichen; weil aber die Bürgerschaft sah, daß sie sich stärkten, und nicht aus der Stadt wollten, ließen sie sich von einer Verrätherey träumen, und schrieben eilends dem Burggrafen von Plauen um Hülf, der auch ohne allen

./.

Herzog mit seinen Kriegern ihnen zu Hülfe gekommen, und bei Nacht in die Stadt eingelassen worden; hätte auch alle Meißner erschlagen, wo sie nicht Tags zuvor von einem Bürger wären gewarnt worden, und aus der Stadt geflohen.

Weil nun Herzog Albert, welcher sonst Rolandus Germanicus, und dextra Imperii Romani genannt ward, gesehen, daß sein Anschlag zu Wasser geworden, machte er sich mit großer Kriegsmacht auf, und belagerte Ao 1471 in den Fasten die Stadt samt Schloß aufs heftigste ließ vieles Geschütz vor die Stadt führen, mit welchem er die Mauern beschießen. Es fürchteten hingegen die in der Stadt auch nicht, sondern hatten Viele in dem Lager des Herzogs edle und unedle, ja wie Fabricius schreibt, die Trabanten an den Seiten des Herzogs erschossen, der aber unerschrocken und unverzagt worden; indem er wußte, daß in der Stadt kein Vorrath an Proviant mehr sey; folglich mit der Belagerung fortsetzte, bis endlich den Montag nach Judica Ao 1471 ein Accord getroffen wurde, daß nehmlich Herzog Albert des Ländlein Schutz=herr, Graf Matthäus aber, und Graf Albrecht dessen Herren seyn, und sich der Herrschaft Elbogen gebrauchen sollen, maßen sie für den entstandenen Unwillen gestehen sollen, mit dem jedoch, daß sie die von Elbogen bey aller ihrer Freyheit und Gerechtigkeit bleiben lassen solltem.

Aber diese Freude währte nicht lange; denn nach 3 Jahren das ist 1474 als sich die Bürgerschaft nochmals wider=spänstig erzeigte, überfielen Graf Niklas und Hieronymus Gebrüder, Graf Matthesen von Elbogen, vertrieben die Bürger aus der Stadt, nahmen die Stadtprivilegien und Gerechtigkeiten hinweg, zwangen auch die Stadt nach ihrem Willen zu leben, und der der alte Graf

Verzug mit seinen Reisigen ihnen zu Hülfe gekommen, und bei Nacht in die Stadt eingelaßen worden; hätte auch alle Meißner erschlagen, wo sie nicht Tags zuvor von einem Bürger wären gewarnt worden, und aus der Stadtgeflohen.

Weil nun Herzog Albrecht, welcher hernach Rolandus Germanicus, und dentra Imperii Romani genannt ward, gesehen, daß sein Anschlag zu Wasser geworden, machte er sich mit ganzer Kriegsmacht auf, und belagerte Ao 1471 in der Feste die Stadt samt Schloß aufs heftigste, ließ vieles Geschütz vor die Stadt pflanzen, mit welchem er die Mauern beschossen. Es feyerten hingegen in der Stadt auch nicht, sondern hatten Viele in dem Lager des Herzogs edle und unedle, ja wie Fabrizius schreibt, die Trabanten an den Seiten des Herzogs erschoßen, der aber unerschrocken und unverzagt worden, indem er wußte, daß in der Stadt kein Vorrath an Proviant mehr sey; folglich der Belagerung fortsetzte, bis endlich den Montag nach Judica Ao 1471 ein Accord getroffen wurde, daß nehmlich Herzog Albert das Ländlein Schutzherr, Graf Mathäus aber, und Graf Wenzl dessen Herrn seyn, und sich der Herrschaft Elbogen gebrauchen sollen, maßen sie für den entstandenen Unwillen gethan haben, mit dem jedoch, daß sie die von Elbogen bey aller ihrer Freyheit und Gewohnheit bleiben laßen sollten.

Aber dieser Friede währte nicht lange; denn nach 3 Jahren das ist 1474 als sich die Bürgerschaft mehrmals widersinnig erzeugte, überfielen Graf Niklas und Hieronymus Gebrüder, Graf Mathesen von Elbogen, vertrieben die Bürger aus der Stadt, nahmen die Stadtprivilegien und Gerechtigkeiten hinweg, zwangen auch die Stadt nach ihren Willen zu leben, und da der alte Graf

./.

Welche in seinem höchsten Alter A° 1487 am Tage St. Ludmillae gestorben, haben die H. Söhne A° 1489 Elbogen getheilet, der älteste Graf Niklas bekam Falkenau, Heinrichsgrün, Perlberg, Neudek, Engelsgrün, Weitengrün, neben dem Markgrafen Haus in Elbogen. Der mittlere Graf Hieronymus bekam das Schloß Elbogen, die 2 Türme, Küchen und Keller, die Stadt Elbogen, Warmbad, die Ablösung Königsbergs mit allem Zugehör. Der Jüngste, Graf Kaspar bekam Schlackenwerth und Mönnighof mit allem Zugehör, und in dem Schloß Elbogen die andern Gemächer, weil sie das Schloß in 3 Theile abgetheilt haben. Theilung des Elbogner Gebieths zwischen den Schlikern.

In folgender Zeit, da Graf Hieronymus 1491 umgangen zwischen Eger und Asch auf dem Schildberge erschossen worden, unternahmen diese Herren Söhne, Sebastian, Quirin und Albert das Regiment; weil aber die Stadt ihnen entgegen war, nahmen sie bei Nacht durch Hülfe Herzog Georgens zu Sachsen im Monat Februar 1504 die Stadt mit Gewalt ein, wie aus dem dicto Chronologio zu sehen:

FeCIt SChLICken tIMere sLage LLIs.

Die Widerspenstigen ließen sie zwar leben, jedoch müssten sie mit leeren Händen aus der Stadt fortziehen, deren einer, weil er wegziehen müsste, wie Fabricius schreibt, sein eigenes Haus angezündet, dadurch 70 Häuser weggebrannt sind, wäre auch die ganze Stadt eingeäschert worden, wenn nicht die Kriegsknechte geholfen hätten; Andere aber meinen, es sey das Feuer durch einen Bürger in seinem eigenen Hause aus Verwahrlosung angelegt worden. Nach dieser Eroberung ist es erstlich unter H. Graf Sebastian, (unter welchem es A° 1505 de novo von denen böhmischen Ständen durch die Kriegsobersten Albrecht von Kollowrath und Adam von Neuhaus belagert, allein, da sie nichts ausrichteten, am Tag St. Benedicti 1506 ein neuer Vertrag aufgerichtet worden) hernach unter seines H. Bruders Alberti Regierung gewesen, der es A° 1533 mit Graf

**Theilung des elbogener Gebieths zwischen die Schlicken**

Mathes in seinem höchsten Alter Ao 1487 am Tage St. Ludmillae gestorben, haben die Herren Söhne Ao 1489 Elbogen getheilet, der Älteste, Graf Niklas, bekam Falkenau, Heinrichsgrün, Seeberg, Neudek, Dippoldsgrün, Voigtsgrün, neben dem Markgrafen Haus in Elbogen. Der Mittlere, Graf Hieronymus, bekam das Schloß Elbogen, die 2 Kämmer, Küchen und Keller, die Stadt Elbogen, Warmbad, die Ablösung Königsbergs mit allem Zugehör. Der Jüngste, Graf Kaspar, bekam Schlackenwerth und Mönnighof mit aller Zugehör, und in dem Schloß Elbogen die anderen Gemächer, weil sie das Schloß in 3 Theile abgetheilt haben.

In folgender Zeit, da Graf Hieronymus 1491 in Hungarn zwischen Gran und Ofen auf dem Schildberge erschossen worden, unternahmen diese Herrn Söhne, Sebastian, Quirin und Albert das Regiment; weil aber die Stadt ihnen entgangen war, nahmen sie bei Nacht durch Hülfe Herzog Georgens zu Sachsen im Monat Februar 1504 die Stadt mit Gewalt ein, wie aus dem dicto Chronologio zu sehen:

**FeCIt SchLICken tIMere fLage LLIs.**

Die Widerspenstigen ließen sie zwar leben, jedoch mußten sie mit leeren Händen aus der Stadt fortziehen, daher einer, weil er wegziehen mußte, wie Fabrizius schreibt, sein eigenes Haus angezündet, dadurch 70 Häuser weggebrannt sind, wäre auch die ganze Stadt eingeäschert worden, wenn nicht die Kriegsknechte gelöscht hätten; Andere vermeinen, es sey das Feuer durch einen Bürger in seinem eigenem Hause aus Verrätherey eingelegt worden. Nach dieser Eroberung ist es erstlich unter Herrn Graf Sebastian, /: unter welchem es Ao 1505 de novo von denen böhmischen Ständen durch die Kriegsoberste Albrecht von Kollowrath und Adam von Neuhaus belagert, allein, da sie nichts ausrichteten, am Tag St. Benedicto 1506 ein neuer Vertrag aufgerichtet worden :/ hernach unter seines Herrn Bruders Alberti Regierung gewesen, der es Ao 1533 mit Graf

./.

Hieronymus, Graf Balthasar Schlick um Weitenreich und Radonitz vertauschet hat, bey welches Grafen Hieronymi Zeit diese wieder durch Wilhelm Thumshirn A° 1546 ist belagert, und im folgenden Jahre an die böhmische Krone abgetreten worden, da sich die Stadt Elbogen durch einen Kauf ganz frey gemacht hat.

In der Kirche dieser Stadt, welche unter dem Schloße lieget, ist der hl. Graf Matthäus Schlick begraben, die Grabschrift lautet: A° 1487 die sanctae Ludmillae obiit Magnificus et generosus Dominus Dominus Mathaeus Schlick, qui justo titulo Dominus Elbogae ad quinquaginta duos annos possedit, cujus anima sit in pace.

Aus allem vorgelassenen nun erhellet, auf die gestellte Frage dieses 2ten Abschnittes zurückzugehen, daß Ellbogen und Eger nebst ihren zugehörigen Städten und Herrschaften anfänglich unter den Markgrafen von Vohburg zur Norgau gehöret haben, indem dieser Landstrich, worin Eger und Ellbogen gelegen, wie Brusch schreibet, Theodorus der Erste Herzog von Bayern, nachdem er die Römer aus Bayern vertrieben, den Noricis zu bewohnen eingegeben, daher es den Namen Norgau führet; sodann A° 1179 an den Kaiser Friedrich I durch Kauf, weiters circa annum 1213 an die Krone Böhmens, dann A° 1434 an die hochbesagten Herren Grafen von Schlick, unterweilen auch durch kurze Zeit an die Herzoge von Sachsen, endlich A° 1547 an die böhmische Krone gediehen sey. 1149

In Ansehung der Stadt Eger kann ich hier nicht unbemerkt lassen, daß derselben solche A° 1491 vom König Wladislaus ein Privilegium, welches im 2ten Buch sub N° 4 allegiert ist, erhalten, kraft dessen dem Stadtrath erlaubet wird, im ganzen Egerland Bergwerk zu bauen, und zu verleihen, mit Vorbehalt jedoch des in die k.k. Kammer zu entrichtenden Urbars und Zehends.

Privilegium der Stadt Eger Bergbau zu treiben

Hieronyms, Graf Kaspars Sohn, um Winteritz und Radonitz vertauschet hat, bey weßen Grafen Hieronymus Zeit es wieder durch Wilhelm Thumshirn Ao 1546 ist belagert, und im folgenden Jahr an die böhmische Krone abgetreten worden, da sich die Stadt Elbogen durch einen Kauf ganz frey gemacht hat.

In der Kirche dieser Stadt, welche unter dem Schloße lieget, ist der Herr Graf Mathäus Schlick begraben; die Grabschrift lautet:

> Ao 1476 die Sanctae Ludmillae obiit Magnificus et generosus
> Dominus Dominus Mathaeus Schlick, qui justo titulo Dominus
> Elbogae ad quinquaginta dues annos possedit, cujus anima
> sit in pace.

Aus allen vorgelaßenen nun erhellet, auf die gestellte Frage dieses 2ten Abschnittes zurückzugehen, das Ellbogen und Eger nebst ihren zugehörigen Städten und Herrschaften anfänglich unter den Markgrafen von Vohenburg zu Norgau gehört haben, indem dieser Landstrich, worin Eger und Ellbogen gelegen /: wie Brusch schreibt :/ Theodorus der Erste Herzog von Bayern, nachdem er die Römer aus Bayern vertrieben, den Noricis zu bewohnen eingegeben, daher es den Namen Norgau führt; sodann Ao 1149 an den Kaiser Friedrich I des röm. Reichs, weiters circa annum 1213 an die Krone Böhmens, dann Ao 1434 an die hochberühmten Herrn Grafen von Schlick, unter weilen auch durch kurze Zeit an die Herzoge von Sachsen, endlich Ao 1547 an die böhmische Kammer gediehen sey.

**Privilegium der Stadt Eger**
**Bergbau zu treiben**

In Ansehung der Stadt Eger kann ich hier nicht unbemerkt laßen, was maßen solche Ao 1494 vom König Wladislaus ein Privilegium /: welches im 2. Buche sub Nro 4 allegirt ist :/ erhalten, kraft deßen dem Rath erlaubt wird, im ganzen Egerland Bergwerk zu bauen, und zu verleihen, mit Vorbehalt jedoch des in die k. k. Kammer zu entrichtenden Urbars und Zehends.

## Dritter Abschnitt

### Von der Herkunft und Genealogie derer Herren Grafen von Schlick

Ursprung der Grafen von Schlick.

Nun finde ich allerdings würdig, den Ursprung und Genealogie der hochberühmten alten gräflichen familie von Schlick, so wie solche Brusch beschreibet, hier um so mehr zu inseriren, als nicht allein dieses hochgräfliche Geschlecht der Urheber der Bergstadt Joachimsthal ist, sondern auch dieses der weiteren Geschichtschreibung mehrere Erläuterungen gibt, zu welchem Ende ich den Stammbaum hiernach anderweit beygerückt und per litteras notirter auch in der Beschreibung hierauf beziehe.

Hier muß ich (: schreibt Brusch:) einen richtig gründlichen Bericht anmelden von denen Herrn Grafen Schlicken, so den meisten Theil des Egerländlein innen gehabt, deren auch in diesem und andern Orten mehr gedacht wird, damit der günstige Leser wissen könne, deren Herkunft, Erhebung zu gräflichen Ehren, und hochlöbl. Posterität.

Anlangend die Abkunft hochgedachten H. Grafen sind zwey Stücke in Acht zu nehmen. 1stens Wessen Landes, 2tens Wessen Standes sie vor Erhebung zu gräflichen Ehren gewesen; in welch beyden Stücken sich widersinnige und zweifelhafte Meinungen finden lassen. Denn erstlich Johann Lindner, sonst Pirnaischer Mönch schreibt in seinem Marium bricht: die Herren Schlicken in Meißnischen und böhmischen Lande haben eine adeliche Abkunft aus Welschland und Schwaben.

Dieß ist wohl recht vom mütterlichen Geschlechte, weil Caspari und dessen H. Brüder Frau Mutter eine Italienerin, oder aus Italischen Gränzen, nemlich aus Friaul gewesen; aber daß die väterliche Abkunft aus Schwaben seyn solle, ist ganz und gar unerwiesen, wird auch bei keinem Scribenten gefunden. Henricus Pantaleon schreibt in seiner Prosopographia auch anders, dessen Worte sind: Er Caspar Schlick der berühmter dreyer römischen Kaiseren Kanzler, und sonst etlicher Könige und Fürsten Rath, ist in Meißen von ehrlichen Eltern geboren worden. Weil aber der Herr Pantaleon, wie auch andere den ganzen Zirkel und Revier

## Dritter Abschnitt

## Von der Herkunft und Genealogie deren Herrn Grafen von Schlick.

**Ursprung der Grafen von Schlick**

Nun finde ich allerdings würdig, den Ursprung und Genealogie der hochberühmten alten gräflichen Familie von Schlick, so wie solche Benhek beschreibt, hier um so mehr zu inserieren, als nicht allein dieses hochgräfliche Geschlecht der Urheber der Bergstadt Joachimsthal ist, sondern auch dieses der weiteren Geschichtsschreibung mehrere Erklärungen gibt, zu welchem Ende ich den Stammbaum hiernach entwerfener beigerükt und per letteras notirter nicht in der Beschreibung hierauf beziehe.

Hier muß ich /: schreibt Bensek :/ einen richtig gründlichen Bericht vermelden von denen Herrn Grafen Schlicken, so den meisten Theil des Egerländlein innen gehabt, deren auch in diesen und andern Orten mehr gedacht wird, damit der günstige Leser wissen könne, deren Herkunft, Erhebung zu gräflichen Ehre, und hochlöbl. Posteritaet.

Anlangend die Abkunft hochgedachten Herrn Grafen sind zwey Stücke in Acht zu nehmen. 1tens Wessen Landes, 2tens Wessen Standes Sie vor Erhebung zu gräflichen Ehren gewesen; in welch beiden Stücken sich widersinnige und zweyerlei Meinungen finden laßen.

Denn erstlich Johann Lindner, sonst dierpirnischer Mönch, schreibt in seinem Manuskripte: Die Herrn Schlicken in egerischen und böhmischen Lande haben eine adelige Abkunft aus Welschland und Schwaben.

Dieß ist wohl recht vom mütterlichen Geschlechte, weil Caspari und dessen Herren Brüder Frau Mutter eine Italienerin, oder aus Italischen Gränzen, nehmlich aus Friaul gewesen; aber daß die väterliche Abkunft aus Schwaben seyn soll, ist ganz und gar unerwiesen, wird auch bei keinem Skribenten gefunden. Henricus Pantaleon schreibt in seiner Prosopognaphia auch anders, deßen Worte sind: Er Caspar Schlick der berufene drey römischen Kaisern Kanzler, und sonst etlicher Könige und Fürsten Rath, ist Meißen von ehrlichen Eltern geboren worden. Weil aber der Domherr Pantaleon , wie auch andere den ganzen Trakt und Revier

./.

zwischen der Elbe, Saale und Eger, wie auch aus Aemilio, Scriptore Manlio, und andern zu sehen, ingleichen den meißner Land zuzignen, kann seine Meinung nicht bestehen, noch mit dem mindesten Grund eingeräumt werden. Ebenso unterscheidet der vortrefflichste und gelehrte Mann Georg Fabricius als ein Ausländer lib. 7 orig. Saxonic. fol. 800: nicht recht das mütterliche und väterliche Geschlecht, da er sagt: Schlickorum familia e Bassano Venetiae oppido oriunda nobilis, et antiqua est, et virorum fortium alumna.

Aeneas Sylvius, welchen sein in Boreks böhm. Chronik pag. 405 zu lesen: unfehlbar durch Beförderung des H. Grafen Caspar Schlick zu hohen und endlich zu allerhöchsten Würden gekommen, da er Papst und Pius IIdus genannt worden, gedenket seinem lib. de orig. Bohemiae C. 53, auch Bonfinius rer. Ung. decad. 3 lib. 3 fol. 408, er sey wegen seines H. Vaters ein Frank gewesen. Diese Meinung, als von einem, der Graf Caspari günstiger Freund und in gleichem Alter war, ist der Wahrheit am ähnlichsten. Allein, daß Sylvius eben an diesem Orte schreibt, es liege Elbogen und Eger in Franken, das macht die Sache etwas nachdenklich, und ist daraus zu schließen, daß Sylvius ein Ausländer diese Orte nicht recht unterschieden, sondern aus den Variscis, welche vor Zeiten Advocaten genannt wurden, und heut zu Tage Voigtländer heißen, Franciam gentem macht, dessen falscher Bericht gänzlich dafür, daß sie nur ursprünglich in dem Egerländlein gegen Elbogen gewohnt, wie solches aus mehreren Umständen, die in Graf Caspars, und seines H. Bruders Matthäi Leben vorgelaufen, zu schließen seyn solle.

zwischen der Elbe, Saale und Eger, wie auch aus Homilio, Christophoro Manlio, und andern zu sehen, irrsam dem meißner Land zueignen, keine seine Meinung nicht bestehen, noch mit dem niedersten Grund eingeräumt werden. Ebenso unterscheidet der vortrefflichste und gelehrte Mann Georg Fabrizius als ein Ausländer /: Lib.7 orig Sakonia fol.800 :/ nicht recht das mütterliche und väterliche Geschlecht, da er saget: Schlickorum Familia e Bassano Venetia oppido oriunda nobilis, et antiqua ist, et virorum fortium alumna.

Aeneas Sylvius, welcher /:wie in Boneks böhm. Chronik pag.465 zu lesen :/ mehrerteils durch Beförderung des H. Grafen Caspar Schlick zu hohen und endlich zu allerhöchsten Würden gekommen, da er Papst und Pius II. genannt worden, gedenket seiner Lib de orig. Bohemiae C 53, auch Bonficius per. Ung. Decan. 3 lib 3 fol.408. Er sey wegen seines H. Vaters ein Frank gewesen. Diese Meinung, als von einem, der Graf Caspari günstiger Freund und in gleichem Alter war, ist der Wahrheit am ähnlichsten. Allein, daß Sylvius eben an diesem Orte schreibt, es liege Elbogen und Eger in Francken, das machet die Sache etwas nachdenklich, und ist daraus zu schließen, daß Sylvius ein Ausländer, diese Örter nicht recht unterschieden, sondern aus dem Vaniscis, welche vor Zeiten Advocaten genannt wurden, und heut zu Tage Voigtländer heißen, franciam gentem macht, daher haltet Benhek gänzlich dafür, daß sie ursprünglich in dem Egerlendlein gegen Elbogen gewohnt, wie solches aus mehreren Umständen, die in Graf Caspars, und seines H. Bruder Mathaei Leben vorgelaufen, zu schließen seyn solle.

./.

So viel von dem Land, aus welchem sie entsprossen. Nun folgt von ihrem Stande, darinnen sie gewesen, ehe sie Stock Schlicke zu gräfl. Ehren erhoben wurden, da die Meinungen auch nicht übereinstimmen. Balzar Wolf, Pfarrer zu Radnitz, in der Leichenpredigt Grafen Albrechts, zu Prag gedruckt, hält dafür: Graf Caspars Eltern sind Bürger zu Eger gewesen. Nun sagt Brusch.: ist es wohl an dem, daß Schlicken zu Eger gelebt, als Heinrich Schlick, der A.o 1423 Bürger, und des Raths daselbst gewesen; zu Weißenkirchen sey auch Niclas Schlick der ältere, und an Kaiser Sigismundi Hof Nicklas Schlick der jüngere gewesen, welche durch Fürbitte Caspari, damals Kaisers Sigismundi Kanzlers, zum in Reichsschutz genommen, und des Zolls befreiet worden, wie es Sigismundi Diploma ~~dat~~ Nürnberg 1426 bezeugen solle, doch sey aus diesem nichts sicheres zu schließen, weil öfters geschieht, daß viele Geschlechter einen Namen führen, darneben weder verwandt noch bekannt sind. Daß aber Heinrich Schlick von Lasson ein adelicher Ritter gewesen, ist aus vielen zu schließen, darunter vornehmlich ist, daß er tituliert wurde: Nobilis & famosus de militari genere, item, daß ihm Illustris sat est in Antiquis Marchio Rolandus, Markgraf zu Tarvis, Graf von Altical und St. Salvatoris seine eigene Fräulein Tochter Constantiam, die er mit seiner Gemahlin Beatrice, Gräfin von Camin, gezeuget, zur Ehe gegeben, mit welcher er 3 Söhne, Casparum, Matthaeum und Nicolaum (denen weiter gedacht wird,) gezeuget hat, woraus zu schließen ist, daß gleichgedachter Markgraf seine eigene Fräul. dem Heinrich Schlick von Lasson nicht würde zur Ehe gegeben haben, wenn er nicht von einer alten ritterlichen Familie gewesen wäre.

Von dem Stande, ehe die Grafen Schlicken sind erhoben worden.

Martinus Borek schreibt in seiner böhm. Chronica pag 465: Graf Caspar Schlick sey aus einer wälschen Gräfin, aus dem Stamm der Grafen von Hohenbühl, idest:

So viel von dem Land, aus welchen sie entsproßen.

**Von dem Stande, ehe die Grafen Schlicken sind erhoben worden**

Nun folgt, von ihrem Stande, darinnen sie gewesen, ehe Hoch Selbte zu gräfl. Ehren erhoben wurden, da die Meinungen auch nicht übereinstimmen. Kaspar Wolf, Pfarrer zu Radinitz, in der Leichenpredigt Grafen Albrechts, zu Jena gedruckt, halt dafür:

Graf Caspar Eltern sind Bürger zu Eger gewesen. Nun /: sagt Benhok :/ ist es wohl an dem, daß Schlicken zu Eger gelebt, als Heinrich Schlick, der Ao 1423 Bürger, und des Raths daselbst gewesen; zu Wuhnsiedl sey auch Niclas Schlick der ältere, und an Kaisers Sigismunds Hof Nicklas Schlick der jüngere gewesen, welcher durch Fürbitte Caspari, damals Kaisers Sigismundi Kanzlers, zwar in Reichsschutz genommen, und das Zolls befreit worden, wie es Sigismundi Diploma Blindenburg 1426 bezeigen solle, doch sey aus diesem nichts sicheres zu schließen, weil öfters geschieht, daß viele Geschlechter einen Namen führen, darneben weder verwandt noch bekannt sind. Daß aber Heinrich Schlick von Lassen ein adeliger Ritter gewesen, ist aus vielen zu schließen, darunter vornehmlich ist, daß er tituliert wurde: Nobilis et Famosus de militari genere; item, daß ihm Illustris /: ut est in Antiquis :/ Marchio Rolandus; Markgraf zu Jarwiß, Grafen von Alticol und St. Saloatoris; seine eigene Fräulein Tochter Constantiam, die er mit seiner Gemahlin Beatrice, Gräfin von Camin, gezeugt, zur Ehe gegeben, mit welcher er 3 Söhne, Casparum, Mathaeum und Nicolaum /: deren weiters gedacht wird :/ gezeuget hat, woraus zu schließen ist, daß gleichgedachten Markgraf seine eigene Fräule dem Heinrich Schlick von Laßen nicht würde zur Ehe gegeben haben, wenn er nicht von einer alten ritterlichen Familie gewesen wäre.

Martinus Borek schreibt in seiner böhm. Chronica pag.465: Graf Caspar Schlick sey aus einer wälschen Gräfin, aus dem Stamme der Grafen von Hohenhübl, id est:

./.

Altitoll, in der fränkischen- oder Egerischen Landschaft, von seinem Vater, welcher Teutscher Nation, des Geschlechts von Lazan in Franken geboren, einen vortrefflichen Verstand, beredt, lieblicher Sprache, und gelehrt gewesen, und gieng ihm alles, was er vornahm, von statten. Denselben erhob das Glück und seine Geschicklichkeit so hoch, daß er welches zuvor unerhört war, dreyen nacheinander regierenden römischen Kaysern Kanzler ward, nemlich Sigismundi, Albrecht und Friderici. Er hatte eines Herzogen aus Schlesien Tochter zur Ehe. Kaiser Sigismund gab ihm die Stadt Eger, Elbogen und andere Städte in Franken. König Albrecht gab ihm in Ungarn Celesium und Weißkirchen, Kaiser Friedrich gab ihm in Östreich Gmünd. Er hatte sonder Zweifel einen wohlgeübten Verstand und besondere güte Natur, daß unter so vielen Kaysern, die an Sitten einander ungleich waren, in gleicher Gnade und Gunst leben konnte.

Gleichergestalten verweiset Dauch aus dem Erhebung Caspari und seinen Herren Brüdern zu gräfl. Stand, daß Caspar in seinen männlichen Jahren König Sigismunde in Ungarn zu Hof gezogen, wo er neben seinem Bruder Nicolao sich aufhielt, auch gedachten Kaysers zu der Zeit noch allein König in Ungarn Secretarius gewesen, in Reichskanzleyen ein Obrister, wie im Diplomate von Anno ult. Maji 1433 zu ersehen. Er wird auch in einem Diplomate von Sigismundo ~~dd~~ Nürnberg 31 August 1431 Hauptmann zu Eger, und Burggraf zu Elbogen genannt. Seine treuen Dienste, hohen Tugend, besondern Verstandes und wesentlichen Wohlverhaltens wegen, ist er vom Könige Sigismundo in Welschland, wie etliche schreiben, zu Senthusio A° 1432 nebst seinen 3 Brüdern zu Grafen von Passau und Weißkirchen erhoben worden.

die Schlicken werden Grafen.

Alticoll, in der Ternischer – oder Tarnoiser Landschaft, von seinem Vater, welcher deutscher Nation, des Geschlechtes von Laquan in Franken gebohren, eines vortrefflichen Verstandes, beredt, lieblichen Sprache, und gelehrt gewesen, und ging ihm alles, was er vornahm, von statten. Denselben erhob das Glück und seine Geschicklichkeit so hoch, daß er welches zuvor unerhört war, dreyen nach einander regierenden römischen Kaisern Kanzler war, nehmlich Sigismundi, Albrecht und Friderici. Er hatte eines Herzogen aus Schlesien Tochter zur Ehe. Caiser Sigismund gab ihm die Stadt Eger, Elbogen und andere Städte in Franken. König Albrecht gab ihm in Ungarn Calesium und Weißkirchen, Kaiser Friedrich gab ihm in Ostreich Gratz. Er hatte sonder Zweifel einen wohlgeübten Verstand und besondere gute Natur, der unter so vielen Kaisern, die an Sitten einander ungleich waren, in gleicher Gnade und Gunst lebenkonnte.

**Die Schlicken werden Grafen**

Gleichergestallten rezensiert Brusch von der Erhöhung Caspari und seiner Herrn Bruder zu gräfl. Stand, daß Caspar in seinen männlichen Jahren König Sigismundi in Hungarn zu Hof gezogen, wo er neben seinem Bruder Nicolao sich aufhielt, auch gedachten Kaiser zu der Zeit noch allein König in Hungarn Secretarius gewesen, in Kriegsläuften ein Obrißter, wie in Diplomata von Rom. Uct. Maji 1433 zu ersehen. Er wird auch in einem Diplomata von Sigismund dato Nürnberg 31. August 1431 Hauptmann zu Eger, und Burggraf zu Elbogen genannt. Seinen treuen Dienste, hohen Tugend, besondern Verstandes und nahmhaften Wohlverhaltens wegen, ist er vom Könige Sigismundo in Welschland, wie etliche schreiben, zu Penthusio Ao 1432 neben seinen Herrn Brüdern zu Grafen von Passau und Weißkirchen erhoben worden.

./.

In der Hüttelbergischen Beschreibung wird erwähnet, daß Matthäus in seiner Predigt, und andere so ihm folgen, unrichtig angeben: daß Graf Matthäus ein Sohn des Hieronimus, und Enkel des Balthasar gewesen sey, indem aus allen alten Schriften zu ersehen, daß Graf Caspar und Mathaeus in einem Alter waren. Also schreibt auch Fabricius orig. Sax. l. 7. fol 801: Matthäus sey Caspars Sohn gewesen, welches aus gleich gedachten Ursachen nicht allein widerlegt, sondern auch mit dem gemeinsten widerlegt, da man in einem alten Contract diese Worte findet: Wird von Caspar Schlicken seinem Gemahl, seinem Bruder Matthäo und Nicolao verkauft die Herrschaft Weißkirchen in Hungarn um 1900 Gulden Hungarisch dem Ehrbaren und festen Nicolaschen von Weißkirch auf Ablösung. Aus dergleichen Briefe und Contracte solle ersichtlich geworden seyn, daß allzeit Matthaeus, Caspars Bruder genannt worden seyn solle.

Zedlers univ. Lexicon Tom 35 pag 164 bis 177 macht folgende Beschreibung von diesem hochgräflichen Geschlechte: Schlick Grafen von Passaun und Weißkirchen ist eine sehr alte und edle Famillie aus dem schwäbischen Grafenbank, welche stets vortreffliche Leute hervorgebracht. Einige führen solche aus Italien, andere aus Meißen, und noch andere aus Franken. Am Gewissesten ist, was Caspar Brusch, Hueforth und andere Schriftsteller mehr melden, daß ihr Stammhaus in dem von der fränkischen Grenze gelegenen Districte stehen, und ihre selbständig aufeinander folgende Genealogie mit Heinrich Schlick von Layan, oder Laßan anfangen, welcher von uralten Adel entsprossen, und durch viele rühmliche Kriegsthaten um das Jahr 1380 bis 1400, auch auch ferner in großem Ansehen gestanden. Kaiser Sigismund beybehielte ihm wegen seiner treuen Diensten sein eigenes Wappen; er vermählte sich mit Constantien, der einzigen Tochter Rolands, Markgrafen von Tarvis, Grafen von Collalto, und St. Salvator und Beatrices, Gräfin von Camin, und zeugte mit ihr 5 Söhne, Casparn, Heinrichen, Matthäum, Nikolaum und Franziscum, welche Kaiser Sigismund insgesamt A° 1434 zu Freyherrn gemacht.

In der fichtlbergischen Beschreibung wird er erwähnt, daß Mathesius in seiner 9. Predigt und andern, so ihm folgen, unrichtig angeben: daß Graf Mathäs ein Sohn des Hieronymus und Enkel des Kaspars gewesen sey, indem aus allen alten Schriften zu ersehen, daß Graf Caspar und Matheaeus in einem Alter waren. Also schrieb auch Fabricius orig. Sax.L.7, fol.801: Mathäs sey Caspars Sohn gewesen, welches aus gleichgedachten Ursachen nicht allein widerlegt, sondern auch mit dem gerichtet wurde, da man in einem alten Contract diese Worte findet: Wird von Caspar Schlickens seinem Gemahl, seinem Bruder Mathaes und Nicolao versetzt die Herrschaft Weiskirchen in Hungarn um 1900 Gulden Hungarisch dem Erhbaren und festen Nicolaischen von Weiskanitz auf Ablösung. Und dergleichen Briefe und Contracte sollen etliche vorfindig gewesen seyn, darin allzeit Mathaeus, Kaspari Bruder genannt worden seyn solle.

Zelers univ. Lexikon Tom 24 pag.164 bis 177 machet folgende Beschreibung von diesem Hochgräfl. Geschlechte: Schlick Grafen von Passau und Weiskirchen ist eine sehr alte und edle Familie auf der schwäbischen Grafenbank, welche stets vortreffliche Leute hervorgebracht. Einige führen solche aus Italien, andere aus Meißen, und noch andere aus Franken.

Am Gewisten ist, das Kaspar Benhok, Imhoff, und andere Schriftsteller mehr melden, die ihr Stammhaus in dem an der fränkischen Gränze gelegenen Districte setzen, und ihre vollständig aufeinander folgende Genealogie mit Heinrich Schlick von Lazan, oder Loßan anfangen, welcher von uraltem Adel entsproßen, und durch viele ritterliche Kriegsthaten um das Jahr 1380 bis 1400, und auch ferner in großen Ansehn gestanden. Kaiser Sigismund gestättigte ihm wegen seinen treuen Diensten sein voriges Wappen; er vermählte sich mit Constantien, der einzigen Tochter Rolands, Markgrafen von Tarvis, Grafen von Collalto, und St. Salvator und Beatricens, Gräfin von Camin, und zeugte mit ihr 5 Söhne, Casparn, Heinrichen, Mathäum, Nicolaum und Franziskum, welche Kaiser Sigismund insgesamt Ao 1434 zu Freyherrn gemacht.

./.

1) Caspar Schlick, Graf von Passau und Weißkirchen, Burggraf zu Eger und Elbogen, war um oder etwas vor dem Jahre 1400 gebohren, legte sich mit besondrem Fleiße auf die Studien, worin ihn besonders der Cardinal Zarabella unterrichtet habe, wurde Doctor der Rechten, und kam um das Jahr 1416 an des Kaisers Sigismundi Hof, da er die Stelle eines Secretärs, und nebst seinem Vater die Verbesserung seines Wappens erhielt. Dieser Kaiser nahm ihn mit auf die Kirchenversammlung nach Costnitz, wo er seine Fähigkeiten gar bald an Tag legte, und in wichtigen Staatsgeschäften gebraucht wurde. Im Jahre 1422 machte ihn der König Sigismund zum Freyherrn des heil. röm. Reichs, und übergab ihm nicht nur die väterlichen Güter, sondern schenkte ihm auch noch andere, und brauchte ihn als seinen besondern Vertrauten und geheimsten Rath. Er begleitete diesen Kaiser auf seinen Reisen in Spanien, um Einigkeit in der römischen Kirche zu stiften, nach Frankreich und England, um diese Könige zu vergleichen, und 4mal in Hungarn wider die Türken. Er reiste auch bei denen hussitischen Bewegungen mehrentheils öfters nach Böhmen, und schonte weder Blut noch Gut; ließ sich auch in Gesandschaften nach Polen, Preußen, und Lithauen gebrauchen. Im römischen Reich that er dem Kaiser vortreffliche Dienste, wofür ihn derselbe um das Jahr 1430 mit der Kanzler Würde begnadigte. Er stiftete auch die Heurath zwischen des Kaisers Sigismunds Erbprinzessin Elisabeth — und dem Erzherzoge Albrecht von Oesterreich, wodurch die Königreiche Ungarn und Böhmen samt den incorporirten Ländern an das Haus Oesterreich gelangten. Desgleichen wohnte er auch im Jahre 1431 der Kirchenversammlung zu Basel bey, und als Kaiser Sigismund Ao 1432 nach Italien zog, war er Ursache, daß er

**Fol.13 p.v.**

Kaspar Schlick, Graf von Passau und Weiskirchen, Berggraf zu Eger und Elbogen, war um oder etwas vor dem Jahre 1400 geboren, legte sich mit besondern Fleiße auf die Studien, worin ihm besonders der Cardinal Zarabella unterrichtet hatte, wurde Doctor der Rechten, und kam um das Jahr 1416 an des Kaisers Sigismundi Hof, da er die Stelle eines Sekretärs, und nebst seinen Vater die Verbeßerung ihres Wappens erhielt. Dieser Kaiser nahm ihn mit auf die Kirchenversammlung nach Kostnitz, wo er seine Fähigkeiten gar bald an Tag legte, und in wichtigen Staatsgeschäften gebraucht wurde. Im Jahre 1422 machte ihn der König Sigismund zum Freyherrn des heil. römischen Reichs, und übergab ihm nicht nur die mütterlichen Güter, sondern schenkte ihm auch noch andere, und brauchte ihn als seinen besonderen Vertrauten und geheimsten Rath. Er begleitete diesen Kaiser auf seinen Reisen in Spanien, um Einigkeit in der römischen Kirche zu stiften; nach Frankreich und England, um diese Könige zu vergleichen, und 4mal in Hungarn wider die Türken.

Er reiste auch bei denen husittischen Angelegenheiten öfters nach Böhmen, und scheute weder Blut noch Gut; ließ sich auch in Gesandtschaften nach Polen, Preußen, und Lithauen gebrauchen, Im römischen Reich that er dem Kaiser vortreffliche Dienste, wofür ihn derselbe um das Jahr 1430 mit der Kanzler Würde begnadigte.

Er stiftete auch die Heurath zwischen des Kaisers Sigismunds Erbprinzeßin Elisabeth und dem Erzherzoge Albrecht von Oestreich, wodurch die Königreiche Ungarn und Böhmen samt der incorporirten Ländern an das Haus Ostreich gelangte. Deßgleichen wohnte er auch im Jahre 1431 der Kirchenversammlung zu Basel bey, und als Kaiser Sigismund Ao 1432 nach Italien zog, war er Ursache, daß er

./.

sicher hin und her kam, und die kaiserliche Krone erlangte, welche er durch keinen andern Abgesandten vorher nicht auswirken konnte; wie er dann die Streitigkeit zwischen dem Kaiser und dem Papst Eugen IV zu Rom schlichtete, da inzwischen der Kaiser bei 6 Monat sich zu Siena aufhielt.

Er wurde auch in Gesandtschaft um diese Zeit nach Mayland, Venedig und Florenz, und andern Orten in Italien mit großem Nutzen gebraucht. Als dieser Kaiser 1433 zu Rom gekrönt wurde, ward er zum ersten Ritter geschlagen, und zum obristen Kanzler erhoben, zum Comite Palatii Lateranensis ernannt, und das Wappen ihm und seinem ganzen Geschlechte verbessert.

Im Jahre 1434 verpfändete ihm der Kaiser das Schloß, die Stadt und Herrschaft Ellbogen, die Stadt Schlackenwerth, und das Schloß Engelsburg, die Schöbrischen Güter, und das Gut Aschenstadt, und Ao. 1435 schenkte er ihm, und seinem Bruder dem Mathäus, und ihren Nachkommen das Gut Falkenau.

Im Jahre 1437 vermählte er sich mit des Kaisers Muhme, der Prinzessin Agnes, Herzogs Conrads III Albus des älteren Herzogs in Schlesien zu Oels und Kosel Tochter, welcher die Kaiserin Barbara 3000 ungarische Gulden, oder Ducaten zur Heimsteuer auf der Herrschaft Ellbogen verschrieben. Es beschenkte ihn der Kaiser auch das Gut Lichtenstadt, und gab es ihm erblich, ertheilte ihm auch und seinen Brüdern das Münzrecht. Mit dieser Gemahlin zeugte er unterschiedliche Kinder, so aber entweder noch vor- oder wenigstens nach der Eltern Tode bald verblichen. Die Gemahlin selbst ging im September 1448 bey der Geburt mit Tod ab. Im obgemeldten 1437 Jahre Freytags nach Simon und Juda erhob der Kaiser Sigismund die ihm schon ehemals den 21 August 1431 erblich verschriebene Herrschaft Passaü in Italien zu einer Grafschaft, und machte ihn, und seine Gebrüder, und ihre Erben zu Grafen von Passaü, so einen Distrikt im Tarvisaner Mark, die Stadt Bassano, und etwa 12 Dörfer in sich begreift.

sicher hin und her kam, und die kaiserliche Krone erlangte, welches er durch sein andern Abgesandte vorher nicht ausrichten konnte; wie er dann die Streitigkeit zwischen dem Kaiser und dem Papst Eugen IV zu Rom abthat, da inzwischen der Kaiser bei 6 Monat sich zu Siena aufhielt.

Er wurde auch in Gesandtschaft um diese Zeit nach Mailand, Venedig und Florenz, und andere Orte in Italien mit großen Nutzen gebraucht. Als dieser Kaiser 1433 zu Rom gekrönt wurde, ward er zum ersten Ritter geschlagen, und zum Obristen Kanzler erhoben, zum Conite Palatii Lateranensis creirt, und das Wappen ihm und seinem ganzen Geschlechte verbeßert.

Im Jahre 1434 verpfändete ihm der Kaiser das Schloß, die Stadt und Herrschaft Elbogen, die Stadt Schlakenwerth, und das Schloß Englsburg, die schobnitzer Güter, und das Gut Achtenstadt, und Ao 1435 schenkte er ihm und seinem Bruder Mathäs, und ihren Nachkommen das Gut Falkenau.

Im Jahre 1437 vermählte er sich mit des Kaisers Muhme, der Prinzeßin Agnes, Herzogs Conrands III Albus des älteren Herzogs in Schlesien zu Oels und Beßl Tochter, welcher die Kaiserin Barbara 3000 ungarische Gulden, oder Ducaten zur Heimsteuer auf der Herrschaft Elbogen verschreiben. Es befreyte ihn der Kaiser auch das Gut Lichtenstadt, und gab es ihm erblich, ertheilte ihm auch und seinen Brüdern das Münzrecht. Mit dieser Gemahlin zeugte er unterschiedliche Kinder, so aber entweder noch vor – oder wenigstens nach der Eltern Tode bald verblichen.

Die Gemahlin selbst ging im September 1448 bey der Geburt mit Tod ab. Im abgemeldten 1437 Jahre freytags nach Simon und Juda erhob der Kaiser Sigismund die ihm schon ehemals den 21. August 1431 erblich verschriebene Herrschaft Passau in Italien zu einer Grafschaft, und machte ihn, und seine Herren Brüder, und ihre Erben zu Grafen von Passau, so ein District in Taroiser Mark, die Stadt Bassano und etwa 12 Dörfer in sich begreift.

./.

Als der Kaiser bald hierauf in eine tödtliche Krankheit verfiel, und sich nachher Znaim in Mähren bringen ließ, so erklärte er in seinem Testamente seinen Eydam, den Erzherzog Albrecht zum völligen Erben, und ernannte einige Abgesandte, worunter der vornehmste dieser Graf Schlick war, welche nach seinem Tod in Böhmen gehen, den Landständen seinen letzten Willen kund machen, und den Herzog zum Besitz des Königreichs verhelfen sollte, welche Graf Schlick auch mit der größten Geschicklichkeit verwaltete, und unter diesem Albrecht, so auch Kaiser wurde, gleichfalls die Kanzler Würde verwaltete, welcher ihn dann mit der ungarischen Herrschaft Weißkirchen und Ssalitz beschenkte.

Als aber auch dieser Kaiser gar bald 1439 starb, so hat dessen Gemahlin die verwittibte Königin Elisabeth 1440 alle von dem Kaiser Sigismund und Albrecht erhaltene Privilegien und Pfandverschreibungen auf die Verschreibung der Burg Elbogen zu Eger auf Lebenslang bestättiget.

Dem Kaiser Friedrich V. so nach Albrecht II zur Regierung kam, schenkte ihn Bruck und andere Örter in Östreich, auch verblieb er unter demselben im Kanzleramte. Er starb zu Wien gähling an einem Schlagflusse im Anfange des Monats Julii Sonnabends nach Ulrich A° 1449 und wurde nebst seiner, das Jahr vorher verblichenen Gemahlin bei den Carmelitern mit großer Solemnität beerdigt. Bei seiner großen Klugheit, Standhaftigkeit u. Geschicklichkeit hatte er auch eine schöne Statur und gutes Ansehen, führte sich sehr wohl und magnific auf, so, daß er nicht nur einen großen und glücklichen Staatsminister, sondern auch einen galanten Hofmann vorstellte. Er hat auch eine Historie der Kirchenversammlung zu Costnitz und Basel verfertigt. Seine Herrschaften erbten seines Bruders Matthæus und seines andern bereits verstorbenen Bruders Nicolaus Söhne.

**Fol.14 p.v.**

Als der Kaiser bald hierauf in eine tödtliche Krankheit verfiel, und sich nacher Znaim in Mähren bringen ließ, so erklärte er in seinem Testamente seinen Eydam, den Erzherzog Albrecht zum völligen Erben, und ernannte einige Abgesandte, worunter der vornehmste dieser Graf Schlick war, welcher nach seinem Tod in Böhmen gehen, den Landständen seinen letzten Willen kund machen, und den Herzog zum Besitz des Königreichs verhelfen sollte, welches Graf Schlick auch mit der größten Geschicklichkeit verwaltete, und unter diesem Albrecht, so auch Kaiser wurde, gleichfalls die Kanzler Würde verwaltete, welcher ihn dann mit der ungarischen Herrschaft Weiskirchen und Skalitz beschenkte.

Als aber auch dieser Kaiser gar bald Ao 1439 starb, so hat deßen Gemahlin die verwitibte Königin Elisabeth 1440 alle von dem Kaiser Sigismund und Albrecht erhaltenen Privilegien und Pfandsverschreibungen auch die Verschreibung der Burgpflege zu Eger auf lebenslang bestätiget.

Der Kaiser Friedrich V. so nach Albrecht II. zur Regierung kam, schenkte ihm Grätz und andere Örter in Östreich, auch verblieb er unter denselben im Kanzleramte.

Er starb zu Wien plötzlich an einem Schlagfluße im Anfange des Monats July Sonnabends nach Ulrich Ao 1449 und wurde nebst seiner, das Jahr vorher verblichenen Gemahlin bei den Carmelitern mit großer Solemnitaet beerdigt. Bei seiner großen Klugheit, Beredsamkeit und Geschiklichkeit hatte er auch eine schöne Statur und gutes Aussehen, führte sich sehr wohl und magnific auf, so, daß er nicht nur einen großen und glücklichen Staatsminister, sondern auch einen galanten Hofmann vorstellte. Er hat auch eine Historie der Kirchenversammlung zu Kostnitz und Basel verfertigt. Seine Herrschaften erbten seines Herrn Bruders Mathaeus – und seines andern bereits verstorbenen Bruders Nicolaus – Söhne.

Der zweyte Sohn des Heinrich Schlick von Lazan war, vermög Zedlers Lexicon, Heinrich – Domherr zu Regensburg, und wurde durch Provision des Papstes Eugenii zum Bischof von Freysingen ernennet. Der Kayser Friedrich ließ auch die Herzoge an die Kirchenversammlung zu Basel nur Recommendation abgehen, allein der Cardinal A. Mertini Joannes wurde ihm entgegengesetzt, und konnte also nicht durchdringen.

Der 3te Sohn Henrici Schlick von Lazan ist Nicolaus, so an Höfen Kaysers Sigismundi und Albrechts war, hat die Herrschaft Schwarzenstein besessen, und ist Anno 1439 mit einem Gut in Schlesien begnadiget worden.

Der 4te Franciscus ist ohne Erben gestorben.

Der 5te Mathaeus, welcher das hohe Geschlecht fortgepflanzet.

Caspar Brusch macht in der Fichtelbergischen Beschreibung keine Meldung von Heinrich und Franzisko, und mag der Ursachen geschehen seyn, weil selbe ohne Descendenz gestorben sind. Uebrigens aber stimmt solche in der genealogischen Beschreibung aus Zedlers univ. Lexicon, in so weit es stern langt, vollkommen überein; daher habe ich diese Hochlöbl. Posteritaet, wie solche selbe vom gemeinen Stamm zu Grad und Graden erfolget ist, auf beiden folgender Gestalt in einem Stammbaum vorgestellt;

Lit. A. Heinrich Schlick von Lazan zeugte 5 Söhne B. Casparum, C. Henricum, D. Nicolaum, E. Franciscum und F. Mathaeum, wovon später ein Mehreres. Genealogie der Grafen Schlicken

Weil aber Caspar, der 3 römischen Kaysern Kanzler, mit seiner Gemahlin Agnes, einer Fürstin von Oels und Kosel, Kaysers Sigismunds Elisabeth Freundin, mit welcher er 11 Jahre in der Ehe gelebt, zwar Kinder gezeuget, allein in ihrer blühenden Jugend vor dem Herrn Vater gestorben, sind nach seinem Tode dessen Herrschaften auf seinen Herrn Bruder Mathaeum und seines jüngsten Herrn Bruders D. Nicolaum hinterlassenen Söhne Wilhelm und Wenzel gefallen, zumal auch Graf Nicolai Nachkommenschaft nicht weiter, als bis zur zweyten Generation gediehen, so machte ich von diesen erst die Ausführung zu machen, und sodann von Mathaeo, welcher das hohe Geschlecht fortgepflanzet, bis auf gegenwärtige Zeiten nachzufolgen.

Der zweyte Sohn des Heinrich Schlick von Lazan war vermög Zedlers Lexikon, Heinrich – Domherr zu Regensburg, und wurde durch Provision des Papstes Eugenii zum Bischof von Freysingen ernennet.

Der Kaiser Friedrich ließ auch deßwegen an die Kirchenversammlung zu Basel eine Recommendation abgehen, allein der Cardinal St. Martini Joannes wurde ihm entgegengesetzt, und konnte also nicht durchdringen.

Der 3te Sohn Henrici Schlick von Lazan ist Nicolaus, so an Höfen Kaisers Sigismundi und Albrechts war, hat die Herrschaft Graizenstein besessen, und ist Ao 1439 mit einem Dienst in Schlesien begnadigt worden.

Der 4te Franciscus ist ohne Erben gestorben.

Der 5te Mathaeus, welcher das hohe Geschlecht fortgepflanzet.

Caspar Brusch macht in der fichtlbergischen Beschreibung keine Meldung von Heinrich und Franziscus, und mag deßwegen geschehen seyn, weil solche ohne Descendenz gestorben sind.

Übrigens aber stimmt solcher in der genealogischen Beschreibung mit Zeslers univ. Lexikon, in soweit erstere langt, vollkommen überein; daher habe ich diese Hochlöbl. Posteritaet, wie Hochselbte von gemeinen Stamm zu Gnad und Graden erfolgt ist, aus beiden folgender Gestalt in einen Stammbaum verfaßt;

**Genealogie der Grafen Schlicken**

Lit.A. Heinrich Schlick von Lazan zeugte 5 Söhne. B. Casparum, C. Henricum, D: Nicolaum, E. Franziscum und F. Mathaeum, wovon später ein Mehreres.

Weil aber Kaspar, der 3 römisch. Kaisern Kanzler, mit seiner Gemahlin Agnes, einer Fürstin von Oelsau und Koßl, Kaisers Sigismunds Blutsfreundin /: mit welcher er 11 Jahre in der Ehe gelebt :/ zwar Kinder gezeuget, allein in ihrer blühenden Jugend vor dem Herrn Vater gestorben, sind nach seinem Tode deßen Herrschaften auf seinen Herrn Bruder Mathaeum und seines jüngsten Herrn Bruders D: Nicolaum /: welcher vor ihm verschieden :/ Söhne Wilhelm und Wenzl gefallen, zumal auch Graf Nicolai Nachkommenschaft nicht weiter, als bis zur zweyten Generation gediehen, so erachte ich von diesem erst Ausführung zu machen, und sodann von Mathaeo, welcher das Hohe Geschlecht fortpflanzte, bis auf gegenwärtige Zeiten nachzufolgen.

./.

Graf Nicolaus D. der jüngere Sohn Heinrichs und der Lößen, und Graf Caspars des ersten, dann Mathäi H. Bruder hat obbemeldtermaßen gleichfalls A.o 1426 an Kaiser Sigismundi, hernach Albrechts-Hof gedienet, sodann A. 1439 mit einem Weichbild von Bunzlau, Naumburg und Jauer begnadet wurde. Seine Söhne sind: Graf G Wilhelm und H Wenzl. Wilhelm starb ohne Erben war Herr auf Seeberg. H Wenzl war Pfleger- oder Hauptmann zu Eger, Herr auf Schönbach und Hartenberg, hat 3 Söhne hinterlassen, als: I Erasmus, K Pancratius, ungetheilter Herr und L Albertus, welche man die Burggrafen von Schönbach geheißen, insgesamt aber ohne Erben verstorben, und somit dieser Zweig abgegangen.

Graf F Matthaeus Schlick, Graf Kaspars Bruder ist Herr über den ganzen Kreis Elbogen, Falkenau und Schlackenwerth gewesen 27 Jahre lang gewesen, und zu einem sonderlich hohen Alter gekommen, starb A.o 1487, und wurde in der Stadtkirche zu Elbogen, auf der linken Seite des hohen Altars begraben. Jöchers univ. Lexicon enthält: daß er A. 1466 dem Convent zu Strakonitz beygewohnet, da der König Georg excommuniciret wurde, wogegen ihm König Georg Schlackenwerth und Buchau weggenommen, jedoch bald wieder zurückgab. Inzwischen bezeigten sich seine Elbogner ungehorsam, so, daß er den Herzog Albrecht von Sachsen zu Hülfe nehmen mußte, der sie belagerte, und die Stadt zu Raison brachte, wofür ihm der Graf Mathaeus Schlick die Schutzgerechtigkeit aufgetragen hatte. Mit Kunigunden Erlinger, Grafen von Schwarzenberg Tochter zeugte er 3 Söhne, als M Nicolaum, N Hieronymum, und O Casparum, welche das Schloß in Elbogen dergestalt unter sich getheilt, daß einjeder darin gemächlich wohnen konte, Jeder von ihnen hat seine Linie fortgepflanzt. Erstere 2 sind abgegangen, und florirt noch allein die hohe Nachkommenschaft des jüngsten Grafen Kaspars, und zwar:

Graf Nicolai D Descendens.

**Fol.15 p.v.**

**Graf Nicolai Descendens**

Graf Nicolaus D: der jüngere Sohn Heinrichs von Laßon, und Graf Caspars des ersten, dann Mathaei Herr Bruder hat obbesagtermassen gleichfalls Ao 1426 an Kaisers Sigismundi, hernach Albrechts=Hof gedient, sodann Ao 1439 mit einer Voigtey um Breßlau, Neumark und Jauner begnadet wurde. Seine Söhne sind: Graf G: Wilhelm und H: Wenzl; Wilhelm starb ohne Erben war Herr auf Seeberg. H: Wenzl war Pfleger – oder Hauptmann zu Eger, Herr auf Schönbach und Hertenberg, hat 3 Söhne hinterlassen, als: I Erasmus, K: Prancratius, regierender Herr und L: Albertus, welch man die Burggrafen von Schönbach geheißen, insgesamt aber ohne Leibeserben, und somit dieser Zweig abgegangen.

Graf F: Mathaeus Schlick, Graf Kaspars Bruder ist Herr über den ganzen Stein Elbogen, Falkenau und Schlackenwerth ganzer 52 Jahre lang gewesen, und zu einem sonderlich hohen Alter gekommen, starb Ao 1487, und wurde in der Stadtkirche zu Elbogen, auf der linken Seite des hohen Alters begraben. Zedlers univ. Lexicon enthält: daß er Ao 1466 den Convent zu Strakonitz beigewohnt, da der König Georg excommunicirt wurde, weswegen ihm König Georg Schlackenwerth und Buchau wegnahm, jedoch bald wieder zurückgab. Inzwischen bezeugten sich seine Elbögner ungehorsam, so, daß er den Herzog Albrecht von Sachsen zu Hülfe rufen mußte, der sie belagerte, und die Stadt zu Raison brachte, wofür ihm der Graf Mathaeus Schlick die Schutzgerechtigkeit aufgetragen hatte. Mit Kunigunden Erlengers, Grafen von Schwarzenberg Tochter, zeugte er 3 Söhne; als M: Nicolaum, N: Hieronymum, und O: Casparum, welche das Schloß in Elbogen, dargestalet unter sich getheilt, daß ein jeder darin gemächlich wohnen konnte. Jeder von ihnen hat seine Linie fortgepflanzt. Erstere 2 sind abgegangen, und floriert noch allein die hohe Nachkommenschaft des jüngsten Grafen Kaspars, und zwar:

./.

## Von Graf Nicolai Nachkommenschaft.

M. Nicolaus Schlick, Graf zu Passaun und Weißkirchen, Herr auf Falkenau, Heinrichsgrün, Lubenz, Neudek, Engelhardsgrün und Voigtsgrün, ist Ao. 1468 bereits mannbar gewesen, zeugte mit Barbara Schenkin von Lautenburg 4 Söhne: P. Wolfgang, Q. Albin, R. Victorin, und S. Christoph; und ist Ao. 1522 im Herbst gestorben, auch in Falkenau begraben worden. | Die Falkenauische Linie Nicolai Schlick.

P. Wolfgang starb 1556 Sonntags nach Oculi ohne Erben, in Falkenau begraben.

Q. Albin war Herr zu Schönfeld und Tuppau, ist Ao. 1547 in Ungnade gekommen, und aus Böhmen vertrieben worden, sodann bey dem Grafen von Gleichen gestorben, liegt zu Wandersleben in Thüringen begraben, wo ab sein Leichen- und Grabstein zeigt. Mit Brigitte einer gebornen Burggräfin von Leißnig (dies ist ein alt Geschlecht aus dem Stamme der Fürsten von Reuß) zeugte er T. Grafen Christoph, Herrn auf Falkenau und Tuppau, ist aber mit dessen Sohn U. Johann Albin, oder wie Zedlers univ. Lexicon sagt, mit dessen Enkel V. Johann Andreas, ... ohne Erben abgegangen, indem ... Ao. 1618 geboren, und den 25 Xbr. 1666 gestorben, nachdem er mit Maria Christiana, Herrn von Schönberg Tochter eine Fräulein Agnes Johanna gezeuget, so den 16 August 1661 geboren, den 21 April 1678 mit Johann Heinrich, Burggrafen von Dohna vermählet, und den 7 April 1706 im Wittwenstand verschieden wurde.

R. Graf Victorin Herr zu Heinrichsgrün und Schönlind hatte 2 Söhne. W. Albinum und X. Nicolaum hinterlassen.

W. Albinus ist vermög der Schlickischen Beschreibung 1547 ohne Erben gestorben; laut Zedlers univ. Lexicon hingegen hat er Y. Hugonem und Z. Joannem Ernestum gezeuget, mit welchen aber die Nachkommenschaft erloschen, da sie 1623 in der Niederlage, welche Ernst, Graf von Mansfeld, oder aus Ostfriesland bekommen, erlittenen geblieben. X. Graf Nicolaus, Herr zu Heinrichsgrün und Schönlind hat vermög der Schlickischen Beschreibung 3 Söhne, aa. Victorin, bb. Nicolaus, und cc. Joachim.

aa. Graf Victorin zeugte dd. Hugonem, und ee. Victorinum, von welchen aber keine weitere Nachkommenschaft angegeben wird.

bb. Nicolaus ist in Joachimsthal A. 1623 und cc. Joachim ebenfalls ohne männliche Leibeserben gestorben.

Der Graf Nicolai der ältern Sohn, war, wie obgedacht

S. Graf Christoph diente unter dem Duca di Bourbon, half 1527 Rom einnehmen, und ist den 26 Maj davor erschossen worden.

# Von Graf Nicolai Nachkommenschaft

**Die Falkenauer Linie Nicolai Schlick**

M. Nicolaus Schlick, Graf zu Passau und Waldkirchen, Herr auf Falkenau, Heinrichsgrün, Seeberg, Neudek, Diepoldsgrün und Voigtsgrün ist Ao 1468 bereits mannbar gewesen, zeugte mit Barbara Schenkin von Tautenberg 4 Söhne: P: Wolfgang, Q: Albin, R: Victorin, und S: Christoph, und ist Ao 1522 im Herbst gestorben, auch in Falkenau begraben worden.

P: Wolfgang starb 1556 Donnerstags nach Oculi ohne Erben, in Falkenau begraben.

Q: Albin war Herr zu Pomeißl und Tuppau, ist Ao 1547 in Ungnade gekommen, und aus Böhmen vertrieben worden, so dann bey dem Grafen von Gleichen gestorben, liegt zu Wandersleben in Thüringen begraben, wie es sein Leichen= und Grabstein zeigt. Mit Brigitta einer geborenen Burggräfin von Leißnick /: dies ist ein altes Geschlecht aus dem Stamme der Fürsten von Sachsen :/ zeugte er T: Grafen Christoph, Herr auf Falkenau und Tuppau, es ist aber mit deßen Sohn U: Johann Albin, oder wie Zedlers univ. Lexikon sagt, mit deßen Enkel V: Joachim Andreas dieser Zweig ohne Erben abgegangen, indem letzterer Ao 1618 geboren, und den 25. Dezember 1660 gestorben, nachdem er mit Maria Christiana, Herrn von Schönberg Tochter eine Fräule Agnes Johanna gezeuget, so den 16. August 1661 gebohren, den 21. April 1678 mit Johann Heinrichen, Freyherrn von Malzen vermählet, und den 7. April 1706 in Witwenstand versetzt wurde.

R: Graf Victorin Herr zu Heinrichsgrün und Schönlind hatte 2 Söhne: W: Albund und X: Nicolaum hinterlassen.

W: Albund ist vermög der fichtlbergischen Beschreibung 1547 ohne Erben gestorben; laut Zedlers univ. Lexikon hingegen hat er Y: Hugonem und Z: Ernester gezeugt, mit welchem aber die Nachkommenschaft verloschen, da sie 1623 in der Niederlage /: welche Ernst, Graf von Mannsfeld, als er aus Ostfriesland gekommen, erlitten :/ geblieben. X: Graf Nicolaus, Herr zu Heinrichsgrün und Schönlind hat vermög der fichtlbergischen Beschreibung 3 Söhne, aa: Viktorin, bb: Nicolaus, und cc: Joachim.

aa: Graf Viktorin zeugte dd: Hugonem, und ee: Viktorinum, von welchen aber keine weitere Nachkommenschaft angegeben wird.

bb: Nikolaus ist in Joachimsthal Ao 1623 (1647) und cc: Joachim ebenfalls ohne männliche Erbfolge gestorben.

Der Graf Nicolai der ältern Sohn, war, wie angedacht.

S: Graf Christoph diente unter dem Duca di Bourbon, half 1527 Rom einnehmen, und ist den 26. Mai davor erschossen worden. ./.

## Von Grafen Hieronymi Nachkommenschaft. — die Elbogener Linie Graf Hieronymi.

ff Hieronymus Schlick Graf zu Passaun und Weißkirchen auf Elbogen, Warmbad und Königsberg, deutscher Ritterhauptmann im Königreiche Böheim, ist ao 1491 in Ungarn außer Schildberge, zwischen Ofen und Gran erschossen worden, liegt zu Wien im Canonikerkloster begraben, wie ebenfalls die Grabschrift ausweisen solle. Seine Söhne sind

ff. ff Sebastian, der ao 1504 die Stadt Elbogen belagert, und folgends auch ao 1506 & 1507 mit derselben viele Verdrießlichkeiten gehabt, sondern dergestalt endlich beigelegt worden, daß solche aus dem sächsischen – wieder in böhmischen Schutz sich begeben. Ist ao 1528 ohne Kindern gestorben.

gg Quirinus, welcher geistlich, und ein deutscher Ordensritter gewesen, ao 1498 in Preußen gezogen, und darin geblieben.

hh Albertus, so nach Absterben seines Bruders Elbogen bekam, und das Warmbad erbaute.
Ao 1533 hat er Elbogen mit Hieronymo, Graf Caspars Sohn, um das Gut in Weitrich und Ladnich vertauscht. Im protestierenden Kriege hat er unter dem Obristen Paul von Tscherneln 100 Kürassiere geführt, ist der Cron Böheim Obrister Landeskämmerer, und des Markgrafthums Nieder-Lausitz Landeshauptmann gewesen.

ii Dessen Sohn war ii Andreas, Herr von Weitrich, welcher

k.k. Grafen kk Albrechten zeugte, und mit diesem ohne männliche Erben ein Ast des schlickischen Hauses abgegangen ist.

## Von Graf Caspars Posterität. — Caspar Schlick Schlackenwerther Linie

O. Graf Caspar, der 3te Sohn Graf Matthei und Bruder der beiden vorhergehenden, Nicolai und Hieronymi, Herr auf Schlackenwerth, Lichtenstadt und Mönchshof, war der erste Schultheiß zu Nürnberg gewesen anno 1503 bis 1505, als eben zu der Zeit der bayrische Krieg zwischen Herzog Albrecht zu München – und Pfalzgrafen Ruprechten war, ut videre est in M. S. C. Norinbergensi.

# Von Graf Nicolai Nachkommenschaft

**Die Falkenauer Linie Nicolai Schlick**

M. Nicolaus Schlick, Graf zu Passau und Waldkirchen, Herr auf Falkenau, Heinrichsgrün, Seeberg, Neudek, Diepoldsgrün und Voigtsgrün ist Ao 1468 bereits mannbar gewesen, zeugte mit Barbara Schenkin von Tautenberg 4 Söhne: P: Wolfgang, Q: Albin, R: Victorin, und S: Christoph, und ist Ao 1522 im Herbst gestorben, auch in Falkenau begraben worden.

P: Wolfgang starb 1556 Donnerstags nach Oculi ohne Erben, in Falkenau begraben.

Q: Albin war Herr zu Pomeißl und Tuppau, ist Ao 1547 in Ungnade gekommen, und aus Böhmen vertrieben worden, so dann bey dem Grafen von Gleichen gestorben, liegt zu Wandersleben in Thüringen begraben, wie es sein Leichen= und Grabstein zeigt. Mit Brigitta einer geborenen Burggräfin von Leißnick /: dies ist ein altes Geschlecht aus dem Stamme der Fürsten von Sachsen :/ zeugte er T: Grafen Christoph, Herr auf Falkenau und Tuppau, es ist aber mit deßen Sohn U: Johann Albin, oder wie Zedlers univ. Lexikon sagt, mit deßen Enkel V: Joachim Andreas dieser Zweig ohne Erben abgegangen, indem letzterer Ao 1618 geboren, und den 25. Dezember 1660 gestorben, nachdem er mit Maria Christiana, Herrn von Schönberg Tochter eine Fräule Agnes Johanna gezeuget, so den 16. August 1661 gebohren, den 21. April 1678 mit Johann Heinrichen, Freyherrn von Malzen vermählet, und den 7. April 1706 in Witwenstand versetzt wurde.

R: Graf Victorin Herr zu Heinrichsgrün und Schönlind hatte 2 Söhne: W: Albund und X: Nicolaum hinterlassen.

W: Albund ist vermög der fichtlbergischen Beschreibung 1547 ohne Erben gestorben; laut Zedlers univ. Lexikon hingegen hat er Y: Hugonem und Z: Ernester gezeugt, mit welchem aber die Nachkommenschaft verloschen, da sie 1623 in der Niederlage /: welche Ernst, Graf von Mannsfeld, als er aus Ostfriesland gekommen, erlitten :/ geblieben. X: Graf Nicolaus, Herr zu Heinrichsgrün und Schönlind hat vermög der fichtlbergischen Beschreibung 3 Söhne, aa: Viktorin, bb: Nicolaus, und cc: Joachim.

aa: Graf Viktorin zeugte dd: Hugonem, und ee: Viktorinum, von welchen aber keine weitere Nachkommenschaft angegeben wird.

bb: Nikolaus ist in Joachimsthal Ao 1623 (1647) und cc: Joachim ebenfalls ohne männliche Erbfolge gestorben.

Der Graf Nicolai der ältern Sohn, war, wie angedacht.

S: Graf Christoph diente unter dem Duca di Bourbon, half 1527 Rom einnehmen, und ist den 26. Mai davor erschossen worden. ./.

Mit seiner Gemahlin Elisabeth, einer Gräfin von Gutenstein, hatte er
10 Söhne, und 3 Fräulein (:worunter Walburga an Georg Grafen von
Eberstein vermählet:) statt Matthesio gezeuget, deren 5 in der Ju-
gend gestorben, die übrigen waren: ll Burian, mm Stephan, nn, oo, pp
nn Hieronymus, oo Heinrich, pp Lorenz.
ll ll Graf Burian ist unverehelicht gestorben, die übrigen aber nn oo pp
haben die Linie fortgepflanzt, und besondere Linien aufgerichtet,
wovon aber nur noch Graf Heinrichs seine Nachkommenschaft blühet,
die übrigen aber abgegangen sind, und von denen zu merken ist:
mm Graf Stephan den 24 Dezember 1487 geboren, und der Erbauer der
Bergstadt Joachimsthal, von welchem ein mehreres wird gesagt Gründer v. Joachimsthal
werden. Desselben Sohn war qq Graf Moritz, Herr auf
qq Plan und Freistein, welcher, obwohl er dem schmalkaldischen Handel
(:wie die böhmischen Stände anhängig:) in Ungnad gekommen,
jedoch wieder ausgesöhnet wurde, und den 9 Novber 1587
ohne Leibeserben zu Plan gestorben, u. daselbst begraben.
nn. Graf Hieronymus hat mit seinem jüngeren Bruder Lorenz ge-
nach dem Tode des Grafen Stephans und Heinrichs den Joa-
chimsthal wechselweise, jeder zwey Jahre, regieret, bis 1545,
da sie denselben König Ferdinando eingeräumt, mit der Bedin-
gung, daß sie ihre Zehend Erbkuxen und Hüttenwerks Lebens-
länglich ungehindert gebrauchen und nutzen mögen, wovon
suo loco mit Urkunden des mehrern bestättiget wird.
Dieser ist erstlich Herr auf Weitentrebetitz und Kadnitz gewe-
sen, hat solche aber ao 1533 mit Graf Albrecht kk um
Elbogen vertauscht, und ao 1547 Herr auf Rabenstein
und Moschau worden, da ursprünglich ao 1546 Elbogen durch
Wilhelm Thumshirn belagert wurde, und 1547 solches
an die böhmische Kammer gediehen, und sich frey ge-
kauft hat. Mit seiner ersten Gemahlin Elisabeth
Gräfin von Schönburg erzeugte er Grafen rr Joa-
rr. chim, böhmischen Kammerpräsidenten, der Kron Böhmen

Mit seiner Gemahlin Elisabeth, einer Gräfin von Gutenstein, hatte er 10 Söhne, und 3 Fräulein /: darunter Valburga an Georg Grafen von Eberstein vermählet :/ teste Mathesio, gezeuget, deren 5 in der Jugend gestorben, die übrigen waren: ll: Burian, mm: Stephan, nn: Hieronymus, oo: Henricus, pp: Laurenzius.

ll: Graf Burian ist unverehelicht gestorben, die übrigen aber haben die Linie fortgepflanzt, und besondere Linien aufgerichtet, wovon aber nur noch Graf Heinrichs hohe Nachkommenschaft floriert, die übrigen aber abgegangen sind, und von denen zu melden ist:

mm: Graf Stephan den 24. Dezember 1487 geboren, und der Urheber der Bergstadt Joachimsthal, von welchem ein mehreres wird gesagt werden. Desselben Sohn war qq: Graf Moritz, Herr auf Plon und Hwirschen, welcher, obwohl in den pflügischen Handl /: wie die böhmischen Acten ausweisen :/ in Ungnad gekommen, jedoch wieder ausgesöhnt wurde, und den 9. November 1587 ohne Leibeserben zu Plan gestorben, und daselbst begraben.

nn: Graf Hieronymus hat mit seinem jüngern Bruder Lorenzen nach dem Tode des Grafen Stephans und Heinrichs den Joachimsthal wechselweise, jeder zwey Jahre, regiert, bis 1545, da sie denselben König Ferdinando eingeräumt, mit der Bedingung, daß sie ihres Zehends Erbkuxen und Hüttenwerk lebenslänglich ungehindert gebrauchen und nützen mögen, wovon suo loco mit Urkunden des mehrern bestätiget wird.

Dieser ist erstlich Herr auf Winteritz und Radenitz gewesen, hat solche aber Ao 1533 mit Graf Albrecht hh um Elbogen vertauscht, und Ao 1547 Herr auf Rabenstein und Maschau worden, da nehmlich Ao 1546 Elbogen durch Wilhelm Thunshirn belagert wurde, und 1547 solches an die böhmische Kammer gekommen, und sich "frey" gekauft hat. Mit seiner ersten Gemahlin Elisabeth Freyin von Schönburg erzeugte er Grafen rr Joachim, böhmischen Kammerpräsident, der Krone Böhmen

./.

deutscher Reichshauptmann, und k. Majestät geheimer Rath, auch k. Landvoigt in Oberlausitz, so in diesen Gesandschaften vom Kaiser Carl V. in französischen und deutschen Kriege, auch ao 1556 & 1557 als Vermeser des marggräfl. albrechtischen Landes in Franken, auch wieder ao 1570 als kaiß. Gesandter bei dem Friedensschlusse zwischen Schweden und Dänemark gebraucht wurde, ist endlich, wie Zedlers univ. Lexicon besagt, ao 1574 im 47 Jahr seines Alters, oder vermög der schellbergischen Beschreibung ao 1571 bei dem Herrn von Schwarzenberg gestorben, und zu Schlakenwerth begraben worden.

Dieser merkwürdige Herr hat aus denen alten Archiven, denen Nachrichten eine vollständige Beschreibung aller derjenigen Lehen, welche verschiedene und viele des Reichs Chur- und Fürsten, Grafen, Ritter und Stände, von der Krone Böhmen tragen, und zu empfangen haben zusammen gesammelt, und in ein gewisses auf Pergament geschriebenes Buch dem Kaiser Maximilian II zugeschrieben und überreicht, so annoch in der kaiß. Bibliothek aufbehalten wird. Mit seiner Gemahlin Lucretia Nicolai Grafen von Salm Tochter /: von welcher noch verschiedene Acten in dem k. Oberamts archiv vorhanden sind :/ zeugte er 3 Herrn Söhne.

55 1mo ss Graf Julium, Herrn auf Schlakenwerth, so ao 1575
tt gestorben, und einen H. Sohn tt Joachim Andreas, Herrn auf Zwihau und Hainewalde, welcher den 9 September 1569 gebohren, hinterlassen, mit dessen von seiner Gemahlin von Gersdorf gebohrnen und ao 1623 gestorbenen Sohn
uu uu Julius dieser Zweig abgegangen.

vv. vv. 2do Grafen Hieronymum.

ww ww 3tio Grafen Ferdinandum, Appellations Rath im Königreich Böheim. Mit der andern Gemahlin Cathar-

deutscher Lehenhauptmann, und k. Majestät fühnehmer Rath, auch k. Landvoigt in Oberlaußitz, so in vielen Gesandtschaften vom Kaiser Carl V. in französischen und deutschen Kriege, auch Ao 1556 et 1557 als Verweser des markgräfl. Albrechtischen Landes in Franken, nicht minder Ao 1570 als kais. Gesandter bei dem Friedensschluße zwischen Schweden und Dänemark gebraucht wurde, ist endlich, wie Zedlers univ. Lexicon besaget, Ao 1574 im 47. Jahre seines Alters, oder vermög der fichtlberbischen Beschreibung Ao 1571 bei dem Herrn von Schwarzenberg gestorben, und zu Schlackenwerth begraben worden.

Dieser ruhmwürdiger Herr hat aus denen alten vorhandenen Nachrichten ein vollständiges Verzeichnis aller derjenigen Lehen, welche verschiedene und viele des Hl. römisch. Chur= und Fürsten, Grafen, Ritter und Stände, von der Kron Böhmen tragen, und zu empfangen haben zusammen gesammelt, und in ein großen auf Pergament geschriebenem Buch dem Kaiser Maximilian II. zugeschrieben und überreicht, so annoch in der kgl. Bibliothek aufbehalten wird. Mit seiner Gemahlin Lucretia Nicolai Grafen von Salen Tochter /: von welcher noch verschiedene Acten in dem k. Oberamtsarchiv vorhanden sind :/ zeugte er 3 Herrn Söhne.

ss: 1$^{mo}$ Graf Falium, Herrn auf Schlackenwerth, so Ao 1575 gestorben, und einen Sohn tt Joachim Andreas, Herrn auf Zwihan und Thurnowa, welcher den 9. September 1569 gebohren, hinterlaßen, mit deßen von seiner Gemahlin von Opersdorf gebohren und Ao 1623 gestorbene Sohn uu Julius dieser Zweig abgegangen.

vv: 2$^{do}$ Grafen Hieronymum.

ww: 3$^{tio}$ Grafen Ferdinandum, Appelations Rath im Königreich Böheim. Mit der andern Gemahlin Catha=

eine neue Gräfin von Gleichen zeugte er Graf Hieronymus
** den Grafen Sebastian **, erstlich Herr auf Rabenstein und Schwarzbach, seine(?) ao 1578 Pfandherr zu Petschau, so ao 1594 in Hungarn
yy gestorben; seine 2 Söhne sind yy Graf Balzar(?), welcher ao 1588 im Kriege an denen polnischen Gränzen ledig geschlagen wurde,
zz und zz Hieronymus, Herr auf Wüstrich(?), und Schwanberg(?), um das Jahr 1590 Churfürstens von Brandenburg geheimer Rath, soll eine große Verlaßenschaft in der Mark gehabt, und denen Armen(?) [illegible] zum Erben eingesetzt haben, weil er mit Ferdinande(?) Sophia, Herzogin von Holstein(?) keine Kinder gezeugt hat.
oo Graf Heinrich 2tr der 4te Graf Balzars Sohn, und Graf Schwanbergers(?) Bruder, Herr zu Schlackenwerth ist ao 1528, als er aus Hungarn gekommen, gestorben, hat er Hippolita Gräfin von Hohenlohe 2 Söhne
aaa bbb aaa Graf Caspar, und bbb Heinrich III, die beide ao 1547 in Ungarn gefallen, jedoch wieder aus geheilt worden.
aaa Graf Balzar, Herr auf Hauenstein zeugte mit Elisabeth
cccc Herzogin von Würtemberg 1mo cccc Friedrich, Herr auf Elbogen und Schönhof, kayserlicher Rath und Obrister Münzmeister so ao 1611 den 18 Decembris ohne Erben gestorben ist.
ddd 2do ddd Heinrichen, so vom Schlag auf ein Wagen gerühret worden, Kinder verblichen, und einen Sohn, Graf
eee eee Balzarn, Herrn auf Hauenstein, Elbogen und Schlackenwerth(?) verlaßen, welcher mit seiner Gemahlin Elisabeth Burggräfin von Dona keine Erben gezeugt;
fff 3tio fff Franz(?), welcher in Niederlanden sein Leben geendet. bbb Graf Heinrich III vertauschte Schlackenwerth mit Graf Joachim von Hermsdorf(?), hielt [illegible] Petschau, ist zu Prag gestorben, und zu Petschau begraben worden; dessen 2 Söhne sind von Catharina, Gräfin von Gleichen, gezeugt
ggg 1mo ggg Graf Ernst, kayserlicher geheimer Rath, General Feldmarschall, Ritter des goldenen Vließes, welcher

rina einer Gräfin von Gleichen zeugte nn Graf Hieronymus den Grafen Sebastian xx, erstlich Herr auf Rabenstein und Schwanbach, hernach Ao 1578 Pfandherr zu Petschau, so Ao 1594 in Hungarn gestorben; seine Herren Söhne sind yy: Graf Kaspar, welcher Ao 1588 im Kriege an denen polnischen Gränzen ledig geschlagen wurde; und *zz*: Hieronymus, Herr auf Winteritz, und hohen Friau; um das Jahr 1590 Churfürstens von Brandenburg geheimer Rath, soll eine große Verlaßenschaft in der Mark gehabt, und den Grafen Thurn zum Erben eingesetzt haben, weil er mit Erdnund Sophia, Freyin von Putbus keine Kinder gezeugt hat.

oo Graf Heinrich, 2. der 4. Graf Caspars O Sohn, und Graf Stephans Bruder, Herr zu Schlackenwerth ist Ao 1528, als er aus Hungarn gekommen, gestorben, hat er Hippolita, Gräfin von Hohenlohe, 2 Herrn Söhne aaa Graf Casparn, und bbb Heinrich III., die beide Ao 1547 in Ungnade gefallen, jedoch wieder ausgesöhnt wurden.

aaa: Graf Caspar, Herr auf Hauenstein, zeugte mit Elisabeth, Freyin von Wartenberg, 1$^{mo}$ ccc Friedrich, Herr auf Plan und Schönhof, kais. Rath und Obrister Münzmeister so Ao 1611 den 18. Dezember ohne Erben gestorben ist.

2$^{do}$ ddd: Heinrichen, so vom Schlag aufn Wagen gerührt wurde, Todes verblichen, und einen Sohn, Graf eee: Kaspar, Herrn auf Hauenstein, Plan und Gotschau verlaßen, welcher mit seiner Gemahlin Elisabeth Burggräfin von Dona keine Erben gezeugt;

3$^{tio}$ fff: Prokop, welcher in Niederlanden sein Leben geendet. bbb Graf Heinrich III. vertauschte Schlackenwerth mit Graf Joachim um Herrndorf, hielt letztlich Petschau, ist zu Prag gestorben, und zu Petschau begraben worden; deßen Herrn Söhne sind von Catharina, Gräfin von Gleichen, geboren, 1$^{mo}$ ggg Graf Ernst, kgl. wirklicher geheimer Rath, General Feldmarschall, Ritter des goldenen Vlieses, welcher

./.

mit Lodovina Freyin Colona von Fels und Schwanenburg
kkk iii gezeuget: Graf kkk Heinrich 4ten und iii Friedrich, welch
letzterer ledig gestorben. Von kkk Heinrich Heyrathen
und seiner Nachkommenschaft wird weiters das Mehrere gesaget werden.
kkk Von des 4ten Sohns Graf bbb Heinrichs des III war kkk Schlick,
lll dessen 2 Sohn lll Leopold Heinrich ohne Erben gestorben.
benanntl gedachter kkk Heinrich Schlick 4te Graf zu Passaun
und Weißkirchen war kais. majestätischer würcklicher ge-
heimer Rath, General Feldmarschall, und Hofkriegs-
Praesident, wie auch Ritter des goldenen Vliesses; wurde
in das Reichsgräfliche Collegium auf den schwäbischen
Banck eingeführet, und zwar nachdem er sich in ritter-
lichen Übungen geschickt gemacht, und verschiedene
Sprachen begriffen hatte, ging er in dem 17ten Jahre
seines Alters, mit dem kais. General Lieutenant
Georg Basta in Hungarn, und wohnte den Treffen
bey Ostian St: Andreas bey, trat darauf in spanische
Dienste etc.
Bald hernach ging er als Obrister in Kaiser Ferdinands
Dienste in Ungarn etc. bis er endlich zu grossen Hofehren-
stellen obenwähnter massen gelangte. Kaiser Ferdi-
nand hat ao 1641 aller seiner altgräflichen Familie
enthaltne Freyheiten, auch ao 1646 das Bergwerks und
Müntz Privilegium wegen seinen grossen Verdiensten
bestättiget, wie sub N 5 im 2ten Buch allegiret zu erse- N 5
hen ist; es sind auch noch Müntzen, unter andern
Thaler und Groschen vorhanden, die er auf einer
Seite mit dem kais. Adler und Löwen; auf der ande-
ren mit dem Bildniß St Anna und schlickischen Wappen
ao 1648 hat prägen lassen, und endlich ao 1650 gestorben.

**Fol.18 p.v.**

Sidonia, Freyin Colona von Zels? und Schnekenburg gezeuget: Graf hhh: Heinrich 4ten und iii Friedrich, welch letzterer ledig gestorben. Von hhh Heinrich hingegen und seiner Nachkommenschaft wird weiters das Mehrere gesagt werden.

Der 2te Sohn Graf bbb Heinrich der III. war kkk Philipp, dessen Herr Sohn lll Leopold Heinrich ohne Erben gestorben.

Unweit gedachten hhh Heinrich Schlick 4te Graf zu Passau und Weiskirchen war kais. majestätischer wirklich geheimen Rath, General Feldmarschall, und Hof Kriegs Präsident, wie auch Ritter des goldnen Vlieses; wurde in das Reichsgräfliche Collegium auf der schwäbischen Bank eingeführt, und zwar nachdem er sich in ritterlichen Uibungen geschickt gemacht, und verschiedene Sprachen begriffen hatte, ging er in dem 17te Jahre seines Alters, mit dem kais. General Leutnant Georg Basta in Hungarn, und wohnte dem Treffen bey Ostian St: Andreas bey, trat darauf in spanische Dienste etc etc.

Bald hernach ging er als Obrister in Kaisers Ferdinands Dienste in Ungarn ein bis er endlich zu größter Hofehrenstelle oberwähnter maßen gelangte. Kaiser Ferdinand hat Ao 1641 aller seiner altgräflichen Familie ertheilte Freyheiten, auch Ao 1646 das Bergwerks und Münzrechts Privilegium wegen seinen großen Verdiensten bestätiget, wie Sub Nr.5 im 2ten Buche allegierter zu ersehen ist; es sind auch noch Münzen, unter andern Thaler und Groschen vorhanden, die er auf einer Seite mit dem kais. Adler und Löwen; auf der anderen mit dem Bildnis St: Anna und schlickischen Wappen Ao 1648 hat prägen laßen, und sodann Ao 1653 gestorben.

Er war ein Herr von ausnehmender Gelehrsamkeit und aus-
nehmendem Gedächtnisse gewesen. Nach seiner Zurückkunft aus frem-
den Ländern hat er im Jahre 1652 seines Vaters Hofstellen beklei-
det, sich nacher Hof begeben, und wurde sodann im Junio zur Wür-
de eines kais. Kämmerers; im October zu dem eines Reichshof-
raths erhoben. Im Jahre 1654 hat Ihro Majestät Ferdinand III
ihn zum Landrechtsbeisitzer im Königreich Böhmen ernannt. Im
Jahre 1661 wurde er zum Commissar des Landtags der Krone Böhmen,
und 1662 des Herzogthums Mähren erklärt, wie solches in Weingar-
tens Fürstenspiegel pag 254 et 213 zu lesen ist.
Aus seiner Ehe mit Anna Maria von Löwe sind ihm 3 Fräulein
geboren, wovon 2 ledig gestorben, und Fräulein Maria Sidonia
erst an Otto Truchsessen von Waldburg, Grafen von
Friedberg, hernach an Gustav Adolphen Grafen von Hernb-
bach vermählet worden, und ao 1671 dieses Zeitliche ver-
m m m lassen, und einen Sohn Graf m m m Franz Ernst, Herrn
auf Plan, Gottschau und Hauenstein etc. kais. Hofrath und
Kämmerer, auch Landrechtsbeisitzer, so ein Herr von sonder-
licher Gelehrsamkeit und großem Gedächtniß gewesen. Im
Jahre 1654 hat er den Reichstagsschluß mit unterschrieben;
der Kaiser hat ihn bey zu verschiedenen Commissionen bey
denen Landtägen in Böhmen und Mähren gebraucht, und
ist zu Regensburg den 16 August 1675 gestorben.
Im Jahre 1652 am 22 Novbr hat er sich mit Maria Marga-
retha David Ungnads, Grafen von Weissenwolf, Landes-
hauptmann in Oberösterreich – und Maria Elisabeth Freyin
Schifer Tochter vermählt, so ihm Grafen n n n Franz
n n n Joseph geboren, von welchem hernach wird mehr gesagt werden.
Nach ihrem ao 1661 erfolgten Tod hat er zu seiner andern
Gemahlin Elisabeth Maximilianam erwählt, Johann Ge-
orgens Grafen von Trauditsch, General Feldmarschall
Lieutenants Tochter, und Wilhelm Heinrich Schlick, Gra-
fen von Passaun und Weisskirchen Witwe, welche hernach

Er war ein Herr von außerordentlicher Gelehrsamkeit und ausnehmendem Gedächtniße gewesen. Nach seiner Zurikkunft aus fremden Ländern hat er im Jahre 1652 seines Vaters Fußstapfen betreten, sich nacher Hof begeben, und wurde dabald im Junio zur Würde eines kais. Kammerers; im Oktober ejusdem anni zum Reichshofrath erhoben. Im Jahre 1654 hat S. Majestät Ferdinand III. ihn zum Landrechtsbeisitzer im Königreich Böhmen ernannt. Im Jahre 1661 wurde er zum Comisaer des Landtags der Krone Böhmen, Ao 1662 des Herzogthums Mähren erklärt, wie solches in Weingartens Fürstenspiegl pag. 254 o 213 zu lesen ist.

Aus seiner Ehe mit Anna Maria von Salm sind ihm 3 Fräulein gebohren, wovon 2 ledig gestorben, und Fräulein Maria Sidonia soerst an Otten Trugsessen von Waldburg, Grafen von Friedberg, hernach an Gustav Adolphen Grafen von Fatnsnach vermählet worden, und Ao 1691 dieses zeitliche verlaßen, und einen Herrn Sohn Graf mmm Franz Ernst, Herrn auf Plan, Gotschau und Hauenstein pp kais. Hofrath und Kammerer, auch Landrathsbeisitzer, so ein Herr von sonderlicher Gelehrsamkeit und großen Gedächtnis gewesen. Im Jahre 1654 hat er den Reichstagschluß mit unterschrieben; der Kaiser hat ihn zu verschiedenen Comissionen bey denen Landtagen in Böhmen und Mähren gebraucht, und ist zu Regensburg den 16. August 1675 gestorben.

Im Jahre 1652 am 22. September hat er sich mit Maria Margaretha David Urorth, Grafen von Weisenwoth, Landeshauptmann in Oberöstreich – und Maria Elisabeth, Freyin Jägerin Tochter vermählt, so ihm Grafen nnn Franz Joseph geboren, von welchem hernach wird mehr gesagt werden. Nach ihren Ao 1661 erfolgtem Tod hat er zu seiner andern Gemahlin Elisabeth Maximilianam erwählt, Johann Georgens Grafen von Traudisch k. General-Feldmarschalls Leutenants Tochter, und Wilhelm Heinrichs Schlick, Grafen von Passau und Weiskirchen Witwe, welche hernach ./.

als sie zum 2ten male in Wittwenstand gesetzt wurde, sich mit dem Irrländischen Grafen von Taff und Carlingfort, kais. wirklichen geheimen Rath, General Feldmarschall, Ritter des goldenen Vließes, und dem Herzoge von Lothringen Obersten Hofmeister vermählte, und ao 1700 starb.

ooo Mit dieser hat er gezeuget: Graf ooo Leopold Joseph und Fräulein Beatrix Eleonora Josepha, eine Gemahlin Ludwigs, Grafen von Arginto kais. Kämmerer, und General Wachtmeister, der ao 1693 am 7 April in der Belagerung der ... Weissenburg geblieben; Fräulein Ernestina Maximiliana Josepha, die 1705 den 12 July mit Maximilian Adam Grafen von Lamberg vermählt wurde.

nnn Franz Joseph des heiligen röm. Reichs Graf Schlick zu Passaun und Weißkirchen Herr der Herrschaften Altenburg, Kopidlo, Welisch, Jitschinowes, Smidar, Bilkau, Hohen Elbe, ... etc. kais. wirk. geh. Rath und Kämmerer, böhmischer Statthalter, Obrister Landrechtsbeisitzer, und k. Camer Praesident, war geboren am 19 Jäner 1656 und folgte seinem H Vater im Majorat. Nach vollendeten Studien, und 5jährigen Reisen bekam er 1680 den kais. Kämmerersschlüssel. Im Jahre 1691 ernannte ihn der Kaiser zum kgl. böhmischen Vice Kammerpräsidenten, zugleich zum kgl. Statthalter, und Landrechtsbeisitzer in Böhmen; 1694 aber zum würkl. geheimen Rath. Die Kammerpräsidentenstelle hat er ao 1715 selbst niedergelegt. Im Jahre 1684 den 17 8br hat er sich mit Sylvia Catharina, Johann Octavius Grafen von Millesimo und Margaretha Gräfin von Portia Tochter, der verwittibten Kaiserin Hofdame, vermählt, aber nur unfruchtbare Ehe mit ihr gelebt; sie ist am 8 Juli 1713 gestorben, worauf er sich ao 1716 ... 8bris mit Anna Josepha, Johann Franz Grafen von Krakowsky

als sie zum 2ten male in Wittwenstand gesetzt wurde, sich mit dem Franzisko Grafen von Taff und Carlingfort, kais. wirklichen geheimen Rath, General Feldmarschall , Ritter des goldenen Vlieses, und den Herzoge von Lothringen Obersten Hofmeister vermählte, und Ao 1700 starb.

Mit dieser hat er gezeuget: Graf ooo Leopold Joseph und Fräulein Beatrix Eleonora Josepha, eine Gemahlin Ludwigs, Grafen von Arginto kais. Kämmerer, und General Wachtmeister, der Ao 1693 am 7. April in der Belagerung von griechisch Weisenburg geblieben; ferner Fräulein Ernestina Maximiliana Josepha, die 1705 den 12. July mit Maximilian Adam Grafen von Lengheim vermählt wurde.

nnn Franz Joseph des Hl. römischen Reichs Grafen zu Passau und Weiskirchen, Herrn der Herrschaften Altenburg, Kopidlo, Wällisch, Gitschinowes, Barthanschow, Bilska, hohen Augedzt, Tschachwitz etc etc, kais. wirk. Geh. Rath und Kämmerer, Böhmens Statthalter, großeren Landrechtsbeisitzer, und k. Cammer Praesident, war geboren am 19. Jäner 1656 und folgte seinem Herrn Vater in Majorat. Nach vollendeten Studien, und 5 jährigen Reisen bekam er 1680 den kais. Kammerherrnschüßl. Im Jahre 1691 ernannte ihn der Kaiser zum kgl. böhmischen Vice Kammer Praesidenten, zugleich zum kgl. Stadthalter, und Landrechtsbeisitzer in Böhmen; 1694 aber zum wirkl. Geheimen Rath. Die Kammerpräsidentenstelle hat er Ao 1715 selbst niedergelegt. Im Jahre 1684 den 17. Oktober hat er sich mit Sylvia Catharina, Johann Octavians Grafen von Kinsky und Margarethens, Gräfin von Portia Tochter, der regierenden Kaiserin Hofdame, vermählt, aber eine unfruchtbare Ehe mit ihr gelebt; sie ist am 8. July 1713 gestorben, worauf er sich Ao 1716, 1. September mit Anna Josepha, Johann Franz Grafen von Krakowsky

von Kollowrath k. wirkl. geh. Raths, und Eleonora Gräfin von
Anguisola Tochter vermählte, auch ohne Erben zu zeugen.
ooo Leopold Joseph des H. röm. Reichs Grafen Passau und Weißkirchen,
Ritter des goldenen Vließes, kais. würkl. geheimer Rath, Kämmerer,
General Feldmarschall, und oberster Kanzler in Böhmen war ao 1663
den 20 Jänner geboren. Nach geendigten Studien und Reisen wohnte
er unter seinem H. Stiefvater, des Grafen Taff von Carlingfort
Regiment, der hochglücklichen Belagerung Neuhäusel und der
Schlacht bei Gran bei. Im folgenden Jahre war er als Hauptmann
unter des Herzogs von Lothringen Regiment bey dem Hauptsturm
bei Ofen blessirt. Hierauf ist er unter des Herzogs von Sachsen
Lauenburg Regiment Cuirassier Obrist Lieutenant, und ao 1689
Obrister über ein Regiment Dragoner worden, und ist dieser
Zeit bei allen Schlachten in Hungarn gegenwärtig gewe-
sen, wie auch die letzte Blokade der Festung Großwardein
nach Abzug des General Corbelli, als Obrister komandirte.
Im Jahre 1692 hat ihn der Kaiser zum General Wachtmeister
declarirt, da er mit in der Belagerung von Belgrad gewesen,
und bei dem Abzug die Retroguarde komandirte, in welcher
Action er auch, da die Türken aus der Festung gefallen,
durch die Achsel geschossen wurde, worauf er das Grenz Gene-
ralat der Donau und Siebenbürgen lebenslänglich über-
kommen; er ist auch zu vielen Gesandschaften in das römische
Reich, Holland und Niederland, besonders zu den Kriegs-
und Staatsgeschäften, des spanischen Successions Wegen
betreffende, ingleichen als Botschafter zu den türkischen
Friedenshandlungen 1697 zu Carlowitz gebraucht, auch
nach Eroberung der Stadt von Meyland 1701 wurde
er kais. geheimer Rath, und ao 1703 diente er dem Kai-
ser wider den Churfürsten in Bayern, so daß er über
Salzburg in die bayrische Linie eindrang, die daran
liegende Landmiliz niedermachte, und Ried, St. Martin,
Andla Münster und Zell, welche Oerter in Niederbayern
liegen, besetzte. Wie wohl er auch nicht lange hernach
von dem Churfürsten bei Eisenbirn geschlagen ward.

von Kollowrath k. wirkl. geh. Raths, und Eleonora Gräfin von Angnisola Tochter vermählte, auch ohne Erben zu zeugen.

ooo Leopold Joseph des k. röm. Reichs Graf von Passau und Weiskirchen, Ritter des goldnen Vlieses, kais. wirkl. geheimen Rath Kämmerer, General-Feldmarschall, und oberster Kanzler in Böhmen war Ao 1663 den 20.Jänner geboren. Nach geendigten Studien und Reisen wohnte er unter seinem Herrn Stiefvater, des Grafen Taff von Corlingfort Regiment, als Freywilliger der Belagerung Neuhäußl und der Schlacht bei Gran bei. Im folgenden Jahre war er als Hauptmann unter des Herzogs von Lothringen Regiment bey dem Hauptsturm bei Ofen blessiert. Hierauf ist er unter des Herzogs von Sachsen Lauenburg Regiment Körassir Oberst Leutnant, und Ao 1689 Obrister über ein Regiment Dragoner worden, und ist dieser Zeit bei allen Schlachten in Hungarn gegenwärtig gewesen, wie auch die letzte Blockade der Festung Großwardein nach Abzug des General Conbelli, als Obrister kommandierte. Im Jahre 1692 hat ihn der Kaiser zum General Wachtmeister erklärt, da er mit in der Belagerung vor Belgrad gewesen, und bei dem Abzug die Retrogaede kommandierte, in welcher Action er auch, da die Türken aus der Festung gefallen, durch die Achsel geschossen wurde, worauf er das Gränz Generalat der Donau und Siebenbürgen lebenslänglich überkommen; er ist auch zu vielen Gesandtschaften in das römisch. Reich, Holland und Niederland, besonders zu den Kriegs- und Staatsgeschäften, das spanischen Sussesiones Wesen betreffende, ingleichen als Botschafter zu den türkischen Friedenshandlungen 1697 zu Carlowitz gebrauchet, auch nach Eroberung des Staates von Mayland 1701 wurde er kais. geheimer Rath, und Ao 1703 diente er dem Caiser wider den Churfürsten in Bayern, so daß er über Salzburg in die bayrische Linie eindrang, die darin liegende Landmilitz niedermachte, und Ried, St. Martin, Aralts=Münster und Zell, welche Örter in Niederbayern liegen, besetzte. Wie wohl er auch nicht lange hernach von dem Churfürsten bei Eisenbirg geschlagen ward. ./.

Im Jahre 1708 hat er mit dem Prinz Eugen von Savoyen den Feldzug in Niederlanden, und der Eroberung von Ryssel beigewohnet, und war General-Kriegscommissarius, welche wichtige Stelle er vortrefflich verwaltete, bis Kaiser Karl V wegen seiner grossen Staatswissenschaften, ihn, der er General Feldmarschall war, auch seines Schwa-gers, Grafen von Wratislaw Tode ao 1713 zum Obersten Kanzler des Königreichs Böhmen ernennete, worauf er ao 1723 den 8 April gestorben.

Seine erste Gemahlin war Clara Angelica gebohrne Gräfin von Kaunitz, Jarosl Bernard Ignat Grafen von Martinitz Wittwe, mit welcher er sich ao 1685 oder 1687 im July vermählte, und mit ihr Mariam Annam gezeuget, so ao 1711 an Carl Joseph, Grafen von Souches kais. Cammerer vermählt wurde. Nach seiner ersten Gemahlin Tode, welche ao 1693 erfolgte, hat er den 6 Februar 1695 mit Maria Josepha, Franz Christoph Grafen von Wratislaw von Mitrowitz, kais. geheimen Raths, Statthalters und Cammerpräsidenten in Böhmen Tochter, einer kais. Hofdamen Beilager gehalten, welche den 10 Jänner 1737 zu Wien verstorben ist; nach dem er mit ihr gezeuget

ppp. Franz Heinrich ppp, und Maria Josepha Philippina, welche den 26 August 1708 gebohren, und den 29 April 1726 mit Nikolaus Grafen von Palffy vermählt wurde.

Franz Heinrich Schlick, des h. röm. Reichs Graf von Passaun und Weisskirchen, Herr der Herrschaften Altenburg, Welisch und Kopidlo — Ritter St Wenceslai gebohren 1696 den 28 Februar, wurde anfangs böhmischer Hofkanzley Assessor, hernach im Jahre 1715 vom Kaiser Karl V zum Cammerherrn, und bei Zurückkunft von

**Fol.20 p.v.**

Im Jahre 1708 hat er mit dem Prinz Eugen von Savoyen dem Feldzuge in Niederlanden, und der Eroberung von Kassel beigewohnt, und war General-Kriegs Commissar, welche wichtige Stelle er rühmlich verwaltete, bis Kaiser Karl V. wegen seinen großen Staatswissenschaften, ihn, da er General Feldmarschall war, auch seines Herrn Schwagers, Grafen von Wratislaw Tode Ao 1713 zum Obersten Kanzler des Königreichs Böhmen ernannte, worauf er Ao 1723 den 8. April gestorben.

Seine erste Gemahlin war Clara Rosalia geborne Gräfin von Raudnitz, Jaroslaus Bernards Grafen von Martinitz Witwe, mit welcher er sich Ao 1685 oder 1687 im July vermählte, und mit ihr Mariam Annam gezeuget, so Ao 1711 von Karl Joseph, Grafen von Souches kais. Cammerer vermählt wurde. Nach seiner ersten Gemahlin Tode, welcher Ao 1693 erfolgte, hat er den 6. Februar 1695 mit Maria Josepha, Franz Christoph Grafen von Wratislaw von Mitrowitz, kais. geheimen Raths, Staathalters und Cammerpresidenten in Böhmen Tochter, einer kais. Hofdame Beilager gehalten, welche den 10. Jänner 1737 zu Wien verstorben ist; nachdem er mit ihr gezeuget Franz Heinrich ppp, und Maria Josepha Philippina, welche den 26. August 1708 geboren, und den 29. April 1726 mit Nikolaus Grafen von Palvy vermählt wurde.

Franz Heinrich Schlick, des k. röm. Reichs Graf von Passau und Weiskirchen, Herr der Herrschaften Altenburg, Wällisch und Kopidlo – Ritter St. Wenzeslai, geboren 1696 den 28. Februar, wurde anfangs böhmischer Hofkazley Assessor, hernach im Jahre 1715 von Kaiser Karl V. zum Kammerherrn, und bei Zurikkunft von ./.

seinem Leysen 1720 zum wirklichen Kammerherren und Hofrath
bei der böhmischen Hofkanzley, und endlich zum wirklichen Kammer-
herrn und Hofrath geheimen ernennet; Von ao 1741 bis 1746
ist er böhmischer Landmarschall, und ao 1743 k.k. Landtags Comissar
gewesen.
Er vermählte sich 1723 den 18 July mit Maria Eleonora Lucia, Franz
Wenzel, Grafen von Trautmannsdorf Tochter, und kais. Hofdame,
qqq von welcher Ihro Excellenz unterbenannter Herr Leopold Franz qqq
Schlick, des h. röm. Reichs Graf zu Passau und Weisskirchen, Hr
auf Altenburg, Wällisch und Kopidlno. Ihro kais. kgl. auch kais. kgl.
Hofkammer, auch Ministerial = Banco = Deputations Vice Prae-
sident und Majorats Herr geboren wurde. Gleich hochgedachten
Sr. Hochgräfl. Excellenz haben folgende 3 Hr Söhne gezeuget:
rrr sss ttt 1mo Joseph rrr; 2do Johann Nep. sss und 3tio Johann Bapt. Heinrich ttt,
welche letztere zwey Johann Nep. u. Johann Bapt 1769 gestorben sind.

Es ist aber noch übrig die hohe Nachkommenschaft des oben
ppp benannten Laurentii Schlick, Grafen zu Passau und
Weisskirchen Hr in Ludiz, Rabenstein und Neudek, 5ten Sohne
des Grafen Caspars, und Stephans Vaterbrud. von Joachimsthal
jüngsten Bruders allhier beyzufügen, als welcher nach Graf
Hieronymo nach Grafen Stephans und Heinrichs Tod ober wäh-
rendessen die Stadt Joachimsthal zu 2 Jahren wechselweise
regiert, und unter seinen Brüdern am längsten lebte, soll
bei Churfürsten Johann Friedrichen von Sachsen sehr wohl ge-
standen seyn, indem, als derselbe mit seiner Gemahlin Sybila
gebornen Herzogin von Jülich, Cleve und Berg, Ihn, und seine
Bergwerke ao 1534 in Joachimsthal besuchte, eine Gedächt-
niss Münze darauf geschlagen wurde, die auf einer Seite
des Grafen Lorenzen, und seiner ersten Gemahlin Catha-
rina Freyin von Wartenberg Bildniss stehet. Nach
dieser ersten Gemahlin Tode, hat er mit Elisabeth Frey-
inn Berka von Duba und Leipa, und nach dieser
wieder mit einer Freyin von Wartenberg sich ver-
mählet. Von der ersten ist ein in Stein ausgehauenes
Monument hinter dem alten Hochaltar zunächst dem Tauf-
stein in der St. Joachimsthaler Decanalkirche mit der Umschrift zu sehen:

seinen Reisen 1720 zum wirklichen Kammerherrn und Hofrath bei der böhmischen Hofkanzley, und endlich zum wirklichen geheimen Hofrath ernannt. Von Ao 1741 bis 1746 ist er böhmischer Landmarschall, und Ao 1743 kgl. Landtags Commissaer gewesen.

Er vermählte sich 1723 den 18. July mit Maria Eleonora Lucia, Franz Wenzel, Grafen von Tratmannsdorf Tochter, und kais. Hofdame, von welcher Ihro Excellenz innlebender Herr Leopold Franz qqq Schlick, des Hl. röm. Reichs Graf zu Passau und Weißkirchen, Herr auf Altenburg, Wällisch und Kopidlno. Ihro kais. kgl. auch kais. kgl. Hofkammer, auch Ministerial-Banco-Deputationis Vice Praesident und Majoratsherr geboren wurde. Gleich hochgedachter S. Hochgräfl. Excellenz haben folgen 3 Herrn Söhne gezeuget:

1$^{mo}$ Joseph rrr, 2$^{do}$ Johann Nep. sss und 3$^{tio}$ Johann Bapt. Heinrich ttt, welche letztern zwey Johann Nep. et Johann Bapt. 1769 gestorben sind.

Es ist aber noch über die hohe Nachkommenschaft des oben pp bemerkten Laurentii Schlickens, Grafen zu Passau und Weißkirchen, Herrn in Luditz, Rabenstein und Neudek, 5$^{ten}$ Sohn des Grafen Kaspars, und Stephans Urhebers von Joachimsthal jüngsten Bruders vollends beyzufügen, als welcher mit Graf Hieronymo nach Grafen Stephans und Heinrichs Tod oberwähntermassen die Stadt Joachimsthal zu 2 Jahren wechselweise regiert, und unter seinen Brüdern am längsten lebte, soll bei Churfürsten Johann Friedrichen von Sachsen sehr wohl gestanden seyn, indem, als derselbe mit seiner Gemahlin Sylvia gebornen Herzogin von Jüllich, Cleve und Berg, Ihn, und seine Bergwerke Ao 1534 in Joachimsthal besuchte, eine Gedächtnis Münze darauf geschlagen wurde, da auf einer Seite des Grafen Lorenzen und seiner ersten Gemahlin Catharina Freyin von Wartenberg Bildnis stehet. Nach dieser ersten Gemahlin Tode, hat er mit Elisabeth Freyinn Berka von Duba und Leippe, und nach dieser wieder mit einen Freyin von Wartenberg sich vermählet. Von der ersten ist ein in Stein ausgehauenes Monument hinter dem alten Hochaltar zunächst dem Taufstein in der St. Joachimsthaler Decanalkirche mit der Umschrift zu sehen: ./.

Dum gravido dubium tentaret Corpore partum,
Inclyta cum foetu prok! Catharina perit!
Obiit VIII Calendas Maji Ao Domini MDXLI.

Aus disem seind 8 Kinder ausgekommen, mit beigemerkten Namen: Joannes, Veronica, Catharina, Adam, Christoph, Susanna, Stephan und Eleonora. Hat also Graf Adam mit seiner Gemahlinen, besonders mit der ersten sieben Kinder gezeuget, unter disen aber seind in der fürstl[illegible] Beschreibung nur 3 Söhne bemerket, weil übrige ohne Zweifel im kindlichen Alter gestorben; nemlich

uuu. 1mo Graf Christoph uuu, dem er Nachod, wegen seines hohen Alters übergeben;

v.v.v. 2do Johann v.v.v. so an Kaiser Carl des V Hof dienete, und endlich sein Mundschenk wurde.

www. 3tio Stephan www, so in Hungarn geblieben; letztere zwey seind ohne männlichen Erben gestorben. Graf Christoph uuu hingegen, welcher von Nachod nach [illegible] sich begab, und daselbst starb, hatte mit Katharina Freyin von Kollowrath 3 Fräulein, und 5 Söhne hinterlassen, als:

xxx 1mo Graf Stephan xxx Herr auf Nachod und [illegible],
yyy welcher Christophorum Ernst yyy, und Stephanum zzz gezeug-
zzz. te, welche ao 1619 in der Schlacht bei Prag geblieben.
aaaa 2do aaaa Ludwig, der bbbb Christoph Melchior, cccc Johann
bbbb Friedrich, und dddd Johann Kaspar gezeuget, welche 3 aber
cccc unverehelicht mit Tod abgegangen.
dddd

eeee 3tio Graf Mathias eeee Herr auf Melchau, und
ffff 4to Graf Christoph ffff, die beyde ohne Kinder gestorben; und
gggg 5to Wilhelm gggg, so Albin hhhh, und Johann Heinrich iiii,
hhhh letzterer weiters von Anna Freyin von [illegible], Heinrich
iiii
kkkk Wilhelm kkkk Herrn auf Woltersdorf, Kaiserl. Kämmerer, und Obristen-Leutenant, und endlich dieser mit Anna Gundaker, Fürstin von Lichtenstein

**Fol.21 p.v.**

Dum gravido dubium tentaret Corpore partum,
Inclyta cum foetu proh! Catharina perit!
Obiit VII Calendas Maji Ao Domini MDXLI.

Ringsherum sind 8 Köpfe ausgehauen, mit beigemerkten Namen: Joannes, Veronica, Catharina, Adam, Christoph, Susanna, Stephan und Eleonora. Hat also Graf Laurenz mit seiner Gemahlin, besonders mit der ersten viele Kinder gezeuget, unter diesen aber sind in der fichtlbergschen Beschreibung nur 3 Herren Söhne bemerket, ohne Zweifel im kindlichen Alter gestorben; nehmlich

1mo Graf Christoph uuu, dem er Neudek, wegen seines hohen Alters übergab;

2do Johann vvv, so an Kaisers Carl des V. Hof diente, und endlich sein Mundschenk wurde;

3tio Stephan www, so in Hungarn geblieben; letztere zweien sind ohne männlichen Erben gestorben. Graf Christoph uuu hingegen, welcher von Neudek nach Diepoltsgrün sich begab, und daselbst starb, hatte mit Katharina Freyin von Kollowrath 3 Fräulein, und 5 Söhne hinterlassen, als:

1mo Graf Stephan xxx, Herr auf Neudek und Utritsch, welcher Christophorum Ernst uuu, und Stephanum zzz zeugte, welche Ao 1619 in der Schlacht bei Prag geblieben.

2do aaaa Ludwig, der bbbb Christoph Melchior, cccc Johann Friedrich, und dddd Johann Kaspar gezeuget, so alle 3 aber unverheuratet mit Tod abgegangen.

3tio Graf Mathäs eeee, Herr auf Welchau, und

4to Graf Christoph ffff, die beyde ohne Kinder gestorben; und

5to Wilhelm gggg, so Albin hhhh und Johann Heinrich iiii, letzterer weiters von Anna Freyin von Rochlitz, Heinrich Wilhelm kkkk, Herrn auf Sollersdorf, kaiserl. Kämmerer, und Obersten=Leutenant, und endlich dieser mit Anna Gundakers, Fürsten von Lichtenstein ./.

*(hier folgt ein Blatt mit Wappen der Fam. Schlick)*

Gezeichnet im Monat May 1835.

Johann Krabb

Tochter, und hernach mit Elisabeth Maximiliana Johann Georgens, Grafen von Trautisch Tochter vermählet, aus ein Fräulein Tochter Eleonoram hinterlassen, und nach dessen Tod die Frau Wittwe Herzog Franz [illegible] Schlick, Graf zu Passaun und Weißkirchen verheurathet.

So viel von der Genealogie deren Hochgebohrenen H. Grafen von Schlicken, Grafen zu Passaun und Weißkirchen ausgezogen aus des Bucelini [illegible] Beschreibung, und Zedlers univ. Lexicon Tom 35 pag 164 bis 177. Und sind dessen übrigens auch die Acta Borussica T II pag 671, Balbini Tab. Armat. Aeneas Sylvius in Histo. Boh. C 53; Fabricii Orig Saxon, Lit 7. Hermiges Theat. Geneal. Balbin Miscell. R. Boh. Goldast de juribus Reg Bohem Lit 3 C 5ds. Bucell. Germania Stem. Juschk. Notitia Procerum. Hamburgische Bemerkungen vom Jahre 1702 pag 181 seqq et 1705 pag 385 et seqq nachzusehen.

Uebrigens erwähnet der berühmte D. Johann Jacob Eques de Weingarten in österreich. Fürstenspiegel pag. 252, daß die Schlickgräfliche Familie von Zeiten her unter den reichsten in dem ganzen Böhmen gewesen sey; denn sie besaß nicht nur Elbogen, sondern auch Falkenau, Hainrichsgrün, Weitgrün, Doppeltgrün, Neuberg, Schlackenwerth, Lichtenstadt, Munschofen, Plan, Zwickschen, Kabenstein, Mochau, Schönberg, Petschau, Schönhofen, Hermsdorf, Schönbach, Hartenberg, Kupferberg etc.

Die Andeutung des hochgräfl. Schlickischen Wappens nicht zu übergehen, so besteht solches in einem silbernen Mittelschilde, worinnen 2 rothe Löwen eine Säule haltend im silbernen Felde, hernach in einem silbernen spitzigen Triangel, mit einem rothen Ringe wegen der Grafschaft Passaun in der Venetianischen Mark; einen goldenen Löwen im blauen Feld, so ein silbern Kirchlein trägt, wegen der Grafschaft Weißkirchen in Ungarn. dieses Schild hat 3 offene gekrönte Helme; der Passauische trägt 2 geschlossene rothe Flügel — der Schlickische einen rothen Löwen, und der Weißkirchische einen goldenen Löwen zwischen zween blauen Flügeln mit güldenen Flammen.

Wappen der Grafen Schlick

Tochter, und hernach mit Elisabeth Maximiliana, Johann Georgens, Grafen von Traudisch Tochter vermählet, nur ein Fräulein Tochter Eleonora hinterlaßen, und nach deßen Tod die Frau Witwe Franz Ernst mmm Schlick, Graf zu Passau und Weiskirchen verheuratet.

So viel von der Genealogie deren Hochgebohrnen Grafen von Schlicken, Grafen zu Passau und Weiskirchen ausgezogen aus des Bensckii fichtelgergischen Beschreibung, und Zedlers univ. Lexicon Tom 35 pag.164 bis 177. Und sind davon übrigens auch die Acta Bornsso T II pag.671, Balbini Tab. Stemat. Aneas Sylvius in Histo. Boh. C 53; Fabricii Orig Sanon, Lit 7; Hermiges Theat. Geneal. Balbin Miscell. R Boek. Goldast des junibus Reg Bohem Lit 3 C.S. Bucell. Germania Stem. Inchofs Notetia Prae Imso. Hamburgische Remarqion vom Jahre 1702 pag.181 Seq. et 1705 pag.385 et Seq. nachzusehen.

Uibrigens erwähnt der berühmte D. Johann Jakob Eques de Weingarten in östreich. Fürstenspiegel pag.252, daß die hochreuhs gräfliche Familie vor Zeiten eine unter den reichsten in der Krone Böhmens gewesen sey; denn sie besaß nicht nur Elbogen, sondern auch Falkenau, Heinrichsgrün, Voitsgrün, Dippoltsgrün, Seeberg, Neudek, Pomeißl, Winteritz, Radenitz, Joachimsthal, Schlackenwerth, Lichtenstadt, Minichhöfen, Plan, Zwirschen, Rabenstein, Maschau, Schwanberg, Petschau, Schönhofen, Herrndorf, Schönbach, Hertenberg, Kupferberg, etc.

Die Ausdeutung des Hoch gräfl. Schlickischen Wappens nicht zu übergehen, so besteht solches in einem silbernen Mittlschilde, worinnen 2 rothe Löwen eine Säule haltend in silbernen Felde, hernach in einem silbernen spitzigen Triangl, mit einem rothen Ringe wegen der Grafschaft Passau in der Trawiser Mark; einen güldenen Löwen in blauen Feld, so ein silbern Kirchlein trägt, wegen der Grafschaft Weiskirchen in Ungarn; dieses Schild hat 3 offene gekrönte Helme; der Passauische trägt 2 geschloßene rothe Flügl – der schlickische einen rothen Löwen; und der Weiskirchische einen goldenen Löwen zwischen zween blauen Flügeln mit güldenen Flammen.

./.

## Vierter Abschnitt

## Vom Ursprunge und Herkunft der kgl. Berg-stadt St. Joachimsthal.

Mathesius fol 96 ist zwar obbesagtermassen mit Brusch in seiner Meinung von dem verschieden, da er Grafen Mathäi Caspari Schlick und Hieronymi Sohn gewesen zu seyn vorgibt, wird sonsten aber dießfals Brusch aus allen angeführten Ursachen, und weil er dieses hochgräfl. Geschlecht umständlicher beschreibt, mehreren Beyfall ver-dienen, indem aus vorangehängten Stammbaume zu ersehen, wie Mathesius sich widersprechen, da er weiters mit Brusch einstimmig bekennt, daß Graf Mathäus 3 H. Söhne: Hieronymum, Nicolaum und Casparum gezeuget, welcher Hieronymus ein Sohn, und nicht der Vater des Grafen Mathäus gewesen. Diese 3 Söhne nun haben obbeschriebenermassen nach dem Tode ihres H. Vaters den Elbogner Kreis unter sich getheilet, weil die Grafschaft Passaun in Friaul ihrem H. Vater von denen Venedigern abgedrungen wurde, somit Graf Hieronymo Elbogen, Nicolai Falkenau, und Grafen Casparo Schlackenwerth sammt dem darzu gehörigen Joachimsthaler Ge-birg gehörig zugefallen.

Graf Caspar zeugte mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Guttenstein 10 H. Söhne, und 3 Fräulen, wie vorhergehends bereits gemeldet wurde, unter welchen Graf Stephan nach Burian, so in der Jugend gestorben, der älteste war.

Unter der Regierung Graf Stephans ist nun Joachimsthal folgender Gestalt aufgekommen:

Ursprung der Stadt Joachimsthal.

# Vierter Abschnitt

## Vom Ursprunge und Herkunft der kgl. Bergstadt St. Joachimsthal

### Ursprung der Stadt Joachimsthal

Mathesius Fol.96 ist zwar obbesagtermaßen mit Brusch in seiner Meinung an dem verschieden, da er Grafen Mathäs Caspari Enkeln und Hieronymus Sohn gewesen zu seyn vorgibt, meines Erachtens aber dürfte Brusch aus allen angeführten Unsachen, und weil er dieses Hochgräfl. Geschlecht umständlicher beschreibt, mehrern Beifall verdienen, indem aus vorangehängten Stammbaume zu ersehen, wie Mathesius sich widerspreche, da er weiters mit Brusch einstimmig bekennt, daß Graf Mathäus 3 Herrn Söhne: Hieronymus, Nicolaum und Casparum gezeuget, mithin Hieronymus ein Sohn, und nicht der Vater des Grafen Mathäus gewesen. Diese 3 Söhne nun haben obbeschriebenermaßen nach dem Tode ihres Herrn Vaters den elbogner Kreis unter sich getheilet, weil die Grafschaft Passau in Friauln ihren Herrn Vater von denen Venedigern abgedrungen wurde, somit Graf Hieronymo Elbogen, Nicolai Falkenau und Grafen Casparus Schlackenwerth /: zu welchem damals das joachimsthaler Gebirg gehörte :/ zugefallen.

Graf Caspar zeugte mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Guttenstein, 10 Herren Söhne, und 3 Fräulein, wie vorhergehends bereits gemeldet wurde, unter welchen Graf Stephan nach Burian, so in der Jugend gestorben, der älteste war.

Unter der Regierung Graf Stephans ist nun Joachimsthal folgender Gestalt aufgekommen: ./.

Nachdem das zu Schneeberg um das Jahr 1472 häufig ausgegangene Bergwerk wieder in Aufnahme gekommen, und dagegen weiters nächst dem Böhmerwalde zu Geyer, Buchholz und Annaberg um das Jahr 1492, auch sonst in dieser Gegend mehrere Bergwerke erfunden worden, hat Aº 1512 ein Bergmann aus Geyer, Kaspar Bach, und der sogenannte alte Öhr aus Schlacken-werth einen Stollen bei dem Conradsgrün (: dessen Mundloch gleich unterm Steinwirthshause zu finden, und noch bis gegenwärtig der Fundgrübner Stollen genannt wird; jedoch wegen begonnener Überbauung und anderer Ursachen aº 1759 beim Mundloch zu brechen gelassen wurde :) in dem Schotten-berg getrieben, welcher aber wegen Unvermögenheit dieser Leute bald wieder liegen geblieben, bis Graf Stephan Schlick, Graf Alexander von Leisnick, Herr Wolf von Schönberg, und Hans Münchsinn, oder wie Burgk schreibt, Hans Thomas Zeune, besagten Fundgrübner Stollen, wieder zu bau-en angefangen (: ein Annaberger Bergmann soll an diesem Stollen gearbeitet, und ihn dem Grafen Schlick entdeckt haben, adnotatio describentis :)
1516. und Gott der Allerhöchste im 1516 Jahre im Quartale Crucis nach dem Tode des Königs Wladislai (: so den 13 März 1516 gestorben :) reiche Erze und Anbrüche beschert hatte; außer mehreren Orten unter den Rasen und Baumwurzeln an den Tag ausgestrichen, somit ohne Gebrauch eines Grubenlichtes Anbrüche gehoben wurden.

Zumal nun andere brauchbare Bergwerke dagegen im meißnischen Gebirge, wegen des sowohl in Böhmen als Meißen hin- und her gewesenen Aufruhrs und Unruhen darnieder gelegen, ist ein ungemeiner Zulauf von brauchbarem- und auswärtigem Volk gewesen, um sich daselbst nieder zu lassen, und Bergwerk zu bauen. Bruckmannus in Libro 2do seiner unterirdischen Schatz-kammer, oder Magnal Dei beschreibt, daß damals das gemeine Sprüchwort und Geschrey gewesen:

In Thal, in Thal!
Mit Mutter und All.

Wie denn auch in kurzer Zeit viele Häuser erbauet

Nachdem das zu Schneeberg um das Jahr 1472 florizant gewordene Bergwerk wieder in Stocken gerathen, und dagegen weiters nächst dem Böhmerwalde zu Geyern, Buchholz und Annaberg um das Jahr 1492, auch sonst in dieser Gegend mehrere Bergwerke erfunden wurden, hat Ao 1512 ein Bergmann aus Geyern, Kaspar Bach, und der sogenannte alte Öser aus Schlackenwerth einen Stolln bei der Conradsgrün /: deßen Mundloch gleich untern Sternwirthshause zu finden, und noch bis gegenwärtig der Fundgrübner Stolln genannt wird; jedoch wegen besorglicher Dieberey und andern Ursachen Ao 1759 beim Mundloch zu Brüchen gelaßen wurde :/ in den Schottenberg getrieben, welcher aber wegen Unvermögenheit dieser Leute bald wieder liegen geblieben, bis Graf Stephan Schlick, Graf Alexander von Leißnick, Herr Wolf von Schönberg, und Hans Turmshirn, oder wie Brusch schreibet, Hans Thomas Horn, letztbesagten Fundgrübner Stolln wieder zu bauen angefangen /: ein Annagerber Bergmann soll um diesen Stolln gewußt, und ihn dem Grafen Schlick entdeckt haben; adnotatio describensis :/

**1516**

und Gott der Allerhöchste im 1516 Jahre im Quartale Crucis nach dem Tode des Königs Wladislai /: so den 13. März 1516 gestorben :/ reiche Erze und Ausbeut bescheret hatte; auch von mehreren Orten untern Rosen und Baumwurzeln am Tag angetroffen, somit ohne Gebrauch eines Grubenlichtes Ausbeut gehoben wurde.

Zumal nun andere benachbarte Bergwerke dagegen im meißnischen Gebirgen, wegen des sowohl in Böhmen als Meißen hin= und da gewesten Aufruhres und Unruhen darnieder gelegen, ist ein ungemeiner Zulauf von benachbarten und auswärtigen Volk gewesen, um sich daselbst nieder zu laßen, und Bergwerk zu bauen; Bruckmannus in Libr. 2$^{do}$ seiner unterirdischen Schatzkammer, oder Magnal Die beschrieben, daß damals das gemeine Sprüchwort und Geschrey gewesen:

**Im Thal! Im Thal!**
**Mit Mutter und All.**

Wie denn auch in kurzer Zeit viele Häuser erbauet

./.

würden, dessen Graf Stephan diesem Bergwerk den Namen
St. Joachimsthal der Ursache wegen beigelegt, weil die
Nachbarn bei dem Schreckenbergischen Bergwerk, dessen erste
Grube Fundgrube ao 1492 von dem freybergischen Bergmei-
ster Johann Fischer verliehen, und im Jahre 1497 vom Her-
zog Georgen mit Stadt- und Bergrecht begnadet würde,
wie in Molleri Annal. Freyberg pag 141 des Mehrern zu
ersehen, St Annam zu einer Patronin erwählten, so fort
die alte Stadt St. Annaberg benannt haben, und nicht
ferner nach der Hofstadt, oder Schreckstadt, welche man damals
Fachstadt, Schreckstadt, oder wie andere wollen: Fruchtstadt
nannte, geheißen war, damit also die Freundschaft Christ-
licher Frauen nicht weit von einander, und St Joachim
ein Patron dieser neuen Stadt seyn solle, gleichwie auch
davon nachsehen, wie in Molleri freybergischen Annalibus
parte 2da pag 175; item Albini Berg-Chronica pag
47 zu lesen, die um das 1519 Jahr bei dem Conradner
Städtchen Schletten entstandene Bergwerk vom Herzog
Heinrichen ao 1521 zu einer Stadt erhoben und ihr der
Name der Neuen Marienberg gegeben würde; weil sie
gleichsam eine Tochter, auf dem annabergischen Berg bau
entsprungen, oder wie Andere dafür halten, weil sich bei ansehn-
lichen Zeiten der h. Jungfrau Mariae Eltern, St Anna
und Joachim sehr wohl und reich im Bergbau dieser
Gegenden zu St Annaberg und St Joachimsthal be-
zeigt, welches sie Urbanum zu derenselbigen Heili-
gen Tochter genommen hat.
Vorbemeldeter nunmehr von einander liegender Bergstädte
Ursprungs Jahrzahl enthalten folgende Chronographica:
./.

Namen Joachimsthal beigelegt

**Namen Joachimsthal beigelegt**

wurden, daher Graf Stephan diesem Bergwerk den Namen St. Joachimsthal der Ursache wegen beigelegt, weil die Nachbarn bei den schreckenbergischen Bergwerk /: deßen erste Grube Fundgrube Ao 1492 von dem freybergischen Bergmeister Johann Fischer verliehen, und im Jahre 1497 von Herzog Georgen mit Stadt= und Bergrecht begnadet wurde, wie in Molbei Annah Freyberg pag.141 das Mehrere zu ersehen :/ Annam zu einer Patronin erwählte; so fort die alte Stadt St: Annaberg benennet haben, und nicht fern von da Jostdorf, oder Josephsdorf /: welches man damals Jöchstadtl, Josephsstadtl, oder wie andere wollen: Josusstadt nennet :/ gelegen war, damit also die Freundschaft Christi unsers Herrn nicht weit von einander, und St. Joachim ein Patron dieser neuen Stadt seyn solle, gleichwie auch dann nachhin, wie in Molbei freybergischen Annalibus parte 2$^{da}$ pag.175; item Albini Berg=Chronica pag.47 zu lesen, die um das 1519 Jahr bei dem Dorf oder Städtchen Schletten entstandene Bergwerk vom Herzog Heinrichen Ao 1521 zu einer Stadt erhobene und von darum der Name Marienberg gegeben wurde; weil sie gleichsam eine Tochter, aus dem annabergischen Bergbau entsprungen, oder wie Andere meinen, weil sich bei nehmlichen Zeiten der Hl. Jungfrau Maria Eltern, St. Anna und Joachim sehr wohl und reich in Bergbau dieser Gegenden zu St. Annaberg und St. Joachimsthal bezeiget, mithin für Vertrauen zu derenselbigen heiligen Tochter genommen hat.

Vorberührter unweit von einander liegende Bergstädten Ursprungs Jahrzahl enthalten folgende Chronographica:

./.

ECCe CVI CoMeta LVXIt. ...... Schneeberg 1472.

SVnt posIta hVIC VrbI nataLIa fIXa MetaLLI — Annaberg 1497

qVo SChreCKenbergae Vena VIgebat ope.

PrInCeps SaXonICVs InVenIt AnnaM — Annaberg 1498.

Et eCCe LVXIt nobIs IVbar argentI.

ECCe fLorent VaLLes CVM EVangeLIo. — Joachimsthal 1516.

Ita Mathesius.

mox postea:

ECCe fLorent VaLLes In orCVM properente LVthero. 1516.

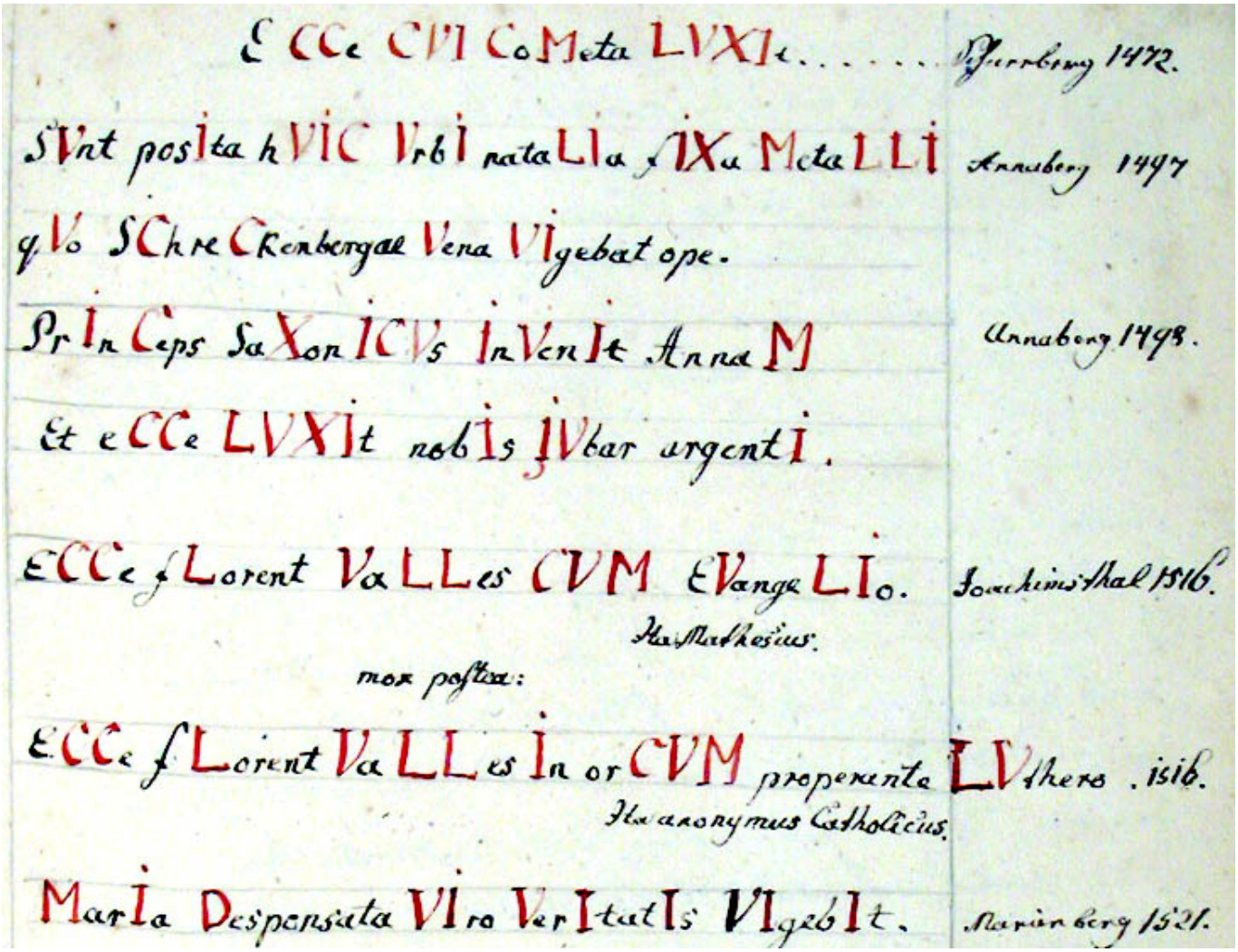
Ita anonymus Catholicus.

MarIa Desponsata VIro VerItatIs VIgebIt. — Marienberg 1521.

Mathesius in seiner 9ten Predigt pag 96 gedenket einer Praegnostizirung von diesem Thal, da nehmlich Graf Stephan Schlick in anderen in Karlsbad beysammen gewesen, hätte die verwittibte frau Gräfin Caspar Schlickens, und den gewesenen Richter, dann Johann Niavis, welch letzterer um St. Albrecht unten am Wolfsberg, da der schwarze Gang hinabstreichen soll, gewohnet, von diesem Thal geweissaget, daß daselbst ein großes Gut liegen, und eine mächtige Stadt erbauet werden soll. Von diesem Niavis habe ich in alten Schriften gelesen, daß er ein frommer und geistreicher Eremit gewesen, und unweit unter Maria-Berg gegen Hof hinter seiner Clausur, und wo dermahlen die Marienberger Kirche stehet, eine kleine Capelle gehabt hat, wovon vor Erbauung dieser Kirche ao 1693 noch die Rudera zu sehen waren, und eben daher mit etwas mehrerer Erweiterung, die neue Kirche wieder erbauet wurde. Diese vor Auf- und Hinzuerbauung obbemeldeter, dann eben der Stadt Joachimsthal gestandene einsiedlerische Capelle.

Vorhersagung

[illegible]




Mathesius in seiner 9ten Predigt pag.96 gedenket einer Prognostizierung von diesem Thal; da nehmlich Graf Stephan Schlick in andern in Karlsbad beisammen gewesen; hätte die verwittibte Frau Gräfin Caspar Schlickens, und der poxgrüner Richter, dann Joann Niavis, welch letzterer um St: Albrecht unten am Wolfsberg, da der schwarze Gang hinabstreichen soll, gewohnt, von diesem Thal geweißaget, daß daselbst ein großes Gut liegen, und eine mächtige Stadt erbaut werden soll. Von diesem Niavis habe ich in alten Schriften gelesen, daß er ein frommer und geistreicher Eremit gewesen, und unweit unter Maria=Sorg gegen Hof hinunter seine Clausur, und wo dermahlen die Maria Sorger Kirche stehet, eine kleine Kapelle gehabt hat, wovon vor Erbauung dieser Kirche Ao 1693 noch die Rudera zu sehen waren, und eben dahin mit etwas mehrerer Erweiterung, die neue Kirche wieder erbauet wurde. Diese vor Auf= und Emporkommung des Bergwerkes, dann erbauter Stadt Joachimsthal gestandene einsiedlerische Capelle

./.

würde durch Einschließung des Kalchenthauß ganz demolirt, und bis auf die
wenige Grund vestigia verwüstet, der Altar / wie ein alter Autor braucht lautet /
nacher Abertham, und das Glöckel mit der eingedruckten Umschrift:
Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum auf den Joa-
chimsthaler Schießhause, wie noch zu sehen, transferiret.
Ein nachher von denen dasigen Lutheranern selbst hierüber beschlossener
und abgefundener Bericht lautet in terminis: „Es ist bei denen Joa-
chimsthalern auch ausgegangen, daß ehe der Thal angegangen, ein gottes=
fürchtiger alter Priester, der um den Joachimsthal auf den Bergen sich auf-
gehalten, ungezweifelt ex spiritu valido geweißaget, wie ein so mächtig
Bergwerk, und eine berühmte Politica in diesem Gebirge in wenig
Jahren aufkommen werde, welches dann auch geschehen, und überaus
reiche Silbergänge nebst einer feinen Stadt in geschwinden sich erho-
ben, daß ao 1527 in einem Jahre über 200 Ctr Brandsilber in Zehend
geliefert, und von St Martini anderer, dritter Maaßen ... in
einem Quartal, vor Trinitati 1528, 6239 Mark, oder 31 Ctr Silber
gemacht, in der Müntzstadt auf den Thaler, den man zuvor nur den
Güldengroschen nannte, erst den Namen „Thaler“ bekam, welcher fol-
gends nicht allein in der ganzen Christenheit, sondern so gar am
türkischen Hofe zu Constantinopel, wie man Nachricht hat, gerühmet
und bekannt wurde. Es hat auch benannter Priester oder Eremit wei-
ter geweißaget, es werde das Bergwerk zwar in große große Verfall
kommen, aber doch hernach wieder florieren, und in größerem Aufnehmen kommen,
als es je gewesen, wie die alten Leute dann von dieser Weissagung und
dem schweren Gang wohl zu sagen wissen; [illegible] malia.
Das erste große Aufkommen und Flor, so dann wieder erfolgte Verfall
hat sich verificiret; Gott der Allmächtige beyge durch die Fürbitte seiner
allda sonderlich verehrt werdenden übergebenedeyten jungfräulichen Mutter
auch eine noch größere Bergwerksflor bald wieder erfolgen.
Paulus Niavis oder Schneevogel von Plauen, oder wie andere wol-
len, zu Zwickau gebürtig, so um das Jahr 1495 in der Academie
zu Leipzig gewesen, und von Petro Albino in der meißnischen
Chronik pag 397 als ein gelehrter Mann gerühmet wird, ist ohne
Zweifel ein Bruder oder Vetter obbesagten Eremitens gewe-
sen.

wurde durch Erschleichung des Lutherthums ganz demoliert, und bis auf die wenige Grund vestigia verwüstet, der Altar /: wie ein alter Amtsbericht lautet :/ nacher Abertham, und das Glöckl mit der eingedrükten Umschrift:

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum

auf den joachimsthaler Schloßthurm, wie noch zu sehen, transferiret.

Ein nachhin von denen dasigen Lutheranern selbst hinterlaßener und altgefundener Bericht lautet in Terminis: „Es ist bei denen Joachimsthalern auch unvergeßen, daß ehe der Thal angegangen, ein gottesfürchtiger alter Priester, der um den Joachimsthal auf der Einöde sich aufgehalten, unzweifeld en Spiritu validio geprophezeyt, wie ein so reiches Bergwerk, und eine berühmte Politica in diesem Gebirge und in wenig Jahren aufkommen werde, welches dann auch geschehen, und überaus reiche Silbergänge nebst einer feinen Stadt in geschwinden sich erhoben, daß Ao 1527 in einem Jahre über 200 Ctr Brandsilber in Zehend geliefert, und von St. Martin andere, dritte Maaßnahm Stern in einem Quartal, war Trinitatis 1528, 6239 Mark, oder 31 Ctr Silber gemacht, in der Bergstadt auch der Thaler, den man zuvor nur den Guldengroschen nannte, erst den Namen „Thaler“ bekam, welcher folgends nicht allein in der ganzen Christenheit, sondern sogar am türkischen Hofe zu Constantinopel, wie man Nachricht hat, gerühmt und bekannt wurde. Es hat auch bemeldeter Priester oder Eremit weiter geweißaget, es werden das Bergwerk zwar in sehr großen Verfall kommen, aber doch hernach wieder floriren, und in größeren Aufnahm kommen, als es je gewesen, wie die alten Leute dann von dieser Prophezeyung und den schwarzen Gang mehr zu sagen wissen; ? for malia.

Das erste große Aufkommen und Flor, so dann wieder erfolgte Verfall hat sich verificirt; Gott der Allmächtige lasse durch die Fürbitte seiner allda sonderlich verehrt werdenden übergebenedeyten jungfräul. Mutter auch einen noch größeren Bergwerkflor bald wieder erfolgen.

**Paulus Niavis** oder **Schneevogl** von Plauen, oder wie andere wollen, zu Zwickau gebürtig, so um das Jahr 1495 in der Academia zu Leipzig gewesen, und vom Petro Albino in der meißnischen Chronik pag.337 als ein gelehrter Mann gerühmt wird, ist ohne Zweifel ein Bruder oder Vetter obbesagten Eremitens gewesen.

## Fünfter Abschnitt

### Welcher Religion Joachimsthal anfänglich gewesen. Religion

Im anno 1516 Jahr, als am Anfange Joachimsthal ist vermög Mathesii Predigten Thomas Scheüfl der erste Hauptmann, Niklas Langenauer Richter, Laurentius Kriffler Schulmeister gewesen, Joachim Kandler das erste Kind getauft und zwar katholisch, und Hans Salzer mit der Tochter der alten Grenin der erste verehelicht worden. Denn Joachimsthal anfangs unwidersprechlich katholisch, und die lutherische Schwärmerey hat erst ao 1517 in Sachsen angefangen, als Martin Luther vom Geist der Geilheit und Ehesucht getrieben, Gelübde gebrochen, aus dem Kloster entsprungen, von der alten allein seligmachenden Religion abtrünnig geworden, und in diesem Jahr das erstemal in Sachsen (welches von seinem ersten christlichen Fürsten Windekindo an, bis hin durch 800 Jahr katholisch war) öffentlich wider das Papstthum disputiret hatte, wie aus dem historischen Beitrag für das zweyte lutherische Jubel Jahr S. Johann Braun Soc. Jesu mit mehreren zu ersehen; so war auch damals die Stadt Annaberg katholisch von welcher sowohl, als von andern dasigen Gegenden viele Einwohner hieher in Thal gezogen, und wurde (wie aus dem in der annabergischen Beschreibung Cap 35 pag 361 eingerückten Chronosticon zu ersehen: aus [illegible] Manuskript

Ast DVCIs HenrICI pIetate noVa aDe renatI 1539
VoX eVangeLII CLarIfICata sonat.

bis an das ein tausend, fünfhundert, etliche und dreyßigste Jahr Annaberg wegen deren vortrefflichen Heiligthümern und Reliquien, nehmlich des Haupts und Hirnschale, einer Daumen mit einem köstlichen Ring und Hauptschleyer (so nebst ungemein reich- und kostbaren katholischen Kirchenornat noch bis heutigen Tag daselbst verborgener aufbehalten wird, und nur 2 verschwiegenen Männern des Orts davon Wissenschaft haben sollen)

## Fünfter Abschnitt

## Wessen Religion Joachimsthal anfänglich gewesen.

**Religion**
**(aus Miesls Manuscript)**

In dem 1516 Jahre, als am Anfange Joachimsthals ist vermög Mathesii: Sarepta **Thomas Thußl** der erste Hauptmann. **Niklas Langendörfer** Richter; **Benedikt Kneifler** Schulmeister gewesen; **Joachim Kandler** das erste Kind getauft und zwar katholisch, und **Hans Dalzscher** mit der **Tochter der alten Öserin** der erste verehelicht worden; denn Joachimsthal anfangs unwiderruflich katholisch, und die lutherische Schwärmerey hat erst Ao 1517 in Sachsen angefangen, als Martin Luther vom "Geist der Geilheit und Ehrsucht" getrieben, Gelübds vergessen, aus dem Kloster entsprungen, von der alten alleine seligmachenden Religion abtrünig geworden, und in diesem Jahr das erstemal in Sachsen /: welches von seinem ersten christlichen Fürsten Windekindo an bishin durch 800 Jahr katholisch war :/ öffentlich wider das Papstthum disputiret hatte, wie aus dem historischen Beitrag für das zweyte lutherische Jubeljahr P. Johann Kraus Soc Dehn? mit mehreren zu ersehen; es war damals die Stadt Annaberg katholisch von welcher sowohl, als von andern dasigen Gegenden viele Einwohner hieher in Thal gezogen, und wurde /: wie aus dem in der annabergischen Beschreibung Cap.35 pag.361 inserirten Chronosticon zu ersehen:

**Ast DVCIs HenrICI pIetate noVa aDe renatI**

**VoX eVangeLII CLarIfICata sonat.**

**1539**

Bis an das ein Tausend Fünfhundert , etliche und dreyßigste Jahr Annaberg wegen denen vortrefflichen Heiligthümern, und Reliquien, nehmlich des Haupts und Hirnschale, einen Daumen mit einen köstlichen Ring und Hauptflors /: so nebst ungemein reich- und kostbaren katholischen Kirchenornat noch bis heutigen Tag daselbst verborgener aufbehalten wird, und nur 2 verschiedenen Männern des Raths davon Wissenschaft haben sollen :/

./.

der St. Annae und Großmutter Christi hier einen weit berühm-
ten Gnadenort gehalten, dahin nicht nur allein aus Meißen
und Sachsen, sondern auch aus Böhmen, Schlesien, Bayern
und andern Ländern, Wallfahrten angestellet würden,
wovon ein Mehreres in D. Andreae Zeidlers gesprochenen
Sermonen zu Margareth Scapulier-Buch nachzulesen ist.
Mathesius bekennet selbst in seiner 12 Predigt, die
an die Kirchenhistorie des Thals vermeint, weßmassen
der katholische Erzpriester des Elbogner Kreises zu Falkenau
(: unter dessen ferneren Vicariat und Jurisdiction damals diese
Gegend gehörte :) eine Zeitlang durch seinen Vicarium, oder
subordinirte katholische Priester bei dieser neuen Ge-
meinde den Gottesdienst und Seelsorg habe versehen
lassen; es haben sich auch benachbarte Klöster bei denen
hochbemeldten H. Grafen Schlicken beworben, einige Klö-
ster bauen zu dürfen, und war wirklich schon ein Domi-
nicanerkloster an jener Gegend, wo dermalen der
Fleischmarkt und unter Brauhaus stehet, das Holz
angeführet, A° 1521 aber, als die lutherische Lehre,
durch die meist aus Sachsen gekommenen Einwohner, und
öfters geschehenen Aufwiegeln und Unruhen, (: wovon wei-
ters das Mehrere gemeldet werden wird :) sich ausbreitete
und hier unter dem gemeinen Volke eingeschlichen, weil
hier Joachimsthal im Glauben weder kalt noch warm ge-
wesen, ist aus diesem Holz die Gemeind- oder Herrenmühle
erbaut worden. Es bescheiniget zwar Mathesius, gleichfalls
vermeldter Erzpriester zu Falkenau Jobst Häusel durch
Vermittlung derer H. Grafen von Schlicken gegen Be-
zahlung eines gewissen Geldes des geistlichen Rechts
in dieser neuen Gemeinde gütlich sich begeben hätte;
da ich aber bey dem Erzdechant zu Falkenau derley
simonischen Handel nicht wohl supponiren kann, ist

der St. Annae und Großmutter Christi, für einen weit berühmten Gnadenort gehalten, dahin nicht nur allein aus Meißen und Sachsen, sondern auch aus Böhmen, Schlesien, Bayern und anderen Ländern, Wahlfahrten angestellet wurden, wovon ein Mehreres in P. Andreas Zeidlers, gewesenen Pfarrer zu Weyperth, Scapulier=Büchl nachzulesen ist.

Mathesius bekennet selbst in seiner 12 Predigt, da er die Kirchenhistorie des Thales recensiert, weßmassen der katholische Erzpriester des Elbogener Kreises zu Falkenau /: unter deßen Foran? Vicariat ämtl. Jurisdiction damals diese Gegend gehörte :/ eine Zeitlang durch seine Vikarien, oder subordinierte katholische Priester bei dieser neuen Gemeinde den Gottesdienst und Seelsorg habe versehen laßen; es haben sich auch benachbarte Klöster bei denen hochberühmten Herrn Grafen Schlicken beworben, einige Klöster bauen zu dürfen, und war wirklich für ein Dominikanerkloster an jene Gegend, wo dermalen der Brodmarkt und untere Bräuhaus stehet, das Holz angeführt, Ao 1521 aber, als die lutherische Lehre, durch die mehr aus Sachsen gekommenen Einwohner, und öfters geschehenen Aufrühren und Unruhen /: wovon weiters das Mehrere gemeldet werden wird :/ sich ausbreitete, und hier unter dem gemeinen Volke eingeschlichen; mithin Joachimsthal im Glauben weder kalt noch warm gewesen, ist aus diesen Holz die Gemeind= oder Herrenmühle erbaut worden. Es beschöniget zwar Mathesius, gleichsam ermeldter Erzpriester zu Falkenau **Jobst Thüßel** durch Vermittlung deren Herrn Grafen von Schlicken gegen Bezahlung eines gewißen Geldes des geistlichen Rechts in dieser neuen Gemeinde güttlich sich begeben hätte; da ich aber bey dem Erzdechant zu Falkenau derley Simonischen Handl nicht wohl supponiren kann, ist

./.

glaubwürdiger, daß nach den damaligen Umständen der gute Erz-
dechant, so wie die Hl. Grafen von Schlick der aufrührerischen Gewalt
des Pöbels haben weichen müssen, wie weiters hin das Mehrere abzunehmen
ist, indem Martinus Boreck in seiner böhm. Chronik pag 605, 621, et 622
und Christoph Wasserberger in den sogenannten deutschen Flor
pag 1 schreiben, daß um das Jahr 1517, als die lutherische, und
andern Sekten angefangen, sich das aufrührerische Volk gewaltig
zusammen gerottet, die Katholischen, besonders aber die Geistlichen
aus ihren Einkommen und Gütern gestoßen; die rebellischen Un-
terthanen ihre Herren und Leben zu bringen, trachteten, fast Nie-
mand deren Rechten gehorchet, mancherley Kirchenraub, Dieb-
stahl, Mordbrennerey, Todtschläge, und viele andere Laster
öffentlich in ganzen Ländern ausgeübt worden; wie folgsam
des Mathesii Chronica durch rebellische Aufruhr und Aufstän-
de, nämlich ao 1518, 1523, et 1524 vermerkt, so ist leicht
zu schließen, daß der selbmalige Erzdechant sich dieser Gemeinde
nicht freywillig begeben, sondern die Gemeinde mit Gewalt
sich von ihrem Hirten sich getrennet hat, welches, wie aus deren
Erzählungen Mathesii abzunehmen, um das Jahr 1521 ge-
schehen, da er his verbis loco supra citato bekennet:

" Weil aber des Erzpriesters Vicarien im Lehramt säumig waren,
" und es wohl Strafen, Lehren, Bericht und Vermahnung be-
" durfte bei dieser neuen Gemeine, ist M. Johannes Cyranus
" Sylvius unter dem Reichstag zu Worms ao 1521. von der
" Obrigkeit hereingefordert. Da er aber auf welschen
" eine Zeit lang herein ging, und erregte gefährliche und
" unnöthige disputation und Fragen, und aber der Arbeit
" mit Unfleiß, hat er diese Kirche selber verlassen unter
" dem Scheine, er wolle zu Basel ferner studiren.
" Ao 1523 ist M. Stephan Schönbach ordentlich hieher ge-
" fordert worden, welcher das Evangelium gelehret, wie
" es zu der Zeit im Anfang gebräuchlich, dieser hat die
" Prozeßion, und Kreuzgänge, Palmenesel und Vigilien
" so seine Vorfahren geduldet, abgeworfen. etc. Nota.
(abermals ein Beweis, daß bis 1523 der Theil katholisch war.)

glaubwürdiger, daß nach den damaligen Umständen der gute Erzdechant, sowie die Herrn Grafen von Schlick der eufrühreschen Gewalt des Pöbels haben weichen müßen, wie weiters hin das Mehrere abzunehmen ist, indem **Martinus Boseck** in seiner böhm. Chronik pag.605, 621 und 622 und **Eberhard Wasserberger** in den sogenannten deutschen Flor pag.1 schreiben, daß um das Jahr 1517, als die lutherische, und andere Sekten angefangen, sich das aufrührerische Volk gewaltig zusammen gerottet, die Katholischen, besonders aber die Geistlichen von ihrem Einkommen und Güttern gestoßen; die rebellischen Unterthanen ohre Herrn ums Leben zu bringen trachteten, fast Niemand denen Rechten gehorchet, mancherley Kirchenraub, Diebstahl, Mordbrennerey, Todtschläge, und viele andere Laster öffentlich in ganzen Ländern ausgeübt worden; ein folgsam da Mathesii Chronica drey rebellische Aufruhr und Aufstände, nehmlich Ao 1518, 1523 und 1524 recensiret, so ist leicht zu schließen, daß der Falkenauer Erzdechant sich dieser Heerde nicht freywillig begeben, sondern die Heerde mit Gewalt sich von ihren Hirten sich getrennt hat, welches, wie aus denen Erzählungen Mathesii abzunehmen, um das Jahr 1521 geschehen, da er his verbis loco supra citato bekennet:

"*Weil aber des Erzpristers Vicarien im Lehramt säumig waren, und es wohl strafens, lehrens, berichts und Vermahnung bedurfte bei dieser neuen Gemeine, ist* ***M. Johannes Aegranus Sylvius*** *untern Reichstag zu Wurms Ao 1521 von der Obrigkeit hiehergefordert. Da er aber auf mitlbar eine Zeitlang herein ging, und erregte gefährliche und unnutsige Disputation und Fragen, und eben das Sterben mit einfiel, hat er diese Kirche halber verlaßen unter dem Schein, er wolle zu Basel ferner studieren.*

"*Ao 1523 ist* ***M. Stephan Schönbach*** *ordentlich hieher gefordert worden, welcher das Evangelium gelehrt, wie es zu der Zeit im Anfang gebräuchlich, dieser hat die Prozeßion, und Kreutzgänge, Seelenmeßen und Vigilien so seine Vorfahren geduldet, abgeworfen* /: Nota: abermals ein Beweis, daß bis 1523 der Thal katholisch war :/

./.

„Nachdem aber Obrigkeit und gemeiner Mann in einander nach-
„sehen wollten, ist M. Stephan weggeschafft, und an seiner stadt
„Hr. Johann Buchmann ein Prediger Mönch angenommen, die-
„sem war Hr. omnes entgegen, weil er noch in den Kut-
„ten ging, und müste seiner Ordens entgelten, und daß
„er etwas bescheidener lehrete, und zu mehr and Unter-
„thänigkeit vermahnete, darumb würde M. Johannes
„Schlaginhauffen gewächten Hr. Buchmann zugelegt.
„Weil nun zu dieser Zeit viel Unruh bei den Bauern
„war, erhub sich auch allhier eine Unlust, welche
„diese Prediger, mit bitten, flehen, und vermahnen
„gemach gestillet, aber die kam gute Rath und fried-
„liche Vermahnung zu statt, denn den gemeinen Bergmann
„brachte sie, welche viel ehrlichen und guten Leuten
„von Herzen leid war, die auf Rath und Vorschub Graf
„Alexanders von Leisnick, wieder auf einen guten Sinn
„den brachten, und Gefangenen als Leidensleute wieder hel-
„ffen ausrichten.

Nota. Wieder ein Beweis, daß ein katholischer Priester,
und zwar ein Dominikaner bishero daselbst gewesen; allein
das gemeine Volk und auch reichische Pöbel mehr einem fremden und
lutherischen Lehrer angehangen, und mit Gewalt und Aufruhr darauf
angedrungen habe, welches ferner durch dieses bestättiget wird, da
Melzerus mit folgendem fortfähret.

„Da aber M. Schlaginhauffen, und Hr. Buchmann eine
„Zeit her viel Gefahr gewärtiget, wendeten sie sich beyde
„von hinnen, und wird M. Sebastian Kreuder, durch Rath
„und Bergschafft hier angenommen, ao im 26ten, der
„hat dazumahl den Evangelisten hier gepredigt, und
„auf gute Ordnung in der Kirchen trachten helffen.
„Da er aber als ein junger Mann, seines gewissens hal-
„ben, außer Ehe nicht weiter zu leben, hat er hier seinen
„Abschied selbst genommen. Darauf ist M. Simon Lehren
„hieher kommen, und nur 3 Quartale hier blieben."

**Fol.26 p.v.**

"*Nachdem aber Obrigkeit und gemeiner Mann in einander wachsen sollten, ist M. Stephan weggeschaffet, und an seiner stadt* ***Er Johann Bildmann*** *ein Prediger Mönch angenommen; diesem war Er omnes entgegen, weil er noch in der Kutten ging, und mußte seiner Föderer entgelten, und daß er etwas bescheidener lehrete, und zu Ruhe und Unterthänigkeit vermahnete, darumb wurde* ***M. Johannes Schlaginhauffen*** *gedachten Er Bindmann zugelegt. Weil nun zu dieser Zeit viel Unruhe bei den Bauren war, erhub sich auch allhier eine Unlust, welchen diese Prediger mit Bitten, Flehen, und Vermahnen gerne gestillet, aber da kam guter Rath und friedliche Vermahnung zu spät, denn der gemeine Bergmann brach für, welches viel ehrlichen und guten Leuten von Herzen leid war, die auf Rath und Vorschub Graf Alexanders von Leisnik, wieder auf einen guten Frieden trachten, und gehorsam als bieder Leute wieder halffen anrichten.*

Nota. Wieder ein Beweis, daß ein katholischer Priester, und zwar ein Dominikaner bis hieher daselbst gewesen; allein das gemeine Volk und aufrührische Pöbl mehr einen freyern und leichtern Lehre angehangen, und mit Gewalt und Aufruhr darauf angedrungen habe, welches ferners durch dieses bestättiget wird, die Mathesius mit folgenden fortsetzt.

"*Da aber M. Schlaginhauffen, und Er Bindmann eine Zeit mit Gefahr gepredigt, wendeten sie sich beyde von hinnen, und wird* ***M. Sebastian Steude****, durch Rath und Knappschaft hin angenommen, Ao im 26$^{te}$, der hat Johannem den Evangelisten hie geprediget, und auf gute Ordnung in der Kirchen trachten helffen. Da er aber als ein junger Mann, seines Gewißens halben, außer Ehr nicht wüßte zu leben, hat er hie seinen Abschied halber genommen. Darauf ist M. Simon Behem hieher kommen, und nur 3 Quartale hie blieben.*

./.

Anno Dni 1529 ward M. Christoph Ering hieher beruffen, und im Jahre 1532 noch allhier gefunden. Dieß war ein beredter und kluger Prediger, und richtet hie ein Spitel an durch milde Hand der Fundgrübner, und williger Steuer der Bergleute. Er warnet auch ernstlich für den Wiedertäufferlehre, und die so die Gegenwärtigkeit des Herrn Xti im Abendmal verläugneten, und Christi Einsetzung schimpflich hielten. Dann nachdem man etzliche Mutterkind hie im Anfang zusammen kam, und viel von Schulen abliefen, und aus den Klöstern sprungen, schob man hie viel gefährlicher und unnützer Bücher ein, und erhuben sich viel ungeschickter Disputazion, darumb auch die Obrigkeit des nachts verursacht, durch öffentliche Mandat die Sekten und Dis-putation ernstlich zu verbieten, wie ich ein solches Mandat in der alten Kirche allhier gefunden, und dieß habe einen Rathschlag D. Martini Lutheri seligen seiner ~~eigen~~ eigenen Hand eben von diesem Handel gesehen habe.

Nach M Erings abschied, ist Er Moritz Meyer, der zeit Diacon dieser Kirchen von Rath und Burgerschaft zu einem Pfarrer erwehlet, und da er ein Jahr lang seines Amts treu abgewartet, hat er seinen Urlaub begehret. Zu Wechsel, da man noch zur Zeit keinen Beweibten halten dorffte, ist Egranus durch etlicher Leute Anstiftung wieder in Thal kommen. Da er aber ärgerlich vom Opfer Christi und dem Abendmal des Herrn redet, und darneben den Artikel von der Rechtfertigung verfochte, und wie ein Scepticus viel Fragen erregte, und keine auflöset oder ausführet, haben Rath, Burgerschaft, und Berchmeister auf zeitigen Rath, ihm seinen Abschied geben lassen, da er ungefährlich bis in vierzig wochen den Predigtstuhl inne hatte.

Hernach ist im Jahre 1534 M. Erhardus Elling hieher erfordert, dieser hat treulich und einfältig gelehret, und darneben die Privatmeße mit gemeiner Bewilligung abgeworfen, die man oft ohne Communicanten halten musste, denn er wollte nicht in der neuen Kirche predigen, bis dieser Artikel erledigt würde. Er ist auch der erste Beweibte Pfarrer in diesem Thal gewesen. Anno Domini

"*Anno Christi 1529 ward **M. Christoph Ering** hieher beruffen, den im Jahre 1532 noch alhier gefunden. Dieß war ein beredter und kluger Prediger, und richtet hie ein Spital an durch milde Hand der Fünfgrubner, und willige Frone der Bergleute. Er warnet auch ernstlich für der Wiedertaufferlehre, und die so die Gegenwärtigkeit des Herrn Christi im Abendmal verleugneten, und Christi Einsetzung schimpflich hielten. Dann nachdem mancherley Mutterkind hie im Anfang zusammenkam, und viel von Schulen abließen, und aus den Klöstern sprungen, schob man hie viel gefährlicher und unnützer Bücher ein, und erhuben sich viel ungeschikter Disputation, darumb auch die Obrigkeit des mahls verursachet, durch öffentliche Mandat die Sekten und Disputation ernstlich zu verbieten, wie ein solches Mandat in der alten Kirche allhier gefunden, und dieß Jahr einen Rathschlag D. Martini Lutheri seligen seiner eignen Hand eben von diesem Handl gesehen habe.*

"*Nach M. Erings abschied, ist **Er Moritz Meyer**, derzeit Diacon dieser Kirchen von Rath und Knappschaft zu einen Pfarnern erwehlet, und da er ein Jahr lang seines Amtes fein abwartet, hat er seinen Urlaub bezehret. Im Wechsel , da man noch zur Zeit keinen Beweibten halten dorffte, ist **Aegranus** durch etliche Leute Anstiftung wieder in Thal kommen. Da er aber ärgerlich vom Sohne Gottes und dem Abendmal des Herrn redet, und darneben den Artikl von der Rechtfertigung anfochte, und wie ein Scepticus viel Fragen erregte, und keine auflöset oder ausführet, haben Rath, Knappschaft und Viertlmeister auf zeitigen Rath, ihme seinen Abschied geben laßen, da er ungefährlich bis in Vierzig Wochen den Predigtstuhl inne hatte.*

"*Hernach ist im Jahre 1534 **M. Erhardus Elling** hieher erfordert, dieser hat treulich und einfältig gelehret, und darneben die Privatmeße mit geheimer Bewilligung abgeworfen, die man oft ohne Commneiconten halten mußte, denn er wollte nicht in der neuen Kirche predigen, bis dieser Artikl erledikt würde. Er ist auch der erste Beweibte Pfarrer in diesem Thal gewesen. Anno Domini*

./.

„ist 1540 (im) Jahr nimmt er seinen Urlaub, darum ihn die Obrig-
„keit, Rath, und viel guter Bürger die ihn lieb hatten, treu-
„lich baten. Nach ihm wird M. Sebastianus Steude, mein
„lieber Gevatter, durch Rath und Bürgerschaft wie-
„der ins Thal erfordert, und zu einem Pfarrherrn be-
„gehret, dieser begehrt nicht, und richtet dieselbe wie-
„der an, so gefallen war, und trachtet auf ein Consistori-
„um. Bei seinen Zeiten wurde ich mit seinem Willen, und
„auf seine Erforderung neben Rath, Gemeine und Bürger-
„schaft, aus Wittenberg zu einem Prädicanten hieher
„berufen, wie ich von meinem gnädigen Herrn Grafen
„Hieronymus seligen, und Graf Lorenz Schlicken, hiermit
„auch schriftlich ersuchet, daß ich der Rath und Bürgerschaft
„Vocation glauben und statt geben sollte.
„Zu dieser Zeit, da Chorrock und viele schöne und unge-
„fährliche Ceremonien sein gefallen waren, hat M. Seba-
„stian auf gnädiges und gleichfleißiges Ansinnen Graf Hie-
„ronymi Schlicken seligen unsers regierenden Herrn,
„und auf gehaltenem Rath mit seinen Collegen den
„Chorrock wieder anziehen, und neben andern guten und
„reinen lateinischen Gesängen, an Festen, auch Epistel,
„Evangelion, und die Praefation an hohen Festen,
„wieder lateinisch singen lassen, und daneben ver-
„ordnet, daß der Catechismus am Sontag zur Vesper
„öffentlich den jungen Leuten erkläret und ausgeleget
„würde. Wie aber die Veränderung der Herrschaft im
„im Jahr 1545 fürfiel, nahm M. Steude seinen Abschied.
„Weil aber die Religion von männiglich unverhindert
„bliebe, bin ich desselbigen Jahrs am Tag Catharinä (i.e.
„1545 - 25 November :/ zum Pfarramt im Namen Gottes
„ordentlich berufen und bestätiget. Im folgenden Jahr
„starb der H. D. Luther seligen, und kam neben der

*ist 1540ten Jahre nimmt er seinen Urlaub, dafür ihn die Obrigkeit, Rath und viel guter Bürger die ihn lieb hatten, treulich baten. Nach ihm wird* ***M. Sebastian Steude****, mein "lieber Gevatter", durch Rath und Knappschaft wieder im Thal erfordert, und zu einem Pfarrner erkohren, dieser lehret recht, und richtet die Beichte wieder an, so gefallen war, und trachtet auf ein Consistorium. Bei seinen Zeiten wurde ich mit seinem Willen, und auf seine Erforderung neben Rath, Gemein und Knappschaft, aus Wittenberg zu einem Predikanten hieher vociret, wie ich meinen gnädigen Herrn Grafen Hieronymus seligen, und Graf Lorenz Schlicken, hierinnen auch schriftlich ersuchet, daß ich des Raths und Knappschaft Vocation glauben und statt geben sollte.*

"*Zu dieser Zeit, da Chorrok und viele scheue und ungefährliche Ceremonien hie gefallen waren, hat M. Sebastian auf gnädiges und glimpfliches Ansinnen Graf Hieronymi Schlicken seligen unsers regierenden Herrn, und auf gehaltenen Rath mit seinen Collegen den Chorrok wieder anziehen, und neben andern guten und reinen lateinischen Gesängen, an Festen, auch Epistel, Evangelion, und die Praefation an hohen Festen, wieder lateinisch singen laßen, und darneben verordnet, daß der Catechismus am Sontag zur Vesper öffentlich den jungen Leuten erkläret und ausgeleget wurde. Wie aber die Veränderung der Herrschaft im Jahre 1545 fürfiel, nahm M. Steude seinen Abschied.*

"*Weil aber die Religion von männiglich unverhindert bliebe, bin ich daßelbige Jahr am Tag Catharina* /:i.e. 1545 – 25. November :/ *zum Pfarrampt im Namen Gottes ordentlich berufen und bestättiget. Im folgenden Jahr starb der Herr Dr. Luther seliger, und kam neben der*

./.

„Veränderung des Regiments den Deutschorden mit ein, welches wie jener
„viel irre machte."
Was Mathesius weiter hievon deutlich anführet, will ich extractive
mit seinen beifügen. „Aber diese Kirche ist nebst der ganzen
„Gemeinde bis heutiges Tags in guter Ruh geweßen. etc. wir auch,
„so lang ich das Pfarramt geführet, nicht einige Veränderung
„vorgestellen, denn daß die Jungfrauen mit bedeckten Häupter zu
„des Herren Tisch aufsteigend zu gehen, und daß durch Beschluß Raths
„und Gemeinde ein Crucifix den ehrlichen Prozessionen, womit
„man die Verstorbenen zu Grab begleitet, ist fürgetragen
„Ao: im 60, wie mir etliche Mißgönner Schuld wollen geben,
„deßen ich mich mit Gott und Wahrheit auf diese löbliche und
„christliche Gemeine berufen kann. etc. etc.
„Mittler Zeit haben wir in dieser Kirch unzertheilt gewartet,
„und uns mit der Kirche zu Wittenberg, Nürnberg und Leipzig
„in Lehre und Ceremonien gleichförmig gehalten. etc. etc.

Aus allen vorgelesenen erhellet, daß Joachimsthal anfänglich und vor entstandenem Luthers Lehrthum katholisch, und meistentheils bis annum 1526 also geblieben, sodann, gleichwohl noch beim beweibten Pfarrer von der Obrigkeit geduldet worden, bis ad annum 1534 wo der Rath noch warm im Glauben war, endlich aber immer mehr und mehr die lutherische Lehre angenommen hat.

Was Mathesius aber von Einsetzung und Anstellung eines Consistoriums meldet, versteht sich meines Erachtens hauptsächlich von Ehesachen; denn in dem ersten von Mathesio angeführten Kirchenbuch finde ich verschiedene in streitigen Ehesachen geschehene Entscheidungen, welche von einigen hiezu specialiter denominirten Rathspersonen und Kirchendienern decidiret worden. Ao 1548 ist dieses in Ehesachen gewandte Gericht bestellet geworden mit Johann Mathesio, Pastore, Caspar Franck, Bartholomäi Hengenbach, Christoph Friedrichen, Diaconen und Valentin Kluchser, Jakob Geißl, Paul Dolwiger, Schulmeistern von Raths wegen.

Daß aber Joachimsthal nicht länger als 100 Jahre, nicht ein Saeculum in dem lutherischen Irrthum geblieben sey, wird suo loco ausführlicher bemerkt werden, maßen Ao 1537 der erste lutherische Pastor Erasmus Clunig sich verheuratet hat, und Ao 1632 der erste katholische Priester Rudolph Deutz etc.

"*Veränderung des Regiments der deutsche Krieg mit ein, welcher unser viel irre machte*.

Was Mathesius weiters hieher dienlich anführet, will ich extractive mit Kurzen berichten.

*"Aber diese Kirche ist nebst der ganzen Gemeinde bis heutiges Tags in guter Ruh gewesen, etc etc., wie auch, so lang ich das Pfarrampt geführet, nicht einige Veränderung vorgefallen; denn daß die Jungfrauen mit bedektem Haupte zu des Herrn Tisch anfingen zu gehen, und daß durch Beschluß Raths und Gemeinde ein Crucifix den ehrlichen Prozeßionen, womit man die Verstorbenen zu Grab begleitete ist fürgetragen Ao im 60, wie aus etliche Mißgönner Schuld wollen geben, deßen ich mich mit Gott und Wahrheit auf diese löbliche und christliche Gemeine beruffen kann*, etc, etc.

"*Mittler Zeit haben wir in dieser Kirch unsers Thun gewartet, und uns mit der Kirche zu Wittenberg, Nürnberg und Leipzig in Lehre und Ceremonien gleichförmig gehalten*, etc, etc.

Aus allen vorgelaßenen erhellet, daß Joachimsthal anfänglich und vor entstandener Luthers Irrthum katholisch, und meistentheils bis annum 1526 also geblieben, sodann, gleichwohl noch kein beweibter Pfarrer von der Obrigkeit geduldet wurde, bis ad annum 1534 weder kalt noch warm im Glauben war, endlich aber immer mehr und mehr die lutherische Lehr angenommen hat.

Was Mathesius oben von Einricht= und Anstellung eines Consistoriums meldet, versteht sich meines Erachtens hauptsächlich von Ehesachen; denn in dem ersten von Mathesius angeführten Kirchenbuch finde ich verschiedene in strittigen Ehesachen geschehene Entscheidungen, welche von einigen hirzu specialiter denominirten Rathspersonen und Kirchendienern decidiret wurden. Ao 1548 ist diesen in Ehesachen geordnete Gericht bestellet gewesen mit **Johann Mathesio**, Pastorn, **Caspar Frank**, **Barthomai Grunzebach**, **Christoph Fridrichen**, Diaconen und **Valentin Kluchzer, Jakob Geißl, Paul Dolwitzer**, Schulmeister von Raths wegen.

Daß aber Joachimsthal nicht länger als 100 Jahre, mithin ein Saeculum in den Lutherischen Irrthum geblieben sey, wird huo loco ausführlicher bemerkt werden, maßen Ao 1537 der erste lutherische Pastor **Erhard Elling** sich verheuratet hat, und Ao 1633 der erste katholische Priester **Rudolf Lutz** als

./.

Pfarrer installirt wurde, welchem ao 1635 Pater Virgilius
Sebastianus v. Creutzenbach gefolget ist. Zu gleicher Zeit
auch Pater Leon Majestan als Pfarrer in Platten, Got-
tesgab und Abertham investiret wurde.
Der Auszug aus Mathesii 12 Predigt lautet: „Nun komme
„ich zu meinem Sprengel, oder was dieses Kirchspiel Gränzen
„sind etc. Es ist hier eine gemeine Regel, als ferne sich eines
„Erbahren Raths Zinß, Gebiet, Weichbild oder Gerichte
„strecket (: wie ihn solches rechtlich von dem Herrn Schlicken ein-
„geräumet und eingeantwortet, und nachmals von der römisch
„königl. und kayserlichen Majestät confirmirt und
„bestättiget ist :) so ferne strecket sich auch die Pfarr in St.
„Joachimsthal. Nun strecket sich des Raths Gerichtszwang
„und Kirchspiel dieser Gemeine, bis an die Poliermühle, oder
„Braunstein, und der vom Obern Brand güter, denn obwohl
„genannter Brand dem von St Joachimsthal zuständig, so
„gehöret doch nach böhmischem Gebrauch, das Kirchspiel gen
„Schlackenwerth, unsern lieben Nachbarn. Von der Polier-
„mühle an gehet Raths- und Pfarrgränze den Pfaffen-
„berg hinan neben dem Zuberstein, und gränzet mit den
„von Pfaffengrün. Alsdann lenket sich die Reinung an Wolfs-
„und Plessberg, und gränzet mit den von Ullersgrün, und
„denn im Luditzbach, so zur Pfarr gen der Lichtenstadt gehörig.
„Folgend kommt die Reinung über die Wistritz beim Lucyst-
„loch auf dem tiefen Stollen vom Abertham, welches ein
„Filial dieser Pfarr ist, und erspannet die Gebirg gegen
„und bis an Salomons Zug, am Wiesenberg und Hengstb-
„Zwischen Abertham scheidet der Fischbach diese Pfarr
„und die von Perlinger. Gegen der Platten reiniget die
„Hengst und der Beyde bis an Spitzberg, und die alte
„böhmische Landgränze, allda sind die von der Gottesgabe
„und Weipertsthal unsere Nachbarn.
„Der Sonnenwirbel gehört auch ins Rathszirk. Weil aber
„die Lutherische Zeit diese Kirche entlegen, haben die
„vom Sonnenwirbel aus Vorweisen unserer Obrigkeit, sich mit
„den von der Gottesgab gütlich vertragen, und ihnen in

Gränzen des joachimsthaler Kirchsprengels.

Pfarrer installiert wurde, welchen Ao 1635 Pater Virgilius Sebastianus von Crossenberg gefolget ist. Zu gleicher Zeit auf Pater Leon Majestan als Pfarrer in Platten, Gottesgab und Abertham investieret wurde.

**Gränze des joachimsthaler Kirchsprengls**

Der Auszug aus Mathesii 12. Predigt lautet:

"*Nun komme ich zu meinem Sprengl, oder was dieses Kirchspiel Gränzen seyn etc etc. Es ist hier eine gemeine Regl, als ferne sich eines Erbahren Raths zurik, Gebiet, Weichbild oder Gerichte strecket /: wie ihn solches erstlich von den Herrn Schlicken eingeräumet und verreusteint, und nochmals von desmals der römisch königl., nun Kayserliche Majestät confirmirt und und bestättiget ist :/ so ferne strekt sich auch die Pfarr in St. Joachimsthal. Nun sterkt sich das Rathsgerichtzwang und Kirchspiel dieser Gemein, bis an die Poliermühle, oder Braunstein, und der vom Obern Brand Güter, denn obwohl genannter Brand den von St. Joachimsthal zuständig, so gehört doch nach böhmischen Gebrauch, das Kirchspiel gen Schlackenwerth, unsern lieben Nachbarn. Von der Poliermühle an gehet Raths- und Pfarrgränze den Pfaffenberg hinan neben den Gubestein, und granzet mit den von Pfaffengrün. Darnach lenket sich die Rainung an Wolfs- und Bleßberg, und gränzet mit den von Ullrichsgrün, und denen in Lindtach, so zur Pfarr gen der Lichtenstadt gehörig. Folgend kommen die Rainung über die Wistritz beim Liechtloch auf dem tiefen Stolln vom Abertham, welches ein Filial dieser Pfarr ist, und versorget die Gebirg gegen uns bis an Salomonszug, am Werlsperg und Hengste. Hinderm Abertham scheidet der Fischbach diese Pfarr und die von Perlniger. Gegen der Platten reiniget die Hengst und See beyde bis an Spitzberg, und die alte böhmische Landgränze, allda sind die von der Gottsgabe und Wiesenthal unser Nachbarn.*

"*Der Sonnenwirbl gehört auch ins Rathszirk. Weil aber den Leuten winderszeit diese Kirche entlegen, haben die vom Sonnenwirbl aus Vorwißen unser Obrigkeit, sich mit den von der Gottesgab gütlich vertragen, und ihnen in*

„ ihr eine Kirch ein fenster machen lassen, daß ihnen vergönnt, sich
„ den Kirchen auff den Gottesacker zu gebrauchen, und den Schulmeister(?)
„ bey ihrem Pfarrer zu erhohlen(?).
„ Am Donnerberg(?) vereinigen wir mit den Hirschsteiner(?) Güter, und der Pfarr
„ von Schönwalde(?), darum müssen unsere Leute die Donnerberger brauch-
„ en. Darnach kommt die Vereinigung herab über den Thümler(?) neben den
„ Stein unter Wolfschmiedtsgestüb(?), und streicht die Hegnau(?) nach dem
„ Wasser wieder herab hindern Galgenberg, bis wieder an die
„ Hohlmühle(?), da gränzen wir mit den von Arletzgrün(?), so den
„ Schlackenwerther Pfarr zuständig. Was nun innerhalb der ern-
„ neuerten Gränzen in diesem Kreis liegt an Hütten, Korn, und
„ Brettmühlen, Hüttwerk, wäsche, erbstuben(?), kohlbrenn und zechen-
„ häusern [illegible] Salomonzeche(?), das gehört zu der Pfarr St.
„ Joachimsthal.

## Sechster Abschnitt

## Von joachimsthaler Geschichten unter der Amtirung(?) des ersten Berghauptmanns Caspar Sachs.

ao 1516. Heinrich Könitz(?) gewester Hauptmann erwähnet in seinem Ma- anno 1516. Caspar Sachs erster Hauptmann.
nuscript vom Anfang Joachimsthals, daß, als er ebend in die-
sem 1516ten Jahre von Matthes Fuchs, der Zeit Bergvoigt in
Buchholz den 14 July ein Schreiben in seiner Behausung zu
Zwönitz(?) erhalten, daß er mit ihm nach Konradsgrün
reiten, und das sich ereignete Silberbergwerk besichtigen
möchte, indem ihn Graf Stephan Schlick ersuchet, mehr
Gewerken aufzubringen, auch ihm nebst einer Gesellschaft
eine Hüttenstatt mit Freyheiten zu verleihen, versprochen(?),
hätte er im Durchreiten nach Schlackenwerth am 22 July
im Thal noch keine Herberg haben können, indem zwar
etliche Häuser zu erbauen angefangen, keins aber verfer-
tigt gewesen seye, außer das alte Fundgrübner Zechen-
haus, welches sehr eng und klein gewesen; auch hätte Schmelzhütte erbaut.
damals schon Graf Alexander von Leisnig eine Schmelzhütte
bauen lassen. Die Gegend sey voll Wald, und ein wüster
Ort gewesen, zu Bergwerken aber wegen wohlgelegenen
Wasser-Holzes und Gängen nur so geschickter(?); daher

*"ihre neue Kirche ein Fenster machen laßen, daß ihnen vergünnet, sich der Kirchen auf der Gottesgab zu gebrauchen, und der Sakrament bey ihren Pfarrer zu erhalten.*

*"Am Dornberg reinigen wir mit den Hunelsteinern Güter, und der Pfarr vom Schönwalde, darzm müßen unsere Diacon die Dornberger berichten. Darnach kommet die Rainigung heryb übern Thümler neben dem Stein unter Wolfschmids Erbstük, und streicht die Hagenau nach dem Wasser wieder herab hindern Galgensberg, bis wieder an die Poliermühle, da gränzen wir mit den von Arelsgrün, so der Schlackenwerther Pfarr zuständig. Wa nun innerhalb der verzeichneten Gränzen in diesem Kreis liegt von Hütten, Korn, und Bretmühlen, Puchwerk, Wäschen, Erbstüken, Kohlkram und Zechenhäusern dießeits Samononszuge, das gehört zu der Pfarr St: Joachimsthal.*

## Sechster Abschnitt

## Von joachimsthaler Geschichten unter der Amtirung des ersten Berghauptmanns Caspar Sachs.

**1516**

**Caspar Sachs 1. Hauptmann**

Heinrich Könritz zweyter Hauptmann erwähnet in seinem Manuscript von Anfang Joachimsthals, daß, als er eben in diesem 1516ten Jahre von **Matzen Pusch**, der Zeit Voigt in Buchholz den 14. July ein Schreiben in seiner Behausung zu Zeesen erhalten, daß er mit ihme nach Konradsgrün reiten, und das erzeigte Silberbwergwerk besichtigen möchte, indem ihm Graf Stephan Schlick ersuchet, mehrere Gewerken aufzubringen, auch ihme nebst einer Gesellschaft eine Hüttenstadt mit Freyheiten zu verleihen, versprochen, hätte er im Durchreiten nach Schlackenwerth am 22. July im Thal noch keine Herberg haben können, indem zwar etliche Häuser zu erbauen angefangen, keines aber verfertiget gewesen seye, außer das alte Fundgrubner Zechenhaus, welches sehr eng und klein gewesen; auch hätte damals schon Graf Alexander von Leißnik eine Schmelzhütte bauen laßen. Die Gegend sey voll Wald, und ein rauher Ort gewesen, zu Bergwerken aber wegen wohlgelegenen Wassers-Holzen und Gängen um so geschickter; daher

./.

hätte er mit Matzen Pusch, Kasparn von Morgenthal, und einem aus Puchholz, den sogenannten Ilgen Bäuerlein, einen Hüttenstalt aufgenommen, Holz fällen laßen, auch sogleich einen Zimmermann die Hütten zu bauen verdingt, welche zu Michaelis, als er mehrmals mit vielen Andern aus Leipzig und mehr andern Orten, dieses neue Bergwerk zu besuchtigen, hereingeritten, schon unter Dach gebracht wurde, und weil damals die gayerische Fundgrube und Reichgeschieb sich mit viel und reichen Erzt gelöset, habe er sich mit vielen andern auch im Bergbau eingelaßen; um der Zeit Mariae Empfängniß, ic. Anfangs Dezember, als derselbe mehrmals hereingeritten, sollen schon in die 400 Häuser erbaut gewesen seyn.

Als nun das Bergwerk mehr und mehr aufgenommen, hat Graf Stephan in der Fasten des darauffolgenden Jahres 1517. Kasparn Sachsen zu einem Hauptmanne, Albrechten Beck zu einem Bergmeister /: unter welchen bis Ende Cenci ejusdem anni 3999 Thaler Ausbeut gefallen :/, und Riesenangl zu einem Richter verordnet. Mathesius schreibet zwar vorbesagter massen, daß Thomas Thußl erster Hauptmann gewesen; Heinrich von Könritz machet aber von ihm keine Meldung, scheint also Thußl vielmehr ein Wirthschaftsbeamter in Schlakenwerth – als Hauptmann in Joachimsthal gewesen zu seyn.

1517.

Es hatte auch der Graf Stephan in diesem Jahre durch Johann Münnich den Thal ordentlich abziehen laßen, durch Jakob Geylfelder die Hofstätte verleihen, und das Schloß sowohl, als die Capellen am Brodmarkt /: welcher nach Relation alter Leute unfern von Herrn Bürgermeisters Hahnl Ebhaus, wo dermalen ein Kruzifix Bildniß stehet, gestanden :/ zu bauen angefangen.

Hätte er mit Matzen Pusch, Kasparn von Morgenthal, und einem aus Puchholz, den sogenannten Ilgen Bäuerlein, einen Hütteinstatt aufgenommen, Holz fällen laßen, auch sogleich einen Zimmermann die Hütten zu bauen verdingt, welche zu Michaelis, als er mehrmals mit Vielen Andern aus Leipzig und mehr andern Orten, dieses neue Bergwerk zu besichtigen, hereingeritten, schon unter Dach gebracht wurde, und weil damals die geyerische Fundgrube und Reichgeschiek sich mit viel und reichen Erzt gelöset, habe er sich mit vielen andern auch in Bergbau eingelaßen; und der Zeit Maria Erpfängniß, i.e. Anfangs Dezember, als derselbe mehrmals hereingeritten, sollen schon in die 400 Häuser erbaut gewesen seyn.

## 1517

Als nun das Bergwerk mehr und mehr aufgenommen, hat Graf Stephan in der Fasten des darauffolgenden Jahres 1517 **Kaspar Sachs**en zu einem Hauptmanne, **Albrecht**en **Beck** zu einem Bergmeister /: unter welchen bis Ende Crucis ejusdem anni 3999 Thaler Ausbeuth gefiellen :/, und **Rießenangl** zu einem Richter verordnet. Mathesius schreibet zwar vorbesagtermaßen, daß **Thomas Thußl** erster Hauptmann gewesen; Heinrich von Könritz machet aber von ihm keine Meldung, scheint also Thußl vielmehr ein Wirtschaftsbeamter in Schlackenwerth – als Hauptmann in Joachimsthal gewesen zu seyn.

Es hatte auch der Graf Stephan in diesem Jahre durch **Johann Munnich** den Thal ordentlich abziehen laßen, durch **Jakob Heylfelder** die Hofstätte verleihen, und das Schloß sowohl als die Capellen am Brodmarkt /: welcher nach Relation alter Leute untern von Herrn Bürgermeisters **Hahnl** Ekhaus, wo dermalen ein Kruzifix Bildnis stehet, gestanden :/ zu bauen angefangen.

./.

Montag nach Margarethe würde der erste Zahl auf St Andreaszeche gesetzet, item, der Hirsch Freudenleuchtender Stolln in das tiefere Gebirge zu treiben belegt.

Mathesius schreibt zwar, daß der erste Aufruhr im 1518ten Jahre geschehen; Heinrich von Könitz aber erzählt umständlicher, wie wegen 1517 am Tag St Margarethe das Bergvolk, wie eine Herde Rebellen aufgestanden, und nacher Buchholz in Meißen gezogen, da aber Graf Steffan alle mögliche Mittel durch Unterhandlung gern verbessert, hat sich die Rebellion gelegert, und ist eine gemeine Versammlung der Knappschaft unternommen, und zur ordentlichen Abhandlung der Montag nach vincula Petri zu Schlackenwerth festgesetzt worden. Damit nun diese Tagsatzung um so fruchtbringender für sich gehen möchte, hat H. Graf Steffan mit H. Heinrich von Könitz in St Annaberg eine Verabredung getroffen, und von dort aus an die Herzogen Georgen und Heinrich zu Sachsen billich geschrieben, womit Höchstdieselbe ihre Räthe zu dieser gütlichen Abhandlung schicken, und solche zur Beförderung des Bergbaues, auf die Billigkeit gemäß, die Sache um so standhafter ausgeführet werden möchte. Diesem Verlangen haben sich ermeldte Herzogl. Durchlauchten geneigt gefüget, indem Herzog Georg den Hauptmann von Annaberg, Albrechten von Schreibersdorf; dann Herzog Heinrich, H. Rudolphen von Bünau, Rittern und Hofmeistern, dann H. Anton Kobzit, Marschallen nach Schlackenwerth zum bestimmten Tag abgesandt, wo die Sache durch die deputirte Unterhändler, nemlich: Urban Oßau, Jobst Freytag, und Michel Rüss von St Annaberg; dann Fabian Kluchsenn, und Georg Bergmann aus Geyer nebst ihm H. von Könitz, endlich nach 3 tägiger Tractirung dahin beschlossen und beigelegt worden, daß etliche Artikel aufgesetzt wurden, nach welchen sich zu verhalten; außer diesen aber sollte in Bergsachen die St Annaberger Bergordnung beobachtet werden.

1ster Aufruhr.

Montag nach Margaretha wurde der erste Gopl auf St. Andreas Zeche gesetzet, item, der Heil. Fronleichnamsstollen in das Türkner Gebirg zu treiben belegt.

**1. Aufruhr**

Mathesius schreibt zwar, daß der erste Aufruhr im 1518ten Jahr geschehen; Heinrich von Könritz aber erzählt umständlicher, was wossen 1517 am Tag St. Margaretha das Bergvolk, wie eine Herd Raben aufgestanden, und nacher Puchholz in Meisen gezogen, da aber Graf Stephan alle mögliche Mittl durch Unterhandlungen vorkehrte, hat sich die Rebellion gelagert, und ist eine gemeine Versammlung der Knappschaft unternommen, und zur ordentlichen Abhandlung der Montag nach vincula Petri zu Schlackenwerth festgesetzt worden. Damit nun diese Tagsatzung um so fruchtbringender für sich gehen möchte, hat Herr Graf Stephan mit Herrn Heinrich von Könritz in St: Annaberg eine Verabredung getroffen, und von dort aus, an die Herzoge Georgen und Heinrich zu Sachsen bittlich geschrieben, womit Höchstdieselbe ihre Räthe zu dieser gütlichen Abhandlung schicken, und folglich zur Beförderung des Bergbaus, auch der Billigkeit gemäs, die Sache um so standhafter ausgeführt werden möchte. Diesem Verlangen haben sich ermeldte Herzogl. Durchlauchten geneigt gefügt, indem Herzog Georg den Hauptmann von Annaberg, Abertham von Schreibersdorf; denn Herzog Heinrich, Herrn Rudolphen von Büna, Rittern und Hofmeister, dann Herrn Anton Kospit, Marschallen nach Schlackenwerth zum bestimmten Tag abgesandt, wo die Sache durch die deputirte Unterhändler, namentl. **Urban Oßau**, **Jobst Freytag**, und **Micheln Dick** von St. Annaberg; dann **Fabian Kluchsern**, und **Georg Bergmann** aus Gayern nebst ihme Herrn von Könritz, endlich nach 3 tägiger Traktirung dahin beschloßen und beigelegt worden, daß etliche Artikl aufgesetzt werden, nach welchen sich zu verhalten; außer diesem aber sollte in Bergsachen die St. Annaberger Bergordnung beobachtet werden.

./.

Zu Anfang Quartals Luciae ist Gregor Hirsch das 1ste mal Bergmeister worden, und bis 1518 unter seiner Amtirung 58050 Thaler zur Ausbeut gestellet.

Am Fest Mariae Geburt ist der Hauptmann Bergen
Pach mit Tod abgangen, und die Hauptmannsverwaltung 1517 Bergen Pach gestorben.
dem H. Heinrich von Wolfersdorf (: Mathesius aber schreibt, dem Mathäus Pach :) aufgetragen worden. Zumal aber bei dieser neuen Gemeinde, und verschiedenen zusammen gelaufenen Volk ein wohlansehender Amtmann erforderlich war, welcher gute Polizey und Ordnung einführen möchte, hat Graf Stephan obbemeldeten Herrn Rudolphen von Büna dieswegen Rath gepflogen, welcher Herrn Heinrich von Könritz in Vorschlag gebracht, den auch durch seine Unterhandlung denselben zur Annehmung dieses Amts vermögt hat, daß er folgsam selbiger am Heil. Dreykönig Tag ao 1518 im Joachimsthal eingezogen, und installiret wurde; jedoch wegen Mangel anderer Wohnung beim Wirth in Schreiben genannt, logiren müste, sodann in Peter Hertenbergers Haus gezogen.

Übrigens bemerket Mathesius noch, daß Gregor Beil der erste Kirchendiener (: ohne Zweifel will er hiedurch einen Capellan des Feldmaurer Erzdechants darunter verstehen :) und Benedict Reifler ao 1517 erster, Gregor Gersbl der 2te Schichtmeister [Schulmeister], Magister Ruenster der erste Stadtarzt gewesen, und von Michael Theil derzeit Richtern das 1ste Haus an die Fluth gebauet war, den sey.

**Fol.30 p.v.**

Im Anfang Quartals Lucae ist **Gregor Hirsch** das erstemal Bergmeister worden, und bis 1518 unter seiner Amtirung 58,050 Thaler zur Ausbeut gefallen.

**1817 Kaspar Sachs gestorben**

Am Fest Maria Geburt ist der Hauptmann Kaspar Sachs mit Tod abgangen, und die Interians Verwaltung dem Herrn **Heinrich von Wolfarsdorf** /: Mathesius aber schreibt, dem **Mathäs Bach** :/ aufgetragen worden. Zumal aber bei dieser neuen Gemeinde, und verschiedenen zusamm gelaufenen Volk ein wohleinsehender Amtmann erforderlich war, welcher gute Polizey und Ordnung einführen möchte, hat Graf Stephan obbenmeldten Herrn Rudolphen von Büna dieserwegen Raths gepflogen, welcher Herrn **Heinrich von Könritz** in Vorschlag gebracht, der auch durch seine Unterhandlung denselben zur Annehmung dieses Amt vermöget hat, daß so folgsam solcher am Hl. Dreykönig Tag Ao 1518 im Joachimsthal eingezogen, und infestiret wurde; jedoch wegen Mangel anderer Wohnung beim Wirth in Schwaben genannt, logiren mußte, sodann in **Peter Hertensberger** Haus gezogen.

Uibrigens bemerkte Mathesius noch, daß **Gregor Beck** der erste Kirchendiener /: ohne Zweifel will er hiedurch einen Capellan des Falkenauer Erzdechants darunter verstehen :/ und **Benedikt Kneifler** Ao 1517 erster, **Gregor Greßl** der 2te Schulmeister, Magister **Rumpfer** der erste Stadtarzt gewesen, und von **Michel Thiel** derzeit Richtern das 1. Haus an die Fluth gebauet worden sey.

# Siebenter Abschnitt

## Unter der Amtirung des zweyten Hauptmanns in St. Joachimsthal Heinrich von Könritz.

Geschlecht und Herkommen des Hauptm. von Könritz.

Ehe ich in denen Geschichten von Joachimsthal fortfahre, ist nicht undienlich zu erinnern, woher Geschlecht und Herkommen dieser Hauptmann gewesen seyn: Zedlers univ. Lexicon Tom 15 pag 1374 et 75 sagt hievon, daß Könneritz – Könritz oder Konritz ein uraltes adeliches Geschlecht in Meissen u. Thüringen sey, welches vor Zeiten in Ungarn und Böhmen floriret.

Die Geschlechtsgüter sind theils noch: Löpau, Frauendorf, Großzöschen, Lobschwitz oder Löbstädtl, Windraw.

Heinrich von Könritz hat im Jahr 1213 das Closter Zeutsch in Unter-Österreich gestiftet u. erbauen lassen. Nicol von Könritz auf Lobschwitz und Groß-Zöschen zeugte mit Barbara von und aus Zerda, Susannam, so an Erasmum von Gr…sch auf Brausdorf verehelichet wurde, und Henricum, welcher am Anfang des 15ten Jahrhunderts gräfl. Schlickischer Hauptmann in St Joachimsthal war. Mit Barbara Aystrich bekam er 6 Söhne, nehmlich: Andreas juris utriusque Doctor, und des Reichs Kammer-Gerichts Assessor zu Speyer, welcher ao 1543 an den römis. König Ferdinand als Abgesandter zum Churfürsten von Sachsen geschickt wurde.

2do Erasmus, von welchem später ein Mehreres gesagt werden wird.

3tio Heinrich, welcher nebst andern vom Adel zum Schiedsmann zwischen den Churfürsten und Herzogen von Sachsen Georgio ausersehen wurden.

4to Nicolaus war Kaisers Carl V Rath, und bezeugte sich gegen die lutherische Lehre nicht ungeneigt.

6to Christoph, hat zu Freyburg in Breisgau studirt, ist bey Erasmo Roterodamo wohl angesehen gewesen.

6to Volkmar zog im Jahre 1530 wider die Türken in Ungarn mit zu Felde, wurde aber in der Schlacht bey Essek ge-

## Siebenter Abschnitt

## Unter der Amtirung des zweyten Hauptmann in St. Joachimsthal Heinrich von Könritz.

**Geschlecht und Herkommen des Haupt. von Könritz**

Ehe ich in denen Geschichten von Joachimsthal fortfahre, ist nicht undienlich zu erinnern, wessen Geschlechtes und Herkommens dieser Hauptmann gewesen sey. Zedlers univ. Lexikon Tom.15 pag.1374 et 75 sagt hievon, daß Könneritz – Könritz oder Konritz ein uraltes adeliges Geschlecht in Meißen und Thüringen sey, welches vor Zeiten in Ungarn und Böhmen florierte.

Die Geschlechtsgüter sind theils noch: Bösau, Frauendorf, Groß=Zöschen, Lobschwitz oder Lobstädtl, Wiederau.

Heinrich von Könritz hat ums Jahr 1213 das Kloster Zwetel in Unter-Östreich gestiften und erbauen laßen. Nicol von Könritz auf Lobschwitz und Groß=Zöschen zeugte mit Barbara von und aus Horda, Susannam, so an Erasmus von Gurtzsch auf Kreußen verehelicht wurde, und Henricum, welcher von Anfang des 15. Jahrhunderts gräfl. Schlickischer Hauptmann in St. Joachimsthal war. Mit Barbara Kostritz bekam er 6 Söhne, nehmlich: Andreas juris utriutq. Doctor, und des kaiserl. Kammer-Gerichts Assessor zu Speyer, welcher Ao 1543 von dem römisch. König Ferdinand als Abgesandter zum Churfürsten von Sachsen geschickt wurde.

2$^{do}$ Erasmus, von welchem später ein Mehrers gesagt werden wird.

3$^{tis}$ Heinrich, welcher nebst andern von Adel zum Schidemann zwischen den Churfürsten und Herzogen von Sachsen Georgio ausersehen wurde.

4$^{ts}$ Nicolaus war Kaisers Karl V Rath, und bezeigte sich gegen die lutherische Lehre nicht ungeneigt.

5$^{to}$ Christoph, hat zu Freyburg in Preißlon studiert, ist bey Erasmo? Roterodamo wohl angesehen gewesen.

6$^{to}$ Volhmar, zog im Jahre 1530 wider die Türken in Ungarn mit zu Felde, wurde aber in der Schlacht bey Esseck ge=

./.

fangen, auf die Galeeren geschmiedet, und als er darauf
in eine hitzige Krankheit gefallen, von denen Türken wie-
dergeschenkt. Der andere von diesen Brüdern Erasmus
auf Löbschwitz und Gnaßzygken hielt nebst seinem zu-
gedachten Bruder 1538 in die Lübische Belagerung, wor-
auf er aber endlich ranzioniret, und von Kaiser Karl
V zum Ritter geschlagen wurde. Nachgehends war er
bey denen Churfürsten in Sachsen Johann Friedrich,
Mauritio, und Augusto geheimer Rath, Oberhauptmann
und Oberhofrichter in Leipzig, und wohnte die 3 Jahre 1551
1555 und 1557 denen Reichstagen, als Chursächsischer
Principal-Gesandter bey. Das Wappen dieses alt ade-
lichen Geschlechts zeiget im silbernen Felde oben
zwey, unten einen holzfarben Stengel. Auf dem ge-
krönten Helme ein Pfauenschweif, mit sieben roth-
und silbernen wechselweise behangten Straußfedern
bedeckt, die Helmdecke ist silbern. König Adl. Histo-
rie 1ter Theil pag 560 et seqq. Wappenbuch III p 138.
Ein ritterliches Geschlecht dieses Namens in Österreich führet
fast eben dieses Wappen, nur daß auf dem Helm einiger
Unterschied ist mit denen Straußfedern. Wappenbuch V pag 37.
Neben diesem Hauptmann nun, verordnete Graf Stephan
Wolf Ring 3ter Bergmeister — im Quartal Luciä 1518 Wolf Ringen zu einem Bergmei- 1518.
ster, denn Lorenz Nassenhaid oder Pinpaul, als einen
ernstlichen Mann zu einem Richter, in dem sich schreibt Hans
Kömitz ist zu seiner Zeit viel Leut verletzet und ermordet
auch wohl gar zu todt geschlagen worden, wie denn er
den 3ten Nacht nach seiner Herkunft vor seinem Logi-
ment ein Bergknappe von einem Fleischer mit einer Arm-
brust erschossen wurde.

Urban Aichling, Bergrichter — Zu dieser Zeit war auch ein Bergrichter, und zwar Urban
Aichling zu einem Bergrichter verordnet; weil es aber

fangen, auf die Galeeren geschmiedet, und als er darauf in eine hitzige Krankheit gefallen, von denen Türken niedergesäbelt. Der andere von diesen Brüdern Erasmus auf Lobschwitz und Großzöschen fiel nebst seinem jetzt gedachtem Bruder 1538 in die türkische Sklaverey, woraus er aber endlich raesioniret, und von Kaiser Karl V. zum Ritter geschlagen wurde. Nachgehend war er bey denen Churfürsten in Sachsen Johann Friedrich Maurizio, und Augusto geheimer Rath, Oberhauptmann und Oberhofmeister in Leipzig, und wohnte die 3 Jahre 1551, 1555 und 1557 denen Reichstagen, als Churfürstlicher Principal=Gesandter bey.

Das Wappen dieses alt adeligen Geschlechtes zeiget im silbernen Felde oben zwey, unten einen holzfarbn Stempl. Auf den gekrönten Helme ein Pfauenschweif, mit sieben roth= und silbernen wechselweise behengten Straußfedern bedekt, des Helmdeke ist silbern. König Adels Historie 1. Theil pag.560 ff Wappenbuch III p.138.

Ein ritterliches Geschlecht dieses Namens in Östreich führet fast eben dieses Wappen, nur daß auf dem Helme einiger Unterschied ist mit denen Straußfedern. Wappenbuch V pag.34. (*Anm. mit Bleistift:* Siehe Wappen auf dem Hochalter in der Spitalkirche)

## 1518

**Wolf Sturz 3. Bergmeister**

Neben diesem Hauptmann nun, verordnete Graf Stephan im Quartal Lucia 1518 **Wolf Stürzen** zu einen **Bergmeister**, dann **Lorenz Messerschmid** oder Sinsaus, als einen ernstlichen Mann zu einem **Richter**, in dem /: schreibt Herr von Könritz :/ zu seiner Zeit viel Leut verletzet und verwundet auch wohl gar zu todt geschlagen wurden, wie dann in der 3. Nacht nach seiner Herkunft vor seinem Logiment ein Bergbursch von einem Fleischer mir einer Armbrust erschossen wurde.

**Urban Richling Bergrichter**

Zu dieser Zeit war auch ein Berggericht, und zwar **Urban Richling** zu einem **Bergrichter** verordnet; weil es aber

./.

ziemlich unrichtig zugieng, und also 20 einige Sachen unausgemach-
ter liegen geblieben, wodurch vielen Zank Widerwillen verursacht
wurde, hat Graf Stephan und Schlick die Berggericht abgesehen, und
die einigen Bergsachen [illegible] an Bergmeister und Geschworenen
verwiesen, welche deren beiden Theilen Klagen und Antworten
anhören, die Gebrechen besehen und besichtigen, so stark allen
Fleiß zum Vergleich verwenden, in Entstehung dessen aber auch
nach bergläufigem Gebrauch Weisung thun sollen, wessen sich
beschwerend findender Theil mit Recht zu brauchen hätte.

Am Faßnacht dieses 1518 Jahrs haben die HH. Grafen von 1518
Schlicken ihre Fräulein Schwester Sigunam dem H. Christoph
Pflugen zu Schlackenwerth verehelicht, welcher sehr viele
Herren mit einer Anzahl von 600 Pferden zugegen gewesen,
und sehr nobl tractirt wurden.

Montag nach Reminiscere, d. i. gegen halben März hat Graf Graf Schlickische
Stephan dem Hauptmann von Ölnitz befohlen, einen Ausschuß Bergordnung.
von der Gemeinde und Knappschaft zu nehmen, und eine Berg-
ordnung zu verfassen, damit solche auf der HH. Grafen Schli-
cken Namen in Druck gegeben, und in Theil männiglich nach-
gelebt werden sollte, welche auch bald hernach verfertigt,
und mit Approbation sämmtlicher HH. Grafen in
Druck befördert, und [illegible] publicirt wurde.
Ad c. [illegible] 2ten Nov. [illegible] haben die Gemeinde und
Knappschaft HH. Grafen Stephan bittlich ersucht, sie mit
etlichen Freyheiten zur Beförderung des Bergbaues, und Graf Schlick Privilegium
zur Unterhaltung gemeinen Nutzens zu begnadigen, denen für die Gemeinde
sich Graf Stephan auch gnädig bezeigt, und sie über ihre 1519.
gebetenen Articul mit Freyheit begnadet hatte, auch in
Form eines Privilegii mit eigener Unterschrift und ange-
hängtem Petschaft in der 5 Mar [illegible] des 1519 Jahr
1519. ausgefertiget, wie solche im andern Buch sub No. zu sehen ist.

Nichtsweniger ist zwischen hochgedacht- Hrn Grafen Stephan Fleischbank und
und der Gemeinde der sub No. im 2t. Buch allegir- Badstube.
ter Kaufcontract über die Fleischbank und Bad-
stuben errichtet worden.

ziemlich unrichtig zuging, und etliche 20 irrige Sachen unausgemachter liegen geblieben, wodurch vieler Zank Widerwillen verursacht wurde, hat Graf Schlick das Berggericht abgethan, und die irrigen Bergsachen ernstlich an Bergmeister und Geschworenen verwiesen, welche deren beiden Theilen Klagen und Antworten anhören, die Gebrechen befahren und besichtigen, sofort allen Fleiß zum Vergleich verwenden, in Entstehung deßen aber auch nach bergläufigen Gebrauch Weisung thun sollen, wovon sich Beschwerd findende Theil ins Amt zu beruffen hatte.

An Faßnacht dieses 1518 Jahrs haben die Herren Grafen von Schlicken ihre Fräulein Schwester Sigundam dem Herrn Christoph Pfluegen zu Schlakenwerth verehelicht, welcher sehr viele Herrn mit einer Anzahl von 600 Pferden zugegen gewesen und sehr nobl tractiret wurden.

**Graf Schlikische Bergordnung**

Montag nach Reminiscese, d. ist, gegen halben März hat Graf Stephan dem Hauptmann von Könritz befohlen, einen Ausschuß von der Gemeinde und Knappschaft zu nehmen, und eine Bergordnung zu verfassen, damit solche auf deren Herrn Grafen Schlicken Namen in Druck gegeben, und in Thal männiglich nachgelebt werden solle, welche auch bald hernach verfertiget, und mit Approbation Hocherdeuter Herrn Grafen in Druk befördert, und den um Pfingsten publiziert wurde. Vide Libr.2. Num

**1519**

**Graf Schliks Privilegien für die Gemeinde**

Bald hernach haben die Gemeind und Knappschaft Herrn Grafen Stephan bittig ersucht, sie mit etlichen Freyheiten zur Beförderung des Bergbaues, und zur Unterhaltung gemeinen Nutzes zu begnadigen, dennen sich Graf Stephan auch geneigt bezeiget, und sie über ihre gebetene Aectice mit Freyheit begnadet hätte, auch in Form eines Privilegii mit eigener Unterschrift und angehängtem Pettschrift in der H. Marter noch das 1519 Jahres ausgefertigt, wie solche im andern Buche Sub N.6 zu lesen ist.

**Fleischbank und Badestube**

Nicht minder ist zwischen Hochgedachten Herrn Grafen Stephan und der Gemeinde der Sub N.6 im 2. Buche allegirter Kaufcontract über die Fleischbank und Badestuben errichtet worden. ./.

Ämter. Ferners haben Herr Graf Stephan auch zu Einführung staatli-
cher Regierung und Aufrechthaltung Fried- und Gerechtig-
keit, Montag nach Jubilate, d.i. Anfangs Maj, Ämter und
Schöffen erwendet, und Lucas Zeschke als einen Amtmann be-

Bergmeister Georg Lobnauer. stellt, Georg Lobnauer aber als Bergmeister vorgesetzt worden.
Im Augusto ist der Zehendner Albrecht Ehrengrün, sonst Scheid
genannt, welcher in Schlackenwald wohnhaft war, gestorben,
und 4000 fl im Zehend schuldig geblieben, nach welchem Peter
Frankenberger von H. Graf Stephan bestellt worden.
Da sich nun das Bergwerk immer mehr und mehr aufgethan,
und der heilig Dreyfaltigkeiter – Andreas – Georgius –
Reichgeschieben, – Beben – und unser lieben Frauen Zeug
sehr reichlich erwiesen, wurde das erzeugte – und von denen
Gewerkschaften in das Zehend Amt eingelieferte Silber
damals denen Hans Nützl und Jakob Welser aus Nürnberg
verkauft, welche 34000 fl Vorschuß im Zehend gethan,
jedoch nicht so zur Auslösung, als vielmehr zur Erkaufung
der Herrschaft Rabenstein verwendet wurde. Die Mark
Silber wurde nicht höher, als um 8 f 15 kr von erwehnten
Silberkäufern Nützl und Welsern bezahlt, wovon 8 fl — Die Mark Silber 8 f 15 kr
die einliefernden Gewerken, und 15 kr die H Grafen von
Schlick an Silberkaufsnutzen empfangen haben.
Weil aber die Silber fast durchaus mit reinischen Golde
bezahlet, und damit ausgelohnet wurde, daß bei Erkaufung
Fleisch, Brod, Bier und dergleichen gemeinen Ausgaben einer
dem andern nicht ausrichten konnte, daher wurde mit Nützl
und Welsern accordiret, daß sie, so viel zur Löhnung nöthig,
das Silber mit behmischen – oder Weißgroschen zahlen
wollten. Da aber diese kleine Münz sehr beschwerlich zur — Unwillen über die kleine Münze
Auslohnung war, ward abermal ein Unwillen und Gemurmel

**Richter, Seelsorger**

Ferner haben Herr Graf Stephan auch zu Einführung staatlicher Regierung und Aufrechthaltung Friedes- und Gerechtigkeit, Montag nach Jubilate, die Anfangs Mai, Richter und Schopfen verordnet, und **Lukas Tschizke** als einen **Richter** bestellt, **Georg Doberauer** aber als **Seelsorger** vorgesetzt worden.

Im Augusto ist der **Zehendner Albrecht Eisengrün**, sonst Schmid genannt, welcher in Schlackenwerth wohnhaft war, gestorben und 4000 fr. im Zehend schuldig geblieben, nach welchem **Peter Hertensberger** von Herrn Graf Stephan bestellet worden.

Da sich nun das Bergwerk immer mehr und mehr aufgethan, und der Heilig Dreyfaltigkeiter – Andreaser – geyrerischer reichgeschiebner, - beken – und unser lieben Frauen Gang sehr reichlich bewiesen, wurde das erzeugte – und von denen Gewerkschaften in das Zehend Amt eingelieferte Silber damals den Hans Nützl und Jakob Welser aus Nürnberg verkauft, welche 34,000 fr. Vorschuß im Zehend gethan, jedoch nicht so zur Auslehnung, als vielmehr zur Erkaufung der Herrschaft Rabenstein verwendet wurde.

**Die Mark Silber 8 f 15 kr**

Die Mark Silber wurde nicht höher, als um 8 fr 15 kr von ermeldten Silberkäufern Nützl und Welsern bezahlt, wovon 8 fr die einliefernden Gewerken, und 15 kr die Herrn Grafen von Schlik an Silber kaufsnutzen empfangen haben.

Weil aber die Silber fast durchaus mit rheinischem Golde bezahlet, und damit ausgelohnt wurde, daß bei Kaufung Fleisch, Brod, Bier und dergleichen gemeinen Ausgaben einer den andern nicht ausrichten konnte, daher wurde mit Nützl und Welser accordirt, daß sie, so viel zur Lohnung nöthig, die Silber mit böhmischen – oder Weißpfennig zahlen wollten. Da aber diese kleine Münz sehr beschwerlich zur Auslohnung war, ward abermal ein Unwillen und Gemurml ./.

bein Austheilen und gemeinen Volk, weil solche nicht nur zu beschwerlich, sondern auch außer Land nicht wohl dazu bringen, somit alle Tage Aufruhr zu befürchten war.

Wie wohl nun mehrmals mit Welsern und Nützl gehandelt wurde, womit die Austheilung mit Goldgulden bezahlt werden möchte; allein da sie sich nicht genug aufzutreiben wußten, haben sie den Silberkauf aufgesagt, und ihren gethanen Vorschuß abgefordert. Silberverkauf an Hans Nützl und Jacob Welser.

Inzwischen wurde H. Graf Stephan an H. Landgericht zu Prag beschieden, vorgebend: daß der Silberzehend billig Ihro Kais. Majestät zustünde, und wenn die H. Grafen Schlicken auch dessen berechtigt zu seyn seyn sie sich dessen mit Privilegien documentiren könnten, welche ihnen vielleicht beygelegt würde; so seye doch wider die königl. Landesordnung, die Silber außer Land zu führen, sondern sollten in der kön. Münz eingeliefert werden. Nun hatte damals Niclas Schlick zu Falkenau die Original Privilegia hinter sich, welcher solche nicht eher ausfolgen wollte, es werde ihm denn nach seiner vermeinten Gerechtigkeit der dritte Theil des Zehends und Silberkaufs im Thal eingeräumt.

Die Grafen Albrecht und Sebastian Schlick, welche in der Stammtafel lit: ff–kk figurirt sind, und den Stein Ellbogen inne hatten, praetendirten den ganzen Zehend- und Silberkauf, anführend: daß die Bergwerke auf den Edel-leut Gütern liegen, welche unmittelbar zu dem Stein Ellbogen gehörten, somit ihnen der Bergwerks Nutzen als Grundherrschaft zustünde.

Bei diesen Umständen war H. Graf Stephan sehr bekümmert, indem er sich vorstellte, wofern er die Silber in die kön. Münz einliefern müßte, folglich das Land Geld u. Schrot daraus gedrungen, daß die H. Grafen nicht allein den Silberkauf und Schlagschatz mit Verbüßung ihrer Freiheiten verlieren, sondern auch zu besorgen, wie das Geld für Zeug zu Zeug richtig wieder zu bekommen seyn wird, damit die Zahlung ohne Verzug geleistet, und das zu seinen gekauften ständige Bergvolk in Ruhe möge erhalten werden, worüber der fromme Graf Stephan zu etlichen malen geweint haben soll; besonders da er in seiner Bekümmerniß sich sonst Niemanden, als dem Hauptmann von Schönaich vertrauen, und Rath suchen konnte.

beim Austheiler und gemeinen Volk, weil solche nicht nur zu beschwerlich, sondern auch außer Land nicht wohl wegzubringen, somit alle Tage Aufruhr zu befürchten war.

**Silberverkauf an Hans Nützl und Jakob Welser**

Wie wohl nun mehrmals mit Welser und Nützl gehandelt wurde, womit die Austheilung mit Goldgulden bezahlt werden möchte; allein da sie sich nicht genug aufzutreiben wußten, haben sie den Silberkauf aufgesagt, und ihren gethanen Vorschuß angefordert.

Inzwischen wurde Herrn Graf Stephan vom kgl. Landgericht zu Prag beschiket, vorgebend: daß der Silberzehend billig Ihro kgl. Majestät zustünde, und wenn die Herren Grafen Schliken auf deßen berechtiget zu seyn /: wie sie sich deßen richteten :/ mit Privilegien dociren könnten, welches ihnen ausdrücklich auferlegt wurde; so seyn doch wider die königl. Landesordnung, die Silber außer Land zu führen, sondern sollten in die kgl. Münz eingeliefert werden. Nun hatte damals Niclas Schlik zu Falkenau die Original Privilegia hinter sich, welche solche nicht eher aushändigen wollte, es werde ihm denn nach seiner vermeinten Gerechtigkeit der dritte Theil des Zehends und Silberkaufs im Thal eingeräumt.

Die Grafen Albrecht und Sebastian Schlik, welche in der Stammtafel lit: ff und hh signirt sind, und den Stein Elbogen innen hatten, praetendirten den ganzen Zehend= und Silberkauf, auführend: daß die Bergwerke auf der Edel=Leut Güter liegen, welche unmittlbar zu den Stein Elbogen gehörten, somit ihnen der Bergwerksnutzen als Grundherrschaft zustünde.

Bei diesen Umständen war Herr Graf Stephan sehr beängstigt, indem er sich vorstellte, wofern er die Silber in die kgl. Münz einliefern müße /: gleichwie das Land hart u. scharf darauf gedrungen :/, daß die H. Grafen nicht allein den Silberkauf und Schlagschatz mit Verbürgung ihrer Privilegien verlieren, sondern auch zu besorgen, wie das Geld für Zug zu Zug richtig wieder zu bekommen seyn, damit die Lohnung ohne Verzug prästirt, und das zusammengelaufene stätzige Bergvolk in Ruhe möge erhalten werden, worüber der fromme Graf Stephan zu etlichen malen geweint haben soll; besonders da er in seiner Beängstigung sich fast Niemanden, als den Hauptmann von Könritz vertrauen, und Rath suchen konnte. ./.

Zu gleicher Zeit trug sich zu, daß Marggraf Georg zu Branden-
burg (: welcher vermög Boreck's böhmischer Chronik pag 621 dem jungen
König Ludwig von seinem seel. Hl. Vater Wladislao als ein Hofmeister
zugegeben worden :) aus Eigennutz gegen Anspach geboren worden war,
daher verwendeten sich die Hl. Grafen Stephan und Heinrich mit
dem Hauptmann von Kounitz, nachdem sie leicht selbst ein-
sahen, daß nimmermehr ihnen die Aufsicht des Silbers außer
Landes nicht ferners gestattet werden würde, anderseits
nach gemachtem Anschlag überschlag sich befand, daß sie an
Vollstreckung böhmischer Groschen vermög des Schrotts
und Korns dieser Kron Böhmen, nicht allein keinen
Silberverlust leiden, sondern noch Einbuß hätten, ob es nicht
rathsam wäre, den Antrag bei Ihro Majestät und dero
Ständen dahin zu machen, daß ihnen nach dem meißnischen
Schrott und Korn Gulden und halbe Gulden, als eine
ansehnliche Münz hier im Thal zu schlagen, somit selbst
zu vermünzen, erlaubt werden möchte.
Wie denn die durch einen daselbst im Thal gewesenen alten
Münzmeister Stephan Gramisch in Geheim gemachte Probe
aufgewiesen, daß respective dieser bösen Groschen, den
meißnischen Gulden et ½ Gulden, um 36 fr. an 100 Mark
nürnberger Gewichts besser zu sehen wäre, wurden also
mit einander schlüssig, daß Graf Heinrich mit Hauptmann
von Kounitz nach Anspach zu Marggrafen Georgen und
Marggraf Casimir reiten, und dieselben als gegen Graf
Stephan sich als geneigte Gönner um guten Rath und Vor-
schub bittlich ersuchen sollten, wie sie ihre vorgesagte An-
gelegenheit bei Ihro Kgl. Majestät am besten suchen, und
erwirken möchten; indem dieses dem Lande zu Erregung
mehrerer Bergwerke, auch Ihro Majestät zum Nutzen ge-
reichen möchte. Da nun Hl. Rudolph von Bünau zu gleicher
Zeit in Angelegenheit der zwinischen Bisung im Thal ge-

Zu gleicher Zeit trug sich zu, daß Markgraf Georg zu Brandenburg /: welcher vermög Bonectis böhmischer Chronik pag.621 dem jungen König Ludwig von seinem selig. H. Vater Wladislav als ein Hofmeister zu gegen war :/ aus Ungarn gegen Anspach gekommen war, daher beredeten sich die H. Grafen Stephan und Heinrich mit dem Hauptmann von Könritz, nachdem sie leicht selbst einsahen, daß einerseits ihnen die Ausfuhr des Silbers außer Landes nicht ferners gestattet werden würde, andererseits nach gemachten Rechnungsüberschlag sich befand, daß sie an Selbstmünzung böhmischer Groschen vermög des Schrotts und Korns dieser Kron Böhmen, nicht allein keinen Silberkaufsnutzen, sondern noch Einbuß hätten, ob es nicht rathsam wäre, den Antrag bei Ihro Majestät und denen Ständen dahin zu machen, daß ihnen nach den meißnischen Werth und Schrott Gulden und halbe Gulden, als eine ansehnliche Münz hier im Thal zu schlagen, somit selbst zu vermünzen, erlaubt werden möchte.

Wie dann die durch einen daselbst im Thal gewesenen alten **Münzmeister Stephan Gemisch** in Geheim gemachte Probe ausgewiesen, daß respecti deren böhm. Groschen an meißnischen Gulden et ½ Gulden, um 36 fr an 100 Marken nürnberger Gewichts besser zu fahren wäre; wurden also miteinander schlüßig, daß Graf Heinrich mit Hauptmann von Könritz nach Anspach zu Markgrafen Georgen und Markgraf Casimir reiten, und dieselben als gegen Graf Stephan sich als gezeigte Gönner um guten Rath und Vorschub bittlich ersuchen sollten, wie sie ihre vorgesagte Angelegenheit bei Ihro Majestät am Besten suchen, und auswirken möchten; indem dieses dem Lande zu Erregung mehrerer Bergwerke, auch Ihro Majestät zum Nutzen gereichen möchte. Da nun Herr Rudolph von Büna zu gleicher Zeit in Angelegenheit der geierischen Vierung im Thal ge= ./.

kommen, und dieselbe auf Graf Stephans Aechtserschließung dieser
Geldrücken beizuschließen, sind sie beide – Graf Heinrich Schlick
und Hauptmann Könitz im selben August Monat nach der
Anspach geritten, woselbst sie erst bei Markgrafen Casimir,
dann bei Markgrafen Georg, beiden H. Gebrüder ihre Bitt
und Gesuch vorgebracht, jedoch hierauf schriftlich damit beschieden
worden; Wie sie zwar selbst für ihren Antrag für gut und
nützlich erkennten, auch Ihro Majestät das Möglichste beitra-
gen wollten; da es aber nicht weniger bekannt wäre, daß
die H. Grafen Schlicken viele Neider unter den böhmischen Ständen
hätten, welche besorgen wollen, daß die Bergwerke und
Münzung Ihro Kais. Majestät mit allen Nutzbarkeit und
Eigenthum billiger, als ihnen H. Grafen von Schlicken zu-
stünde, sollten sie den Augenmerk dahin richten, bei denen
Angesehenen der Krone Böhmen inzwischen gute Weg zu bah-
nen, damit die Sache bei dem angesetzten um Martini
nächstkünftigen 1519t. Jahres zu Prag ausgeschriebenen
Landtag für die H. Grafen Schlicken um so günstiger aus-
fallen möchte.

1519 14 Tage vor h. 3 Königen war der Landtag ausgeschrieben, Landtag in Böhmen
und sollten dem gemeinen Ruf nach, Markgraf Georg
von Brandenburg, und Herzog Karl von Münsterberg
als kais. Commissarii hiebei erscheinen; daher H. Graf Stephan
seinen H. Bruder Graf Heinrich und den Hauptmann von
Könitz mehrmalen nacher Anspach zu Markgrafen Casi-
mir um Ausstellung einiger Recommendations-Schreiben
an obbenannte Herrn Commissarien abgesendet, welche sie auch
willig erhalten haben, allein ehe sie wieder zurückkommen,
ist Graf Stephan bereits nacher Prag zum Landtag verrei-
set gewesen, und hatte schon bei einigen Principalioribus
nahmentlich: Herrn Löwen – H. Caslauer von Sternberg
Kanzlern, und Herrn Hinek Pflug sich verbindlich ge-
geben, ihnen von jeder Mark Silber, sieben Weißgroschen
auf ihr Lebenlang abzugeben.

Da nun der Hauptmann von Könitz schon nacher Prag nachge-

kommen, und derselbe auf Graf Stephans Ratherhohlung diesen Gutdünken beipflichtete, sind sie beide – Graf Heinrich Schlik und Hauptmann Könritz im halben August Monat nach Anspach geritten, woselbst sie erst bei Markgrafen Casimir; dann bei Markgrafen Georg, beiden H. Gebrüder ihre Bitt und Gesuch vorgebracht, jedoch hauptsächlich damit beschieden wurden; Wie sie zwar selbst für ihren Antrag für gut und nützlich erkennten, auch Ihro Majestät das Möglichste beitragen wollten; da es aber nicht weniger bekannt wäre, daß Sie H. Grafen Schliken viele Neider unter den böhm. Ständen hätten, welche behaupten wollen, daß die Bergwerke und Münzung Ihro Majestät mit aller Nutzbarkeit und Regierung billiger, als ihnen H. Grafen von Schliken zustünde, sollten sie den Augenmerk dahin richten, bei denen Regenten der Kron Böhmen inzwischen gute Weg zu bahnen, damit die Sache bei dem ungefähr um Martini nächst künftigen 1519. Jahres zu Prag ausgeschriebenen Landtag für Sie H. Grafen Schliken um so günstiger ausfallen möchte.

**1519**

**Landtag in Böhmen**

14 Tage vor Hl. 3 Königen war der Landtag ausgeschrieben, und sollten dem gemeinen Ruf nach, Markgraf Georg von Braunschweig, und Herzog Karl von Münsterberg als kgl. Comissari hiebei erscheinen; daher H. Graf Stephan seinen H. Bruder Graf Heinrich und den Hauptmann von Könritz mehrmalen nacher Anspach zu Markgrafen Casimir um Ausbittung einiger Recommendations Schreiben an obennannte Herren Comissarie abgesendet, welche sie auch willig erhalten haben, allein ehe sie wieder zurück kamen, ist Graf Stephan bereits nacher Prag zum Landtag verreißet gewesen, und hatte schon bei einigen Principalionbus nehmlich: Herrn Löven – H. Caslauer von Sternberg Kanzlern, und Herrn Hans Pflug sich verbindlich gegeben, ihnen von jeder Mark Silber, sieben Weißgroschen auf ihr Lebenslang abzugeben.

Da nun der Hauptmann von Könritz ihme nacher Prag nachge= ./.

folget, und dessen verständiget waren, hat er sehr bedauert, daß man nicht lieber denen Landesherrn (: welchen die vorzüglichen gebühret hätte) diesen Antrag zugewendet; allein es war nun geschehen – und eher um so mehr bedenklichen Geschäfte nicht mehr wohl abzuändernde Sache.

Es ist aber nicht Markgraf Georg von Brandenburg, sondern der Bischoff von Raab als Commissarius erschienen, und nach vorgedauerten 3 wöchentlichen Landtag endlich die Sache beschlossen und placidirt worden, daß ein Theil guten Theils den Silber zu ganzen – halben – und Ortel Gulden – Groschen, und der 3te Theil zu weißen Groschen sollte vermünzt; und auf einer Seite das böhmische Gepräg, nemlich der Löw – auf der anderen Seite das Bildniß Sanct Joachims; und deren Herren Schlicken Wappen geschlagen werden solle. Es soll auch dieser Landtagsschluß mit dem Beisatz in der böhm. Landtafel einverleibt worden seyn, daß die H. Grafen Schlicken bei der Münz so lange bleiben sollten, bis sie mit ordentlichen Rechten entsetzet werden können.

Heinrich von Könitz meldet in seinem Manuscript, daß in eben diesem Landtage der Joachimsthal zu einer freyen Bergstadt erhoben wurde, daß Bürgermeister, Richter und Rathspersonen nach Gefallen deren H. Grafen von Schlick verwendet werden können und mögen; auch ein Stadtwappen in rothem Wachs zu drucken, einen Wochen- und zwey Jahrmärkte ertheilet, auch Berg= und Gerichtsordnung, dann Statuta bestättiget, so auch König Ludwig höchstlöblicher Gedächtniß in dem darauf erfolgten Jahre 1520 confirmiret hat.

1519 Als nun H. Graf Stephan mit dem Hauptmann von Könitz
Münze wieder im Thal angekommen, wurde die Münz zu bauen angefan- Münze zu bauen
gen, und von H. Graf Stephan, H. Hauptmann von Könitz zu- angefangen.
gleich als Münzmeister angestellt, indem der damalig gewesene Hauptmann zu St Annaberg Albrecht von Schreibersdorf ebenfalls zugleich Münzmeister war.

folget, und deßen verständigt wurde, hat er sehr bedauert, daß man nicht lieber dem Landesherren /: welchem es vorzüglicher gebührt hätte :/ diese Nutzung zugewendet; allein es war eine geschehene – und ohne um so mehr besorglichen Beschwernißen nicht wohl abzuändernde Sache.

Es ist aber nicht Markgraf Georg von Brandenburg, sondern der Bischoff von Raab als Comissarius erschienen, und nach vorgedauerten 3 wöchentlichen Landtag endlich die Sache beschlossen und placidiret worden, daß im Thal zween Theile der Silber zu ganzen – halben – und Oertl Gulden – Groschen, und der 3. Theil an weißen Groschen sollte vermünzt; und auf eine Seite das böhmische Gepräg, nehmlich der Löw – auf der Anderen Seite das Bildniß Sanct Joachims, und deren Herrn Schliken Wappen geschlagen werden solle. Es soll auch dieser Landtagsschluß mit dem Beisatz in der kgl. Landtafel einverleibet worden seyn, daß die H. Grafen Schliken bei der Münz so lange bleiben sollten, bis sie mit ordentlichen Rechten entsetzet werden können.

Heinrich von Könritz meldet in seinem Manuscript, daß in eben diesem Landtage dem Joachimsthal zu einer freyen Bergstadt erhoben wurde, daß Bürgermeister, Richter und Rathspersonen nach Gefallen deren H. Grafen von Schlik verwendet werden können und mögen; auch ein Stadtwappen in rothen Wachs zu drucken, einen Wochen= und zween Jahrmärkte ertheilet, auch Berg= und Gerichtsordnung, dann Statuta bestättiget, so auch König Ludwig höchstlöblicher Gedächtniß in dem darauf erfolgten Jahre 1520 confirmiert hat.

**Münze zu bauen angefangen**

Als nun H. Graf Stephan mit dem Hauptmann von Könritz wieder im Thal angekommen, wurde der Münz zu bauen angefangen, und vom Herrn Graf Stephan, Herrn Hauptmann von Könritz zugleich als Münzmeister angestellt, indem der damals gewesener Hauptmann zu St. Annaberg Albrecht von Schreibensdorf ebenfalls zugleich Münzmeister war.

Im Quartal Trinitatis dieses Jahrs wurde der Münzgebäu so weit verfertiget, daß die ersten Thaler zu münzen der Anfang geschah, bei beigefügter Abriß der ersten noch befindigen deren Joachimsthaler zeiget, und so wie solches auch in Weingartens Fürstenspiegel pag 280 u 339 bestättiget wird, daß die Thaler Münz forthin den Namen daher führete.

## *Erste Joachimsthaler*

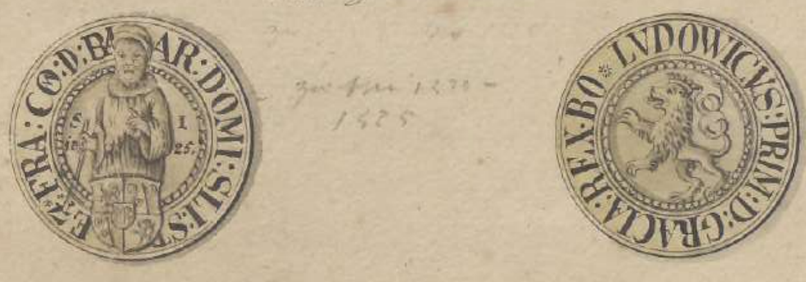
1519 – 1520

*im Jahre 1518.*

1519 1520

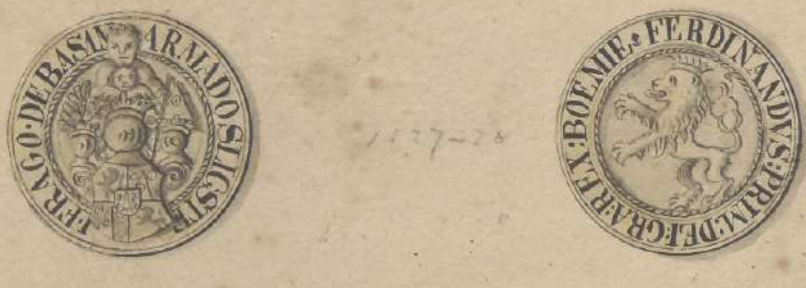
1520

*Nachstehendes ist noch unter König Ludovico Zeiten auf diese Art abgeändert worden.*



zw. 1520 – 1525

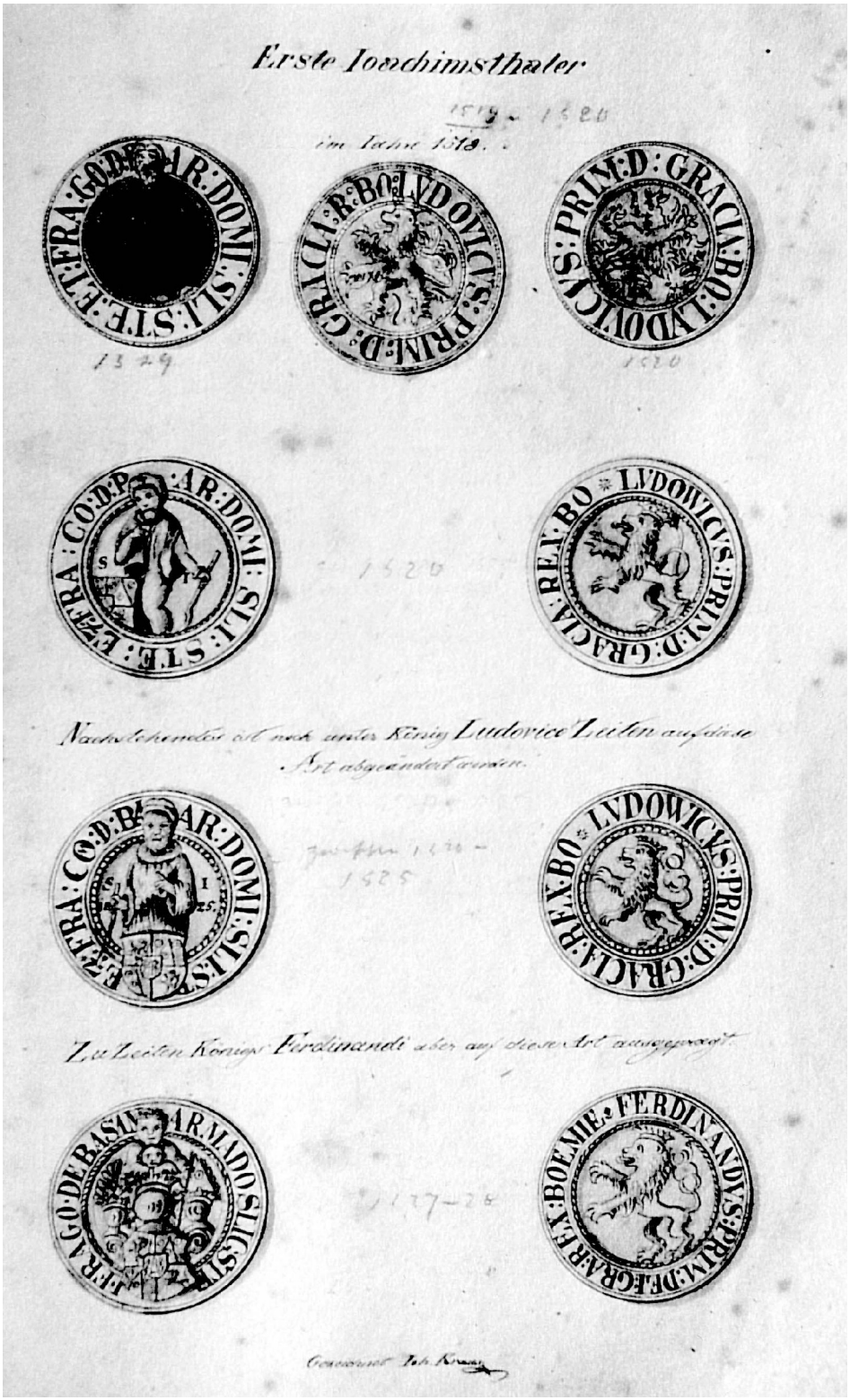
*Zu Zeiten Königs Ferdinandi aber auf diese Art ausgeprägt.*




1527 – 28

Gezeichnet Joh. Kranz

Im Quartal Trinitatis  dieses Jahres wurde das Münzgebäu so weit verfertigt, daß die ersten Thaler zu münzen der Anfang geschah, bei beigefügter Abriß von etlichen noch behändigen derlei Joachimsthaler zeiget, und so solches auch Weingarten fürstenziegl pag.280 et 339 bestäthiget wird, daß die Thaler Münzfoncte den Namen daher führet. *(Folgt Bild: Erste Joachimsthaler)*



**Fol.35 p.v.**

*(leere Rückseite des Bildes: Erste Joachimsthaler; eingefügt Beschreibung der Münzen aus: „**Zur Geschichte der "Thalergroschen", ein Beitrag zur Historiographie des St. Joachimstaler Bergwerks- und Münzwesen., von Dr. Karl Siegl**, Erschien in "Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen", 50. Jahrgang, Heft 2, S.198-228, und in "Erzgebirgszeitung", März 1912)*

1. Der älteste Taler von Joachimsthal zeigt uns auf der Vorderseite (=Avers) die Figur des heiligen Joachim mit langem Bart und faltigem Mantel mit einem Stabe in der Linken, vor dem rechten Knie das vierfeldige Schlickische (zugleich Joachimsthaler) Wappen, an den Seiten des Heiligen die Buchstaben S(anctus) I(oachimus) und die Umschrift: AR(ma):DOMI(norum):SLI(comum):STE(fani):ET:FRA(trum):CO(mitum) *(das M ist im O ersichtlich)* :D(e):B(assano) = *in Übersetzung:* Münze der Herren Schlick: Stefan und seiner Brüder, Grafen von Bassano. Die Rückseite(= Revers) = den doppeltgeschwänzten, gekrönten böhmischen Löwen und die Umschrift: LVDOVIUS:PRIM(us):D(ei):GRACIA:R(ex):BO(hemiae) = *übersetzt:* Ludwig der Erste, von Gottes Gnaden König von Böhmen. Von diesem Taler gibt es mehrere Stempelvarietäten, auch wurden mit ähnlichen Stempeln halbe und Vierteltalergroschen geprägt.
2. Der erste Taler mit der Jahreszahl 1520. Er zeigt uns im Avers den Heiligen mit Stab und Wappen in gleicher Ausführung wie der Taler Nr.1 und in einem inneren, geperlten Kreise die Umschrift: SANCTUS IOACHIM - in dem äußeren: ARMA DNOR SLICOMV STEFANI ET FRATR COMITV D BASAIA - Im Revers wieder den böhmischen Löwen mit der Umschrift: LUDOVICVS:PRIMVS:DEI:GRACIA:REX:BOEMIE = 1520. Mit dieser Jahreszahl wurden außer dem einfachen Taler auch Doppel = und dreifache Taler geprägt. Alle drei gehören zu den größten Seltenheiten und sind zusammen selten in einer Sammlung zu finden.
3. Ein Taler aus Joachimsthal, zwischen 1520 und 1525 geprägt. Avers: der Heilige mit kurzem Vollbart, das Haupt mit einer Mütze bedeckt, den Stab nun in der Rechten und zu den Füßen das in die Randschrift hereinragedes Wappen. Zu den Seiten S - I Legende: AR : DOMI : SLI : ST : ET : FRA : COM : D : BA. Revers: der böhmische Löwe und LVDOWICVS:PRIM:D:GRACIA:REX.BOE* und ein sechsstrahliger Stern (als Münzzeichen des Münzmeisters Hans Weichselman). Von diesem Taler sind mehrere Stempelvarietäten bekannt.
4. Taler von 1525. Avers: der Heilige in der Ausführung wie bei Nr.3, an den Seiten S - I und 15 - 25. Umschrift: AR . DOMI . SLI . ST E . 7.FRA . CO . DE . BA. Revers: der böhmische Löwe und LUDOVICUS . PRIM . D : GRACIA . REX . BO und sechsstrahliger Stern. In gleicher Ausführung wurden auch Taler mit 15 - 26 geprägt. Von dem Taler 1526 gibt es wieder Varietäten, auf welchen nur die kleine Jahreszahl und geteilt: 2 - 6 unter dem Wappen ersichtlich ist.
5. Taler von 1527. Dieser trägt im Avere bereits ein anderes Bild. Das Feld ist beinahe zur Gänze von Wappen eingenommen, dadarüber drei Helme mit ihrer Zier, aus dessen mittleren der Heilige mit einem Scheine um den Kopf, den Stab wieder in der Linken haltend, hervorragt. Unter dem Wappen ist die kleine Jahreszahl : 2 - 7 zu lesen. Umschrift: ARMA . DO . SLIC . STEF . 2 - 7 . ET . FRA . CO . DE . BASAN . Revers: der böhmische Löwe und FERDINANDVS . PRIM . DEI . GRA . REX . BOEMIE und das Münzzeichen (des Münzmeisters Utz Gebhart) ein Sternchen über einen Halbmond.
6. Taler von 1528. Der letzte in St.Joachismthal geprägte Schlicktaler. Er zeigt dieselbe Ausführung wie der von 1527. Avers: Wappen mit dem Heiligen. Randschrift: ARMA . DO . SLIC . STE . 2 - 8 . ET . FRA . CO . D . BASAN . Revers: den Löwen und FERDINANDVS:PRIM:DEI:GKA:REX:BOEMIAE und wieder das Münzzeichen des Utz Gebhart.

Weil nun damals dem Hauptmann und Münzmeister noch keine
Wohnung angerichtet war, mußte er sich selbst ein Haus am Berg
Zinold, seiner Angabe nach um 1200 fr erkaufen; ob aber die
schlichte Münzstatt eben an derselben Stelle gestanden sey,
wohin die Gesch. ao 1534 erbaut wurde, ist unbekannt, ich glaube
vielmehr, daß die Münzung in denen wahrscheinlich vielen Ge-
wölben des Schlosses geschehen seyi weil nicht möglich gewesen
wäre, nach ½ 3 Ausgabetag bis Ende Quartals Trinitatis ein
ganzes Gebäu zur Münzung aufzuführen

Aus mündl. histor. Besch. v. Troels.

Da aber die H. Grafen v. Schlick denen Leipziger Silberkäufern
Joseph Kiezl und Jakob Welser dazumalen in die 40000 fr
schuldig waren, haben sie sich mit ihnen vertragen, daß die
Zahlung binnen 3 Jahren geschehen, und das zu erzeugende
Silber zur Hälfte im Thal vermünzet, und die andere Hälfte
erwählten Gesellschaften nach Schlaggenwald gefolget
und verkauft werden solle, und daher kömt es, wie in der
Schellbergischen Beschreibung des Bruschii pag 195 zu ersehen, daß auch
in Schlaggenwald eine Münz errichtet wurde, indem außer
denen vom Thal dahin gelieferten Brandsilber auch aus sein-
digen Silbergängen daselbst auf St Barbara, St Ursula
und anderen Zechen mehr oberm Schlaggenwald, die mit
den alten Gesellschaftenstollen durchschlägig, viel Silber erzeugt
worden seyn solle. Bruschius schreibt zwar, daß circa
annum 1525 die Münz erbaut wurde; wahrscheinlich ist
es um das Jahr 1520 geschehen; da aber die Schlick'schen mit
denen Joachimsthaler Silbern dahin übergeschlagen wurden.

Nach 3 Jahren sind neue Verträge mit andern Gesellschaf-
tern, nämlich, Bartholomäus Welßer von Augsburg
und Hieronymus Walter aus Leipzig aufgerichtet, und
von ihnen etliche tausend Gulden in Zechen vorgeschossen
worden; es konnte nämlich der Zehender zur steuern

Neuer Vertrag mit Silberkäufern

Weil nun damals dem Hauptmann und Münzmeister noch keine Wohnung vorgerichtet war. mußte er sich selbst ein Haus von Kunz Zirold, seinen Angaben nach um 1200 fr erkaufen; ob aber die Schliksche Münzstaat eben an derselben Stelle gestanden sey, wohin die kgl. Ao 1534 erbaut wurde, ist unbekannt, ich glaube vielmehr, daß die Münzung in denen wahrscheinlich vielen Gewölben des Schloßes geschehen sey; weil nicht möglich gewesen wäre, nach Hl. 3 Königstag bis Ende Quartals Trinitatis ein ganzes Gebäu zur Münzung aufzuführen. *(Anm. seitlich: Aus Miesels histor. Beschreibung von Joachimsthal)*

Da aber die H. Grafen von Schlick denen vorigen Silberkäufern Hansl Nüzl und Jakob Welser dazumalen in die 40,000 fr schuldig waren, haben sie sich mit ihnen vertragen, daß die Zahlung binnen 3 Jahren geschehen, und die zu erzeugende Silber zur Hälfte im Thal vermünzet, und die andere Hälfte ermeldten Gesellschaften nach Schlaggenwald gefolget und verkauft werden solle, und daher kommt es /: wie in der fichtlberschen Beschreibung des Benschius Pag.195 zu ersehen :/, daß auch in Schlaggenwald eine Münzerrichtet wurde; indem außer denen vom Thal dahin gelieferten Brandsilber auch auf fündigen Silbergängen daselbst auf St. Barbara, St. Ursula, und anderen Zechen mehr obern Schlaggenwald /: die mit den alten Gesellschaften durchschlägig :/ viel Silber erzeugt worden seyn solle. Benschius schreibt zwar, daß circa Ao 1525 die Münz erbaut wurde; wahrscheinlich ist es um das Jahr 1520 geschehen, da aber die Halbscheid deren joachimsthaler Silbern dahin überschlagen wurden.

**Neuer Vertrag mit Silberkäufern**

Nach 3 Jahren sind neue Verträge mit andern Gesellschaftern, nehmlich, **Bartholomäus Welßern von Augsburg** und **Hieronymus Walter aus Leipzig** aufgerichtet, und von ihnen etliche Tausend Gulden in Zehend vorgeschossen worden; es konnte nehmlich der Zehender zur starken ./.

Aufhebung nicht bleiben, daher musten bald da- bald
dort, in Specie zu Leipzig Gelder aufgenommen, und die
Zahlung mit Silber zu leisten versprochen werden.
Hiernächst wurde bei Untersuchung des Zehendners
Peter Hertenberger gefunden, daß er an Zehenden
30 m fl. schuldig geblieben, deswegen ist solcher ge-
fänglich eingezogen, nachher Schlackenwerth geführet,
und nach einem aufgenommenen schriftl. Vertrag über
entlassen, und statt seiner Georg Satz zum Zehend-
ner ernennet worden.

In diesem Jahre 1519 hat Paul Gromestetter
aus Schwatz die Radsatzkunst hier eingeführet,
und Bergmeister Wolf Sturtz sein Grund, so unter seinen
Hütten gelegen, zu einem Gütel verschreibet.
Item, sind die goldene Roß, Schindlersgang, St. Daniel
und Dorothea am Geyersberg fündig geworden. Auch
wurde Magister Christoph Hirsch zum Schulmeister aufgenommen.

1520. In dem folgenden 1520ten Jahre ist vermög des in Libro
2do sub N 7 allegirten Privilegio König Ludwigs
dessen Datum zu Ofen auf Hungarn am h. Dreykönig Tag:
das Bergwerk zu St. Joachimsthal zu einer freyen
Bergstadt erhoben, freye Handthierung zu- und Ab-
zug der Einwohner, Bestellung des Raths, und Stadt-
Regiments Confirmirung der schlickischen Berg-
ordnung, zween Jahrmärkte, und einem Wochenmarkt,
auch ein Stadtwappen, oder Siegel bereit in rothen
Wachs zu drücken, ertheilet worden.

Auslohnung nicht kleken, daher mußten bald da – bald dort in Specie zu Leipzig Gelder aufgenommen, und die Zahlung mit Silber zu leisten versprochen worden.

Hiernächst wurde bei Untersuchung des **Zehendners Peters Hertenberbers** gefunden, daß er in Zehenden 30/m schuldig geblieben, deßwegen ist solcher gefänglich eingezogen, nacher Schlakenwerth geführt, und nach einem aufgenomener schriftl. Vertrag aber entschloßen, und statt seiner **Georg Petz** zum Zehendnern verordnet worden.

In diesem Jahre 1519 hat **Paul Grommetstädter aus Schwatz** die Siebsetzarbeit hier eingeführt, und Bergmeister **Wolf Sturtz** sein Haus, so unter seiner Hütten gelegen, zu einem Spital geschenket.

Item, sind die goldner Roß, Schindlerszech, St. Daniel und Dorothea am Keilberg fündig geworden. Auch wurde **Magister Christoph Hirsch** zum Schulmeister aufgenommen.

## 1520

In dem folgenden 1520$^{ten}$ Jahr ist vermög des in Libro 2$^{do}$ sub N.7 allegirten **Privilegio König Ludwig** /: dessen Datum von Ofen aus Hungarn am Hl. Dreykönigtag :/ das Bergwerk zu St. Joachimsthal zu einer freyen Bergstadt erhoben, freye Handthirung Zu= und Abzug der Einwohner, Bestellung des Raths, und Stadt-Regiments Confirmirung der schlickischen Bergordnung, zween Jahrmärkte, und einen Wochenmarkt, auch ein Stadtwappen, oder Sieglkleinod in rothen Wachs zu drücken, ertheilt worden.

Diese Privilegia sind vermög Mathesii Chronic am dinstag nach Vincula Petri aus Händen genommen aufgehoben worden, wovon besag-ten Hauptmann Heinrich Manuscript bereits in dem Landtag vergangenen Jahrs zwar contrahirt worden, allein denen-ten allererst publice per Privilegium eddirt worden, und ad effectum gekommen.

Indessen haben die H. Grafen v. Schlick zu Ellbogen und Falke-nau, mercken darauf gedrungen, daß ihnen wenigstens zwey Theil des Bergwerckszehents im Joachimsthal gebühret. Graf Stephan und dessen H. Gebrüdere hingegen ihnen mehr-fältig dieses widerlegen, zumalen aber lezteren deren Privilegien nöthig hatten, als wurde durch Vermittlung deren Herzogen Georg und Heinrich zu Sachsen der im 2ten Buch sub N 8 per extensum angeführte Vertrag am Tag St. Thomae folchergestalten errichtet, daß die 7te Mark des Zehends in Brandsilber an die H. Grafen von Schlicken zu Ellbogen u. Falkenau abgereicht werden solle.

Im Quartal Luciae ist Gregor Hirsch zum 2ten mal als Bergmeister angestellt worden, so bis auf Quartal Crucis 1525 geblieben; während dieser Zeit 526836 thaler zur Ausbeut gefallen, und 6 Zechen fündig wurden. Auch ist Nicl Hinweher zum Richter gesezt, und das alte Rathhaus erbauet worden; einiger Meinung nach soll es das in Pfaffenberg nach der Quer in Grund stehende alte große Haus gewesen seyn. — altes Rathhaus

Nl. 485

Den 2ten Juny wurde in der alten Kirche eine Orgel gesezt, und M. Johann Roth zum Schulmeister aufgenommen. — erste Orgel.
Fünf Berggesellen, welche einander retten wollten, sind auf dem Raaben verdorben.

1521. Ao 1521 hat Graf Stephan Hochzeit und ein Herrschieß-ßen gehalten. Auch wurde auf Angeben Herzogs Heinrich zu Sachsen der Weg von Weipperthal nach Joachimsthal gemacht, am Hals Lichten ein großes Stockerb aufgerichtet, und über die Ellen zu wachen angefangen. — Graf Stephans Hochzeit [illegible]

Diese Privilegia sind vermög Mathesii Chronic am Dienstag nach Viecula Petri aus Hungarn anhergekommen, wovon besagten Hauptmanns Könritz Manuscript bereits in den Landtag vergangenes Jahrs zwar pertraktiret worden, allein dermalen allererst publice per Privilegium eddiret worden, und ad affcetum gekommen.

Indeßen haben die Herrn Grafen Schlick zu Ellbogen und Falkenau , immerhin darauf gedrungen, daß ihnen wenigstens zwey Theil des Bergwerknutzens von Joachimsthal gebührete. Graf Stephan und deßen Herr Gebrüdere hingegen ihnen mehrfältig dieses widerleget, zumalen aber Letztere deren Privilegien nöthig hatten, als wurde durch Vermittlung deren Herzogen Georg und Heinrich zu Sachsen der im 2.ten Buch Sub N 8 per extensum angeführte Vertrag am Tag St Thomae solchergestalten errichtet, daß die 7.te Mark des Zehends in Brandsilber an Sie Herren Grafen von Schlicken zu Ellbogen und Falkenau abgereicht werden solle.

Im Quartal Luciae ist **Gregor Hirsch** zum 2.ten mal als Bergmeister angestellt worden, so bis auf Quartal Crucis 1525 geblieben; während dieser Zeit 526.836 Thaler zur Ausbeut gefallen, und 6 Gänge fündig wurden. Auch ist **Nicl Hünerahr** zum Richter gesetzt, und das **alte Rathaus** erkaufet worden ("Hünerhängehaus"); einiger Meinung nach soll es das in Pfaffenberg nach der Quer in Grund stehende alte große Haus gewesen seyn. (N.C. 485)

**erste Orgel**

Den 2. Juny wurde in der alten Kirche eine Orgel gesetzt, und M. **Johann Roth** zum Schulmeister aufgenommen.

Fünf Berggeselln, welche einander retten wollten, sind auf dem Knaker verstorben.

## 1521

**Graf Stephans Hochzeit**

Ao 1521 hat Graf Stephan Hochzeit und ein Freyschießen gehalten; auch wurde auf Angeben Herzogs Heinrichs zu Sachsen der Weg von Wiesenthal nach Joachimsthal gemacht; von Haus Eichhorn ein großes Pochwerk angerichtet, und über die Blan zu waschen angefangen ./.

Es wurde auch damals die Stadtmühle von jenem Holz, wel-
ches zu einem Dominicanerkloster gewidmet war, gebaut,
und der erste Jahrmarkt ausgeschrieben.
Nibl Krauß wurde zum erstenmal Bürgermeister, Lukas
Schiggen zum Richter, und Magister Abraham Sylvius
zum Prediger verordnet, von welch letztern bereits
in Melzeri Kirchenhistorie gemeldet wurde.
In diesem Jahre hat die Pest im Joachimsthal, und um-
liegenden Ortschaften sehr grassiert; dazu gleicher Zeit Pest im Thal
die Stadt Marienberg in Sachsen ihren Anfang genommen,
wie aus dem vorgelassenen Chronographico und aus
den Marienbergischen neuen Jahrs Versen derer Marien-
bergischen Geschichten hiervorbei wahrzunehmen:

Herzog Henricus hochgeboren
Ein Fürst zu Sachsen auserkoren
Marienberg ein neue Stadt
Zu bauen angefangen hat
Zu Meißen bei dem Böhmen Wald
Und Streben wächset ohn Aufenthalt etc.

Uebrigens schreibet zwar Mathesius, daß in diesem
Jahre der erste Zug aus dem Thal in Ungarn gesche- Erster Zug nach Ungarn
hen, ob es nun damals war, als der türkische Kaiser
Soliman den 21 August dieses Jahrs die Vestung und
Vormauer der Christenheit, nehmlich Griechisch Wei-
ssenburg hinweggenommen, ist nicht bekannt; Hagecii
Chronica meldet, daß die Böhmen mit ihrem Zug
in Ungarn allzuspät gekommen sind.
1522 Ao. 1522 hat Flitzmüller in St Christina Ueber-
schaar aufm Schindlergang den ersten Heinz, d. i. das
ist ein Rohrwerk, worinnen ein eisernes Seil mit Ballen
gehet, das Wasser aus der Grube zu schöpfen u. zu hängen
angefangen.

Es wurde auch damals die Rathsmühle von jenen Holz, welches zu einen Dominicaner Kloster gewidmet war, gebauet, und der erste Jahrmarkt ausgeschrieben.

**Nicl Bauch** wurde zum erstemal Bürgermeister, **Lukas Schipgen** zum Richter, und **Magister Agranus Sylvius** zum Prediger verordnet, von welch letzteren bereits im Mathesii Kirchenhistorie gemeldet wurde.

**Pest im Thal**

In diesem Jahr hat die Pest in Joachimsthal, und umliegenden Ortschaften sehr graßirt; dazu gleicher Zeit die Stadt Marienberg in Sachsen ihren Anfang genommen, wie aus dem vorgelaßenen Chroregrastico und aus den Mayerbekischen neuen Jahrs Vorher? deren marienbergischen Geschichten Jus verbis wahrzunehmen.

Herzog Henricus Hochgeborn
Ein Fürst zu Sachsren auserkohren
Marienberg ein neue Stadt
Zu bauen angefangen hat
Zu Meißen bei der Böhmen Wald
Das Sterben wüthet ohn Aufenthalt etc etc.

**Erster Zug nach Ungarn**

Uibrigens schreibet zwar Mathesius, daß in diesem Jahr der erste Zug aus dem Thal in Hungarn geschehen, ob es damals war, als der türkische Kaiser Solimann den 21. August dieses Jahres die Vestung und Vormauer der Christenheit, nehmlich griechisch Weisenburg hinweg genommen, ist nicht bekannt; Hageci Chronica meldet, daß die Böhmen mit ihren Zug in Hungarn allzuspät gekommen sind.

## 1522

Ao 1522 hat Plitzmüller in St Christina Uiberschaar aufn Schindlersgang den ersten Heinz /:das ist ein Rohrwerk, worinn ein eisernes Sail mit Taschen gehet, das Wasser aus der Grube zu schöpfen :/ zu hengen angefangen.

Jobst Scheber war Richter, Benedict Bach Stadtschreiber, letzlich Jobst
Scheber Burgermeister. Magistr. Philipp Ebenbach Schulmeister, so damals
in der Schul gezeichnet haben solle.

Anno 1522 Jung ist auf vielfältiges Bitten deren Böhmen König Ludwig
mit der Königin Maria von Burgund aus Hungarn nacher Prag ge-
kommen, damit die Königin gekrönt würde, bei welcher Gelegen- König Ludwig kömt nach Böhmen und verlangt die Privi-
heit König Ludwig von denen H. Grafen von Schlicken ihre Verschrei- legien zu sehen
bungen und Privilegia des Bergwerks, und Elbogner Herrschaft
selber einzusehen verlangte; weil nun die H. Grafen von Schlicken
solche nicht gern aus den Händen geben wollten, hat H. Graf
Albrecht so in Stammbaum mit lit. h.h. bemerket ist, sämtl. Privilegia [illegible]
Herzogen Georg zu Sachsen in Verwahrung(?) eingelegt, und vidimiren
lassen, sodann die vidimirten Abschriften König Ludwigen
in Prag übergehändigt, wobei es auch diesmal blieb.

1523 Ao. 1523: schreibet Mathesius, sieht man deutlich(?), daß andere
Aufstehen des gemeinen Pöbels gewesen zu seyn; da solchen
auf den Bürgern(?) gezogen. Je dennoch Mann(?) ... Hauptmann(?)
ein Bürich(?) wird hierinn nichts erwähnet, ohne Zweifel ist
die Ursach das damals immer mehr und mehr zu glimmen ange-
fangene Lutherthum gewesen.

Den 5ten Februar war allhier im Thal ein starker Erdbidmen
und Nickl Brauß(?) erster Burgermeister, dann Paul Wahl(?) einer
von denen Geschwornen, Richter.

Graf Stephan reiste mit H. Heinrich(?) Pflug von Raben-
stein nach Ofen zu König Ludwig, welche ihm aber nach Meldung
Hauptmann(?) von Königs(?) sehr viel Geld soll gekostet haben,
und meistentheils wegen der hungarischen Münz geschehen
seyn soll, welche nachgehends zu schlagen angefangen
wurde; wobei Graf Stephan großen Schaden soll erlitten haben.

1524. Ao. 1524. würde Lukas(?) Schigyne(?) zum 2ten mal Burgermei-
ster, und Michael Motsch(?) zum Richter angestellt. Pater Jo-
hann Lindmann(?) Dominicaner Ordens ein Heilbronner(?) hier
gewesener Prediger(?) soll in Spital gestorben seyn, und
seine Bücher der Kirch verschaffet haben. [illegible]

**Jobst Schober** war Richter, **Barthl Bachn** Stadtschreiber, letzlich **Jobst Schober** Bürgermeister. **Magister Philipp Ebernach** Schulmeister, so damals in der Schul gepredigt haben solle.

**König Ludwig kommt nach Böhmen und verlangt die Privilegien zu sehen**
Den 1. Juny ist auf vielfältiges Bitten deren Böhmen König Ludwig mit der Königin Maria von Burgund aus Hungarn nacher Prag gekommen, damit die Königin gekrönt würde, bei welcher Gelegenheit König Ludwig von denen Herrn Grafen von Schlicken ihre Verschreibungen und Privilegia des Bergwerks, und elbögner Pfandschaft halber einzusehen verlangte; weil nun die Herrn Grafen von Schlicken solche nicht gern aus den Händen geben wollten, hat Herr Graf Albrecht /: so in Stambaum mit lit. H.h. bemerkt ist :/ sämtl. Privilegia Herzogen Georg zu Sachsen in Dresden vorgelegt, und vidimiren laßen, sodann die vidimirten Abschriften König Ludwigen in Prag ausgehändigt, wobey es auch diesmal blieb.

## 1523

Ao 1523: Schreibet Mathesius /: jedoch unumständlich :/ das andere Aufstehen des gemeinen Pöbels gewesen zu seyn; da solcher auf den Türker gezogen. In dem Manuskript Hauptmanns von Könritz wird hievon nichts erwähnt, ohne Zweifl ist die Ursach der damals immer mehr und mehr zu glimmen angefangene Lutherthum gewesen.

Den 5. Februar war allhier im Thal ein starkes Erdbidmen und **Nicl Bauch** erster Bürgermeister, dann **Paul Wetzl** einer von denen Geschworenen, Richter.

Graf Stephan reiste mit Herrn Hansen Pflug von Rabenstein nach Ohen zu König Ludwig, welches ihm aber nach Meldung Hauptmanns von Könritz sehr viel Geld soll gekostet haben, und meistentheils wegen der hungarischen Münz geschehen seyn soll, welche nachgehends zu schlagen angefangen wurde; wobey Graf Stephan großen Schaden erlitten haben.

## 1524

Ao 1524 wurde **Lukas Schipgen** zum 2. mal Bürgermeister, und **Mathes Motsch** zum Richter angestellt. **Pater Johann Bindmann** Dominicaner Ordens eine Zeitlang hier gewesener Seelsorger soll in Spital gestorben seyn, und seine Bücher der Kirch verschenkt haben. ./.

Mattheus schreibt, daß in diesem Jahr, Sonnabend nach Cantate der 3te Aufstand der Bergleute geschehen seyn soll, und durch H. Graffen Alexander von Leißnich vertragen worden; er hat aber in der Zeit geirret, indem die im 2ten Buche allegirte Vergleichs Artikel enthalten und bescheinigen, daß es ao 1525 geschehen.

ao 1525. Und zwar, wie Spangenberg und Köhnich in seinem Manuscripte melden, noch mehr aber in Mathesii 12ter Predigt pag 135 und in der vorerwähnten im 2ten Buche sub No inserirten Joachimsthaler Stadt Statuten bestättiget wird, ist hier ein Theil von grossem Zulauf entlaufener mancherley Muthwillens gewesen, und wer nur frey und ungezähmt zu leben gedachte, begab sich hieher, und wollte unter dem Namen Berg- und geistliche Freyheit, so sie zu einem Deckmantel nahmen, allerhand Laster, Muthwillen, Ausschweifungen und Aufruhr ausüben; weil damals fast in allen Ländern ein gemeiner Aufruhr war, und deswegen auf Verlangen Herzog Georgens zu Sachsen die H. Grafen Albrecht und Ernst mit 40 Pferden nach Mühlhausen, nebst andern zu Hülf gezogen, auch Graf Heinrich mit 26 Pferden dem Marggraf Casimir zu Anspach Hülf leistete, entstunde hier nach dem Sonnabend nach Cantate auch mehrentheils Theil ein gewaltiger Aufruhr, obwohl Herzog am erstbesagten Tag geschrieben, daß er die Bauern geschlagen, damit dieses Schreiben geflissentlich in der Stadt ausgebreitet würde, um einen Abscheu zu machen; allein dieses wurde frey verachtet und verspottet, und weil bald darauf um die Hälfte des Monats May der Hauptmann von Könnitz allerlei Murren und Zusammenlaufen des Volks merckte, hatte er etliche bei sich im Amt gehabte wichtige Briefschaften H. Grafen Stephan aufs Schloß mit einem Schreiben überschickt, und vermeldet, wie ihm die Sache nicht wohl, und das Volk abentheuerlich scheine, hiemit selbst die Sachen, woran gelegen, Aufruhr.

Mathesius schreibt, daß in diesem Jahr, Sonnabend nach Cantate das 3. Aufstehen der Bergleute geschehen seyn soll, und durch Herrn Grafen Alexander von Leißnitz vertragen worden, er hat aber in der Zeit geirrt, indem die im 2. Buche allegirte Vergleichs Articln enthalten und beweisen, daß es Ao 1525 geschehen.

## 1525

**Aufruhr**
**(aus Miesels Manuskript)**

Und zwar, wie Hauptmann von Könritz in seinem Manuskripte meldet, noch mehr aber in Mathesii 12. Predigt pag.135 und in der Vorrede im 2. Buche sub Nro inserirten joachimsthaler Stadt Statuten bestättiget wird, ist hier im Thal ein großer Zusammenlauf mancherley Mutterkind gewesen, und war nur frey und ungezähm zu leben gedachte, begab sich hieher, und wollte unter den Namen Berg= und christliche Freyheit /: so sie zu einem Schanddekl nahmen :/ allerhand Laster, Muthwillen, Ungehorsam und Aufruhr ausüben; weil damals fast in allen Ländern ein gemeiner Aufruhr war, und deßwegen Herzog Georgen zu Sachsen die Herren Grafen Albrecht und Lorenz mit 40 Pferden nach Mühlhausen, nebst andern zu Hülf gezogen, auch Graf Heinrich mit 26 Pferden den Marekgraf Casimir zu Anspach Hülf leistete, unterdeßen entstand Sonnabend nach Cantate auch mehrmals im Thal ein gewaltiger Aufruhr, obwohl Herzog am nehmlichen Tag geschrieben, daß er die Bauern geschlagen, somit dieses Schreiben geflißentlich in der Stadt ausgebreitet wurde um einen Abscheu zu machen; allein dieses wurde frey verachtet und verspottet, und weil bald darauf um die Hälfte des Monats May der Hauptmann von Könritz allerlei Murren und Zusammenlaufen des Volks merkte, hatte er etliche bei sich im Amt gehabte wichtige Briefsachen Herrn Grafen Stephan aufs Schloß mit einem Schreiben überschikt, und vermeldet, wie ihm die Sache nicht wohl, und das Volk abentheuerlich schiene, somit Selbte die Sachen, woran gelegen,

./.

nebst Frauen und jungen Herrschaft hinweg schicken möchten. Es schrieb
H. Graf Stephan wieder zurück, daß er sich nichts Arges versehe, oder Noth
besorge. Als es aber zu Mittag um Essenszeit würde, kam Asmus
Laubenfelder zum Hauptmann von Könitz, meldete ihm, wie er eine
schreckliche Absicht des Volkes vernommen, wann man nehmlich um Hilfe
läuten würde, daß sich solches auf dem Brodmarkte sammeln, und sowohl
sein des Hauptmanns, als das Rathhaus, und vielleicht andere mehr plün-
dern würde. Dieses hat Hauptmann v. Könitz sogleich H. Grafen auf
Stephan benachrichtiget, und gebeten, sich eilends zu salviren, auch
den Bürgermeister, Rathspersonen und Geschwornen aufs Rathhaus
gefordert, deren nebst dem Hauptmann – 17 Personen zusam-
men kamen; Ehe aber das Volk den Schluß zuwege bracht, ging
schon der Lärmen an, da über 1000 Mann vom dem Brodmarkte
die Gasse hinaufgezogen. Hierauf schickte der Hauptmann von
Könitz nach langer Berathschlagung, den Paul Weyl, damals
als Richter und Berggeschworner, und 3 andere zu ihnen fürs die Rebellen
Rathhaus hinunter, und ließ sie gütlich fragen, was sie woll- plündern
ten anfangen, sie sollen doch ihr Seel= Ehr= und Leibs=
gefahr bedenken, und sich so ungeschickten Vornehmens enthal-
ten; hätten sie aber Mangel und Gebrechen, so sollten sie
einen Ausschuß machen, er Hauptmann von Könitz wollte
selbst ihnen zu Hand stehen, und ihr Anliegen in eine Schrift
verfassen, und dem zur Vermittlung der hohen Herrschaft
vorbringen.

Hierauf gieb der aufrührerische Pöbel zur Antwort: Sie wä-
ren nicht gekommen, jemanden zu beschädigen, sondern allein
das h. Evangelium zu Hand haben; dieß vermeldeten die
4 Abgesandten dem Hauptmann und Rath; allein die Rebel-
len fielen bald hierauf in die Rathhausthür, hieben die-
selbe mit Äxten auf, nahmen die über den Salzkasten
daselbst hängenden langen Spieße hinweg, und gingen
vom Rathhaus in das Haus des Hauptmanns, seine Frau
hatte sich mit den Kindern in des Stadtschreibers
Joseph Dachsens Haus verborgen, plünderten sowohl
des Hauptmanns, als das Rathhaus, zerhieben alle Kästen

nebst Frauen und jungen Herrschaft hinweg schiken möchten. Es schrieb Herr Graf Stephan wieder zurik, wie er sich nichts Arges versehe, oder Noth besorge. Da es aber zu Mittag um Essenszeit wurde, kam **Aßmus Blankenfelder** zum Hauptmann von Könritz, meldete ihm, wie er eine schrekliche Absicht des Volkes vernommen, wann man nehmlich um 11 Uhr läuten würde, daß sich solches auf dem Brodmarkte sammeln, und sowohl sein des Hauptmannes, als das Rathhaus, und vielleicht andere mehr plündern würde. Dieses hat Hauptmann von Könritz sogleich Herrn Grafen Stephan benachrichtiget, und gebeten, sich eilends zu salviren, auch den Bürgermeister, Rathspersonen und Geschworene aufs Rathhaus gefordert, deren nebst dem Hauptmann und 17 Personen zusammen kamen; ehe aber der Both vom Schloß zurikkam, ging schon der Lärmen an, da über 1000 Mann vom Brodmarkte die Gasse hinauf gezogen; hierauf schickte der Hauptmann von Könritz nach kurzer Berathschlagung, den **Paul Weyl**, damals als Richter und Berggeschworener, und 3 andere zu ihnen fürs Rathhaus hinunter, und ließ sie gütlich fragen, was sie wollten anfangen, sie sollen doch ihre Seel= Ehre= und Eidespflicht bedenken, und sich so ungeschikten Vornehmen enthalten; hätten sie aber Mangel und Gebrechen, so sollten sie einen Ausschuß machen, er Hauptmann von Könritz wollte selbst ihnen zu Hand stehen, und ihr Begehren in eine Schrift verfaßen, und dann zur Vermittlung der hohen Herrschaft vortragen.

Hierauf gab der aufrühresche Pöbl zur Antwort: Sie wären nicht gekommen, jemanden zu beschädigen, sondern allein das H. Evangelium zu Hand haben; dieß vermeldeten die 4 Abgesandten dem Hauptmann und Rath; allein die Rebellen fielen bald hierauf in die Rathhausthür, hieben dieselbe mit Äxten auf, nahmen die über den Salzkasten daselbst hängenden langen Spieß hinweg, und gingen vom Rathhaus in das Haus des Hauptmanns, seine Frau hatte sich mit den Kindern in des Stadtschreibers **Barthl Bachen**s Haus verborgen, plünderten sowohl des Hauptmanns, als das Rathhaus, zerhieben alle Kästen, ./.

haben alle Brief, Register und Schriften (: worunter auch die Privilegi-
en waren :) zerrissen, dieses dauerte über eine Stunde lang, da
indessen der Hauptmann v. Künich auf Rath seines Dieners
Hans Burgners, sich in einem heimlichen Ort verborgen hielt,
sodann schlugen sie Lärmen, und versammelten sich mit dem
Geschrey: Sie wollten in Wiegenthal das Zollhaus einreißen.
Als sie aber vor die Kirchthür kamen, ist der Rebellen
Pfeifer niedergefallen, und plötzlich gestorben; der Hau-
fen zog fort. Als sie aber auf die Höhe kamen, schikten sie
wieder herein in des Hauptmanns Hof, vermeldend: Wenn
der Hauptmann der Handlung zugegen seyn wollte, so wäre
Hofnung, Rath zu finden. Es hatte aber der Hauptmann
von Künich kurz zuvor etliche unter seinem verborgenen
Ort reden hören, welche sagten, daß die Schönecker- und Auer-
bacher Mannschaft sich mit den hiesigen einverstanden,
Abends um 4 Uhr zusammen zu kommen, alsdann würde
man erst ein rechtes Ziel erfahren, daher traute der
Hauptmann von Künich nicht ihren Worten, im Gegentheil
befürchtete er, wenn erwehnte Mannschaften zusammen
kämen, dürfte das rebellische Bauervolk auch dazu sto-
ßen, folglich die Sache um so ärger werden, schikte deß-
wegen den Herrn Voigtländer mit noch einem Freund zum
Haufen, ließ sie bitten, sie wollen sich niederlassen, und
Niemand weiter Schaden zufügen; sondern ihre Noth und
Gebrechen in eine Schrift stellen, so solle denen gute Maß
getroffen werden. Diese Abgesandten brachten Antwort
zurück: die Rebellen erbiethen sich ehrbar und wohl zu be-
tragen, jedoch solle der Hauptmann zu ihnen heraus
kommen, sie wollten ihm zusprechen, auch weder dem
Schloß, noch sonst jemanden Schaden zufügen.

haben alte Brief, Register und Schriften /: worunter auch die Privilegien :/ zerrißen, dieses dauerte über eine Stunde lang, da indeßen der Hauptmann von Könritz auf Rath seines Dieners **Hans Kresen**s, sich in einen heimlichen Ort verborgen hielt, sodann schlugen sie Lärmen, und versammelten sich mit dem Geschrey: sie wollten in Wiesenthal das Zollhaus einreißen. Als sie aber von die Kirche kamen, ist der Rebellen Pfeifer niedergefallen, und plötzlich gestorben; der Haufen zog fort. Als sie aber auf die Höhe kamen, schikten sie wieder herein in des Hauptmanns Hof, vermeldend; wenn der Hauptmann der Handlung zugegen seyn wollte, so wäre Hoffnung, Rath zu finden. Es hatte aber der Hauptmann von Könritz kurz zuvor etliche unter seinen verborgenen Ort weder hören, welche sagten, daß die Schnee= und Annaberger Knappschaft sich mit der hiesigen einverstanden, abends um 4 Uhr zusammen zu kommen, als dann wurde man erst ein rechtes Spiel erfahren, daher traute der Hauptmann von Könritz nicht ihren Worten, im Gegentheil befürchtete er, wenn erdeute Knappschaften zusammen kämen, durfte das rebellische Bauernvolk auch dazu stoßen, solch die Sache um so ärger werden, schikte deßwegen den **Thomas Voigtländer** mit noch Einem hinaus zum Haufen, ließ sie bitten, sie wollen sich niederlaßen, und Niemand weiters Schaden zufügen; sondern ihre Noth und Gebrechen in eine Schrift stellen, so solle denn gute Maaß getroffen werden. Diese Abgesandten brachten Antwort zurik: die Rebellen erbiethen sich ehrbar und wohl zu betragen, jedoch solle der Hauptmann zu ihnen hinaus kommen, sie wollten ihm zuhorchen, auch weder dem Schloß, noch sonst Jemanden Schaden zufügen. ./.

Sollen aber dem Hauptmann Künich gute Freunde abgerathen ha-
ben, hinaufzugehen, weil diese Leut weder Treue noch Glauben hielten,
und zu befürchten wäre, daß sie ihn entweder erschlagen, oder gefan-
gen mit sich führen würden.
Kaum redete der Hauptman Künich von der Sache, kamen etliche und
vermeldeten, daß die Rebellen das Schloß eingenommen. Weil nun
auf solche Art denenselben kein Glauben beizumessen, so eilte sich
Hauptmann von Künich nach Schlabmarth zu H. Grafen Stephan,
im Hinabreiten begegnete ihm Graf Alexander entgegen geritten, und
sagte, er wolle suchen, die Aufruhr in Güte zu stillen, ritte so-
fort weiter ins Thal hinauf. Als aber der Hauptmann ins Dorf
kam, begegnete ihm der Amtschreiber Gregor Lohr, vermeldend,
daß der Graf Stephan nicht in Schlabmarth, sondern mit 300
Mann und dem Geschütz gegen die neue Burg zugezogen sey,
daher wendete er sich ins Gebirg hinum gegen Offensteingrüne,
da sahe er am weiten Graf Stephans Gemahlin mit der Fräulein
Sidonia, mit welcher sie kurz zuvor aus dem Wochen gegangen
war, nebst der Amme, 2 Mägden und Herrn Hansen Keil-
steiner gehen, und bald darauf sah er, wie die Offensteingrüner
Bauern auf H. Hansen Keilsteiner zugingen, ihn zu erschla-
gen, daß er den Berg hinunter springen mußte; als sie
aber Hauptmann Künich mit noch etlichen sahen, haben die
Bauern solches unterlassen, und sich ins Gebüsch verkrochen.
Der Hauptmann eilte Stephan nach, welcher berichtet war, der
Hauptmann wäre gefangen; als er ihn einholte, bat er den
Graf Stephan, er möchte es mit so wenig Leuten, deren gegen
300 waren, nicht wagen, weil deren Aufrührischen bis etli-
che tausend bereits beisammen wären, und wenn sie das Geschütz
abgewinnen würden, so möchte es nur so mehr übler werden,
indem auf allen Seiten und Ländern die Unterthanen
rebellisch worden, und sich haufenweis zusammengerottet.
Endlich ließ sich Graf Stephan bereden, und kehrte mit
dem Volk und Geschütz wieder zurück gegen Schlabmarth,
und schrieb der Sache Verlauf H. Wolfen von Göttenstein,
mit der Bitte, ihm zu Hülfe zu kommen, wie er denn auch

Es sollen aber den Hauptmann Könritz gute Freunde abgerathen haben, hinaus zu gehen, weil diese Leut weder Trauen noch Glauben hielten, und zu befürchten wäre, daß sie ihn entweder erschlagen, oder gefangen mit sich führen würden.

Kaum redete der Hauptmann Könritz von der Sache, kamen etliche und vermeldeten, daß die Rebellen das Schloß eingenommen. Weil nun auf solche Art denenselben kein Glauben beizumeßen, salvirte sich Hauptmann von Könritz nach Schlakenwerth zu Herrn Grafen Stephan; im hinabreiten kam ihm Graf Alexander entgegen geritten, und sagte, er wolle suchen, den Aufruhr in Güte zu stillen, ritt sofort weiter im Thal hinauf. Als aber der Hauptmann um Brand kam, begegnete ihn der Austheiler **Gregor Loße**, vermeldend, daß der Graf Stephan nicht in Schlakenwerth, sondern mit 300 Mann und den Geschütz gegen die neue Sorg zugezogen sey, daher wendete er sich ins Gebirg hinum gegen Pfaffengrün, da sah er von weiten Graf Stephans Gemahlin mit der Fräulein Sidonia, mit welcher sie kurz zuvor aus den Wochen gegangen war, nebst der Amme, 2 Mägden und Herr **Hansen Beilsteiner** gehen, und bald darauf sah er, wie die Pfaffengrüner Bauern auf Herrn Hansen Beilsteiner zugingen, ihn zu erschlagen, daß er den Berg hinunter springen mußte; als sie aber Hauptmann Könritz mit noch etlichen sahen, haben die Bauern solchen verlaßen, und sich ins Gebüsch verkrochen. Der Hauptmann eilte Stephan nach, welcher berichtet war, der Hauptmann wäre gefangen; als er ihn einhohlte, bat er den Graf Stephan, er möchte es mit so wenig Leuten, deren gegen 300 waren, nicht wagen, weil deren Aufrührerischen bis etliche tausend bereits beisammen wären, und wenn sie das Geschütz abgewinnen würden, so möchte es um so mehr übler werden, indem auf allen Seiten und Ländern die Unterthanen rebellisch wurden, und sich haufenweis zusammengerottet.

Endlich ließ sich Graf Stephan bereden, und kehrte mit dem Volk und Geschütz wieder zurik gegen Schlakenwerth, und schrieb der Sache Verlauf Herrn Wolfen von Guttenstein, mit der Bitte, ihm zu Hülfe zu kommen, wie er dann auch

./.

gleich Sonntags darauf mit 700 Mann zu Fuß, und 90 zu Pferd, und selbst nach Schlackenwerth kam, und bis Freytags daselbst blieb. Inzwischen brachte Graf Alexander die Aufrührischen so weit, daß sie angelobet, nicht dem Feind zu ziehen, und es wurden einige Briefe zwischen H. Grafen Strahlen und denen Rebellen gewechselt, und dem Graf Strahlen ernstliche Vermahnungen gegeben. Mitwoch Abends kamen 2 vor das Schlackenwerther Thor, und verlangten mit dem Hauptmann zu reden; da nun Graf Strahlen ihn mit noch 2 andern Personen vor das Thor schickte, vermeldeten solche, wie sie von etlichen Deputirten aus Annaberg geschickt wären, welche im Thal angekommen, und die Rebellen so weit gebracht, daß sie gütliche Handlung annehmen wollten, wofern Graf Strahlen gleiches Sinnes wäre, wollten die Deputirten ihren Fleiß nicht sparen.

Hülfe dem Grafen

Deputirte von Annaberg.

Dieses hat der Hauptmann dem Grafen vorgetragen, welcher nebst andern zu vermelden hieß, wie er dieses Erbieten annehmen, und die Deputirten herüber kommen wolle, sie möchten also des Tags früh um 5 Uhr nacher Schlackenwerth kommen, welchen Hauptmann von Bünitz mit 24 Pferden entgegen will, und solche mitbegleiten. Als sie nacher Schlackenwerth kamen, und ihr Erbieten Grafen Strahlen vorgetragen, wollte sich H. Graf anfänglich dem nicht wohl fügen, weil er schon bis 2500 Mann bewaffnete beisammen hatte, denen H. Sebastian und Peter von der Weidmühle sehr viel zu Pferd und zu Fuß geschickt haben. Endlich ließ sich Graf Strahlen überreden, ordnete den Hauptmann zu denen Deputirten, daß sie Vergleichsartickel entwerfen sollten; nachdem solches geschehen war, und Graf Strahlen solche approbiret, sind die Annaberger Deputirten ins Thal hinauf geritten, und haben solche denen Rebellen vorgelegt, welche sie in soweit zwar und mit dem zugesetzten Artikel angenommen, daß die dazu gestoßene Bauerschaft auch straflos gelassen werden möchte. Graf Strahlen wollte dieses nicht einräumen,

**Hülfe dem Grafen**

gleich Sonntags darauf mit 700 Mann zu Fuß, und 90 zu Pferd, und selbst nach Schlakenwerth kam, und bis freytags daselbst blieb.

Inzwischen brachte Graf Alexander die Aufrührischen so weit, daß sie angelobet, nicht von hinnen zu ziehen, und es würden viele Briefe zwischen H. Grafen Stephan und denen Rebellen gewechselt, und von Graf Stephan ernstliche Ermahnungen gegeben.

**Deputiete von Annaberg**

Mitwoch Abends kamen 2 vor das schlakenwerther Thor, und verlangten mit dem Hauptmann zu reden; da nun Graf Stephan ihn mit noch 2 anderen Personen vor das Thor schickte, vermeldeten solche, wie sie von etlichen Deputirten aus Annaberg geschickt wären, welche im Thal angekommen, und die Rebellen so weit gebracht, daß sie gütliche Handlung annehmen wollten, wofern Graf Stephan gleiches Sinnes wäre, wollten die Deputirten ihren Fleiß nicht sparen.

Dieses hat der Hauptmann dem Grafen vorgetragen, welcher nebst andern zurikmelden ließ, wie er dieses Erbiethen annehmen, und die Deputirten hierüber hören wolle, sie möchten also des Tags früh um 5 Uhr nacher Schlakenwerth kommen, welchen Hauptmann von Könritz mit 24 Pferden entgegen ritt, und solche einbegleitet. Als sie nacher Schlakenwerth kamen, und ihr Erbiethen Grafen Stephan vorgetragen, wollte sich Herr Graf anfänglich denne nicht wohl fügen, weil er schon bis 2500 Mann bewaffnete beisammen hatte, deren Herr Sebastian und Peter von der Weitmühle sehr viel zu Pferd und zu Fuß geschickt haben. Endlich ließ sich Graf Stephan überreden, ordnete den Hauptmann zu denen Deputierten , daß sie Vergleichsartikeln entwerfen sollten; nachdem solches geschehen war, und Graf Stephan solche approbiret, sind die Annaberger Deputirten ins Thal hinauf geritten, und habe solche denen Rebellen vorgelegt, welche sie in soweit jedoch und mit dem zugesetzten Artikl angenommen, daß die dazu gestoßene Bauernschaft auch straflos gelassen werden möchte. Graf Stephan wollte dieses nicht einräumen,

./.

concedirte aber endlich dahin, daß diese der Bürgerschaft Abbitte thun sollte; als dieses geschehen, wurde zum 2ten Verhör und Handlung ein Tag, und zwar der Dienstag nach Mariä Heimsuchung angesetzt, somit legte sich der Aufruhr, und der rebellische Pöbel ging wieder in seine Behausung und Arbeit.

An gemeldetem bestimmten Tag sahet, das ist Anfangs Julii 1525 waren der Unterhandlung zugegen: H. Hans Pflug, Herr auf Rabenstein und Tetschen; H. Rudolph von Bünau, Cyrill Weißthum, Anton Reinsfeld, Anton Oßner aus St. Annaberg, Hans Hausmann und Alexius Groschner aus Freyberg – dann Jobst Thüßel Hauptmann und Pfarrer zu Falkenau. Die Unterhändler oder Procuratores waren von Seiten deren Thalern Philipp Abensberger, und von wegen deren H. Grafen von Schlicken D. Georg von Breitenbach.

Anfangs machte Abensberger im Namen der Thaler seine Deprecation, alsdann verlangte er einige Artikel der Bergordnung beizufügen, und solche in einigen Stücken zu verbessern; diese wurden zu Papier gesetzt, und hernach verglichen, endlich am Freytag nach Mariä Heimsuchung zu Stande gebracht, wie im 2ten Buch sub N 9 allegirte 35 Artikel enthalten. Und da in diesen Artikeln ausdrücklich versehen, so seyen die H. Grafen v. Schlicken über kurz oder lang die Anfänger des Aufruhrs, und welche das Schloß und Rathhaus beschädigt haben, zu strafen sollten, doch ihnen die Bestrafung nach Rath deren Gutbefinden vorbehalten seyn; so hat sich bald hernach ereignet, daß einer Glür genannt als Rädelsführer angegeben wurde, welcher auch sogleich gefänglich eingezogen, und mit scharfen Fragen angegriffen wurde, dieser bekannte auf allerhand Complices, und wurden nach gepflogener Criminaluntersuchung deren 17 enthauptet, welche auf ihr Verbrechen ungemartert zugestanden haben, daß sie ursprünglich den Anschlag gemacht hatten, man sollte den Aufruhr bei der Nacht im ersten Schlaf anfangen, das Schloß, Rathhaus, Zehend und Hauptmannshaus einschließen, alles Silber ergreifen, und Graf Stephan, den Hauptmann und Lukas Schön erstechen,  die Rädelsführer werden enthauptet.

concedirte aber endlich dahin, daß ihm die Bauernschaft Abbitte thun sollte; als dieses geschehen, wurde zum 2ten Verhör und Handlung ein Tag, und zwar der Dienstag nach Maria Heimsuchung angesetzet, somit lagerte sich der Aufruhr, und der rebellische Pöbl ging wieder in seine Behausung und Arbeit.

An ermeldter bestimmter Tagfahrt, das ist Anfangs Julii 1525 waren der Verabhandlung zugegen: Herr Hans Pflug, Herr auf Rabenstein und Petschau; Herr Rudolf von Büna, Apell Wutzthum, Anton Remhelt, Anton Oßen von St. Annaberg, Hans Hausmann und Ulrich Großgen von Freyberg, dann Jobst Thußel Erzdechant und Pfarrer zu Falkenau. Die Wortredner oder Procuratores waren an Seiten deren Thalern Philipp Roseneker, und von wegen deren Herrn Grafen von Schlicken D. Georg von Breitenbach.

Anfangs machte Roseneker im Namen der Thalern seine Depraecation, alsdann verlangte er einige Artikeln der Bergordnung beizufügen, und solche in einigen Stüken zu verbeßern; diese wurden zu Papier gesetzt, und hierüber verglichen, endlich am Freytag nach Maria Heimsuchung zu Stande gebracht, wie im 2ten Buche Sub. N.9 allegirte 35 Artikeln enthalten. Und da in diesen Artikeln ausdrücklich versehen, sofern die Herrn Grafen v. Schlicken über kurz oder lang die Anfänge des Aufruhrs, und welche das Schloß und Rathhaus beschädigt haben, erfahren sollten, daß ihnen die Bestrafung nach Hock Dero Gutbefinden vorbehalten seye; so hat sich bald hernach ereignet, daß einer **Glür** genannt als Radlführer angegeben wurde, welcher auch sogleich gefänglich eingezogen, und mit scharfen Fragen angegriffen wurde; dieser bekannte auf etliche Complices, und wurden nach gepflogener Kriminaluntersuchung deren 17 entdeckt, welche auf ihre Verbrechen ungemartert zugestanden haben, daß sie nehmlich den Anschlag gemacht hatten, man sollte den Aufruhr bei der Nacht im ersten Schlaf anfangen, ins Schloß, Rathhaus, Zehend und Hauptmannshaus einfallen, alles hinwegnehmen, und Graf Stephan, den Hauptmann und Lukas Schliggen erstechen; ./.

worauf Graf Stephan grossen Rath hielt, und viele Meinungen
bestunden darauf, daß solche Andern zum Abscheu an Leib
und Leben gestraft werden sollten. Allein Graf Stephan
hatte aus milder Erwägung, daß ihr böser Anschlag nicht
ausgeführet, und kein Blut vergossen wurde, Gnad wieder-
fahren lassen, mit dem jedoch, daß sie in einem öffentli-
chen Schreiben, da man die Laut zu verurtheilen pfleg-
te, vorgestellet, und ihr Verbrechen und öffentliche Be-
kenntniß öffentlich vorgelesen würde. Sie haben auch
in Gegenwart etlicher 1000 Menschen ihr böses Vorhaben
nochmals bekannt, und sich entschuldiget, daß sie vom
Teufel verblendet würden, seine Grafen Stephan um
Gnad und Barmherzigkeit gebeten, worauf sie auf einen
Ausfeiertag, jedoch ohne Verweisung entlassen würden,
und sich weiterhin ruhig betragen haben. — bekennen Gnade

Aber andere 2 aufrührerische Personen, nemlich
Gotthelf von Zwickau, und Schindler von Dippols-
walde, welche das Klösterlein unter Schwarzenberg haben
beschädigen helfen, sind hier ins Gefängniß gekom-
men, welche durch die vom Churfürsten von Sachsen
Abgesandte gerichtlich anklagten, und durch das Schwert
vom Leben zum Tode gebracht worden. — 2 werden hingerichtet

Es war auch ein Ausschuß aus der Gemeine, von beiden
Räthen und Aeltesten der Herrschaft gemacht, und
vom Hauptmann von Reinich mit Zuziehung derselben
auf Befehl Grafens Stephans im Julio angefangen,
bis gegen Martini eine Polizey- und Gerichtsordnung
zu Erhaltung Fried und Gerechtigkeit mit vielem Fleiß
in gewisse Artickeln gebracht, wie solche im 2ten Buche sub
N 10 zu finden, und nach geschehener Verlesung vom
H Grafen Stephan beliebet und publicirt wurden. — Gericht und Polizey Ordnung

Nachdem vom Graf Alexander von Leißnick schon
öfterer Erwähnung geschehen, so ist unbewußt nicht
zu hinterlassen, was in Zedlers univers. Lexicon Tom 17

worauf Graf Stephan großen Rath hielt, und viele Meinungen bestunden darauf, daß solche Andern zum Abscheu an Leib und Leben gestraft werden sollten. Allein Graf Stephan hatte aus milder Erwägung, daß ihr böser Anschlag nicht ausgeführet, und kein Blut vergoßen wurde, Gnad wiederfahren laßen, mit dem jedoch, daß sie in einen öffentlichen Schranken, da man die Leut zu verurtheilen pflegte, vorgestellet, und ihr Verbrechen und öffentliches Bekentniß öffentlich vorlesen wurde. Sie haben auch in Gegenwart etlicher 1000 Menschen ihr böses Vorhaben nachmals bekannt, und sich entschuldigt, daß sie vom Teufel verblendet wurden, somit Grafen Stephan um Gnad und Barmherzigkeit gebeten, worauf sie auf einen Unfrieden, jedoch ohne Verweisung entlaßen wurden, und sich weiterhin ruhig betragen haben.

**2 wurden hingerichtet**

Aber andere 2 aufrührerische Personen, namens Godenhäfter von Zwickau, und Schindler von Dippolswalde, welche das Klösterlein unter Schneeberg haben beschädigen helfen, sind hier ins Gefängnis gekommen, welche durch die von Churfürsten von Sachsen Abgesandte ziemlich anklagten, und durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht worden.

**Gericht und Polizey Ordnung**

Es war auch ein Ausschuß aus der Gemeind, von beiden Räthen und Aeltesten der Knappschaft gemacht, und vom Hauptmann von Könritz mit Zuziehung deßelben auf Befehl Grafens Stephan im Julio anzufangen, bis gegen Martini eine Policey= und Gerichtsordnung zu Erhaltung Fried und Gerechtigkeit mit vielen Fleiß in gewiße Articeln, wie solche im 2$^{ten}$ Buche Sub. N.10 zu finden, und nach geschehenen Vertrag vom Herrn Grafen Stephan beliebet und zu publiciret wurden.

Nachdem vom Graf Alexander von Leißnik schon öftere Erwähnung geschehen, so ist unberichtet nicht zu hinterlaßen, was in Zedlers universal Lexikon Tom 17

./.

pag 14 bis 35 von demselben bemerket wird, der Auszug und Inhalt
ist folgender:

Alexander Burggraf von Leißnig, der jüngste Sohn Burggrafens
Georgen des Ersten, so in seiner Jugend dem Studieren auf der hohen
Schule zu Leipzig obgelegen hatte, kam hernach an den kayß. böhmischen
Hof, hielt sich auch hernach meistentheils in diesem Königreiche zu Te-
gau auf, wie wohl er bisweilen auch in Joachimsthal, wo er ein ei-
genes Haus hatte, Hof hielt. Er ließ aber nebst Graf Stephan Schlicken,
Wolfen von Schönburg, Hans Pflugen, und einem Bergmann aus Annaberg
Hans Hirn genannt, das lange Zeit gelegene Bergwerk zu Conradsgrün
jezt Joachimsthal, wieder bauen und bewältigen, daher im das
Jahr 1516 die Stadt Joachimsthal erwachsen.

1525. Als auch bei dem Bauernaufruhr im 1525ten Jahre die Bergleute
Unruhe daselbst anrichten wollten, schafte er mit Rath und That
Frieden unter ihnen, und brachte sie wieder zum Gehorsam.
Sonst war er wie sein Vater, ein kriegerisch und tapferer Herr,
welcher sich sonderlich gegen die Türken auszeichnete. Im Jahre
1501 war er in Friesland. Im Jahre 1508 führte er die Arte-
rey gegen den Bischof zu Meißen. Im Jahre 1514 aber wohn-
te er der Belagerung Damm in Friesland bei. Im Jahre 1526
hatte er auch das Schloß Hauenstein inne. Sonst wird von
ihm gemeldet, daß er sich anfänglich mit gutem Bedacht nicht
in den Ehestand begeben wollte, damit sein Geschlecht nicht
zu weitläufig und folglich auch die eingeerbten Personen gar
zu arm würden, doch habe es ihn nachgehends, da er sah,
wie sein älterer Bruder nur einen einzigen, und dazu ei-
nen unfruchtbaren Sohn gehabt, zu Zeit gereuet. Von
Leibe war er lang, aber hager, ungleichen mit schwarzen
Haaren, Augen und Barth versehen. Von Gebärden soll
er ernsthaft, und anderen erschröcklich gewesen seyn; auch
einen Narren ungestümer Zucht gehabt, und dabey gestam-
melt haben; sein Gemüth aber war unerschrocken.
Endlich starb er im Jahre 1528 auf dem Schlosse zu Penig.
Mayers Nachricht von den Burggrafen von Leißnig bei Krauen
in Histo und Polit Archiv I pag 165 etz. bei Menken Scrip-
torum Germanic Tom III pag 1165 seqq. et alii. Schneiders
Ehr- und Gedächtnißsäule der Stadt Leißnig. Gassary
Annal Augsburg bei Menken, loco citat T I pag 1757.

pag.14 bis 35 von demselben bemerket wird, der Auszug und Inhalt ist folgender:

**Alexander Burggraf am Leißnik**, der jüngste Sohn Burggrafens Georgen des Ersten, so in seiner Jugend den Studiren auf der hohen Schule zu Leipzig abgelegen hatte, kam hernach an den kgl. böhmischen Hof, hielt sich auch hernach meistentheils in diesem Königreiche zu Tozau auf, wiewohl er bisweilen auch in Joachimsthal, wo er ein eigenes Haus hatte, Hof hielt. Er ließ aber nebst Graf Stephan Schlicken, Wolfen zu Schönburg, Hans Pflugen, und einen Bergmann aus Karlsbad Hans Hirn genannt, das lange Zeit gelegene Bergwerk zu Conradsgrün jetzt Joachimsthal, wieder bauen und bewaltigen, daher um das Jahr 1516 die Stadt Joachimsthal erwachsen.

**1525**

Als auch bei dem Bauernaufruhr um 1525 Jahre die Bergleute Unruhe daselbst anrichten wollten, schaffte er mit Rath und That, Friede unter ihnen, und brachte sie wieder zum Gehorsam.

Sonst war er wie sein Vater, ein kriegerisch, und tapferer Herr, welcher sich sonderlich gegen die Türken auszeichnete. Im Jahre 1501 war er in Frießland. Im Jahr 1508 führte er die Reiterey gegen den Bischof zu Meißen. Im Jahre 1514 aber wohnte er der Belagerung Dam in Friesland bei. Im Jahre 1526 hatte er auch das Schloß Hauenstein inne. Sonst wird von ihm gemeldet, daß er sich anfänglich mit guten Bedacht nicht in den Ehestand begehen wollte, damit sein Geschlecht nicht zu weitläufig und folglich auch die einzelnen Personen gar zu arm würden, doch habe es ihm nachgehends, da er sah, wie sein älterer Bruder nur einen einzigen, und dazu einen unfruchtbaren Sohn gehabt, zu spät gereuet. Vom Leibe war er lang, aber hager, ingleichen mit schwarzen Haaren, Augen und Barth versehen, von Gebärden soll er ernsthaft, und andern erschröklich gewesen seyn; auch eine Starke ungestümme Sprache gehabt, und dabey gestammelt haben, sein Gemüth aber war unerschroken. Endlich starb er im Jahre 1528 auf dem Schloße zu Penigk.

Mayers Nachricht von den Burggrafen von Leißnik bei Henoen in Histo und Polit Archiv I pag.165 etc etc. Bei Menken Script neum Germaric Tom III pag.1165 et sequ et alii. Schneider Ehr= und Gedächtnißsäule der Stadt Leißnik. Gahsary Aeral Augsburg bei Menken, loco citat T I pag.1757.

das Wappen war ein gespaltener Schild, zur Rechten roth, zur Lin-
ken golden, Albin Meiß. Land Chronic 15 pag 109. doch schreibet
eben dieser Albinus l. c. pag 196, und in der General. Com. Leisnic.
bei Wangen l. c. pag 928 dieses ist auch Tab 7 pag 1143 im
Wappenbuch III pag 14 wo das Geschlecht Lissneck heißt, und
bei Spenern Op Herald Part Gen. C. 3 § 22 pag 90 zu se-
hen, wie einige dieses Geschlecht ein geviertelte Wappen
mit einem Mittelschilde geführet haben, und zwar das erste
und letzte Quartier von Roth und Gold gespalten, welches
man nun desto eher für das Geschlechtswappen halten kann,
weil nach Anzeige Triers Einl. zur Wappenk. n. 103 die
Grafen von Nassau wegen ihres Geschlechts, welches die
jüngere Linie des Hauses X Leißnig seyn solle, dasselbe
von Roth und Silber gespalten führen. Im andern und
dritten goldenen Schilde einen schwarzen – schrägliegenden
Balken von sechs schwarzen Rauten auf jeder Seite beglei-
tet, welches gleichfalls die Grafen von Nassau führen, wie
bei Triern l. c. zu sehen. Da aber eben dieses, wie Albinus
meißnische Landchronik bezeuget, im Wappen der Stadt
Leißnig zu sehen, so ist vielleicht jenes des Burggrafthums,
dieses aber der Stadt wegen geführet worden. Im silber-
nen Mittelschilde hat sich, nach Albino ein gekrönter von
Gold und Roth quer gestreifter Löwe befunden, hinge-
gen zeigt sich nach Triern im blauen Felde ein goldener
gekrönter Löwe im nassauischen Schilde, welcher von
Spenern Op Herald part Spec l. 75 § 1 pag 306 für
das Wappen wegen Vianden gehalten wird. Auf dem
Schilde zeigen sich 3 gekrönte Helme, und auf dem ersten
ein ausgespannter geschlossener schwarzer Flug, welchen
nach Triern l. c. nach Albin Gen. aber zum ersten und
letzten Felde gehört, zum Mittelschilde auf dem letzten
ein rundes Schirmbret mit goldenen Greifen, das wie das
andere u. dritte Feld bezeuget, und mit 6 Pfauenspiegeln

**Fol.42 p.v.**

Das Wappen war ein gespaltener Schild, zur Rechten roth, zur Linken golden, Albin Meiß, Land Chronic 15 pag. 109. Doch schreibet eben dieser Albinus l.c. pag. 196, und in der Peneral. Com. Leisnic. bei Mengen l.c. pag.928 et sequis. ist auch Fab. 7 pag.1143 im Wappenbuch III pag. 14 wo das Geschlecht Linsnech heißt, und bei Spenern Ob Iterals Paet Gen. C. 3922 pag.90 zu sehen, wie einige dieses Geschlecht ein gevierteltes Wappen mit einem Mittlschilde geführt haben, und zwar das erste und letzte Quartir von Roth und Gold gespalten, welches man um desto eher für das Geschlechtswappen halten kann, weil nach Anzeige Triers Enil. zur Wappenk. N.103 die Grafen von Ranzau wegen ihres Geschlechtes, welches die jüngere Linien des Hauses Leißnik seyn solle, daßelbe von Roth und Silber gespalten führen. Im anderen und dritten goldnen Schilde einen schwarzen – sprenglichten Balken von sechs schwarzen Rauten auf jeder Seite begleitet, welches gleichfalls die Grafen von Ranzau führen, wie bei Trien l.c. zu sehen. Da aber eben dieses, wie Albinus meißnische Landchronik bezeuget, im Wappen der Stadt Leißnik zu sehen, so ist vielleicht jenes des Burggrafthums, dieses aber der Stadt wegen geführet haben. Im silbernen Mittelschilde hat sich, nach Albinus ein gekrönter von Gold und Roth quer gestreifter Löwe befunden, hingegen zeigt sich nach Triern im blauen Felde ein goldener gekrönter Löwe im ranzauischen Schilde, welcher von Spenern Os. Hseald part Spec.1. 7581 pag.306 für das Wappen wegen Penigk gehalten wird. Auf dem Schilde zeigen sich 3 gekrönte Helme, und auf den ersten ein ausgespanater geschloßener schwarzer Flug, welcher nach Triren l.c. nach Albin Gen. aber zum ersten und letzten Felde gehört, zum Mittlschilde auf den letzteren ein rundes Schirmbret mit goldnen Griffe, das wie das andere und dritte Feld bezeiget, und mit 6 Prauenspiegeln ./.

ausgedrückt ist. Auf dem Mittleren aber zeigt sich ein goldenes und ein rothes Büffelhorn, oben mit einer Crone zusammen gefasset, welche Helmzierden wechselweise zum ersten und letzten, nach Albinus aber zum Mittelschilde gehören. Übrigens ist an diesem Geschlecht in Zedlers Lexicon loco citato weiteres nachzulesen.

Sonst schreibt Mathesius, daß in diesem 1525ten Jahre Herzog Carl von Münsterberg im Thal war; im Quartal Crucis wurde Paul Wegel als Bergmeister bestellt, unter welchem bis aufs Quartal Reminiscere 1531 an Ausbeute 7755 48 Thl. gefallen, und 9 Gänge fündig worden.
Auch soll Hans Arz von Donnberg und Abraham zum Bergmeister verordnet worden seyn. 1525
Jobst Schober wurde zum andern mahl als Bürgermeister, Mathes Ungefug als Richter bestellt.
M. Johann Schlaginhaufen als Prediger, und Petrus Plateanus zum Schulmeister angenommen, und in der Kirche figural zu singen angefangen worden. Dieser Plateanus soll Ursache an der Stadt Platten gewesen seyn, und daher denselben Namen bekommen.

Weil sich inzwischen ein Mangel am Zehend und Austheilung ver=merken ließ, wurde der Zehender Georg Ertz und Hauptmann Kunich untersuchet, und als sich ein Cassaabgang zu 7000 fl befand, wurde derselbe gefänglich eingezogen, und in die 6 Wochen also verwahret; endlich aber nach aufgerichteten Vertrag des Arrests entlassen, und dagegen Georg Schütz aus Geyer, dessen Dienst wenigstens auf 3 Jahre gegen jährlich 400 fl Besoldung anzunehmen ersuchet, welcher nach wieder solches Ersuchen von Bartholomäus Welser in Leipzig, mit welchem er in Handel stund, entlassen wurde.

1526. Zu der Ostermesse ao 1526 schrieb König Ludwig Grafen Stephan, wie Allerhöchst Selbte sichere Kundschaft bekommen, Stephan zieht mit
daß der türkische Kaiser sich mit gewaltiger Macht darnach dem Könige Ludwig
schickte, im folgenden Sommer das Ungerland zu überziehen, nach Ungarn
weil er nun ein gnädiges Vertrauen zu ihm Graf Stephan, als seinem lieben Getreuen hätte, möchte er neben andern gewöhnlich zu ziehen, nicht unterlassen.

Obwohl ihm nun viele gute Freunde solches mit wichtigen Ursachen widerriethen, so konnte aber alles ihn nicht

umstekt ist. Auf dem Mittlern aber zeigt sich ein goldenes und ein rothes Büffl-forn, oben mit einer Krone zusammen gefaßet, welche Helmzeichen nach Priern zum erstenund letzten, nach Albinus aber zum Mittlschilde gehören. Uibrigens ist von diesem Geschlecht in Zedlers Beicon loco citato weiters noch zu lesen.

Sonst schreibt Mathesius, daß in diesem **1525** Jahr Herzog Karl von Minterberg im Thal war; im Quartal Crucis wurde **Paul Weyl** als Bergmeister bestellt, unter welchem bis aufs Quartal Reminiscere 1531 an Ausbeuth 775.548 Thaler gefallen, und 9 Gänge fündig worden.

Auch soll **Hans Retz** am Dörnberg und Abertham zum Bergmeister verordnet worden seyn. **Jobst Schober** wurde zum andern mahl als Bürgermeister, **Mathäs Seyfert** als Richter bestellt.

M. **Johann Schlaginhauf** als Prediger, und **Petrus Plateanus** zum Schulmeister angenommen, und in der Kirche figural zu singen angefangen worden. Dieser Plateanus soll Urheber von der Stadt Platten gewesen seyn, und daher derselben Name kommen.

Weil sich immerhin ein Mangel an Zehend und Austheilung vermerken ließ, wurde der **Zehendner Georg Pez** vom Hauptmann Könritz untersuchet, und als sich ein Cassaabgang zu 7000 fr. befand, wurde derselbe gefänglich eingezogen, und in die 6 Wochen also verwahrt; endlich aber nach aufgerichteten Vertrag des Arestes entlaßen, und dagegen **Gregor Schütz** aus Gayern, diesem Dienst wenigstens auf 3 Jahre gegen jährlich 400 fr. Besoldung anzunehmen ersuchet, welcher nach wiederholtes Ersuchen von **Bartholomäo Welster** in Leipzig /: mit welchem er im Handl stand :/ entlaßen wurde.

## 1526

**Stephan zieht mit dem König Ludwig nach Ungarn**

In der Osterwoche Ao 1526 schrieb König Ludwig Grafen Stephan, wie Allerhöchst Selbte sichere Kundschaft bekommen, daß der türkische Kaiser sich mit ganzer Gewalt darnach schikte, im folgenden Sommer das Hungarland zu überziehen, weil er um ein gnädiges Vertrauen zu ihm Graf Stephan, als seinen lieben Getreuen hätte, möchte er neben anderen persönlich zu ziehen, nicht unterlaßen.

Obwohl ihm nun viele gute Freunde solches mit wichtigen Ursachen widerriethen, so konnte aber alles ihn nicht ./.

zurückhalten; sondern anbevortrete zuden, besonders aber H.
Wolfen von Schönburg auf sein Schreiben, wie er sich vor Gott
und der Welt schuldig fände, seinen König und Herrn in der
Noth nicht zu lassen. Da ihm nun der König Montags nach
Pfingsten nochmals mit eigener Hand schrieb, womach er auf
Margarethe gewiss bei ihm zu Ofen erscheinen, und so starck
als möglich erscheinen möchte, so hat sich Graf Stephan mit
28 Pferden, 8 Trabanten und 3 Heerwägen gerüstet, und
Montags nach Mariae Heimsuchung im Thal aus= und nach
Ungarn gezogen.

Zu Böhmisch Brod hat H. Graf Stephan ein Testament eigen-
händig ausgefertigt, und naher Joachimsthal zurückgesandt
wie es s: seinem Gott an anderes mit ihm schicken würde, nach seinem Tod ei-
nem= und andern solle gehalten werden; hat zugleich sei-
ne H. Brüder und Hauptmann Kürsch, über seine Frau Gemah-
lin und Kinder, auch wegen Abzahlung der hinterlassenen
Schulden fleißige Obsorge zu tragen, indem er eben vor
seiner Abreise, als Gregor Schütz das Zehendamt angetretten,
und 36000 fr an Sigismund Pfinzing, Albrecht Scheurling
und Consorten gegen Abzahlung mit Brandsilber zur Bestrei-
tung der Ausbeuthung zum Zehend erborgt hat; auch Bartholo-
mäus Welser nebst seiner Gesellschaft $\frac{30}{m}$ fr zu fordern
hatte.

Testament des Graf Stephan

Kaum langte Graf Stephan zu Ofen in Ungarn an, schrieb
er kurz nacheinander 3 bis 4 betrübte Briefe, anzeigend:
Wie alles übel und unrichtig von statten gienge; besorgte auch
im Voraus, es würde Ihro Majestät samt Ihrem Kriegsvolk
grosser Gefahr unterliegen; Und wie Graf Stephan in
seinem Brief geweissaget, so gieng es leider auch, indem
am 29 August bei Mohacz, so zwischen Ofen und Griechisch
Weissenburg liegt, mit dem Feind eine Schlacht gehalten
wurde, da deren Christen nicht über 25000 Mann – der
Türk aber in die 200000 – stark war, und wie dieser Feldzug

Schlacht bei Mohacz

zurikhalten; sondern antwortete jedem, besonders aber Herrn Wolfen von Schönburg auf sein Schreiben, wie er sich vor Gott und der Welt schuldig fände, seinen König und Herrn in der Noth nicht zu lassen. Da ihm nun der König Montags nach Pfingsten nochmals mit eigener Hand schrieb, wornach er auf Margaretha gewiß bei ihm zu Ofen erscheinen, und so stark als möglich erscheinen möchte, so hat sich Graf Stephan mit 28 Pferden, 8 Trabanten und 3 Heerwägen gerüstet, und Montags nach Maria Heimsuchung im Thal aus= und nach Ungarn gezogen.

**Testament des Graf Stephan**

Zu Böhmisch Brod hat Herr Graf Stephan ein Testament eigenhändig ausgefertigt, und nacher Joachimsthal zurikgesandt wie es :/ sofern Gott ein anderes mit ihm schike :/ nach seinem Tod in ein= und andern solle gehalten werden; bat zugleich seine Herren Brüder und Hauptmann Könritz, über seine Frau Gemahlin und Kinder, auch wegen Abzahlung der hinterlaßenen Schulden fleißige Obsorge zu tragen, indem er eben vor seiner Abreise, als **Gregor Schütz** das Zehendamt angetreten, und 36,000 fr. von Sigismund Pfünzing, Albrecht Scheuedling und Consorten gegen Abzahlung mit Brandsilber zur Bestreitung der Austheilung zum Zehend erborgt hat; auch **Bartholomäus Welßer** nebst seiner Gesellschaft 30/m fr zu fordern hatte.

Kaum langte Graf Stephan zu Ofen in Ungarn an, schrieb er kurz nacheinander 3 bis 4 betrübte Briefe, anzeigend: Wie alles übel und unruhig von statten ginge; besorgte auch in Voraus, es würde Ihro Majestät samt Ihrem Kriegsvolk großer Gefahr unterliegen; und wie Graf Stephan in seinem Brief prophezeite, so ging es leider aus; indem am 29. August bei Mohacz, so zwischen Ofen und griechisch Weißenburg liegt, mit dem Feind eine Schlacht gehalten wurde, da deren Christen nicht über 25,000 Mann – der Türk aber um die 200,000 – stark war, und wie dieser Feldzug ./.

umständlicher in Boreks böhm. Chronic pag 636 beschrieben wird, in die
15000 Mann von denen Christen erschlagen, die übrigen aber in die Flucht
gejagt worden, unter welchen der König Ludwig mit seinem Gaul in
einen Morast gestürzt, und erstickt ist. in dem hies. Obermünd-Schreiber= des König Ludwig Tod
zimmer ist in einem Fensterscheibe König Ludwigs Bildniß mit der und Leben
Inscription zu finden:

Ludovicus Rex Hungariae fuga salvus, et tamen periit.

Diese unglückliche Schlacht, und das traurige Schicksal dieses jungen Königs ist supra citato loco sehr bedauerlich nachzulesen, indem von ihm das Sprichwort in Gebrauch gewesen seyn soll, daß er vor der Zeit geboren, vor der Zeit gekrönet worden, vor der Zeit klug, vor der Zeit streitbar, vor der Zeit groß, vor der Zeit gewachsen, vor der Zeit alt, und vor der Zeit wieder umgekommen; denn er sey ohne Haut geboren worden, daß er mit Kälberschmalz und andern Salben müste geschmieret werden, in zwey Jahren seines Alters würde er gekrönt, unter welcher Handlung er geweint haben soll, frühzeitig bekam er eine grobe Stimme, wuchs auch bald über-aus groß, vor der Zeit ward er am Geist mit hohem Verstand begabet, bekam vor der Zeit einen Bart, wurde auch vor der Zeit grau, ehe er 18 Jahr alt wurde, endlich kam er auch vor der Zeit, ehe er das 20ste Jahr erreichte, ums Leben!

Als der türkische Kayser Soliman des Königs Ludwigs, und seiner Gemahlin Contrafait gesehen, soll er selbst öffentlich gesagt haben, es erbarme ihn des jungen Königs und seines Unfalles.

Ob aber der Herr Graf Stephan auch in dieser Schlacht todt geblieben, oder mit andern 15000 Menschen in die Türkey zur Sklaverey geführet wurde, ist unbekannt, indem die H. Gebrüder Grafen von Schlick zwar den Georg Schindl und Fabian Schroll zu dessen Auskundschaftung nach Constantinopel abfertigten, allein keine sichere Nachricht erhalten haben. Tod dieses Schlicks

Doctor Johann Nevius /: welcher wie Pet. Albin pag 366 referiret Aº 1499 zu Chemnitz geboren, aº 1519 in Meißen in Baccalaureum Philosophiae, aº 1525 zu Ferrara in Welschland als Doctor Medicinae creirt worden, sodann in Venedig, Padua und Leipzig practiciret, auch in Zwickau zu Annaberg und hier in Joachimsthal Physicus gestanden, endlich Leibmedicus bei Churfürst Moritz zu Sachsen wurde :/ hat von Dr. Johann Nevius.

umständlicher in Bonaks böhm. Chronic pag.636 etc beschrieben wird, in die 15,000 Mann von denen Christen erschlagen, die übrigen aber in die Flucht gejagt worden, unter welchen der König Ludwig mit seinem Gaul in einem Morast gestürzt, und erstickt ist. In dem kgl. Oberamts Sessions=Zimmer ist in einer Fensterscheibe König Ludwigs Bildniß mit der Inscription zu finden:

**Ludovicus Rex Hungariae figa salous, et tamen periit.**

Diese unglückliche Schlacht, und das traurige Schiksal dieses jungen Königs ist supra citato loco sehr bedauerlich nachzulesen, indem von ihm das Sprichwort in Gebrauch gewesen soll, daß er vor der Zeit geboren, vor der Zeit gekrönt worden, vor der Zeit klug, vor der Zeit streitbar, vor der Zeit gewedt, vor der Zeit gewachsen, vor der Zeit alt, und vor der Zeit wäre umgekommen; denn er sey ohne Haut geboren worden, daß er mit Bärenschmalz und anderen Salben mußte geschmiert werden, in zwey Jahren seines Alters wurde er gekrönt, unter welcher Handlung er geweint haben soll, frühe zeitlich bekam er eine grobe Stimme, wuchs auch bald überaus groß, vor der Zeit wurde er von Gott mit hohen Verstand begabet, er bekam vor der Zeit einen Bart, wurde auch vor der Zeit grau, ehe er 18 Jahre alt wurde, endlich kam er auch vor der Zeit, ehe er das 20. Jahr erreichte, ums Leben.

Als der türkische Kaiser Soliman des Königs Ludwigs und seiner Gemahlin Conteafeut gesehen, soll er selbst offentlich gesagt haben, es erbarme ihm des jungen Königs und seines Unfalls etc.

**Tod Stephan Schlicks**

Ob aber der fromme Graf Stephan auch in dieser Schlacht tod geblieben, oder mit anderen 15,000 Menschen in die Türkey zur Sclaverey geführet wurde, ist unbekannt, indem die Herren Gebrüder Grafen von Schlick zwar den **Georg Schindl** und **Fabian Schroll** zu deßen Auskundschaftung nach Constantinopl abfertigten, allein keine sichere Nachricht erhalten haben.

**Dr. Johann Nevius**

Doctor **Johann Nevius** /: welcher wie Petrus Albin pag.366 referirt Ao 1499 zu Chemnitz geboren, Ao 1519 in Meißen in Baecalauneum Philosophice, Ao 1525 zu Ferrara in Welschland als Doctor Medicinae cecirt worden, sodann in Venedig, Padua und Leipzig prakticiert, auch eine zeitlang zu Annaberg und hier in Joachimsthal Physicus gestanden, endlich Leibmedicus bei Churfürst Moritz zu Sachsen wurde :/ hat von

./.

diesem ruhmwürdigen Graf Stephan nachfolgendes Carmen in der Kirch hinter dem großen Altar der Nachwelt hinterlassend zum Andenken:

Hunc Pietas Regisque favor, et inclyta Virtus
Orbarunt Patria, Conjuge et Imperio.

In diesem Jahre wurde vom Schreckenberg ein großes Stück Silber abgetrieben, welches 1185 Mark 4 Loth gewogen; die Festen erbaut, und Lukas Schütze zum Bürgermeister, Michael Mathes Richter, dann Sebastian Steude zum Prediger bestellet, auch durch Doctor Georg Rutz die 1ste Apotheke errichtet. Sturz

Den 24 Oktober wurde Ferdinandus Erzherzog in Österreich zum König von Böhmen von sämtl. Ständen erwählet; sobald nun derselbe öffentlich ausgerufen wurde, ist Graf Albrecht und Stanislaus ein Edelmann zu Pferd aufgesessen, und dem erwählten König die Zeitung überbracht. Ferdinand

1527. Ao 1527 den 24 Febr. wurde König Ferdinand in Prag gekrönt, kurz zuvor aber die Fräulein Walburga, Herrn Grafen Stephans Schwester, H. Grafen Georgen von Eberstein H. zu Naugarten ehelich und nach Hause geführet. wird in Prag gekrönt.

Weil nun keine Hoffnung mehr übrig, Grafen Stephan auszukundschaften, haben dessen H. Gebrüder Burian, Hieronymus, Heinrich und Lorenz, die im Testament erwählte Mitvormünder, Herrn Hansen Pflug, Herr auf Rabenstein – H. Wolf von Schönburg, H. Wolf von Guttenstein, Grafen Wolf Schlick, und H. Rudolph von Bünau ersuchet, das Testament anzuhören, und die hinterlassene junge Herrschaft in vormundschaftliche Versorgung zu nehmen, welches auch geschehen; allein es hat sich befunden, daß Graf Stephan eine beträchtliche Schuld hinterlassen, und über sich genommen hatte, wegen welcher wiederholte Unterredungen und Abhandlung; unter andern, daß

diesem ruhmwürdigen Graf Stephan nachfolgendes Carmen in der Kirch hinter dem großen Altar der Nachwelt hinterlaßen zum Andenken:

**Hunc Pietas Regisque favor, et inclyta Virtus**

**Orbarunt Patria Conjuge et Imperio.**

In diesem Jahr wurde dem vom **Schweitzer** ein großer Blok Silber abgetrieben, welcher 1185 Mark 4 Loth gewogen; die Pasteyen erbaut, und **Lukas Schüpgen** zum Bürgermeister, **Mathes Motsch** Richter, dann **Sebastian Staude** zum Prediger bestellet, auch durch **Doctor Georg Stürz** die 1te Apotheke erbaut.

**Ferdinand**

Den 24. Oktober wurde Ferdinandus Erzherzog in Östreich zum König von Böhmen von sämtlichen Ständen erwählet; sobald um derselbe öffentlich ausgerufen wurde, ist Graf Albrecht und Ladislaus ein Edelmann zu Pferd aufgeseßen, und den erwählten König die Zeitung überbracht.

## 1527

**Ferdinand wird in Prag gekrönt**

Ao 1527 den 24. Feber wurde König in Prag gekrönt, kurz zuvor aber die Fräulein Walburga, Herrn Grafen Stephans Schwester, Herrn Grafen Georgen von Eikenstein, Herr zu Neugarten verehelicht und nach Pommern geführt.

Weil nun keine Hoffnung mehr übrig, Grafen Stephan auszukundschaften, haben deßen Herrn Gebrüdere Burian, Hieronymus, Heinrich und Lorenz, die im Testament erwählte Mitvormünder, Herrn Hansen Pflug, Herr auf Rabenstein und Herrn Wolf von Schönburg, Herrn Wolf von Guttenstein, Grafen Wolf Schlick, und Herrn Rudolf von Büna ersucht, das Testament anzuhören, und die hinterlaßene junge Herrschaft in vormundschaftlicher Versorgung zu nehmen, welches auch geschehen; allein es hat sich befunden, daß Graf Stephan eine beträchtliche Schuld hinterlassen, und über sich genommen hatte, wegen welcher wiederhohlte Unterredungen und Abhandlung; unter andern, daß ./.

Graf Burians Gerechtigkeit /: so ihm seines lebens gestorben :/ Grafen Ungnads Kindern zufallen sollte, geschlagen wurde. Hauptmann von Könitz erfahret, daß das Bergwerk noch immer mehr und mehr aufgenommen, und er seine Hauptmannschafts= und Münz bedienstung resigniret, allein auf Zureden solche wieder auf 2 Jahre lang angenommen hat.

Weil aber ein grosser Mangel an Frischbley zum Schmelzwerk hier im Thal eingefallen, ist Herr Wolf von Schönburg mit Hauptmann von Könitz, zugleich in Angelegenheit seiner Frau Schwester, der Gräfin von Schönburg nach Goslar und Braunschweig gereiset, allein nicht mehr als 2000 Ctr überkommen, jedoch wurden solche zu einem zwischen Herzog Heinrich von Braunschweig, und der Stadt Goslar nächst bevorstehenden Vergleich eingeladen; da sie aber mit Doktor Reinebach zur bestimmten Zeit nach Wolfenbüttel und Braunschweig zur Unterhandlung des Vergleichs reisten, ist damals der Vergleich nicht zu Stande gekommen, und unfruchtbar abgegangen. Zu dem Ueberfluß wurde ihnen zu Gurdelbury angezeiget, daß man daselbst ein bleyernes Kirchendach, Schwere wegen, abtragen wolle, dieses wurde erkauft, und 700 Ctr davon nacher Joachimsthal geschafft, da aber inzwischen von Herzog Georg in Sachsen der Verbot ergangen, das Dach weiters abzudecken, fiel nochmals grosser Mangel an Frischbley vor, und muste also eine grosse Quantität silberhaltiges Bley aus Pohlen erkaufet, und nebst dem Bley das Loth Silber für $\frac{1}{3}$ fr bezahlt werden, worüber grossen Unwillen bei den Gewerken entstanden, bis endlich zu Bremen 20000 Ctr englisches Bley bey Leonhart Gangholf zu Braunschweig, der Ctr zu $3\frac{1}{2}$ fr bis in die Stelle nach Joachimsthal erkaufet, sodann auch beim Reichstag zu Augsburg durch Vermittlung Herzog Georgs aus Sachsen zwischen Herzog Heinrich zu Braunschweig – und der Stadt Goslar gütlicher Vergleich errichtet, somit der Goslarer Bleyverkauf wieder gangbar wurde. Mangel an Frischbley

Nach dem Tode Königs Ludwigs hat Johann Weida oder Waiwoda aus Zips sich durch Anhang seiner Gönner, und durch die Schutznehmung des türkischen Kaisers zum König in Ungarn aufgeworfen, wider welchen König Ferdinand nach Ungarn zog,

Graf Burians Gerechtigkeit /: so ohne Erben gestorben :/ Grafen Stephans Kindern zufallen solle, gepflogen wurde. Hauptmann von Könritz referirt, daß das Bergwerk noch immer mehr und mehr aufgenommen, und er seine Heuptmannsschaft = und Münzbedinstung resigniret, allein auf Zureden solche wieder auf 2 Jahre lang angenommen hat.

**Mangl an Frischbley**

Weil aber ein großer Mangl an Frischbley zum Schmelzwerk hier im Thal vorgefallen, ist Herr Wolf von Schönberg mit Hauptmann von Könritz, zugleich in Angelegenheit seiner Frau Schwester, der Gräfin von Schönberg nach Goßlau und Braunschweig gereiset, allein nicht mehr als 2000 Ctr überkommen, jedoch wurden solche zu einem zwischen Herzog Heinrich von Braunschweig, und der Stadt Goßlar nächt bevorstehenden Vergleich vorgeladen,; da sie aber mit Doktor Breitenbach zur bestunten Zeit nach Wollfenbütl und Braunschweig zur Unterhandlung des Vergleichs reisten, ist damals der Vergleich nicht zu Stande gekommen, und unfruchtbar abgegangen. In der Rückreise wurde ihnen zu Quedelnburg angezeiget, daß man daselbst ein bleyernes Kirchendach, Schwere wegen, abgetragen wolle, dieses wurde erkauft, und 700 Ctr davon nacher Joachimsthal geschafft, da aber inzwischen von Herzog Georg in Sachsen Verbot ergangen, das Dach weiters abzudecken, fiel mehrmals großer Mangl an Frischbley vor, und mußte also eine große Quantität silberhaltiges Bley aus Pohlen erkaufet, und nebst dem Bley das Loth Silber für ½ fr bezahlt werden, worüber großer Unwillen bei den Gewerken entstanden, bis endlich zu Bremen 20,000 Ctr englisches Bley bey Leonhart Gangholf zu Braunschweig, der Ctr zu 3 ½ fr bis in die Stelle nach Joachimsthal erkaufet, sodann auch beim Reichstag zu Augsburg durch Vermittlung Herzog Georgs aus Sachsen zwischen Herzog Heinrich zu Braunschweig – und der Stadt Goßlar gütlicher Vergleich errichtet, somit der Goßlauer Bleyverkauf wieder ganghaft wurde.

Nach der Tode Königs Ludwigs hat Johann Weide oder Weinvoda aus Zyps sich durch Anhang seiner Gönner, und durch die Schutznehmung des türkischen Kaisers zum König in Ungarn aufgeworfen, wider welchen König Ferdinand nach Ungarn zog,

./.

auch mit 24 Pferden und 2 Wagen dahin, den H. Grafen Heinrich Graf Heinrich zieht mit nach Ungarn
auszustaffiren, und erst um Martini wieder gekommen.
In diesem Jahr war Michel Putz aus Nürnberg Bürgermeister,
Matthäus Seyfried Richter, Doctor Georg Agricola von Glauchau
Stadtarzt, (und M. Simon Bökem gorg. Quartale Prediger.)
1528 A°. 1528 im Monat May wurde zwischen dem Churfürsten
von Sachsen und denen H. Grafen von Schlick zwischen
denen joachimsthalisch= und schwarzenbergischen Waldungen
ein Rainungstag gehalten, wobei verschiedene Streitig-
keiten sich ergeben, so damals nicht — wohl aber so viel
einige Differenz die H. Churfürst von Schönburg betreffend,
gütlich beigelegt wurden. Zu gleicher Zeit kam Graf
Heinrich von Prag, welcher bei König Ferdinand gewesen,
wollte dieser Handlung beiwohnen, wurde aber krank,
und starb in wenig Tagen darnach in Schlackenwerth, unge-
achtet Doctor Kurz, Collmann und Nevius allen Fleiß zu
dessen Wiedergenesung angewandt haben; und sind dem-
nach Graf Hieronymus und Lorenz Schlick regierende Herren
im Thal geworden.
Um Bartholomäi wurde ein gemeiner Landtag zu Prag gehal-
ten, wozu auch die besagten H. von Schlick gefordert worden,
und unter der Hand beigebracht wurde, daß sie an Ihro Majestät
dem Könige, den Bergwerken, besonders aber der Münz wegen
Anspruch haben würden; weswegen Graf Albrecht und der Haupt-
mann von Rheinich nacher Prag gereiset, in Hoffnung die Sache
in gute Wege einzuleiten, haben auch dem mit dem Könige
anwesenden Bischoff von Trient der Sache Beschaffenheit beigebracht,
welchem vorgestellt, die H. Grafen durch Privilegien hiezu be-
rechtiget, und kundbarlich dessen versichert sind, so lang sie
mit Recht dieser Nutzung nicht entsetzet würden. Es mach-
ten sich die H. Grafen die Rechnung und Hoffnung, daß
Ihro Majestät solche bei ihrem Recht belassen, und die bei
der Wahl erwiesene Treue und Unterthänigkeit gnädigst
beherzigen; auch Ihrer gnädigen Verpflichtung sich er-

**Graf Heinrich zieht mit nach Ungarn**

auch mit 24 Pferden und 2 Wagen dahin, den Herrn Grafen Heinrich aufforderte, und erst um Martini wieder gekommen.

In diesem Jahr war **Michl Petz** aus Nürnberg Bürgermeister, **Mathäs Seyfert** Richter, **Doctor Georg Agricola** von Glauchen Stadtarzt, und M. **Simon Böhem** zwey Quartale Prediger.

## 1528

Ao 1528 im Monat May wurde zwischen dem Churfürsten von Sachsen und denen Herrn Grafen von Schlicken zwischen denen joachimstalisch = und schwarzenburgischen Waldungen ein Rainungstag gehalten, wobey verschiedene Anstößigkeiten sich ergaben, so damals nicht – wohl aber so viel einige Differenz in Herrn Ernest von Schönburg betroffen, gütlich beigelegt wurden. In gleicher Zeit kam **Graf Heinrich** von Prag, welcher bei König Ferdinand gewesen, wollte dieser Handlung beiwohnen, wurde aber krank, und **starb** in wenig Tagen darnach in Schlakenwerth, ungeachtet Doctor Sturz, Collmann und Nevius allen Fleiß zu deßen Wiedergenesung angewandt haben; und sind demnach Graf Hieronymus und Lorenz Schlick regierende Herrn im Thal geworden.

Um Bartholomaei wurde ein gemeiner Landtag zu Prag gehalten, wozu auch die besagten Herren von Schlicken gefordert worden, und unter der Hand beigebracht wurde, daß sie von Ihro Majestät dem Könige, der Bergwerke, besonders aber der Münz wegen Anspruch haben würden; weßwegen Graf Albrecht und der Hauptmann von Könritz nacher Prag gereiset, in Hoffnung die Sache in gute Wege einzuleiten, haben auch dem mit dem Könige anwesenden Bischof von Trient der Sache Beschaffenheit beigebracht, welchergestallten Sie Herrn Grafen durch Privilegien hirzu berechtigt, und landtäflich deßen versichert sind, so lang sie mit Recht dieser Nutzung nicht entsetzt würden. Es mochten sich die Herrn Grafen die Rechnung und Hoffnung, daß Ihro Majestät solche bei ihren Recht belassen, und die bei der Wahl erwiesenen Treue und Unterthänigkeit gnädigst beherzigen; auch Ihrer gnädigen Verpflichtung sich er ./.

innen würden, indem bei seinem Recht zu schützen etc. dem Bischoff bittende ein gutes Wort bei Ihro Majest. einzulegen, welches er auch zugesagt, allein zugleich bedeutet, er sehe wol, daß die gemeine Landschaft mehr, als Ihro Majest. selbst auf die Bergwerk Einziehung und Münzung andringend wird; worüber Graf Albrecht und Hauptmann von Könitz fast erschrocken, und einen nicht allzu favorablen Ausgang vorsahen; so wurde auch bei dem bald darauf erfolgenden Landtag von Ihro Majest. dem Könige und 3 Ständen des Joachimsthals und Münz halber der Vortrag gemacht, daß sonderlich der Silberkauf und Münz mit mehrerem Fug zur Wohlfahrt dem ganzen Lande Ihro Majest., denn ihnen H. Schlicken zustünde, da nun sehr das gemeine Land, und alle 3 Stände für gut, daß Ihro Majest. darüber hielten, was zu Ihrer und des Landes Herrlichkeit gehörte, damit die kgl. Majestät ihr Kammer erhalten, und das gemeine Land um so weniger zu beschweren nöthig haben möchte. Da nun Graf Albrecht diesem Andringen nicht widerstehen mögen, schickte er eilends einen Diener nach Joachimsthal, womit Graf Hieronymus schleunig kommen möchte; und als dieser gekommen, und sich unterredet, haben sie zwar getrachtet, einige kgl. Räthe auf gute Seite zu bringen; allein Niemand wollte sich im Mindesten darwider wagen, oder der Sache annehmen, obschon denen H. Schlicken Freunde sich ausstreckten, Unterredungen öffentlich werben zu lassen.

Endlich kam Herr Hans Pflug zum Grafen Hieronymus in die Behausung, meldend: wie der König des joachimsthaler Bergwerks wegen mit ihm gesprochen, daß die Grafen von Schlicken weder Recht noch Fug zum Silberkauf und Münz hätten, und würden sie sich nicht anders in die Sache schicken, so würden sie wohl gar um das Bergwerk kommen. Er mit dem H. Löwen, Obristen Burggrafen und andern Freunden wüßten ihnen nicht zu helfen, würden also vieles nachgeben müssen, besonders aber hätten Ihro Majest. des Hauptmann von Könitz mit Ungnad gedacht, welcher ihnen Herren Schlicken also in Ohren lägen etc. Hierauf wurde zwischen ihnen beschlossen, daß Graf Albrecht und der Hauptmann nacher Joachimsthal zurückreiten, Graf Hieronymus indessen der Sache wegen in Prag abwarten, u. ähnliche Wege u. Mittel suchen sollte.

innern würden, jedem bei seinem Recht zu schützen etc. etc. den Bischof bittende ein gutes Wort bei Ihro Majestät einzulegen, welches er auch zugesagt, allein zugleich bedeutet, er sehe vor, daß die gemeine Landschaft mehr, als Ihro Majestät selbst auf die Bergwerksnutzung und Münzung andringen wird; worüber Graf Albrecht und Hauptmann von Könritz fast erschrocken, und einen nicht allzu favoriblen Ausgang vorsehend. Es wurde auch bei dem bald darauf erfolgenden Landtag von Ihro Majestät dem Könige und 3 Ständen des Joachimsthals und Münz halber der Vortrag gemacht, daß sonderlich der Silberkauf und Münz mit mehreren Fug zur Wohlfahrt den ganzen Lande Ihro Majestät, dann ihnen Herren Schlicken zustünde, darum sehe das gemeine Land, und alle 3 Stände für gut, daß Ihro Majestät darüber hielten, was zu Ihrer und des Landes Gerechtigkeit gehörte, damit die kgl. Majestät ihre Kammer erhalten, und das gemeine Land um so weniger zu beschweren nöthig haben möchte. Da nun Graf Albrecht diesem Andringen nicht widerstehen mögen, schickte er eilends einen Diener nach Joachimsthal, womit Graf Hieronymus schleunig kommen möchte; und als dieser gekommen, und sich unterredet, haben sie zwar getrachtet, einige kgl. Räthe auf gute Seite zu bringen; allein Niemand wollte sich im Mündesten dawider wegen, oder der Sache annehmen, obschon deren Herren Schlicken Freunde sich äußerten, Unterredungen öffentlich wirken zu laßen.

Endlich kam Herr Hans Pflug zum Grafen Hieronymus in die Behausund, meldend: wie der König des joachimsthaler Bergwerks wegen mit ihm gesprochen, daß sie Grafen von Schlicken weder Recht noch Fug zum Silberkauf und Münz hätten, und würde sie sich nicht anders in die Sache schicken, so würden sie wohl gar um das Bergwerk kommen. Er mit dem Herrn Löven, Obristen Burggrafen und andern Freunden wüßten ihnen nicht zu helfen, würden also vieles nachgeben müßen, besonders aber hätten Ihro Majestät des Hauptmann zu Könritz mit Ungnad gedacht, welcher ihnen Herren Schlicken alda in Ohren lägen etc etc. Hierauf wurde zwischen ihnen beschloßen, daß Graf Albrecht und der Hauptmann nacher Joachimsthal zurück reiten, Graf Hieronymus entgegen der Sache weiters in Prag abwarten, und thunliche Wege und Mittel suchen sollte. ./.

Verweil aber Hauptmann Künitz auf die Gedanken, falls es zum Übelsten für seine H. Grafen ausschlagen sollte, sämtliche Berg= und Gegenbücher in Fässer einzuschlagen, und sich damit zu salviren, in Meinung, weil hiedurch viel Irrthum und Streit werden würde, daß dieses den Weg auf ziemlichen Vergleich bahnen möchte. Bald hernach kam ein Brief nach den Grafen hereingesand, daß Graf Albrecht und der Hauptmann wiederum nacher Prag kommen sollten. Als diese nacher Prag kamen, und hörten, daß Ihro Majest. und die Landstände einen Silberkauf und Münz keineswegs ablassen wollten, wurden etliche Artikeln durch gütliche Handlung zu ein- dem gebrachtes, in der Hauptsache mußte es dabei sein Verbleiben haben, und also ist der Vertrag bei gemei- nem Landtag errichtet, unterfertigt, und in die Landta- fel einverleibt worden.

Vertrag wegen Silberkauf und Münz auf dem Landtage

Nun sollte derowegen dessen mit dem Quartal Crucis dieses Jahres Ihro Majest. das Königl. Silberkauf= und Münzgerechtigkeit anfangen, wodurch H. Christoph und der Heinbland, Mitwoch nach Michaelis als Commissarii mit einer Jurisdiction versehener nach Joachimsthal kommen, worin unter andern angeordnet war, nicht allein die Münz= und Silberkauf zu bestellen, und die Beamten hierzu zu beeiden, sondern auch daß der Wechsel des wochentli- chen Ablohnens Ihro Majest. zustünde, und die Nutzung durch die Zehender angemerkt werden sollte. Gleichwie aber in dem Vertrag enthalten, daß der kgl. Majestät keine andere Hoheit, als allein der Silberkauf und Münz, und was sonst zum Münzwerk gehört, zustehe, alle andere Regierung aber über die Gewerken Guts, wie es mag genannt werden, verbleiben sollte. Zudem auch des H. von Gendorf Instruction enthielt, daß der Antheiler, Feldmeister, und andere Feldmediener Ihro

Es verfielt aber Hauptmann Könritz auf die Gedanken, falls es zum Übelsten für seine Herrn Grafen ausschlagen sollte, sämtliche Berg= und Gegenbücher in Fäßen einzuschlagen, und sich damit zu salviren, in Meinung, weil hiedurch viel Irthum und Streit werden würde, daß dieses den Weg auf thunlichern Vergleich h?ahnen möchte.

**Vertrag wegen Silberkauf und Münz auf dem Landtage**

Bald hernach kam ein Brief nach vom Grafen Hieronymus, daß Graf Albrecht und der Hauptmann wieder nacher Prag kommen sollten. Als diese nacher Prag kamen, und hörten, daß Ihro Majestät und die Landstände vom Silberkauf und Münz keineswegs ablaßen wollten, wurden etliche Artikeln durch gütliche Handlung zu ändern getrachtet, in der Hauptsache mußte es dabei sein Verbleiben haben, und also ist der Vertrag bei gemeinen Landtag errichtet, unterfertigt, und in die Landtafel einverleibt worden.

Nun sollte vermög deßen mit dem Quartal Crucis dieses Jahres Ihro Majestät des Königs Silberkauf= und Münzgerechtigkeit anfangen, weßwegen Herr Christoph und der Jarislaus, Mittwochs nach Michaelis als Comissarii mit einer Jurisdiction versehener nach Joachimsthal kommen, worin unter andern angeordnet war, nicht allein die Münz= und Silberkauf zu bestellen, und die Beamte hiezu zu beeiden, sondern auch daß der Wechsel des wöchentlichen Ablohnens Ihro Majestät zustünde, und die Nutzung durch die Zehendner verrechnet werden solle. Gleichwie aber in den Vertrag enthalten, daß der kgl. Majestät keine andere Nutzbarkeit, als allein der Silberkauf und Münz, und was sonst zum Münzwerk gehört, zustehn, alle andere Regierung aber über der Gewerke Guth, wie es mag genannt werden, verbleiben solle. Zudem auch des Herrn von Gendorfs Instruktion enthielt, daß der Austheiler, Hüttenreiter, und andere Hüttendiener Ihro ./.

Majestät sollten beurkundet werden; die entgegen in dem Vertrag
nur die Zehender, Münzmeister, Gegenschreiber, und Silberbrenner be-
nannt, die übrigen Amtleute und Diener hingegen denen Herren
Grafen Schlicken, Regierung und Gehorsam, dieselbe allein unterworfen
seyn sollten: so ist über dieses beyde neue Streitigkeit entstanden,
und da es an den König Ferdinand gelangte, denen Commissarien
den Befehl ertheilet worden, die Sache nothdürftig zu verhören;
worauf dann Graf Hieronymus, Doctor Breitenbach, Hans von Gebwirth
und der Hauptmann nach Prag reisten, und ihre Noth vortrugen.
Weil aber der von dem Kgl. Commissarien versuchte Vergleich ihren
H. Grafen nicht annehmlich war, wurde von denen H. Commissarien
mündlich an Ihro Majestät den König berichtet, welche
sich damals bey dem Reichstage in Speyer befanden, und wurde
also für gut erachtet, den Hauptmann v. Könitz mit Credenzbrie-
fen ebenfalls dahin, an Graf Niclas von Salm, und H. Hansen
Hoffmann abzusenden, um durch diese gute Vermittlung
zu treffen; allein nach vielfältigen und beweglichsten Vor-
stellungen, welche Hauptmann v. Könitz machte, und in seinem
Manuscripte weitläuftiger angeführet sind, hat er endlich schrift-
lichen Bescheid erhalten, daß die Sache bis zu Ihro Kgl. Majestät
Zurückkunft nach Böhmen in Anstand verbleiben, inzwischen
aber der in Quaestione stehende Besitz in Statu quo bis
zu Austrag der Sache belassen werden sollten.
Allein ohne dieses abzuwarten kam Montags nach Cantate
vom König Ferdinand ein anderer schriftlicher Befehl, an
die H. Grafen Schlicken, daß sie mit denen Inwohnern auf
50/m ihr einen Silberkauf treffen; und das wöchentliche Aus-
lohnen mit kleinem Geld aus dem Zehend verlegen, denen
auch unwidersprechlich Folge leisten sollten. Es hat aber
H. Graf Hieronymus nochmals kräftige Vorstellungen
bei König Ferdinand durch eine Remonstrationsschrift gemacht,
und gebeten, solche bei dem Vertrag verbleiben zu lassen.
Weil nun der König am Dienstag nach Kiliani einen
Landtag zu Budweis gehalten, und Graf Hieronymus mit
Doctor Breitenbach und der Hauptmann von Könitz dahin
gereiset, und denen obwaltenden Differenzen endliche Ab-
hülfe gesucht; allein es wurde wieder verschoben, bis der

Majestät sollten beeidet werden, da entgegen in den Vertrag nur die Zehendner, Münzmeister, und Silberbrenner benamset, die übrigen Amtleute und Diener hingegen denen Herren Grafen Schlicken, Regierung und Bothmäßigkeit allein unterworfen seyn sollten: so ist über dieses beydes neue Zwistigkeit entstanden, und da es an den König Ferdinand gelangte, deren Kammerräthen den Befehl ertheilet worden, die Sache nothdürftig zu verhören; worauf dann Graf Hieronymus, Doctor Breitenbach, Hans von Zettwitz, und der Hauptmann nach Prag reisten, und ihre Noth vortrugen.

Weil aber der von der kgl. Kammer versuchte Vergleich ihnen Herren Grafen nicht annehmlich war, wurde von denen Herren Kammerräthen an Ihro Majestät den König Bericht erstattet, Höchst welche sich damals bei dem Reichstage in Speyer befanden, und wurde also für gut erachtet, den Hauptmann von Könritz mit Credenzbriefen ebenfalls dahin, an Graf Niklas von Salm, und Herrn Hansen Hoffmann abzusenden, um durch diese gute Vermittlung zu treffen; allein nach vielfältig= und beweglichsten Vorstellungen, welche Hauptmann v. Könritz machte, und in seinem Manuscripte weitläufiger angeführet sind, hat er endlich schriftlichen Bescheid erhalten, daß die Sache bis zu Ihro kgl. Majestät Zurückkunft nach Böheim in Anstand verbleiben; inzwischen aber die in Questione stehende Passus in Statu quo bis zu Austrag der Sache belaßen werden sollten.

Allein ohne diese abzuwarten, kam Montags nach Cantate vom König Ferdinand ein anderer schriftlicher Befehl an die Herrn Grafen Schlicken, daß sie mit deren Funkern auf 50/m fr einen Silberkauftreffen, und das wöchentliche Auslohnen mit kleinen Geld aus den Zehend verlegen, deme auch unwiderstehlich Folge leisten sollten. Es hat aber Herr Graf Hieronymus mehrmals triftige Vorstelungen bei König Ferdinand durch eine Remonstrationsschrift gemacht, und gebeten, solche bei dem Vertrag verbleiben zu laßen.

Weil nun der König am Dienstag nach Kiliani einen Landtag zu Budweis gehalten, und Graf Hieronymus mit Doctor Breitenbach und der Hauptmann von Könritz dahin gereiset, und denen obwaltenden Differenzen endliche Abhülfe gesuche; allein es wurde wieder verschoben, bis der ./.

König nacher Prag kam, und einen Landtag Montags nach Licht=meß 1529 ausgeschrieben; da denn Graf Hieronymus unter abbesagter Vergleichung mehrmall dahin gereiset, und nach einer beschwerlichen Abhandlung es endlich so weit beworben und verglichen, daß König Ferdinand zur Bekräftigung des vorigen Vertrags mittelst eines Majestätsbriefs dem Wechsel des Joachimsthalischen Antheils bei denen H. Grafen v. Schlicken verbleiben, auch etliche Amtleute deren Annehmung allein zu bestellen überlassen, und über denen Gewerken Guth nach Rechten zu verordnen zugestanden haben. Es aber ist weder der erste, noch der andere dießfällige Vertrag vorhanden, als etwa bei dem hochl. Landtafel vorfindig.

Am 17 April dieses 1528sten Jahres wurden vom König Ferdinand die vom König Ludwig der Stadt St Joachimsthal ertheilten Privilegien confirmiret, oder vielmehr renoviret; weil solche von denen Rebellen zerrissen wurden, wie im 2ten Buche sub No. 11 zu ersehen.

Uebrigens war in diesem Jahre Lucas Schützner Bürgermeister, Georg Gerstel, Richter, Magister Simon [illegible] Prediger. Abraham

1529. A. 1529. wie Mathesius beschreibt, hat Abraham den Anfang genommen; Petrus Albinus machet in seiner meißnischen Bergchronica Fol 72 et seq umständlicher Erwähnung davon his verbis: Schönberg und Abraham liegen hart am Joachimsthal, unter welchen Abraham beruffener, besonders wegen dem reichen Zeche auf St Lorenz oder Gottsgab genannt, dieses Bergwerk ist also aufgekommen: nachdem diesen Ort eine Zeitlang gebaut wurde, wie aus dem zu sehen, daß im 1525sten Jahr einer, Hans Aretz genannt, am Schönberg und Abraham zum Bergmeister verordnet war, ist nachmals im Jahr 1528 (: Agricola sagt 11 Jahre vor Regierung Caroli Vti:) ein armer doch verständiger guter Bergmann gewesen, so im Lieben Walde, sonst allein in

König nacher Prag kam, und einen Landtag Montags nach Lichtmeß 1529 ausgeschrieben; da dann Graf Hieronymus unter obbesagter Begleitung mehrmals dahin gereiset, und nach einer 6 wöchentlichen Abhandlung es endlich so weit bewirket und verglichen, daß König Ferdinand zur Bekräftigung des vorigen Vertrags mittelst eines Majestaetsbriefes den Wechsel des wöchentlichen Auslohnens bei denen Herrn Grafen v. Schlicken verblieben, auch etliche Amtleute deren Regierung allein zu bestellen überlaßen, und über deren Gewerken Guth nach Besten zu verordnen zugestanden haben. Es aber ist weder der erste, noch der andere dießfällige Vertrag anderswo, als etwa bei der kgl. Landtafel vorfindig.

Den 17. April dieses 1528$^{ten}$ Jahres wurden vom König Ferdinand die vom König Ludwig der Stadt Joachimsthal ertheilten Privilegien confirmirt, oder vielmehr renoviret; weil solche von denen Rebellen zerrißen wurden, wie im 2$^{ten}$ Buche Sub No.11 zu ersehen.

Uibrigens war in diesem Jahre **Lukas Schlüpgen** Bürgermeister, **Georg Greßl** Richter; **Magister Simon** durch 2 Quartale Prediger.

## 1529

**Abertham**

Ao 1529 wie Mathesius beschreibt, hat Abertham den Anfang genommen; Petrus Albinus machet in seinen meißnischen Bergchronica Fol.72 et ff. umständlichern Erwähnung davon his verbis: Dörnberg und Abertham liegen hart an Joachimsthal, unter welchen Abertham beruffener, besonders wegen der reichen Zeche auf St. Lorenz oder Gottesgab genannt, dieses Bergwerk ist also aufgekommen: nachdem dieser Ort eine Zeitlang gebaut wurde, wie aus dem zu sehen, daß im 1525. Jahr einer, **Hans Retz** genannt, am Dörnberg und Abertham zum Bergmeister verordnet war, ist nochmals im Jahr 1528 /: Agricola setzt 11 Jahre der Regierung Caroli V. :/ ein armer doch verständiger guter Bergmann gewesen, so im dicken Walde, fast allein in

./.

in einem Hüttchen wohnte, und sich mit der Viehzucht des meistentheils
welch doch nicht alles sein Eigenthum war, ernährte.
Dieser, als er auf einen Zeit, welches am Osterbauer geschah, bei seinem
Theil, einer andern Milchgrub, wie des Orts gebräuchlich war, graben
wollte, hat er einen reiche Aushebung von gediegenem Silber, die der
Brunngaul vom Gang gerührt hatte, angetroffen. Aufsteigend
er mit großen Freuden zu seinem Herrn gelaufen, denselben
und andern solches vertraut, ist aber auch als bald zum Bergmei-
ster gegangen, eine Fundgrube gemuthet, welche er Gottesgabe ~~Gottesgab~~
nannte, also geschürfet, gesunken, schöne Anbrüche getroffen, und mehr
gediegen Silber mit eintragen; dieser mann, ob sich wohl hin-
nach etwas erzeigen, als bald ein gut Herz gewonnen, denn es
fast ein Jahr währte, ehe man genießen konnte, und also
endlich Gewerken und Arbeiter verdrüßlich geworden, —
ihr Theil verkauften, oder liegen ließen, auch auch hernach zu
der Zeit, da es gut wurde, und reichlich schüttete, der erste Lehn-
der nichts mehr damit zu thun hatte, und fast viel andere Gewerken
waren. Es ist aber dieses Bergwerk aufgemeldetes Jahr
recht angegangen im Jahr 1529 das Quartal Trinitatis,
wie es Mathesius annotirt. Und hat auch dieses Jahr St. Laurenz
aufm Abraham so viel gediegen Silber gebrochen, als auf keinem
andern Jahr bei Menschgedenken, und ferner darüber, aus-
genommen St. Georgen aufm Schneeberg, welche alle andern
weit übertroffen. Es ist aber auch auf dem fürstlichen Zeche
auf St. Annaberg, und auf der Fundgrube im Stern in St.
Joachimsthal mehr zur Ausbeute gefallen, als aufm Abra-
ham, wie aus Agricola in seine Lib. 1 de Vet. et nov. Metall.
zu sehen, denn die Summa der Ausbeute, so aufm St. Laurenz
Gottesgab Fundgrub und Zeug gefallen ist, 289992 fl.
gefallen, und von etlichen also berechnet worden, daß
von Reminiscere des 1531ten Jahres bis auf Trinitatis
des 1558 auf einen Kux durchaus Ausbeute gefallen 1509 fl.;
es ist auch ein Handstein da selbst gebrochen, für welchen
man 500 Thaler geben wollte.

in einem Hüttchen wohnte, und sich mit der Viehzucht des meistentheils welch doch nicht alles sein Eigenthum war, ernährte.

Dieser, als er auf einer Zeit, welches am 20. Februar geschah, bei seiner Weil, eine andre Milchgrub, wie des Orts gebräuchlich war, graben wollte, hat er eine reiche Sicherung von gediegenen Silber, die der Brunnquel vom Gang geröret hatte, angetroffen. Deßwegen er mit großen Freuden zu seinem Herrn gelaufen, demselben und andern solches vertraut, ist aber auch alsbald zum Bergmeister gegangen, eine Fundgrube gemuthet, welche er Gottesgabe nannte, also geschürfet, gesunken, schöne Bergarten, und mehr gediegen Silber mit untergehauen; daher man, ob sich's wohl hernach etwas verzogen, alsbald ein gut Herz genommen, dann es fast ein Jahr währte, ehe mans genießen konnte, und also endlich Gewerken und Arbeiter verdrießlich geworden, ihre Theil verkauften, oder liegen ließen, daß auch hernach zu der Zeit, da es gut wurde, und reichlich schüttete, der erste Erfinder nichts mehr darinnen hatte, und fast eitl andere Gewerken waren. Es ist aber dieses Bergwerk auf gemeldter Zeche recht angegangen im Jahre 1529 das Quartal Trinitatis, wie es Mathesius annotirt. Und hat auf dieser Zeche St. Lorenz aufn Abertham so viel gediegen Silber gebrochen, als auf keiner andern Zeche bei Mannsgedenken, und ferner darüber, ausgenommen St. Georgen aufn Schneeberg, welche alle andern weit übertroffen. Es ist aber auch auf dem himmlischen Heer auf St. Annaberg, und auf der Fundgrube im Stern in St: Joachimsthal mehr zur Ausbeuth gefallen, als aufn Abertham, wie aus Agricolo in fine Lib I de Vet. et nov. Metall. zu sehen, denn die Summa der Ausbeuth , so aufn St. Lorenz Gottesgab Fundgrub und Zug gefallen ist, 289,992 fr gefallen, und von etlichen also berechnet worden, daß von Reminiscere des 1531. Jahrs bis auf Trinitatis des 1558 auf einen Kux durchaus Ausbeut gefallen 1509 fr; es ist auch ein Handstein daselbst gebrochen, für welchen man 500 Thaler geben wollte. ./.

Der Name dieses Bergstädtleins soll von daher sich derivieren, da
ehemalig obbesagten armen Waldhäuslern bei Grabung der
Milchgruben und Entschürfung des Silbergangs wegen
der Wasserhaltung jeglicher den Daum schlug, und befragt
würde, was er da mache, geantwortet haben soll: Aber
ein Daum ist es: abermal einen Daum, woraus der
Name entsprungen, Aberdaum, oder Aberthamm.

Mathesius schreibt, daß in diesem Jahr der 2te Zug in Hungarn aus dem Thal gegangen; es müsse aber der 3te gewesen seyn; weil die Herren Grafen Schlick- und sodann schon auch schon zuvor einmal Zug dahin geführet hatten. wahrscheinlich dürfte es dießmal zur Beschützung der Stadt Wien gewesen seyn, weil der türkische Kaiser Solimann den 13ten Herbstmonats solche zu belagern angefangen, er hat aber des heftigen Stürmen ungeachtet, nichts ausgerichtet, wie bei verschiedenen Geschichtschreibern zu lesen ist. — *Zug nach Ungarn* — *Wien von Türken belagert.*

Michl Pez war in diesem 1529ten Jahre zum 2ten mal Bürgermeister, Matthäus Ungefug Richter, M Christoph Ering Prediger.

1530. nach Mathesii Meinung ist in diesem Jahre König Ferdinand zum römischen König zu Cöln gewählt worden, wie aber in Martin Boreckis böhm. Chronik zu lesen, ist es im folgenden den 1531ten Jahre den 5ten Jänner geschehen, und den 11 ejusdem zu Aachen gekrönt worden.

Es wurde Joachimsthal auch von verschiedenen großen Herren und Fürsten besucht, besonders aber in diesem Jahre von Herzog Wernero aus Pommern, und Herzogen Georgi seinem Bruder.

Im Quartal Crucis ist eine Bergstrittigkeit zwischen St Anna Gesellschaft, und der Gewerkschaften

Der Name dieses Bergflekens soll von daher sich deriviren, da nehmlich obbesagter armer Waldhäusler bei Grabung der Milchgruben und Erschürfung des Silbergangs wegen der Wasserhaltung zweymal den Damm schlug, und befragt wurde, was er da mache, geantwortet haben soll: Aber ein Damm ist est: abermal einen Damm, woraus der Name entsprungen, Aberdamm, oder Abertham.

**Zug nach Ungarn,**
**Wien von Türken belagert**

Mathesius schreibt, daß in diesem Jahr der 2te Zug in Hungarn aus dem Thal gewesen; es müße aber der 3te gewesen seyn; weil die Herrn Grafen Stephan – und sodann Heinrich schon jeder einen Zug dahin geführt hatte; vielmehr durfte es dieses mal zur Beschützung der Stadt Wien gewesen seyn, weil der türkische Kaiser Solimann den 13. Herbstmonats solche zu belagern angefangen, er hat aber des heftigen Stürmens ungeachtet, nichts ausgerichtet, wie bei verschiedenen Geschichtsschreibern zu lesen ist.

**Michl Pez** war in diesem 1529. Jahr zum 2. mal Bürgermeister, **Mathäs Seyfert**, Richter, **M. Christoph Ering** Prediger.

## 1530

Nach Mathesi Meinung ist in diesem Jahr König Ferdinand zum römischen König zu Cöln gewählt worden, wie aber im Martin Bonecks böhm. Chronic zu lesen, ist es im folgenden den 1531. Jahr den 5. Jänner geschehen, und den 11. ejusdem zu Aachen gekrönt worden.

Es wurde Joachimsthal auch von verschiedenen großen Herrn und Fürsten besuchet, besonders aber in diesem Jahr von Herzog Wernero aus Pommern, und Herzogen Georgi seinen Herrn Bruder.

Im Quartal Crucis ist eine Bergstrittigkeit zwischen St. Anna Geschlecht, und der Gewerkschaften ./.

den 3ten und 4ten Marz ist das Geschiebergangs am Koßlberg verliehen und sonder Zweifel von diesem die Einigkeit benennet worden. — Namen der Zeche Einigkeit.

In diesem Jahr war Mathias Weingärtner, Bürgermeister, Paul Weingärtner, dessen Sohn Doctor und Stadtmedicus, Jacob Forster von Schurberg, Küster, Magister Magnus Hunz Stadtvogt.

Am Freytag nach unser lieben Frauen Tag der Himmelfahrt dieses 1530ten Jahrs ist zwischen denen Herren Grafen von Schlicken, als Grundherren Joachimsthals als einem — dann dem Rath, Knappschaft und Gemeinde am andern Theile — ein Vertrag errichtet worden, welcher im 2ten Buch MK wortwörtlich nachzulesen ist; vermöge welchen Hochgedachte H. Grafen der Stadt Joachimsthal einen gewissen Bezirk und Waldung zur Erhohlung, Holzung, Viehweide, und weiterer Verleihung zu Wiesen und Feldern nebst dem Berg ausgewiesen, und eingeräumet haben, mit der Verbindung jedoch, daß die Bergwerke mit Schacht- und Stolln fach, auch zum Raume, Haspl und Gebäuden, daraus nothdürftig versehen, der Wolfs- und Kleinschberg zur Erhöhung des Schlosses verbleiben, auf den ganzen Bezirk, auch auf Wiesen, Gärten, Feldern und Gütern, ohne Vergleichen und Vergütung ungehindert Bergwerke zu bauen, jedermann frey zu belassen, und bei allen Bergwerken Ihnen Hochgedachte H. Grafen Schlicken als Grundobrigkeit 4 Erbkuxe frey verbauet werden sollen. — Oberbrand erbauet.

Auch wurde in diesem Jahr von milder Hand der Gutthäter, gemeiner Frohne oder Arbeit das Spital und Gottesacker erbauet, wie aus dem im 2ten Buch sub No. 13 inserirten Documenten de Donationibus — oder Bekanntnißbrief zu ersehen, daß Michael Kurz Bürger zu St. Annaberg und Cyrianus Holzmann ihre beide oberbrandner Mühl /: welche ein Eisenhammer gewesen seyn soll :/ geschenkte Antheile zum Spital geschenket haben, der auch Wolf Kurz ehemaliger Bergmeister ao 1519 bereits sein Haus unter seiner Schwester Halben dazu verehret hatte; ohne Zweifel ist in die Stelle dieses Hauß, so das im 1528 Jahr abgebrandt, und dahin wieder erbauet, das Spital gesetzt worden. — Spital und Gottesacker.

**Namen der Zeche Einigkeit**

der 3ten und 4ten Maaß des Gschibergangs am Kohlberg vertragen und sonder Zweifel von daher die Einigkeit benamset worden.

In diesem Jahr war **Mathias Kleingeißen** Bürgermeister, **Paul Kleingeißen**, deßen Sohn, Doctor und Stadtmedicus, **Jakob Forster** von Schneeberg, Richter, Magister Magnus Hund Stadtarzt.

Am Freytag nach unser lieben Frauen Tag der Himmelfahrt dieses 1530ten Jahres ist zwischen denen Herrn Grafen von Schlicken, als Grundherrn Joachimsthals als einen – dann dem Rath Knappschaft und Gemeinde am andern Theile – ein Vertrag errichtet worden, welcher im 2ten Buch N.12 wortwörtlich nachzulesen ist; vermöge welchen hocherdeute Herrn Grafen der Stadt Joachimsthal einen gewißen Bezirk und Waldung zur Verholzung, Hudweid, und weitere Verleihung zu Wiesen und Feldern nebst der Sorg ausgewiesen, und eingeräumet haben, mit der Verbindung jedoch, daß die Bergwerke mit Schacht= und Stolnholz, auch zum Bauen, Gopl und Gebäuden, daraus nothdürftig versehen, der Wolfs= und Ulrichsberg zur Behölzung des Schloßes verbleiben, auf den ganzen Bezirk, auch auf Wiesen, Gärten, Feldern und Gütern, ohne Vergleichen und Vergütung ungehindert Bergwerke zu bauen, jedermann frey zugelassen, und bei allen Bergwerken Ihnen Hocherdeute Herrn Grafen Schlicken als Grundobrigkeit 4 Erbkux frey verbauet werden sollen.

**Spital und Gottesacker**

Auch wurde in diesem Jahr von milder Hand der Gutthäter, gemeiner Fröhne oder Arbeit das Spital und Gottesacker erbauet, wie aus dem im 2ten Buche Sub Nro 13 inserirten Documenten und Donationibus – oder Bekanntnißbrief zu ersehen, daß **Michael Sturz**, Bürger zu St. Annaberg, und **Cyrianus Helkemar** ihre beide oberbrandner Mühl /: welche ein Eisenhammer gewesen seyn soll :/ gehabte Antheile zum Spital geschenket haben, das auch **Wolf Sturz** vormaliger Bergmeister Ao 1519 bereits sein Haus unter seiner Schmelzhütten dazu verehret hatte; ohne Zweifel ist in die Stelle dieses Hauses das im 1528 Jahr abgebrandte, und dahin wieder erbaute Spital gesetzt worden.

./.

1531. haben die H. Grafen v. Schlicken – Basian, Hieronymus und Lorenz an dem Georgen Berger – Meisterhaust an der Jahn Gebäude, und Wolfen des Albert gutt Ottowitz ihren in dem Oberbrand gehabten Theil, die Mühl mit etlichen Bauernhöfen und zugehörigen Gründen (so 2 Lehen hieraus ausgenommen) um 850 fl. Münze nach ferneren Erfahrung erkauft, auf an diesen Gebäuden von Jahren ihren Antheil an sich gebracht, so dann, daß solcher Gestalten ganz überkommene Dorf Oberbrand, dem Rath, Bürgerschaft und Gemeinde in St. Joachimsthal um 2350 fl. auf Ablösung oder Wiederkauf verkaufet, wie aus denen im 2ten Buch sub No. 14. et 15 allegirte Documenten zu entnehmen ist.

Ober Brand

Lösung

Nicht minder hat der Rath und Bürgerschaft das Kupferhütthaus von denen H. Grafen v. Schlicken Sonnabend nach Michaelis erkauft, wie der im 2ten Buch sub No. 16 inserirte Kauf- und Befreyungsbrief das Mehrere zeiget.

Hans Weibart vulgo Marisch wurde im Quartal Reminiscere der 6te Bergmeister, hat bis ao 1537 Quartal Reminiscere amtiret, unter welchem 17 Gänge fündig und 816957 Thaler zur Ausbeut vertheilet wurden.

Jacob Forster von Scheeberg ist Bürgermeister, und Wolfgang Eger, Richter, zugleich einer aus denen Berggeschwornen gewesen.

Spital. Von diesem Jahre ist das Kirchenbuch über die Proclama- und Copulationes angefangen worden; es wurde auch das Spital und Gemeindkasten in solche Ordnung eingerichtet, daß die armen Leut in dieser Gemeinde ziemlich daraus unterhalten werden konnten, und deshalb Niemand an Bettelbriefe erhalten wurden.

## 1531

Haben die Herren Grafen von Schlicken – Burian, Hieronymus und Lorenz von denen Georgen, Kaspar, Merten-Ernst von der Jahn Gebrüder, und Edlen des Ritter Guths Ottowitz ihren in den Oberbrand gehabten Theil, die Mühl mit etlichen Bauernhöfen und zugehörigen Gründen /: 2 Erbkux hierauf ausgenommen :/ um 850 fr Mittwochs nach Pauli Bekehrung erkaufet, auch von denen Gebrüdern von Haßlau ihren Antheil an sich gebracht, sodann, daß solcher Gestalten ganz überkommener Dorf Oberbrand, dem Rath, Knappschaft und Gemeinde in St. Joachimsthal um 2350 fr auf Ablösung oder Wiederkauf verkaufet, wie aus denen im 2ten Buche Sub N. 14 et 15 allegiete Documentis zu entnehmen ist.

Nicht minder hat der Rath und Knappschaft das Anschnittshaus von denen Herren Grafen von Schlicken Sonnabend nach Michaelis erkauft, wie der im 2. Buche Sub Nr.16 inserirte Kauf= und Befreinungsbrief das Mehrere saget.

**Hans Weikart vulgo Marisch** wurde im Quartal Reminiscere der 6. Bergmeister, hat bis Ao 1537 Quartal Reminiscere amtiert, unter welchem 17 Gänge fündig und 816,957 Thaler zur Ausbeut vertheilet wurden.

**Jakob Forster** von Schneeberg ist Bürgermeister, und **Wolf von Eger**, Richter, zugleich einer aus denen Berggeschworenern gewesen.

**Spital**
**1. Copulationsbuch**

Von diesem Jahr ist das Kirchenbuch über die Proclama= und Copulationes angefangen worden; es wurde auch das Spital und Gemeindekassen in solche Ordnung eingerichtet, daß die arme Leut in dieser Gemeinde ziemlich daraus unterhalten werden konnten, und daher Niemanden Bettlbriefe ertheilt wurden.

Weil damals überhaupt Leiten, unter andern das Wiederkaufen in Schwang gieng, ist von denen Hn. Grafen v. Schlicken ein öffentliches Mandat dagegen angeschlagen worden, auch Ao 1535 Ludwig Wandauer wegen dergleichen Verbrechens des Thals verwiesen worden. Wiederkaufen

Herzog Matthesii Chronik hat in diesem Jahre die Bergstadt Platten den Anfang genommen; obwohl Peter Albinus und andere vermeinen, es sey im Quartal Reminiscere 1532 geschehen, und zwar, wie ein altes Manuscript im Repositorium des Plattner Rathsarchivs lautet, hatte dieses Gebirg vor Alters denen Herren von Tettau in das Amt Schwarzenberg zugehöret, und welches altmütterlichen Geschlechts M. Georg Körner in seinen Nachrichten von Bockau u. Schwarzenberg pag 295 et seqq. des mehrern anführet, und behaupten will, daß die berühmten Hn. Fürsten und Grafen Reußen von [illegible] und Tettau den ihren Namen u. Wappen führen; als Georg Wilhelm von Tettau gestorben, ist solche Herrschaft samt aller Zugehör an dessen Großvätern, Anselmus von Tettau Peter Albrecht und seine Gebrüder auf Mehltheuer, so zwischen Auerbach und Plauen gelegen, Ao 1525 erblich gefallen, welche aber diese Herrschaft nicht lange erhalten, sondern Ao 1533 dem Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen um 126000 fl. verkaufet haben. Platten

Weil aber viele alte Bergleute um Schwarzenberg, [illegible] auch Schönheyde, und andern umliegenden Gebürgen gebaut haben, auch in dem Rittersbach, Zwittermühl, und am Schwarzwasser viel Seifenarbeit getrieben wurde; so hat auch die Schickung des Allmächtigen ereignet, daß durch solche zerstreute Bergleute, im Wald am Plattenberg genannt, ein köstliches Zinnbergwerk welches St. Wolfgang geheißen, erbstattliche fündige Zwittergängen entblößet wurden, welche Gebäude alle damals zu Schwarzenberg bei Joachim Saupil, Bergmeister gemuthet, und verliehen, sodann aber, weil dieses neue Bergwerk sehr zugenommen, an Caspar von Weitbach, Amtsschösser, [illegible] und Paul Schmid Schneider zu Scheibenberg, vom Churfürsten Johann Friedrich eingewiesen worden;

Brukmann in Magnalibus Dei parte 1ma pag 205 meldet von dieser Bergstadt, daß selbe den Namen Platten von den weiten Plätzen soll erhalten haben, obwohl andere meinen daß solche von jenem Joachimsthaler Schulmeister Petro Plateano welcher bisweilen selbst in dieser Gegend mit seinen Schülern

**Wiedertäufer**

Weil damals vielerley Sekten, unter andern der Wiedertäufer in Schwang ging, ist von denen Herrn Grafen von Schlicken ein öffentliches Mandat dagegen angeschlagen worden, auch Ao 1535 **Ludwig Mandauer** wegen dergleichen Verbrechen des Thals verwiesen worden.

**Platten**

Vermög Mathesii Chronik hat in diesem Jahr die Bergstadt Platten den Anfang genommen; obwohl Peter Albinus und andere vermeinen, es sey im Quartal Reminiscere 1532 geschehen, und zwar, wie ein altes Manuscript und Remissorium des plattner Rathsarchivs lautet, hatte diese Gebirg vor Alters denen Rittern von Tettau in das Amt Schwarzenberg zugehört /: von welch altritterlichen Geschlecht M. Georg Körner in seinen Nachrichten von Bokau und Schwarzenberg pag.295 ff das mehrere anführt, und behaupten will, daß die böhmischen Herren Fürsten und Grafen Kinsky von Chinitz und Tettau von daher Namen und Stain führen :/ als Georg Wilhelm von Tettau gestorben, ist solche Herrschaft samt aller Zugehör an dessen Gevättere, Anselms von Tettau Söhne Albrecht und seine Gebrüder auf Mehlgrün /: so zwischen Auerbach und Plauen gelegen :/ Ao 1525 erblich gefallen, welche aber diese Herrschaft nicht lange erhalten, sondern Ao 1533 den Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen um 126,000 fr verkaufet haben.

Weil aber viele alte Bergleut um Schwarzenberg, Irrgang aufn Schönnerig, und anderen umliegenden Gebirgen gebaut haben, auch in den Breitenbach, Zwittermühl, und am Schwarzwasser viel Soufnarbeit getrieben wurde; so hat auch aus Schikung des Allmächtigen ereignet, daß durch solche zerstreute Bergleut, im Wald am Plattenberg genannt, ein höfliches Zinnbergwerk welches St. Wolfgang geheißen, nebst mehr fündigen Zwittergängen entblöset wurden, welche Gebäude alle damals zu Schwarzenberg bei **Joachim Spanseil**, Bergmeister gemüthet, und verliehen, sodann aber, weil dieses neue Bergwerk sehr zugenommen, an **Hausen von Weisbach**, Reichs=Erbrichtern, verordneten Hauptmann – und **Paul Schmid** Zehender zu Schneeberg, von Churfürsten Johann Friedrich angewiesen worden.

Brukmann in Magnalibus Die parte 1ma pag.205 meldet von dieser Bergstadt, daß solche den Namen Platten von der weiten Blöße soll erhalten haben, obwohl andere meinten, daß solcher vom joachimsthaler Schulmeister Petro Plateano, welcher bisweilen selbst in dieser Gegend mit seinen Schülern

./.

geschürft haben solle, sich herrühret, welche Meinung Brück-
mannus zwar in seinem Würden läßt, da hingegen Albinus
behauptet, daß der Ort diesen Namen schon zuvor hatte,
wie denn in obbesagtem Manuscript der Remißraria ent-
halten, daß der Berg, wo das sächsische Zinnbergwerk erreget
würde, Plattenberg geheißen habe; weiter schreibt Brück-
mann: Es finden sich allhier vielfältige Zinngruben, dabey
Zinnstein, Zwitter, Magnete, Eisenstein und Cobolt, wovon ein
Mehreres Loco supra citato; item im 2ten Theile Brück-
manni pag 754, dann in Engelschalls Beschreibung von
Johanngeorgenstadt nachzulesen ist; unter andern,
Topas daß der beste Tobas allhier gefunden worden.
Matthäus Süßmann, Amtmann zu Schlettau, Hans Klinger
von Schneeberg, und Johann Planckner haben die Bergstadt
4rbig abgegangen, und 199 Hofstätte verliehen;
weil aber der Grund sehr gezäumig und voll Gehölz, sind
anfangs nicht viele gebaut worden, weil die Wege haben
gebräuchet werden müssen.
Auch wurde auf Anordnung Churfürst Friedrichs nächst an
der Stadt eine, und die 2te Zinnschmelzhütte am Schwarz-
wasser unter der Zwittermühle erbaut.
1532. haben die zween HH Grafen Hieronymus u. Lorenz sich also
verglichen, daß einer 2 Jahr um den andern an Ihrer,
und ~~hat Graf Lorenz~~ ihren unmündigen Vettern wegen
den Theil regieren sollen, und hat Graf Lorenz die ersten
2 Jahre regiert, da Herzog Georg zu Sachsen den Theil erkaufft hat.
Hauptmann a Kienitz hat seine Tochter Wilhelm Thumshirn
verheurathet.
Vom Bürgermeister Stephan Jahn von Meißen, von welchem
Petrus Albinus meldet, daß er erst Landschreiber all-
selbst gewesen wäre, und 12 Kux auf dem Schreiber ge-
habt, wovon er sehr reich geworden sey, und einen vom
Adel des Geschlechts von Breitenbach, oder vielmehr Doctor
von Breitenbachs Tochter geheurathet, mit welcher er

geschürft gaben solte, sich herderiviret, welche Meinung Bruckmannus zwar in seinen Würden läßt, da hingegen Albinus behauptet, daß der Ort diesen Namen schon zuvor hatte, wie dann in obbesagten Manuscript oder Remihcario enthalten, daß der Berg, wo das höfliche Zinnbergwerk erreget wurde, Plattenberg geheißen habe; weiter schreibt Bruckmann: Es finden sich allhier goldhältige Zinngruben, derber Zinnstein, Zwitten, Magnette, Eisenstein und Cobold, wovon ein Mehreres loco supra citato; item im 2. Buche Theile Bruckmanni pag.754, denn in Englschalts Beschreibung von Johanngeorgenstadt nachzulesen ist; unter andern, daß kostbarn Tobas (Topas) allhier gefunden worden.

**Mathäs Puschen**, Amtmann zu Schletten, **Hans Glaser** von Schneeberg, und **Johann Spanseil** haben die Bergstadt 4ekig abgegangen, und 199 Hofstätte verliehen; weil aber der Grund sehr gesörig und voll Gehölz, sind anfangs nicht viele gebauet worden, weil die Wege haben gebrüknet werden müßen.

Auch wurde auf Anordnung Churfürst Friedrich nächst von der Stadt eine, und die 2. Zinnschmelzhütte am Schwarzwasser unter der Zwittermühle erbauet.

## 1532

Haben die zween Herrn Grafen Hieronymus und Lorenz sich also vergleichen, daß einer 2 Jahr um den andern von Ihrer, und ihrer unmündigen Vettern wegen den Thal regieren sollen, und hat Graf Lorenz die ersten 2 Jahre regieret, da Herzog Georg zu Sachsen den Thal gesucht hat.

Hauptmann von Könritz hat seine Tochter Wilhelm Thums hiern verheyratet.

War Bürgermeister **Stephan Jahn** von Meißen, von welchen Petrus Albinus meldet, daß er erst Amtsschreiber daselbst gewesen wäre, und 12 Kux auf dem Schweitzer gehabt, wovon er sehr reich geworden sey, und eine vom Adel des Geschlechts von Breitenbach, ohne Zweifel Doctors von Breitenbachs Tochter geheyratet, mit welcher er ./.

Ertzstuf und gediegen Silber zeigte, so sonach auf Schneeberg gewesen, und das ~~Wetter~~ Glück ausgehoben haben, also, daß der Kerl in großer Armuth starb.

Matthäus Lyßert ist Rector geworden und wurde Johann Mathesius von Rochlitz hier zum Schulmeister angenommen, war früher bei Andreas Misenus zu Altenburg Schuldiener, welcher auch den Catechismus in der Schule zu halten anfing. Dieser hier gewesene Pfarrer Mathesius war den 24 Julii 1504 zu Rochlitz geboren, sein Vater war daselbst Burgermeister, und hieß Mathäus Mathaesius; ao 1517 kam Johann Mathesius nach Joachimsthal, war ein Jüngling, lehrte die Kinder, und war der erste Zubußschreiber, blieb bis 1519 da, hernach ging er nach Wittenberg, und studirte bis ao 1530; am Tag Catharina ist er bei der Uebergangspredigt lutherisch geworden, und hat mit Philipp Melanchton dem Martin Luther zur Ausbreitung der Lehre viel beygetragen, wurde zwar abberufen, musste ao 1532 allhier Schulmeister, ging aber wieder in Sachsen, bis er ao 1541 durch seinen Gevatter Sebastian Steude hiesigen Pfarrer, mit Willen des Raths und Burgschaft von Wittenberg als Praedicant hieher berufen, und ao 1545 Pfarrer geworden, endlich am 30t Jänner 1566 gestorben. Mathesius v. Agang

Den 19 May ist Moritz Mayer als erster Pfarrer im Thal angenommen worden.

In diesem Jahr hat auch die Bergstadt Gottesgab den Anfang genommen, obwohl Brückmann zweierley Meinung anführt, da er im 1sten Theil de mag Dei pag 205 meldet, daß solche Bergstadt ao 1532 entdeckt worden, sich auf Albin berufend; im 2t Theil hingegen pag 154, solches erst ao 1534 geschehen seyn soll angibt, sich auf Melzers schneebergischen Chronik pag 166 beziehet, übrigens aber das Clima u Situation dieses Ortes noch übler beschreibt, als es wirklich ist, so ich übergehe. Gottesgab.

Meines Erachtens dürfte nach Combinirung deren Umstände Gottesgab in diesem 1532t Jahr angefangen haben, da Mathesius schreibt, daß damals Herzog Georg zu Sachsen eine Zeitlang im Thal gewesen. Nun wird erzählt, daß der Ursprung und Namen daher rühre, als auf der Hofmanns=fundgrube ein reicher Silbererzanbruch angeschlagen worden, und dem durch- oder vorüber reisenden Herzog von Sachsen, schöne Stufen davon gezeiget wurden, habe solcher gesagt: dieses ist eine schöne Gottesgabe, nach welchem der Namen ertheilet worden, und hat eben, wie Platten, damals zu Sachsen gehöret.

Christoph und Stephan Jahn zeigte, so hernach aufn Scheeberg gewohnt, und des Vaters Glück nicht gehabt haben, also, daß der Eine in großer Armuth starb.

**Mathesius**

**Mathes Seyfert** ist Richter gewesen und wurde **Johann Mathesius** von Rochlitz hier zum Schulmeister angenommen, war früher bei Andreae Miseno zu Altenburg Schuldiener, welcher auch den Katechismus in der Schule zu halten anfing. Dieser hier gewesener Pfarrer Mathesius war den 24, Juni 1504 zu Rochlitz geboren, sein Vater war daselbst Bürgermeister, und hieß Mathäs (Wofgang?) Mathaesius; Ao 1517 kam Johann Mathesius nach Joachimsthal, war ein Jungbug, lehrte die Kinder, und war der erste Zubußschreiber, blieb bis 1519 da, hernach ging er nach Regensburg, und studierte bis Ao 1530; am Tag Catharina ist er bei der Vesperpredigt lutherisch geworden, und hat mit Philipp Melanchton dem Martin Luther zur Ausbreitung der Ketzerey Vieles beygetragen, wurde zwar obbesagter maßen Ao 1532 alhier Schulmeister, ging aber wieder in Sachsen, bis er Ao 1541 durch seinen Gevatter **Sebastian Steude**, hiesigen Pfarrer, mit Willen des Raths und Knappschaft, von Wittenberg als Praedicant hieher berufen, und Ao 1545 Pfarrer geworden, endlich am 30. Jänner 1566 gestorben.

Den 19. Mai ist **Moritz Mayer** als erster Pfarrer im Thal angenommen worden.

**Gottesgab**

In diesem Jahr hat auch die Bergstadt Gottesgab den Anfang genommen, obwohl Benckmann zweyerley Meinung anführt, da er im 1. Theil de may Die pag. 205 meldet, daß solches Bergwerk Ao 1532 entdekt wurde, sich auf Albin beruffend; im 2. Theile hingegen pag.754, solches erst Ao 1534 geschehen seyn soll, vorgibt, sich auf Melzers schneebergische Chronik pag.16 beziehet, übrigens aber das Clima und Situation dieses Ortes noch übler beschreibt, als es wirklich ist, so sich übergehn.

Meines Erachtens dürfte nach Combinirung deren Umstände Gottesgab in diesem 1532 Jahr angefangen haben, da Mathesius schreibt, daß derzeit Herzog Georg zu Sachsen eine Zeitlang in Thal gewesen. Nun wird erzählt, daß der Unsprung und Name von daher rühre, als auf der Hofmanns=Fundgrube ein reicher Silbererzenbruch erschrotten wurde, und dem durch – oder vorüber reisenden Herzog von Sachsen, schöne Stuffen davon gezeiget wurden, habe solcher gesagt: dieses ist eine schöne Gottesgabe, nach welchem der Name ertheilet wurde, und hat eben, wie Platten, damals zu Sachsen gehört.

./.

Auch den Bergfleken Pernigger soll in diesem Jahre erbauet wor- Pernigger
den seyn, wie eine alte Urkunde lautet. Ein ehrlich ein wilder
Bär desselbst beim schwarzen Teucht einen runden Schaf aus-
gewühlet, und schon seine Jungen haben hervorgeschauet, erstiegen die-
sen Ort erst Männer, Ring, nachgehends Perlinger oder
Pernigger genannt wurde, führt auch in seinem Insiegeln
einen Bären, einen Ring im Maul haltend.

1533 geschah der 3te Zug wider die Türken, zu welchen auch Lorenz 3 Zug gegen die Türken
Bergmann, als Fähndrich mit einer Mannschaft aus dem
Joachimsthal commandiret ward. Martinus Borek schrei-
bet, daß dieser starke Zug ao 1532 geschehen, als Soli-
mann mit 200000 Mann wider die Christen gezogen,
mit dem Vorsatz: Wien einzunehmen, und falls der Kai-
ser denen Oesterreichern zu Hülfe käme, mit demselben um
die ganze Welt zu streiten. Als er aber die starke Gegen-
wehr der Christen vernahm, welche aus dem ungari-
schen Kriegsheer in 110000 Mann bestanden, hat er
sich wieder zurück nach griechisch Weißenburg gezogen,
jedoch aber 30000 Christen mit in die Gefangenschaft
geführet, auch etliche tausend niedergesäbelt lassen.
Jakob Förster war zum 2ten mal Bürgermeister, Wolf von
Eger Richter, Doctor Johann Nast aus Chemnitz, ein welcher
berühmter nachher wurde, Stadtarzt. M. Johann Agricola
wurde zum Prediger angenommen, jedoch auch dieses Jahr
wieder entlassen, weil er unzeitlich gepredigt haben soll.
Auch wurde die alte Schul durch Johann Gottschild bessern
eingerichtet, und die erste lateinische Comedie agirt,
folglich ist hier ein kleines Gymnasium gewesen.

1534. war H Graf Hieronymus Schlik damahlen unserer König Ferdinand
regierender Herr, und kam König Ferdinand von Caa- in Joachimsthal
den nach Joachimsthal, worauf das hohe Münzhaus zu bauen
angefangen wurde. Dieser Besuch dürfte auch die Ver-
leitung gewesen seyn, und ergeben haben, daß dem Mon-
tag nach Palmarum ein gemeiner Landtag auf dem Prager
N 16 Schloß ausgeschrieben; und den im 2ten Buch sub N 16 inserirte.

**Perringen**

Auch der Bergflecken Perringer soll in diesem Jahre erreget worden seyn, wie eine alte Urkunde lautet. Da nehmlich ein wilder Bär daselbst beim schwarzen Teucht einen runden Schauf ausgewühlet, und schöne Zinngruben herausgescharret, weßwegen dieser Ort erst Bär-Ring, nachgehends Perlniger oder Peringer genannt wurde, führt auch in seinen Zinnzeichen einen Bären, einen Ring im Maul haltend.

## 1533

geschah der 3. Zug wider die Türken, zu welchem auch Lorenz Bermann, als Friedrich mit seiner Mannschaft aus dem Joachimsthal verordnet war. Martinus Borek schreibet, daß dieser starke Zug Ao 1532 geschehen, als Solimann mit 200,000 Mann wider die Christen gezogen, mit dem Vorsatz: Wien einzunehmen, und falls der Kaiser denen Östreichern zu Hülfe käme, mit demselben um die ganze Welt zu streiten. Als er aber die starke Gegenwehr der Christen vernahm, welche aus dem ungarischen Kriegsheer in 110,000 Mann beistanden, hat er sich wieder zurik nach grischisch Weisenburg gezogen, jedoch über 30,000 Christen mit in die Gefangenschaft geführt, auch etliche Tausend niedersäbeln laßen.

**Jakob Förster** war zum 2. mal Bürgermeister, **Wolf von Eger** Richter, **Doctor Johann Neff** von Chemnitz /: von welchem bereits mehr erwähnt wurde :/ Stadtarzt. **M. Johann Agranus** wurde zum Prediger angenommen; jedoch dieses Jahr wieder entlaßen, weil er ärgerlich gepredigt haben soll. Auch wurde die alte Schul durch **Johann Hausschildt** beßer vorgerichtet, und die erste lateinische Comedie agirt, folglich ist hier ein kleines Gymnasium gewesen.

## 1534

**König Ferdinand in Joachimsthal**

war Herr Graf Hieronymus Schlick verglichnermassen regierender Herr, und kam König Ferdinand von Caaden nach Joachimsthal, worauf das kgl. Münzhaus zu bauen angefangen wurde. Dieser Besuch dürfte auch die Anleitung gewesen seyn, und ergeben haben, daß am Montag nach Palmorum ein gemeiner Landtag auf dem prager Schloß ausgeschrieben; und der im 2. Buch Sub N.16 inserirte.

Vertrag zwischen König Ferdinand und denen H. Landt-Ständen
vermuthet, auch der alten Landesordnung Legislative sub Lit. W. I
et sequ einverleibet worden.
Im Quartal Reminiscere ist auf St. Paul bei der Schneekoppe(?)
eine Feldstreitigkeit vorgetragen worden.
Auch wurde der Kirchenbau angefangen, und im Jahre 1540 vollen-
det, hat gekostet 141323 f – Es sind die Jahrzahlen oder folgen-
de Pfeiler erst 1564 gesetzt worden; war M. Erhard Cling
Pfarrer, that die erste Predigt am Pfingsttag.
Bürgermeister war Stephan Jahn zum 2ten mal, Sigismund Kriegern
Richter, und wurde in diesem Jahre der sogenannte Rathhof,
oder Schlachthaus erbauet.

1535. ist ein neues Rathhaus zu bauen, als dieß Jahrs Richter zum
3ten mal Bürgermeister, Wolf von Ehr als Richter angesetzt,
und ein Wiedertäufer Ludwig Maurer als ... verwiesen.
Es wurde der lateinische Choral und Figural in der Kirche
wieder angerichtet, und haben H. Grafen Lorenz Schlick ihr Haus
zur Schule verkauft, auch wurde Nicl Brückels Haus zum
Pfarrhof erkaufet.
Wurde vom Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen eine Berg-
ordnung für das ... Bergamt im Druck gegeben, so in
6 Bogen und 46 numerierten Articuln bestanden, wie
die zu Annaberg edita ... Metallica pag 31 besagen, welche
in lib 2do N 17 inserirt zu ersehen ist.
Auch hat besagter Churfürst von Leutzsch(?) ... vom
Weg(?) nur aus den Städten die erste Privilegia erhalten.
vide lib 2do N 18

1536 war Graf Lorenz Schlick regierender Herr, und wie Walhsmith(?)
bemerket, haben diese H. Grafen von Schlicken in diesem
Jahre dem Rath und Gemeinde die Waldung am Platten-
berg, als damalig sächsische Regierung bis hieher sich ... -
ringemeinet, indem sich die ao 1530 angenommene Rai-
nung nicht weiter, als an der ... Rainung auf
den Pleßberg und Oberbauer, ... jedoch daß die Rothsandgrube
und außer der Rainung vom ... und das Wasser der Wistritz
und auf den Grenzst am Schwarzenberger Wald extradiert hat,
der, der Lehen oder Cessionsbrief hierüber, ist mir hinge-
gen nicht zu Handen gekommen. Dieses Jahr wurden am
3ten mal Bürgermeister, Johann Hautfeldt Richter, Georg Zöfer Stadt-
schreiber, Wolf Calistus Prediger.

Vertrag zwischen König Ferdinand – und deren Herren Lands-Ständen errichtet, auch der alten Landesordnung legislative Sub Lit. W.I et heq? einverleibet worden.

Im Quartal Reminiscere ist auf St. Paul bei der hohen Tannzech (Hohentann) eine Feldstreitigkeit vertragen worden.

Auch wurde der Kirchenbau angefangen, und im Jahr 1540 vollendet, hat gekostet 41,323 fr 20 kr /: die Hälfte :/ Die Zehn Säulen oder holzerne Pfeiler sind erst 1564 gesetzt worden; war M. **Erhart Elling** Pfarrer, that die erste Predigt am Pfingsttag.

Bürgermeister war **Stephan Jahn** zum 2.mal, Sigismund Berger Richter, und wurde in diesem Jahr der sogenannte Kutllhof, oder Schlachthaus erbauet.

## 1535

ist ein mehreres nicht zu bemerken, als daß **Jakob Förster** zum 3.mal Bürgermeister, **Wolf von Eger** als Richter angesetzt, und ein Wiedertäufer **Ludwig Mandauer** des Thals verwiesen.

Es wurde der lateinische Choral und Figurel in der Kirche wieder angericht, und haben H. Grafen Lorenz Schlick ihr Haus zur Schul verkauft; auch wurde **Nicl Straubel**s Haus zum Pfarrhof erkaufet.

Wurde vom Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen eine Bergordnung für das Plattner Bergamt in Druck gegeben, so in 6 Bogen und 46 unnummerirten Rubriqum bestanden, wie die zu Schneeberg edirte otia Metallica pag.31 besagen, welche in Lib. 2$^{do}$ N.17 inserirte zu ersehen ist.

Auch hat besagter Churfürst am Sonntage Invocavit von Weymar aus der Platten die erste Privilegia ertheilet. Vide Lib.2$^{do}$ N.18.

## 1536

war Graf Lorenz Schlick regierender Herr, und wie Mathesius bemerket, haben diese Herrn Grafen von Schlicken in diesem Jahre dem Rath und Gemeinde die Waldung von Plattenberg, als damalig sächsische Regierung bis hinter Fischbach eingeräumet, indem sich die Ao 1530 ausgemeßene Rainung nicht weiter, als von der Pfaffengrüner Rainung auf den Plößberg und Abertham /: jedoch daß der Abertham jenseits und außer der Rainung vor Keiben? :/ an das Wasser der Wisteritz und auf den Hengst am schwarzenbergen Wald exbedirt hat so, der Lehn= oder Cessionsbrief hierüber, ist nur hingegen nicht zu Handen gekommen.

**Stephan Jahn** wurde zum 3.mal Bürgermeister, **Johann Hausschildt** Richter, **Georg Höfer** Stadtschreiber, **Wolf Calistus** Prediger.

./.

1537. ist ein Mehreres nicht anzuführen, als daß der Herzog Albrecht zu Mecklenburg im Thal gewesen, und Mathes Enderlein im Quartal Reminiscere Bergmeister wurde, und in dieser Function bis Quartal Reminiscere 1551 geblieben seÿ, während der Zeit 199 Zechen, und 440 Gänge fündig gemacht worden, und bei ihnen 1136748 Thaler Austheilung gefallen, war aus Hornich gebürtig, erst Schulmeister und Cantor zu Schneeberg, hernach im Thal Schulmeister, in diesem 1537 Jahr Bergmeister, und ao 1551 Amtsverwalter, hat dem König Wenceslao VI Bergordnung aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt, welche Johann Deucerus im Druck gegeben, sein Name Mathæs EnDerLeIn — macht just die Jahrzahl aus, als er Amtsverwalter wurde. Dieser hat auch die der Bergordnung beigefügte [illegible] bergmännischen Gebräuche, welche in foro contentioso verlangt als ein Jus consuetudinarium angenommen würden, aufgesetzt, und zusammengetragen, haben also Ordre, als solche geschrieben zu finden ao 1616 der Bergordnung beygebracht wurden; wobei zu merken, daß das Joachimsthaler Bergwerksspiegel sich auf die geschriebenen, Herttwichs Bergbuch aber auf die gedruckten Gebräuche oder Appendicem beziehet.

Dieser merkwürdige Enderlein ist den 21 Octbr 1556 allhier gestorben. Jacob Förster war zum 4ten mal Bürgermeister, Wolf und Georg Richter, wurden neue Richter gekauft, welche aber 4 Jahr hernach Ehebruchs wegen von ihren Männer geschieden wurden. Im Quartal Crucis hat der erste lutherische Pastor Hochzeit im Thal gehalten. Im Quartal Lucia war großes Unwetter in Wäldern, und ist auch [illegible] in der neuerbauten Kirche der [illegible] gehalten worden. 1538, den 17. Jan. [illegible]

1538. war Hr Graf Hieronymus Schlick regierender Herr, und Jacob Federle Bergmeister außer Abenthener, Stephan Haller von Ensbach Bürgermeister, Hans [illegible] Richter; war die erste Theuerung im Thal,

## 1537

ist ein Mehreres nicht anzuführen, als daß der Herzog Albrecht zu Michlburg in Thal gewesen, und **Mathäs Enderlein** im Quartal Reminiscere Bergmeister wurde, und in dieser Function bis Quartal Reminiscere 1551 geblieben sey, während der Zeit 199 Zechen, und 44 Gänge fündig gemacht worden, und bei ihm 1,136,748 Thaler Austheilung gefallen, war aus Zwenitz gebürtig, erst Schulmeister und Cantor zu Schneeberg, hernach im Thal Schulmeister, in diesem 1537 Jahre Bergmeister, und Ao 1551 Amtsverwalter, hat dem König Wenceslav VI Bergordnung aus dem Lateinischem ins Deutsche übersetzt, welche sodann Deucerus im Druck gegeben, sein Name

**Mathaes EnDerLeIn**

machet just die Jahrzahl aus, als er Amtsverwalter wurde.

Dieser hat auch die der Bergordnung beigefügte St. Joachimsthaler Bergwerksgebräuche /: welche in foro con contentioho vorlängst als ein Jus consnetudinarium angenommen wurde :/ aufgesetzt, und zusammengetragen, so aber alio Ordine, als solche geschriebener zu finden Ao 1616 der Bergordnung beygebracht wurde; wobey zu merken, daß des Spans Bergrechtsspiegel sich auf die geschriebene, Hertwichs Bergbuch aber auf die gedruckten Gebrauche oder Appendicem beziehet.

Dieser ruhmwürdiger **Enderlein** ist den 21. Oktober 1556 allhier gestorben. **Jakob Förster** war zum 4.mal Bürgermeister, **Wolf von Eger** Richter, wurde eine Jüdin getauft, welche aber 4 Jahre hernach Ehebruchs wegen von ihrem Manne geschieden wurde. Im Quartal Crucis hat der erste lutherische Pastor Hochzeit im Thal gehalten *(1538, dem 17. Trinitatis)*. Im Quartal Luciae war großer Sturmwind in Wäldern, und ist am Tag Catharina in die neuerbaute Kirche der Einzug gehalten worden.

## 1538

War Herr Graf Hieronymus Schlick regierender Herr, und **Jakob Föderle** Bergmeister aufm Abertham, **Stephan Hacker von Peßnick** Bürgermeister, **Hans Hauschildt** Richter; war die erste Theurung im Thal,

./.

hat ein Stück Korn 4 fl. Münz gegolten. Theuerung
Montag nach Pfingsten des Nachts um 10 Uhr ist aus Unvorsichtig- Feuer.
keit in der Münz hause Feuer ausgekommen, und erst dann Rathhaus
nebst 18 Bürgerhäuser in die Asche gelegt worden.
Item wurde zwischen denen H. Grafen v. Schlicken, und denen H. von
Haßlau - Schönburg Receß gehalten, wie im 2ten Buch sub N. 19
allegirter zu ersehen.

1539. wurde die Salzmekunst [?] aufm Abertham angeschafft, worauf Bal. [?]
Förster zum 2ten mal Bürgermeister, Wolf Wiebel Richter.
Am Mitwoch nach Martini wurde auf Anordnung des Hauptmanns von
Könitz und denen Räthe, von Adam Riese aus Annaberg nach
genauester genauer und arithmetischer Probe eine Brodordnung Brodordnung
nach Unterschied des steigend= und fallenden Getreidepreises
errichtet, wie im 2ten Buch sub N. 20 zu ersehen ist.
Dienstag nach Michaelis hat sich ein großes Wasser ergossen. Wasser
Im Quartal Reminiscere wurde eine neue Uhr am Kirchthurm,
welche 188 Jahr lang ging, bis ao 1727 der Blitz solche nebst einem Uhrwerk. [?]
Schlage am Glöckchen [?] zerschmelzte [?], welche nun neu hergeschafft,
und an deren Stelle wieder aufgerichtet hat.
Im Quartal Trinitatis ist die Kirch mit Schiefer zu decken
angefangen worden.

1540. Ist die Wasserkunst auf St. Lorenz zu Abertham gehangt
worden. Stephan Hacker zum 2ten mal Bürgermeister, und heißer Sommer.
Hans Hausschild zum Richter angestellt worden. Erdbeben
War ein heißer Sommer und große Feuersbrünste in denen
Waldungen, auch hier Erdbeben.
Im Quartal Luciae wurde das Rathhaus wieder zu bauen Rathhaus wieder
angefangen. Doctor Balthasar Klein [?] Rathung's [?] M. Sebastian erbaut
Steude wurde Pfarrer, so die erste Predigt am Ostermon-
tag gehalten, und die Beichte wieder eingeführt hat.
Auch wurde noch ein Zubau der neuen Schul gebaut, und denen Schule
armen Schülern Liberey (Biblioth.) zu geben angefangen,
wozu Bürgermeister Hacker 50 Thaler gegeben. Caspar
Friedrich Schulmeister.

1541. im Quartal Trinitatis wurden 3 Wucherer gefänglich 3 Wucherer ge-
eingezogen, und gestraft, indem Hauptmann von strafet.
Könitz denen damals eingerissenen im Schwang gegangenen
den Wucher in seinem Mandat nicht genugsam
beschreiben kann, indem 10 bis 20 pro Cento Zinsen
genommen wurden. (eine doch gegenwärtig von Juden wöchentlich ein Silber Groschen
genommen. 1835.)

**Brodordnung, Feuer**

hat ein Strich Korn 4 fr Münz gegolten.

Sonntag nach Pfingsten des Nachts um 10 Uhr ist aus Unvorsichtigkeit im kgl. Münzhaus Feuer ausgekommen, und nebst dem Rathhaus noch 18 Bürgerhäuser in die Asche gelegt worden.

Item wurden zwischen denen Herrn Grafen von Schlicken, und dem Herrn von Haßlau – Rainungs Recess gehalten, wie im 2. Buch Sub N.19 allegirter zu ersehen.

## 1539

wurde die Balgenkunst aufn Abertham angeschützt, war **Jakob Förster** zum 5.mal Bürgermeister, **Wolf Wiebl** Richter.

Am Mitwoch nach Martini *(Anm: 12.11.1539)* wurde auf Anordnung des Hauptmanns von Könritz und dem Rathe, von **Adam Rieß** aus Annaberg nach gemachter genauer unpartheischer Prob eine Brodordnung nach Unterschied des steigend= und fallenden Getreidpreises errichtet, wie im 2. Buche Sub N.20 zu ersehen ist.

**Wasser**

Dienstag nach Michaelis hat sich großes Wasser ergoßen.

**Uhrwerk**

Im Quartal Reminiscere wurde eine neue Uhr am Kirchthurm, welche 188 Jahre lang ging, bis Ao 1727 der Rath solche einen Schloßer von Osseg verkaufet, welcher eine neue hergeschaft, und an deren Stelle wieder aufgerichtet hat.

Im Quartal Trinitatis ist die Kirch mit Schiefer zu deken angefangen worden.

## 1540

ist die Wasserkunst auf St. Lorentz zu Abertham gehengt worden. **Stephan Hacker** zum 2.mal Bürgermeister, und **Hans Hausschildt** zum Richter angestellt worden.

**Heißer Sommer, Erdbeben**

War ein heißer Sommer und große Feuersbrunst in denen Waldungen, auch hier Erdbeben.

**Rathhaus wieder erbaut**

Im Quartal Luciae wurde das Rathhaus wieder zu bauen angefangen. Doctor **Balthasar Klein** Stadtarzt. M. **Sebastian Steude** wurde Pfarrer, so die erste Predigt am Ostermontag gehalten, und die Beicht wieder eingeführt hat.

**Schule**

Auch wurde noch ein Haus an die neue Schul gebaut, und denen armen Schülern Lieberey /: Bibliothek :/ zu geben angefangen, wozu Bürgermeister **Hacker** 50 Thaler gegeben. **Caspar Heidrich** Schulmeister.

## 1541

**3 Wucherer gestraft**

im Quartal Trinitatis wurden 3 Wucherer gefänglich eingezogen, und gestraft, indem Hauptmann von Könritz den damals ungemein in Schwung gegangenen Wucher in seinem Manuskript nicht genugsam beschrieben kann, indem 10 bis 20 per Cente Intreßen genommen wurden. /: wird doch gegenwärtig vom Gulden wöchentlich ein halber Kreutzer genommen – 1835 :/

./.

Im Quartal Luciae ist die 2te Bergordnung derer H. Grafen von Schlicken im Druck ausgegangen.

Am Ostersonnabend ist Simon Köhler und Hans Rudler auf St Wolfgangstolln am Abendstern erstickt.

Jakob Forster zum 6ten mal Bürgermeister, Wolf Weibl Richter, wurde das erstemal ein Gotteskasten von der Kirch im Stock gestellet. Hat der Rath und Gemeinde von Graf Alexander von Leisnich die Schurfhalle erkauft.

War M. Sigels Schulmeister, und angefangen denen Verstorbenen zu Grab, dann die Bergglocke zu Mittag zu läuten.

Johann Mathesius zum Prediger von Wittenberg hieher gefordert.

1542. ist Herzog August zu Sachsen im Thal gewesen.

Am 29 Junij 1542 haben die H. Grafen von Schlicken die dem Thal von Graf Stephan gegebene, und in dem 1538 jährigen Brand des Rathhauses mit aufgegangene Privilegia renoviret, wie im 2ten Buch No 1 zu ersehen.

Im Quartal Reminiscere hat das Wasser auf St Lorenz zu Abendstern bei Niederschlagung des Kunstschachts einen Durchschlag gemacht, und Thomas Hufner einen Bergmann ersoffen.

Im Quartal Crucis ist auf St Martin 31 Ct 26 ~~Lt~~ 13 Loth Silber geschmelzet worden.

Wiebel Wolf Weibl vom Hochstädt, Bürgermeister, Hans Raubschild Richter, und wurden in der Kirche Osterkerzen gegeben, verordnet.

Wurden im Quartal Crucis die Häuser an dem Fluß aus gebauet. Im Quartal Luciae ist die von Nürnberg hieher gebrachte grosse Glocke aufgehenget worden.

Stephan Calopedius Schulmeister, und wurde am

Lazareth. Turnberg ein Lazarethhaus gebauet.

**Fol.53 p.v.**

Im Quartal Luciae ist die 2. Bergordnung deren Herrn Grafen von Schlicken im Druck ausgegangen.

Am Ostersonnabend ist **Simon Köhler** und **Hans Seidler** auf St. Wolfgangsstolln am Abertham erstikt.

**Jakob Forster** zum 6.mal Bürgermeister, **Wolf Weibl** Richter, wurde das erstemal ein Gotteslästerer vor der Kirch in Stock gestellet. Hat der Rath und Gemeinde vom Graf Alexander von Leißnik die Schmelz hätte erkauft.

War M. **Gigas** Schulmeister, und angefangen denen Verstorbenen zu Grab, denn die Bergglocke zu Mittag zu leuten.

Johann Mathesius zum Prediger von Wittenberg hieher gefordert.

## 1542

ist Herzog August zu Sachsen im Thal gewesen.

Den 29. Juni 1542 haben die Herren Grafen von Schlicken die dem Thal von Graf Stephan gegebene, und in dem 1538 jährigen Brand des Rathhauses mit aufgegangenen Privilegia renovirt, wie im 2. Buche N.21 zu ersehen.

Im Quartal Reminiscere hat das Wasser auf St. Lorenz zu Abertham bei Niederschlagung des Richtschachts einen Durchschlag gemacht, und **Thomas Heßen** einen Bergmann erstoßen.

Im Quartal Crucis ist auf St. Martin 31 Ctr 26 Pf 13 Loth Silber geschmöltzt worden.

**Wolf Weibl** (korrig. **Niebel**) von Hochstädt, Bürgermeister, **Hans Hausschildt** Richter, und wurden in der Kirche Opferpfennig zugeben, verordnet.

Wurden im Quartal Crucis die Häuser an der Fluth aus gekaufet. Im Quartal Luciae ist die von Burkstein hieher gebrachte große Glocke aufgehenget worden.

**Stephan Colopedius** Schulmeister, und wurde am Türkner ein Lazarethhaus gebauet.

Montag nach Andreas hat M. Johann Mathesius mit Sybilla, Paul Richters Tochter, Hochzeit und öffentlichen Kirchengang gehalten, und wurde auf Verlangen H. Graf Hieronymus Schlick, [illegible] der Chorrock wieder angezogen, welcher vor 2 Jahren verachtet wurde.

1543. Mathesius schreibet, da, seine Quartal Reminiscere dieses Jahres der 4te Zug auf einen Theil wider die Türken geschehen, da die Herren Grafen Lorenz und Joachim Schlick mit dem König ins Feld gezogen, dieses war ohne Zweifel, als Kayser Carl mit Francisco, König in Frankreich Krieg führte, und ingewischen der Türk in Ungarn gefallen, das Bisthum Gran, die Städte Fünfkirchen und Stuhlweißenburg eingenommen, die Leute erbärmlich niedergesäbelt, und verschiedene Schand und Mordthaten verüben lassen, wie in Martin Boreks böhmisch Chronic pag 657 mit mehrerem nachzulesen ist. 4te Zug wider die Türken.

Jacob Forster zum 7tenmal Bürgermeister, Wolf Feler von Schneeberg, Richter.

In diesem Jahre wurde das 1temal dem Bergleuten am Faschingsdienstag eine Bergpredigt gehalten, wie noch bis gegenwärtig fort continuirt wird. —

1544. Donat Schmutzer fand Geld in seinem Haus, welches er dem Bürgermeister und Pfarrer anzeigte. Schatz

Wolf Wiebl zum andernmal Bürgermeister, Hans Haubschild Richter, Simon Engl von Zwickau, Stadtschreiber. Ruprecht Fulcher und Georg Neuhäuser schenken 2 Leuchter Messing zum Alter und Predigtstuhl, Hans Bauer Schneider einen Casel (Meßgewand) von gezogenem Golde.

Dennächst aus wurde zwischen den Graf Schlickischen und Hofbauer Revier Rainungsbegehung gehalten, wie im 2ten Buch sub litt. RR zu ersehen ist.

Im Quartal Reminiscere kam ein k. Commissar Florian Griesbach ins Thal, bald hernach haben vermög des 1545 unterm 19 September zwischen Ihro Majestät König Ferdinando I.mo und denen H. Hochwohlgebohrnen Schlicken errichteten, und im 2ten Buch N. 23 extractive allegirten Vergleichs, die H. Grafen dem Könige

Montag nach Andreas hat M. **Johann Mathesius** mit **Sybilla, Paul Richters Tochter**, Hochzeit und öffentlichen Kirchengang gehalten, und wurde auf Verlangen Herrn Graf Hieronymus Schlick, Gelimpfs willen der Chorrok wieder angezogen, welcher vor 2 Jahren verachtet wurde.

**1543**

**4. Zug wider die Türken**

Mathesius schreibet, daß im Quartal Reminiscere dieses Jahres der 4. Zug aus dem Thal wider die Türken geschehen, da die Herrn Grafen Lorenz und Joachim Schlick mit dem König ins Feld gezogen, dieses war ohne Zweifel, als Kaiser Carl – mit Franzisco, König in Frankreich Krieg führte, und inzwischen der Türk in Ungarn gefallen, das Bisthum Gran – die Städte Fünfkirchen und Stuhlweißenburg eingenommen, die Leut erbärmlich niedersäbeln, und verschiedene Schand und Mordthaten verüben laßen, wie in Martin Bonecks böhm. Chronik pag.659 mit mehreren nachzulese ist.

**Jakob Forster** zum 4.mal Bürgermeister, **Wolf Peler** von Schneeberg, Richter.

In diesem Jahre wurde das 1$^{te}$mal denen Bergleuten am Faschingsdienstag eine Bergpredigt gehalten, wie noch bis gegenwärtig fort continuirt wird.

**1544**

**Donat Schwentner** fand Geld in seinem Haus (Schatz), welcher er dem Bürgermeister und Pfarrer anzeigte.

**Wolf Weibl** (Niebl?) zum andernmal Bürgermeister, **Hans Hausschild** Richter, **Simon Engl** von Zwickau, Stadtschreiber.

**Ruprecht Pulacher** und **Georg Neuseßer** schenken 2 Seidner Teppich zum Altar und Predigtstuhl, **Hans Bauer** Zehendner eine Casel /: Meßgewandt :/ von gezogenen Golde.

Demnächst auch wurde zwischen der Graf Schlickischen= und Haslauer Revier Rainungsbegehung gehalten, wie im 2. Buche Sub N.22 zu ersehen ist.

Im Quartal Reminiscere kam ein kgl. Commissar **Florian Griesbach** ins Thal, bald hernach haben vermög eines untern 19 September (1545) zwischen Ihro Majestaet König Ferdinando I. und denen Herren Hochwohlgeborenen Schlicken errichteten, und im 2. Buch N.23 extractive allegirten Vergleichs, die Herren Grafen dem Könige

./.

Ferdinando I^mo dem Joachimsthal abgetretten, und sind H. Wolf von Schlick von Hassenstein, und Christoph von Gendorf als kgl. Commissarii allhier angekommen, welch letzterer zu gleich etliche Wochen die Hauptmannschaft verwaltet hat, und zwar am 23. Octobris anzufangen, da die Stadt Ihro Majestaet dem König gehuldiget, und dem Hauptmann v. Könitz sein Amt niedergelegt hat. — *Joachimsthal wird an König abgetretten*

Zu gleicher Zeit und zwar den 20 October wurden dem Könige Ferdinando der Stadt Joachimsthal neue Pri-
N24 vilegia ertheilet, wie im 2ten Buch N 24 per extensum zu ersehen, auch haben Ihro Majestaet der König
Spital jährl. 200 Thaler dem Spital abzureichen bewilliget. — *Privilegien der Stadt*

Im Weitern haben Höchstermeldter König vermög
N25 eines im 2ten Buch sub N 25 inserirten Concessionsbriefs 3 Octobris gewissen Personen denen hochwohlgebohrnen Grafen von Schlicken, nemlich: Graf Hironymus, Caspar, Moritz und Heinrich, auch Joachim und Sebastian, des Hironymus gewesenen H. Söhnen, dann Johann, Christoph und Stephan, des Grafen Lorenz H. Söhnen, ad dies vitae den Zehenten und Erbkux auf Joachimsthaler Revier zu genießen bewilliget, welche Cession sodann noch auf etliche hohe Personen denen H. Grafen von Schlicken durch besondere Allerhöchste Rescripte /: von welchem weiters suo loco Meldung geschehen wird :/ extendiret worden.

Am Mittwoch nach h. 3 Königen ist ein neuer zu Prag gehaltener Landtag beschlossen worden, eine Deputation aus denen 3 Ständen (worunter Graf Hironymus Schlick aus Seiten des Herrn Standes ernannt wurde) ist an die kgl. Majestaet zu senden; nachdem auf dem Reichstag

**Joachimsthal wird an König abgetreten**

Ferdinando I. den Joachimsthal abgetreten, und sind Herren Boleslaw Felix von Haßenstein, und Christoph von Gendorf als kgl. Commmissarii allhier angekommen, welch letzterer zugleich etliche Wochen die Hauptmannschaft verwaltet hat, und zwar vom 23. September anzufangen, da die Stadt Ihro Majestät dem König gehuldigt, und der Hauptmann von Könritz sein Amt niedergelegt hat.

**Privilegia der Stadt**

Zu gleicher Zeit und zwar am 20. Oktober wurde vom Könige Ferdinando der Stadt Joachimsthal neue Privilegia ertheilet, wie im 2. Buche N.24 per Extehum? zu ersehen, auch haben Ihro Majestät der König jährlich 200 Thaler dem Spital abzureichen verwilligt.

Im Weiter haben Hochstermeldter König vermög eines im 2. Buche Sub N.25 inserirten Conscessions brieflich von 3. Oktober gewißen Personen deren Hochwohlgeborenen Grafen von Schlicken, namentlich: Graf Hieronymus, Caspar, Moritz und Heinrich, auch Joachim und Sebastian, des Hieronymus zween Herrn Söhnen; dann Johann, Christoph und Stephan, des Grafen Lorenz drey Herrn Söhnen, ad dies vitae den ganzen Zehend und Erbkux auf joachimsthaler Revier zu genießen bewilliget, welche Cession sodann noch auf etliche hohe Personen deren Herrn Grafen von Schlicken durch besondere Allerhöchste Rescripta /: von welchem weiters sico loco Meldung geschehen wird :/ extendiret worden.

Am Mitwoch nach Hl. 3 Königen ist in einem zu Prag gehaltenen Landtag beschloßen worden, eine Deputation von denen 3 Ständen /: worunter Graf Hieronymus Schlick an Seiten des Herrn Standes ernannt wurde :/ an die kgl. Majestaet zu senden; nachdem auf dem Reichstag

./.

zu Worms beschlossen wurde, in Sachsen wegen ihres Reichs einerley
Korn an der Münz zu halten, womit ein Gleiches wegen der Münzung
in diesem Königreich Böhmen verglichen, die Ausführung aber
hauptsächlich nach einem gewissen Thaler Groschen genommen
werden sollte, wie in der alten Landesordnung W 15 und — N 26.
im 2ten Buch sub No 26 zu lesen ist.
Ohne Zweifel ist dieser Vergleich im Reich zu Stand gekommen,
und die damalige sogenannten Guldengroschen von daher
Thaler benennet worden; ein Thalergroschen hat aber
damals ein Schock Meißnisch — oder 70 kr gegolten,
wie aus der alten Landesordnung W 14 und Landtags
Schluß de Ao 1544 Montag nach § 3 Königentag im
2ten Buch sub N 27 allegirten zu ersehen ist. N 27
Am Abend Simonis und Juda ist Plattner und Gottsgab — Plattner und Gottsgab werden mit Schwerdt eingenommen.
nach der vom Kaiser Carl V. geschehenen Achtserklärung
Churfürst Friedrichs, von Seiten Ihro kays Maj Ferdi-
nandi als Achts-Executionis Kriegsräthen Herrn
Christoph von Gendorf und andern mit dem Schwerdt
eingenommen worden; weil aber selbstalle Einwohner
entwichen und geflohen, hat besagter H. Christoph
von Gendorf zu sehen ... den im 2ten Buch sub N 28 — N 28.
enthaltenen Geleitsbrief ausgeschrieben, wovon in
denen Plattnerischen Annalibus seiner Zeit das Mehrere
angeführet werden wird.

1545. Ein Mädchen von 2½ Jahren fiel in einen 14 Klaf-
ter tiefen Schacht, auf der 2ten Maaß nach St Andreas
am Rücken, ist aber etliche Stunden auf einem Kreuzstein
sitzen geblieben, bis sein Vater nachgefahren, und
das Kind geschrien: Vall, trinke.
In diesem Jahre ist das Hengster Zinnbergwerk an- — Hengster Zinnbergwerk.
gegangen, indem einem Hengst eine weiße Zwitter-
stufe ausgescharret, und somit ein edler Zwittergang
entblößet worden seyn soll; ohne Zweifel ist es aber
wo bei der hohen Grub, oder St Mauritzi Zech
geschehen.

zu Worms beschloßen wurde, im heligen römischen Reich einerley Korn an der Münz zu halten, womit ein Gleiches wegen der Münzung in diesem Königreiche Böheim verglichen, die Wichtigung aber hauptsächlich nach eines joachimsthaler Groschen genommen werden sollte, wie in der alten Landesordnung W15 und im 2. Buche Sub Nr.26 zu lesen ist.

Ohne Zweifel ist dieser Vergleich im Reich zu Stand gekommen, und die damalige sogenannten Guldengroschen von daher Thaler benamset worden; ein Thalergroschen hat aber damals ein Schock Meißnisch – oder 70 kr gegolten, wie aus der alten Landesordnung W14 und Landtagsschluß de Ao 1544 Montag nach Hl. 3 Königentag im 2. Buche sub Nr.27 allegirter zu ersehen ist.

Am Abend Simonis und Juda ist Platten und Gottesgab nach der vom Kaiser Carl V. geschehenen Achtserklärung Churfürst Friedrich, von Seiten Ihro kgl. Majestät Ferdinandi als Achts-Executionis Kriegsräthen Herrn **Christoph von Grendorf** und anderen mit dem Schwerdt eingenommen worden; weil aber fast alle Einwohner entwichen und geflohen, hat besagter Herr Christoph von Gendorf zu hohen Elb den im 2. Buch sub Nr.28 enthaltenen Geleitsbrief ausgeschrieben, waren in denen plattnern Annalibus seiner Zeit das Mehrere angeführt werden wird.

**1545**

Ein Mädchen von 2 ½ Jahren fiel in einen 14 Klafter tiefen Schacht, auf der 2ten Maaß nach St. Andreas am Türkner, ist aber etliche Stunden auf einem Strößlein sitzen geblieben, bis sein Vater nachgefahren, und das Kind geschrien: Tatl, Trinka.

**Hengster Zinnbergwerk**

In diesem Jahr ist das hengster Zinnbergwerk angegangen, davon einem Hengst eine reiche Zwitterstuff ausgescharret, und somit ein edler Zwittergang, entblößet worden seyn soll, ohne Zweifel ist es entweder bei der rothen Grub, oder St. Maurizi Zech geschehen.

./.

Jakob Förster wurde zum 8ten mal Bürgermeister, und Wolf Faber als Richter ernennet, und Doctor Balthasar Klein, als Stadtarzt aufgenommen.

Item, am Tag Catharinae ist M. Johann Mathesius als Pfarrer hier ernennet worden.

Graf Hieronymus und Lorenz Schlick haben die Bildertafeln beim alten großen Altar machen lassen, sind von einem guten Maler gemacht, und existiren noch bis heutiges Tags.

Erasmus Beuth, ein guter Rechenmeister, welcher diese Kunst hier docirte, gestorben.

Gegen Ausgang dieses Jahres (wie Mathesius schreibt) beide Räthe, das ist = das Berg= und Stadtgericht, auch der Pfarrer zu Prag vor dem König vorgestanden; er sagt aber die Ursache nicht dazu.

Soweit von der ersten Zeittheilung, bis nehmlich Joachimsthal von denen hochberühmten Herren Grafen von Schlick an Ihro Majestaet den König gediehen.

**Fol.55 p.v.**

**Jakob Forster** wurde zum 8.male Bürgermeister, und **Wolf Peler** als Richter verordnet, und Doctor **Balthasar Klein**, als Stadtarzt aufgenommen.

Item, am Tag Catharina ist M. **Johann Mathesius** als Pfarrer hier ernannt worden.

Graf Hieronymus und Lorenz Schlick haben die Bildertafeln beim alten großen Altar machen laßen, sind von einem guten Pemsl gemacht, und existieren noch bis heutiges Tags.

**Erasmus Beck**, ein guter Hebräist, welcher diese Sprache hier docirte, gestorben.

Gegen Ausgang dieses Jahres /: wie Mathesius schreibt :/ beide Räthe, das ist = das Berg- und Stadtgericht, auch der Pfarrer zu Prag vor den König vorgestanden; er sagt aber die Ursache nicht dazu.

Soweit von der ersten Zeittheilung, bis nehmlich Joachimsthal von denen Hochberühmten Herren Grafen von Schlicken Ihro Majestät den König gediehen.

Nun folgt, was aus den Archiven und andern Quellen erhoben ist, und auf das Vorhergehende Bezug hat.

Graf Stephan Schlick, dem St Joachimsthal das Entstehen verdankt, war Besitzer der laut Majestätsbrief vide Libro allegato pag 1. an die Schlicks verpfändeten Herrschaft Schlackenwerth, wohin der zum Theile da, zum Theile in Carlsbad. Wie aus fol 23 der Alt. Lieb. zu ersehen ist, hatte Dach und Orgen
1510. die Fundgrube beim Neuwirthshause am Schottenberg entblößt, mußten aber aus Vermögenslosigkeit, den Bau zu betreiben,
1512. wieder davon gehen, und verdeckten das Mundloch. Um diese Fundgrube aber wußte eine Anna Bergerin Bergmannin, so viel die Meißner und Schlackenwerther schon längere Zeit in dieser Gegend bauten, meldete sie dem Grafen Stephan Schlick, welcher gemeinschaftlich mit Grafen Alexander von Leisnig sieh fol 23: hieher kam, und baute auf dieser verlassenen Fundgrube, und so kam Graf Stephan Schlick
1515 hieher in dieses Thal.

Die Gegend hier gehörte damals denen H. Andreas von Hasslau oder Haßlau und Gebrüdern, deren Stammhaus ehemals Eger samt Schloß und itzigen Marktflecken liegt, welches der Vertrag laut Lib Alleg. pag 6 vom Jahre 1518 deutlich beweiset.

In diesem Thale hier stand am Schottenberge, wahrscheinlich an der Abend und Nordseite der itzigen St Anna Capelle das aus 27 Häusern bestehende, und aus einem Lustre entsprossene Dorf Conradsgrün, welches seinen Ursprung und Namen von einem bayerischen Herzoge Conrad † sieh fol 2 und einer grünen Wiese, auf welcher der itzige Frey-digstuhl steht, und mancher Hirsch und Bär geschossen worden, wie Mathesius in seiner Sarepta pag 375 erzählet (: es wird die Sarepta de anno 1645 gedruckt, angezogen :) vor mehr als 100 Jahren soll erhalten haben.

† von Vohburg

# Achter Abschnitt

**Nun folgt, was aus den Archiven und anderen Quellen erhoben ist, und auf das Vorgehende Bezug hat.**

---

**Jahr**

Graf Stephan Schlick, dem St. Joachimsthal das Entstehen verdankt, war Besitzer der laut Majestätsbrief vide Libro Allegato pag.1. an die Schlicken verpfändeten Herrschaft Schlackenwerth, wohnte zum Theile da, zum Theile in Carlsbad. Wie aus Fol.23 vorsteh. Urkunde ersehen ist, hatte **Bach** und **Oeser**

**1510**

die Fundgrube beim Sternwirthshause am Schottenberg entblößt, mußten aber aus Vermögenslosigkeit, den Bau zu Betreiben,

**1512**

wieder davon gehen, und verdeckten das Mundloch. Um diese Fundgrube aber wußte ein Annaberger Bergmann, /: weil die Meißner und Schlackenwerther schon längere Zeit in dieser Gegend bauten :/ entdeckte sie dem Grafen Stephan Schlick, welcher gemeinschaftlich mit Grafen Alexander von Leisnik /: siehe Fol.23 :/ hieher kam, und baute auf dieser verlaßenen Fundgrube, und so kam Graf Stephan Schlick

**1515**

hieher in dieses Thal.

Die Gegend hier gehörte damals dem Herrn Andreas von Haßlaw oder Haßlau und Gebrüdern, deren Stammhaus ohnweit Eger samt Schloß und itzigen Marktfleken liegt, welches der Vertrag laut Lib. Alleg. pag.6 vom Jahre 1518 deutlich beweißt.

In diesem Thale hier stand am Schottenberge, wahrscheinlich an der Abend und Nordseite der itzigen St. Anna Capelle, das aus 24 Häusern bestehende, und mit einem Richter versehene Dorf Conradsgrün, welches seinen Ursprung und Namen von einem bayrischen Herzoge Conrad (*Anm.:* von Vohburg) /: siehe Fol.2 und einer grünen Wiese, auf welcher der itzige Predigtstuhl steht, und mancher Hirsch und Bär geschoßen worden, wie Mathesius in seiner Sarepta pag.375 erzählt /: es wird die Sarepta de anno 1675 gedruckt, angezogen :/ von mehr als 100 Jahren soll erhalten haben.
./.

Unten am Brodmarkte stand eine Mühle, und an der Festey, wo die Bäche aus der Stadt und dem Schwarzwalde zusammenkommen, ein Hammerwerk nebst einigen kleinen Hütten; von da ging kein Weg das Thal über die itzigen Mühlen hinab, es war die dickste Waldung, sondern über den Galgenberg hinauf ins Schindelgründel bey der alten Schiermühle hinab nach Schlackenwerth.

Die alte Ruin auf dem Schloßberge oben scheint eine alte Ritterburg aus den frühern Jahrhunderten zu seyn, und die, die ihr den Namen Freudenstein beylegen, müssen erst die Herkunft dieses Namens beweisen. Auch sind diejenigen irrig, welche in der Folge der Verhandlungen unter dem Namen „Schloß" diese Ruin verstehen; unter dem Ausdrucke Schloß wird die neuerbaute Wohnung für die Schl. Hauptleute oder Oberamtsverwalter samt Kanzleyen verstanden, wie deutlich in der Folge es sich beweisen wird; so auch Mathesii Chronik über das Jahr 1516„ Er Johann Münich hat auch den Thal abgezogen, und das Schloß gebaut.

Wo die Spitalkirche steht, hatten die Conradsgrüner eine hölzerne Kapelle oder Kirche zu Ehren Aller Heiligen, welche zu dem Falkenauer Erzdekanate (Vicariate) gehörte, erst wegen sich der Falkenauer Erzdechant Thomas Thiel in Joachimsthal erbaut und bevölkert wurde,
1516 (s. Scripta pag 530.) des Thales angenommen,

Unten am Brodmarkte stand eine Mühle, und an der Pastey, wo die 2 Bäche aus der Stadt und dem Schwarzwalde zusammenkommt, ein Hammerwerk nebst einigen kleinen Hütten; von dort ging kein Weg das Thal über die itzigen Mühlen hinab, es war die dickste Waldung, sondern über den Galgenberg hinauf ins Schindersgründel bey der alten Poliermühle hinab nach Schlackenwerth.

Die alte Ruine auf dem Schloßberg oben scheint eine alte Ritterburg aus den früheren Jahrhunderten zu seyn, und die, die ihn den Namen Freudenstein beylegen, müßen vorerst die Herkunft dieses Namens beweisen. Auch sind diejenigen irrig, welche in der Folge der Verhandlungen unter dem Namen "Schloß" diese Ruine verstehen; unter dem Ausdrucke Schloß wird die neu erbaute Wohnung für die Herren Hauptleute oder Oberamtsverwalter samt Kanzleyen verstanden, wie deutlich in der Folge es sich beweisen wird; so auch Mathesii Chronik über das Jahr 1516 "Er Johann Münnich hat auch den Thal abgezogen, und das Schloß gebaut."

Wo die Spitalkirche steht, hatten die Conradsgrüner eine hölzerne Kapelle oder Kirche zu Ehren Aller Heiligen, welche zu dem Falkenauer Erzdekanat /: Vikariate :/ gehörte, weswegen sich der Falkenauer Erzdechant Thomas Thüsel, da Joachimsthal erbaut und bevölkert wurde,

**1516**

/: Sarepta pag.530 :/ des Thales angenommen,
./.

und diese neue Kirchengemeinde durch abgeschiedte Bezirke versehen hat.

Noch eine andere kleinere Kapelle der Conradsgrüner stand auf dem Brodmarkte, wo die St. Anna Capelle steht, welche derselbe Johann Münnich ao 1518 eingeweihet, neu herstellte, und die so lange stand, bis der große Brand sie einäscherte, 1642 wohin dann eine Marter zur Erinnerung gesetzt wurde, bis aö 1776 die itzige schöne Anna Capelle durch Jacob Haaul erbaut wurde.

St. Joachimsthal wurde daher unter der Regierung des ungarischen und böhmischen Königs Wladislaus, welcher am 13 März 1516 zu Ofen starb, dem sodann der König Ludwig folgte, angefangen zu bauen, da Maximilian I. römischer Kaiser war; es gab daher Graf Stephan Schlik hiezu die Veranlassung und gab auch Unterstützung.

Die erste Hochzeit in dem neuen Orte Joachimsthal war laut Mathesii Handschrift in der Matrikel Tomo I Defunctorum, zwischen Hans Adltscher und der Tochter des fol 25 alten Orgel. Mathesius nennt die Brautmutter, siehe Sarepta pag 538 sehr sinnreich die Bergmutter.

Das erste hier getaufte Kind laut besagter Matrikel hieß Joachim, des Johann Kandlers Fleischers Sohn. Nach Mathesii Chronik war 1516 Nikl Langenauer der erste Richter, Albrecht Leb der Bergmeister. Montag nach Margarethe wurde der erste Gözl auf dem St Andreaser gesetzt. Gregor des ersten Kirchendieners (i: Geistlichen) und damalig Kirchner Schulmeister. Im Quartal Crucis ist der Hadrig König als fündgrubner Gang am Schottenberg und Zinberg angegangen, und gab 258 Mark Quartal Ausbeute. Die Volksanzahl stieg in diesem Jahre auf 1050 Mann, worüber später eine Tabelle folgt.

und diese neue Kirchengemeinde durch abgeschickte Kapläne versehen hat.

Noch eine andere kleinere Kapelle der Conradsgrüner stand auf dem Brodmarkte, wo die St. Anna Capelle steht, welche derselbe **Johann Münnich** Ao 1518 vergrößerte, neu herstellte, und die so lange stand, bis der große Brand 1642 sie einäscherte, wohin dann eine Marter zur Erinnerung gesetzt wurde, bis Ao 1776 die itzige schöne Anna Capelle durch **Jakob Haanl** erbaut wurde.

St. Joachimsthal wurde daher unter der Regierung des ungarischen und böhmischen Königs Wladislaus, welcher am 13. März 1516 zu Ofen starb, dem sodann der König Ludwig folgte, angefangen zu bauen, da Maximilian I. römischer Kaiser war; es gab daher Graf Stephan Schlick hiezu die Veranlaßung und gab auch Unterstützung.

Die erste Hochzeit in dem neuen Orte Joachimsthal war laut Mathesii Handschrift in der Matrikl Tomo I Defunctorum, zwischen **Hans Doltzscher** und der **Tochter** des Fol.25 **alten Oesers**. Mathesius nennt die Brautmutter, siehe Sarepta pag.538 sehr sinnreich die Bergmutter.

Das erste hier getaufte Kind laut besagter Matrikl hieß **Joachim, des Johann Kandlers Fleischers Sohn**. Nach Mathesii Chronik war 1516 **Nikl Langendorfer** der erste Richter, **Albrecht Bek** der Bergmeister.

Montag nach Margaretha wurde der erste Göppl auf dem St. Andreaser gesetzt.

**Gregor Bek** erster Kirchendiener /: Christlicher :/ und **Benedix Kneufler** Schulmeister.

Im Quartale Crucis ist der Hl. Drey König alt fundgrubner Gang am Schottenberg und Türkner angegangen, und gab 258 Mark Quartal Ausbeute.

Die Seelenanzahl stieg in diesem Jahre auf 1050 Mann, worüber später eine Tabella folgt.
./.

Wie wild es dieser Jahren noch das Thal herauf mag gewesen seyn, zeigen die damaligen Wege, indem der Weg, wie gesagt wurde, durch das Schinderls gründel über den Dornberg und Stolzenhahn nach Sachsen; und im folgenden Jahre 1517 noch durchs Schindelsgründel über den Galgenberg herein nach Joachimsthal führte. Von hier aus ging jedennoch ein Weg über den Schloßberg und Neustadt nach Schwarzenberg; und ein anderer Weg bei der itzigen Stoan-ner Capelle hinauf, über die Preß und den Sonnenwirbel nach Wiesenthal. Erst im Jahre 1521 wurde auf Veranstaltung des Herzogs Heinrichs von Sachsen der Weg durch das obere Thal an dem Bach hinauf gegen die itzige so genannte gehangene Brück nach Wiesenthal gebahnt.

Mathesius schreibt: Johann Münch hat den Thal abgezogen; dieser Abziehung der Stadt mag eine vorläufige Handlung zu dem Vertrage zwischen Stephan Schlick und Andreas Heßlaw laut Vertrag pag 6 Libri Allegati seyn.

1517. wurde die obenbesagte Capelle auf dem Brod-markte zu Handen der Bergleute vergrößert. In diesem Jahre war Georg Lobmaur hier der Geistliche und katholisch. Magister Künzler fand sich als erster Arzt hier ein, und des Rathsgau Buchs fol 29 wurde vom Grafen Stephan als erster Hauptmann angestellt, unter welchem der erste Aufstand der Bergleute statt fand, die blos gegen die Beamten und die Gewerkschaft."

Wie wild in diesem Jahre noch das Thal herauf mag gewesen seyn, zeigen die damaligen Wege, indem der Weg, wie gesagt wurde, durch das Schindersgründel übern Dornberg und Stolzenhahn nach Sachsen; und im folgenden Jahre 1517 noch durchs Schindersgründel über den Galgensberg herein nach Joachimsthal führte. Von hier aus ging sodann ein Weg über den Schloßberg und Neustadt nach Schwarzenberg; und ein anderer Weg bei der itzigen St. Joannes Capelle hinauf, über die Preß und den Sonnenwirbel nach Wiesenthal. Erst im Jahre 1521 wurde auf Veranstaltung des Herzogs Heinrichs von Sachsen der Weg durch das obere Thal an dem Bach hinauf gegen die itzige so genannte gehangene Brük nach Wiesenthal gebahnt.

Mathesius schreibt: **Johann Münnich** hat den Thal abgezogen; diese Abziehung der Stadt mag eine vorläufige Handlung zu dem Vertrage zwischen Stephan Schlick und Andreas Haßlaw laut Vertrag pag.6 Libri Allegati seyn.

## 1517

wurde die oben besagte Capelle auf dem Brodmarkte zu Handen der Bergleute vergrößert.

In diesem Jahre war **Georg Dobrauer** hier der Christliche und katholisch. **Magister Rümpfler** fand sich als erster Arzt hier ein, und **Kaspar Sachs** Fol.29 wurde vom Grafen Stephan als erster Hauptmann angestellt, unter welchen der erste Aufstand der Bergleute statt fand, die bloß gegen die Beamten und die Gewerkschaftl=
./.

lohnes Bergknappen sich auflehnten, und nach Buchholz in Sachsen
zogen, jedoch durch gütliches Zureden wieder her zurückkehr-
ten. in diesem Jahre war die Anzahl meistens Bergleute
auf 2170 Mann gestiegen.
Am 8 September starb Lorenz Schlick der erste Joachimsthali:
ger Hauptmann; siehe fol 30 pt.

1518. Der König Ludwig befand sich in Ungarn, und die Regierung über Böhmen war den böhmischen Ständen übergeben. I böhmische Geschichte.
Zu Prag vereinigt sich die Neustadt mit der Altstadt.

Nach dem Tode des Lorenz Schlick ersten Hauptmann wur- II Joachimsthaler Geschichte.
de Heinrich von Könitz Hauptmann, und kam auch
durch Königen Tage hier an laut fol 30 pt.
Die Ausbeute im Bergbau stieg auf 61530 fr. Auch
sind die ersten grossen Silberstücke, die man von
Joachimsthal, Thaler nannt, und einen grossen Ruf
bis nach Constantinopel verbreiteten, in diesem
Jahre geschlagen worden, und zwar im hiesigen
Münzhause des H. Grafen Stephan Schlick, nach Abzeich-
nung fol 35 N1. von welchem Schlage ich Anton
Peter Weser Decan ein Original in Händen ge-
habt, und die verglichene Abzeichnung richtig und
genau gefunden habe.
Es scheint, als wären diese Thaler N1 fol 35 nur
Probe gewesen; der sehr verzierte böhmische
Löwe ist erhaben aufgeschlagen, und die N2
oder N3 mögen im ersten Quartale des folgen-
den Jahres geschlagen worden seyn.
Da der Grund und Boden, wo jetzt Joachimsthal steht
dem H. von Haßlau zugehörte, Stephan Schlick
aber schon viele Häuser erbauen ließ, und die
Haßlauer sich dagegen auflehnten, stifteten H.
Sebastian von Weitmühl Saazer Kreishauptmann,

lichen Bergknappen sich auflehnten, und nach Buchholz in Sachsen zogen, jedoch durch gütliches Zureden wieder her zurück kehrten. In diesem Jahre war die **Anzahl meistens Bergleute auf 2170 Mann** gestiegen.

Am 8. September starb **Caspar Sachs** der erste hierortige Hauptmann; siehe Fol.30 p.v.

**I (Böhmische Geschichte)**

Der König Ludwig befand sich in Ungarn, und die Regierung über Böhmen war den böhmischen Ständen übergeben.

In Prag vereinigt sich die Neustadt mit der Altstadt.

**II (joachimsthaler Geschichte)**

Nach dem Tode des Caspar Sachs ersten Hauptmanns wurde **Heinrich von Könritz** Hauptmann, und kam am Hl. Drey Königen Tage hier an, laut Fol.30 p.v.

Die Ausbeute in Bergbau stieg auf 61,530 fr. Auch sind die ersten großen Silberstücke, die man von Joachimsthal, Thaler nennt, und einen großen Ruf bis nach Constantinopl verbreiteten, in diesem Jahre geschlagen worden, und zwar im hierortigen Münzhause des H. Grafen Stephan Schlick, nach Abzeichnung Fol.35 N 1 von welchem Schlage ich, Anton Peter Böhm Decan, ein Original in Händen gehabt, und die verglichene Abzeichnung richtig und genau gefunden habe.

Es scheint, als wären diese Thaler N1 Fol.35 eine Probe gewesen; der sehr verziehrte böhmischer Löwe ist verkehrt aufgeschlagen, und die, N.2 oder N.3 mögen im ersten Quartale des folgenden Jahres geschlagen worden seyn.

Da der Grund und Boden, wo jetzt Joachimsthal steht denen Herren von Haßlaw zugehörte, Stephan Schlick aber schon viele Häuser erbauen ließ, und die Haßlauer sich dagegen auflehnten, stifteten Hl. Sebastian von Weitmühl saazer Kreishauptmann
./.

und Hans Pflug von Rabenstein und Fetzschau zwischen
ihnen einen Vertrag bis Alleg pag 6, in welchem die
Gränze zur ferneren Erbauung der Stadt bewil-
ligt und abgezogen wurde.
Im Hause der Hans Weitzlmann Erben ward
die erste Schule durch Magister Christoph Hirsch
als Schulmeister gehalten.
Martin Hüb hatte sich um diese Zeit an der
ersten Fundgrube ohnweit dem Wennwirths-
hause eine Scheide erbaut, und bis heutigen
Tag, sind Haus, abgestammte Familie und
Handwerk nach dieselben.
Um die Bergleute in Ordnung zu erhalten,
gab Stephan Schlick eine Bergordnung heraus,
die wahrscheinlich sächsische Verfasser hat,
in Leipzig ao 1518 gedruckt wurde, und 106
Artikeln enthielt.

Mitwoch nach Laurenti
wolf Storz zu einem
Bergmeister bestättigt
Bergwerksgünzel. XV. Titel blat.

Weil in diesem Jahre vom Thale die Thaler ihren
Namen haben, glaube ich über das Geld eine
Anmerkung machen zu können.
Die alten Völker selbst Griechen gaben jedem
Dinge dem Werth nach Ochsen und andern Thi-
eren, und zeigten die Gestalt des Thieres auf das
Metall, welches eben mit dem Thier gleichen
Werth hatte. Die Lateiner nannten daher dieses
Geldmetall pecunia von pecus. Die Teutschen
lernten von den Römern Geld sich gilt- mach-
chen, und schlugen 500 Jahre nach Christi Ge-
burt auf Kupfer ein Kreutz, daher Kreutzer.
1000 Jahre nach Christi Geb. kamen die dickpfen-
nige in Teutschland auf, die man nach dem

Und Hans Pflug von Rabensstein und Petschau zwischen ihnen einen Vertrag, Lib. Alleg. pag.6, in welchen die Grenze zwischen zur ferner Eruung der Stadt bewilliget und abgezogen wurde.

Im Hause der **Hans Weitzlmann** Erben ward die erste Schule durch Magister **Christoph Hirsch** als Schulmeister gehalten.

**Martin Funk** hatte sich um diese Zeit an der ersten Fundgrube ohnweit dem Sternwirthshause eine Schmiede erbaut, und bis heutigen Tag, sind Haus, abgestammte Familie und Handwerk nach dieselben.

Um die Bergleute in Ordnung zu erhalten, gab Stephan Schlick eine Bergordnung heraus, die wahrscheinlich sächsische Verfaßer hat, in Leipzig Ao 1518 gedruckt wurde, und 106 Artikeln hat.

(*Anm. seitlich von G. Lindner*: Mittwoch nach Laurentii Wolf Storz zu einem Bergmeister bestätigt. Bergmeleihungsb. XV. Titelblatt)

Weil in diesem Jahre vom Thale die Thaler ihren Namen haben, gedenke ich über Geld eine Anmerkung machen zu können.

Die alten Völker selbst Griechen gaben jedem Dinge den Werth nach Ochsen und anderen Thieren, und prägten die Gestalt des Thieres auf das Metall, welches dem mit dem Thier gleichen Werth hatte. Die Lateiner nannten daher dieses Geldmetall pecuria vom pecus. Die Teutschen lernten von den Römern Geld /: es gilt :/ machen, und schlugen 500 Jahre nach Christi Geburt auf Kupfer ein Kreutz, daher Kreutzer. 1000 Jahre nach Christi Geburt kamen die Dikpfennige in Teutschland auf, die man nach dem ./.

französischen große dicke Groschendeniers, und nach Stücken gezählet wurden. Die alten Silbergroschen ao 1300 wogen über 1/4 Loth; die Gülden Groschen ao 1479 unter Kaiser Maximilian gepräget bestanden aus 2 Loth fein Silber, jetzo 1 1/3 bis 2 Thaler, seit 1518, 2 Loth schwer und ihre Namen. die Ducaten haben ihren Namen von Ducatus (: Herzogthum:) weil die italienischen Herzoge diese zu erst gepräget haben. die Perser und zwar Darius 500 Jahre vor Christi Geb. waren die ersten, welche das Bildniß des Königs auf das Metall schlagen ließen, daher ihre Münzen Dareiken heißen.

Ein Sekel der Juden ist ohngefähr 1/2 Loth Silber oder 16 Groschen. Ihr Talent ein Gewicht von 60 Pfund.

1519. Da Kaiser Maximilian in diesem Jahre gestorben war, und der neue Kaiser gewählt werden sollte, machten die Churfürsten Anstand, den böhmischen König Ludwig zur Wahl zu zu lassen, weil ihm zu 18 Jahren der Wahlfähigkeit noch 5 Jahre fehlten. die böhmischen Stände, misvergnügt mit dem Könige sandten daher den Ladislaw von Sternberg zum Reichstage, der in Vollmacht des Königs seine Stimme , und sie dem Infanten und Erzherzoge Carl gab, der auch römischer König u Kaiser wurde. I

Joachimsthal wurde vom König Ludwig, der sich zu Ofen in Ungarn aufhielt, in diesem Jahre zu einer erbaut; sie zählte 400 Häuser und 3800 Personen. II

Schon itzt hatten die Grafen Schlick mit den böhmischen Ständen Anstände wegen Rechten, die ihnen nicht gebührten; auch der Bergmann, weil die Schlicken nach sächsischem Münzfuß den Gulden zu 24 weiß Groschen schlugen, der den Kuttenberger nach Schrot-groschen höher war, wodurch die Schlicken viel prof:tirten; das weitere siehe vom fol 34-73.

französischen grosse /: dik :/ Groschen nannte, und nach Flocken gezählt wurden. Die alten Silbergroschen Ao 1300 wogen über ¼ Loth; die Gülden Groschen Ao 1479 unter Kaiser Maximilian geprägt, bestanden aus 2 Loth fein Silber, jetzt 1 ½ bis 2 Thaler, seit 1518, 2 Loth schwer und ihr Name die Ducaten haben ihren Namen von Ducatus /: Herzogthum :/ weil die italienischen Herzoge diese zuerst geprägt haben.

Die Perser und zwar Darius 500 Jahre vor Christi geboren waren die ersten, welche das Bildnis des Königs auf das Metall schlagen ließen, daher ihre Münzen Darecken hießen.

Ein Sekl der Juden ist ungefähr ½ Loth Silber oder 16 Groschen. Ihr Talant ein Gewicht von 60 Pfund.

## 1519

**I**

Da Kaiser Maximilian in diesem Jahre gestorben war, und der neue Kaiser gewählt werden sollte, machten die Churfürsten Anstand, den böhmischen König Ludwig zur Wahl zuzulaßen, weil ihm zu 18 Jahren als Wahlfähigen noch 5 Jahre fehlten. Die böhmischen Stände, einverstanden mit dem Könige sandten daher den Ladislav von Sternberg zum Reichstage, der in Vollmacht des Königs seine Stimme, und sie dem Infanten und Erzherzoge Karln gab, der auch römischer König und Kaiser wurde.

**II**

Joachimsthal wurde unter König Ludwig, der sich zu Ofen in Ungarn aufhielt, in diesem Jahre zu einer ansehnlichen Stadt erbaut; sie zählte **400 Häuser und 3800 Personen**.

Schon itzt hatten die Grafen Schlicken von den böhmischen Ständen Aufstände wegen dem Zehend, der ihnen nicht gebühre; auch deswegen, weil die Schlicken nach fächlichen Münzfuß dem Gulden zu 24 weißen Groschen schlugen, da der Kuttenberger nach Schockgroschen höher war, wodurch die Schlicken viel profitierten; das weitere siehe vorn Fol.34 ff.

Nach Mathesii Chronik hat Graf Stephan Schlick der Gemeinde die Gerichte und den Salzbestand eingeräumt.

Dieses ist auch das Jahr, in welchem die erste Reise um die ganze Erde unternommen wurde. Nachdem Amerika, das von den Nordhispaniern schon vor besucht, und von Columbus, einem Genueser vom 3 August 1492 bis 1498 vollständig entdeckt worden, segelte am 10 August 1519 der Portugiese Ferdinand Magellan von Sevilla in Spanien ab, um die Durchfahrt nach Indien zu suchen, und fand sie glücklicherweise, da er gegen Westen an den Küsten Amerikas hinfuhr, und nach Indien gelangte. er blieb aber in einem späteren Treffen gegen die Wilden; von seinen 5 Schiffen kam am 7 September 1522 nur Eins wieder nach Spanien zurück.

1520. Der König Ludwig schickte aus Ungarn den Herzog Karl von Münsterberg und den Erlauer Bischof auf den Landtag nach Prag wegen kgl. Schulden. I

Die Juden sollten des Wuchers wegen am 16 April aus Prag räumen. Die Prager Bürger glaubten vermög dem im Jahre 1517 geschlossenen St. Wenzels Vertrage vom Adel verkürzt zu werden, machten sich über 3000 zusammen, und zerstörten einige dem Adel gehörige Schlösser, jedoch wurden sie durch den Prager Magistrat zur Ruhe zurückgebracht.

Vor allem ist merkwürdig, daß Joachimsthal, II.
welches in wenigen Jahren schon die Größe einer Stadt genommen hatte, vom Könige Ludwig aus Ofen aus unterm 6 Jänner zu einer freyen Bergstadt erhoben wurde.

Anno Domini im XX Jahr Montag am Tag Elizabet ist Mayer Hirsch wiederum aufs neu von uns, d. Herrn Stefan Schlicken u. seine Gebrüder zu einem [illegible] in Schlackenwerth angenommen – [illegible] [illegible] von Königs [illegible] bestätigt worden [illegible]

Nach Mathesii Chronik hat Graf Stephan Schlick der Gemeinde die Gerichte und den Salzkasten eingeräumt.

Dieses ist auch das Jahr, in welchen die erste Reise um die ganze Erde unternommen wurde. Nachdem Amerika, das von den Karthaginensern war bevölkert, und von Columbus, einem Genueser vom 3. August 1492 bis 1498 neuerdings entdeckt worden, segelte am 10. August 1519 der Portugiese Ferdinand Magellan von Sevilla in Spanien ab, um die Durchfahrt nach Indien zu suchen, und fand sie glücklicherweise, da er gegen Westen an den Küsten Amerikas hinfuhr, und nach Indien gelangte; er blieb aber in einem spätern Treffen gegen die Wilden; von seinen 5 Schiffen kam am 7. September 1522 nur Eines wieder nach Spanien zurück.

## 1520

**I**

Der König Ludwig schickte aus Ungarn den Herzog Karl von Münsterberg und den Erlauer Bischof auf den Landtag nach Prag wegen kgl. Schulden.

Die Juden sollen des Wuchers wegen vom 16. April an Prag räumen. Die Prager Bürger glaubten vermög dem im Jahre 1517 geschloßenem St. Wenzels Vertrage vom Adel verbürgt zu werden, machten sich über 3000 zusammen, und zerstörten viele dem Adel gehörige Schloßer, jedoch wurden sie durch den Prager Magistrat zur Ruhe zurückberufen.

**II**

Vor allen ist merkwürdig, daß Joachimsthal, welches im vorigen Jahre schon die Größe einer Stadt gewonnen hatte, vom Könige Ludwig aus Ofen aus untern 6. Jänner zu einer **freyen Bergstadt** erhoben wurde.

*Anm. von Dech. Gregor Lindner*: Anno Domini ri im XX Jahr Montag um Tag Elizabet ist **Gregor Hirsch** wiederum aufs neue von ing?, f. Herrn Steffan Schliken u. einer d. Gebrüder zu einem Bergmeister in Sct. Joachimsthal angenommen und durch den ernvesten Heinrich von Köneritz des Jars Hauptmann bestätigt worden.

der Streit der Schlieben unter sich wegen dem Zehend wird durch
die Herzoge Georg und Heinrich von Sachsen unterm 21 Augusti,
bey dahin beygelegt, daß ein Stamm 7 Antheile, der Andere
3 Antheile erhalte.
Bei dem Zuströmen des Volks in die neue freye Bergstadt
und dem ungemeßenen Aufschwung des Bergbaues, hatten sich auch viele Re-
ligionssekten zusammen gefunden, welche viele Streitig-
keiten verursachten. die Katholischen waren im Begriffe
ein Dominikaner Kloster zu erbauen, hatten das Holz
auch schon gezimmert, und den Platz, wo der Annenhügel
steht dazu ausersehen. bei der Räumung des Platzes
entdeckte man einen schon sehr weit ins Feld getriebenen
alten Stollen; ein Beweis des frühern Bergbaues.
Allein wegen Religionsstreitigkeiten unterblieb der
Klosterbau, und auf dem Hohe wurde die Herrnmüh- 1521
le erbaut.
Auch wurde ein verkündigter Jahrmarkt gehalten,
das Rathhaus am Landmarkte gebaut, und in der
alten Kirche eine Orgel gesetzt. die Reihenfolge der
Geistlichkeit und der ersten Beamten wird eigends
folgen; übrigens siehe fol 36 pp zurück.

1521. Die Utraquisten fingen in Prag neue Unruhen an, I
wurden aber, besonders die Bierbräuer, bei Zeiten zer-
streut und unterdrückt.

Nachdem das Rathhaus gebaut und eingerichtet war, II
wurde Niklas Rauch, der erste Bürgermeister ge-
wählt. Von diesem Rauche an wurde alljährig der
Bürgermeister neu gewählt, welches sehr gut war,
denn hätte der Bürgermeister Rauch nicht gut
gethan, und er wäre mehrere Jahre geblieben
so hätte die junge Stadt einen Nachtheil gehabt.
So liest man in Malthesii Chronic über das Jahr
1609, daß Roman Schmid 19 mal zum Bürger-
meister gewählt worden ist.
Gleich im Anfange dieses Jahres wurde ein bey-

der Streit der Schlicken unter sich wegen dem Zehend wird durch die Herzoge Georg und Heinrich von Sachsen untern 21. Dezember dahin beygelegt, daß ein Stamm 7 Antheile, der Andere 3 Antheile erhalte.

Bei dem Zuströmen des Volkes in die neue Bergstadt und des großen Rufe vom Bergbaue, hatten sich auch viele Religionssekten zusammen gefunden, welche viele Strittigkeiten verursachten. Die Katholiken waren im Begriffe ein Dominikaner Kloster zu erbauen, hatten das Holz auch schon gezimmert, und den Platz, wo der Ameisenhügl steht dazu ausersehen. Bei der Räumung des Platzes entdeckte man einen schon sehr weit ins Feld getriebenen alten Stollen; ein Beweis des früheren Bergbaues.

Allein wegen Religionsstrittigkeiten unterblieb der Klosterbau, und aus dem Holze wurde die Herrnnichle erbaut. (Anm: 1521)

Auch wurde ein verkündigter Jahrmarkt gehalten; das Rathhaus am Brodmarkte gekauft, und in der alten Kirche eine Orgel gesetzt. Die Reihenfolge der Geistlichkeit und der ersten k. Beamten wird eigens folgen; übrigens siehe Fol.36 p.v. zurik.

## 1521

**I**

Die Utraquisten fangen in Prag neue Unruhen an, werden aber, besonders die Bierbrauer, bei Zeiten zerstreut und unterdrückt.

**II**

Nachdem das Rathhaus gekauft und eingerichtet war, wurde **Niklas Bauch,** der erste Bürgermeister gewählt. Von diesem Bauche an wurde alljährlich der Bürgermeister neu gewählt, welches sehr gut war, denn hätte der Bürgermeister Bauch nicht gut gethan, und er wäre mehrere Jahre geblieben, so hätte die junge Stadt viele Nachtheile gehabt. So ließt man in Mathessi Chronic über das Jahr 1609, daß **Roman Schmid** 19 mal zum Bürgermeister gewählt worden ist.

Gleich im Anfrage dieses Jahres rieß eine böse
./.

Epidemie viele Menschen dahin, dazu kam der erste Feldzug der Bergleute von hier nach Ungarn dem Könige Ludwig zu Hülfe, da der neue türkische Sultan Solim die Festung Belgrad bedrohte, diese auch nach 2 Monaten einnahm.

Um diese Zeit kamen häufig Geistliche mit einigen Grundsätzen hieher, welche mit Hussens= der Luthers Lehre angesteckt waren, denn jener war der 100 jährige Vorläufer des letztern, und The- mal Thesl Freydenkens zu Feldnau konnte wenig mehr hier ausrichten; desswegen wurde von dem Reichstage zu Worms aus in diesem Jahre Agranus Sylvius auf Verlangen der hiesigen Obrigkeit zum Prediger hieher benennt. Derselbe blieb nur 2 Jahre hier, war auch nicht rein in seiner Lehre, und Mathesius meint, er sey auch hernach vor der Epidemie wieder nach Leipzig an die Studien abgegangen. Uebrigens siehe fol 37.

1522. Der König Ludwig kam aus Ungarn nach Prag worüber die Böhmen sehr grosse Freude äusserten. Unter andern machte sich ein Prager Bürger ~~ein mech~~ Namens Mathes Rabat ein mechanisches Pferd, ritt dem Könige bis auf die Brücke entgegen, machte allerhand possierliche Sprünge mit dem Pferde, und stürzte endlich (: ob zum Unterhalt, oder unversehens, ist unentschieden :) mit demselben in die Moldau. Uebrigens siehe zurück fol 37.

1523. Am 18 Jänner speiste der König Ludwig mit seiner Gemahlin unter den Prager Bürgern bei dem auf dem Rathhause zubereiteten Gastmahle. Seinen Bedienten hatte er die Freyheit gegeben, dem Adel und auch Andern, die ihnen auch I

Epidemie viele Menschen dahin, dazu kam der erste Feldzug der Bergleute von hier nach Ungarn dem Könige Ludwig zu Hülfe, da der neue türkische Sultan Selim die Festung Belgrad bedrohte, die er auch nach 2 Monaten einnahm.

Um diese Zeit kamen häufig Geistliche mit irrigen Grundsätzen hieher, welche mit Hußens= oder Luthers Lehre angesteckt waren, denn jener war der 100 jährige Vorläufer des letzteren, und Thomas Thusel Erzdechant zu Falkenau konnte wenig mehr hier ausrichten; deßwegen wurde von dem Reichstage zu Worms aus in diesem Jahre **Agranus Sylvius** auf Verlangen der hiesigen Obrigkeit zum Prediger hieher beordert; derselbe blieb nur 2 Jahre hier, war auch nicht rein in seiner Lehre, und Mathesius meint, er sey aus Furcht vor der Epidemie wieder nach Bosl an die Studien angegangen. Uibrigens siehe Fol.37.

## 1522

Der König Ludwig kommt aus Ungarn nach Prag worüber die Böhmen sehr große Freude äußerten. Unter anderen machte sich ein Prager Bürger ein mehr Namens Mathes Kabas ein mechanisches Pferd, ritt dem Könige bis auf die Brücke entgegen, machte allerhand poßierliche Sprünge mit dem Pferde, und stürzte endlich /: ob zum Unterhalte, oder unversehens, ist unentschieden :/ mit demselben in die Moldau. Uibrigens siehe zurik Fol.37.

## 1523

**I**

Am 18. Jänner speiste der König Ludwig mit seiner Gemahlin unter den Prager Bürgern bei dem auf dem Rathhause zubereiteten Gastmahle. Seinen Bediensteten hatte er die Freyheit gegeben, dem Adel und auch Anderen, die ihnen auf

./.

den Wege begegneten, wegzunehmen, was ihnen beliebte, Kelche, Kleider &c. Jedoch Heinrich Dunkel Münzmeister, welcher sein mit Hermelin gefüttertes Kleid hergeben sollte, sagte dem Könige ins Angesicht, er habe sich dieses kostbare Kleid angeschafft, um anständig vor dem Könige erscheinen zu können; für seine Dienerschaft sey ein Fuchsbalg gut genug. Hierauf hörte diese Unverschämtheit der Diener auf.

Der größte Aufstand der Bergleute trug sich in diesem Jahre zu, indem sie sich auf dem Kuttenberg zusammen rotteten. Es war die Zahl der Bergleute in Kuttenberg schon auf 9100 Mann gestiegen, welche in 500 Häusern wohnten; der obere Theil der Stadt, nämlich das obere Viertel des Schellenbergs und des Oberkuttenbergs wurde erbaut. auch für die Kirchfahrten errichtete man zur Unterkunft bey ungewissem Witterung ein Sammelhaus über den obern Fahrweg, welches bis heutigen Tag noch diesen Namen führet. II

Eine kurze Bemerkung kann über die Wiedertäufer füglich in dieses Jahr gesetzt werden.
Die Wiedertäufer haben ihren Ursprung von Zwey Schwärmern, aus Sachsen gebürtig, namens Storch und Münzer, welche glaubten, bey Jünger Jesu seyn zu können, ohne unsträflich zu seyn; sie glaubten sich selbst begeistert und sagten: man müsse die Kinder erwachsen noch einmal taufen, weil Christus erwachsen auch noch einmal getauft wurde; von daher erhielten sie im Jahre 1523 den Namen Wiedertäufer.
Luther hatte die Fürsten aufgewiegelt und dieser Münzer die Bauren in Schwaben, Meißen, Thüringen und Franken; diese verwüsteten und schlugen alles tod, besonders die Edelleute, gingen bis Amsterdam, und ein Schneidergesell aus Leyden in Holland namens Jan Bäubl gab vor: Gott sey ihm

dem Wege begegneten, wegzunehmen, was ihnen beliebte, Kette, Kleider etc. Jedoch Heinrich Dunkl Münzmeister, welcher sein mit Hermelin gefüttertes Kleid hergeben sollte, sagte dem Könige ins Angesicht, er habe sich dieses kostbare Kleid angeschafft, um anständig vor dem Könige erscheinen zu können; für seine Dienerschaft sey ein Fuchspelz gut genug. Hierauf hörte diese Unverschämtheit der Diener auf.

**II**

Der **zweyte Aufstand der Bergleute** trug sich in diesem Jahre zu, indem sie sich auf dem Türkner zusammen rotteten. Es war die Zahl der Personen in Joachimsthal schon auf **9100 Mann** gestiegen, welche in **500 Häusern** wohnten; der obere Theil der Stadt, nehmlich das obere Viertl des Schattenbergs und des Obertürkners wurde erbaut; auch für die Viehhirten errichtete man zur Unterkunft bey regnerischer Witterung ein Sammelhaus über der obern Pastey, welches bis heutigen Tag noch diesen Namen führt.

Eine kurze Bemerkung kann über die Wiedertäufer füglich in dieses Jahr gesetzt werden;

Die Wiedertäufer haben ihren Ursprung von zwey Schwärmern, aus Sachsen gebürtig, namens Storch und Münzer, welche glaubten, kein Jünger Jesu seyn zu können, ohne inspiriert zu seyn; sie glaubten sich selbst begeistert und sagten: man müße die Kinder erwachsen noch einmal taufen, weil Christus erwachsen auch noch einmal getauft wurde; von daher erhielten sie im Jahre 1523 den Namen Wiedertäufer.

Luther hatte die Fürsten aufgewiegelt, und dieser Münzer die Bauern in Schwaben, Meißen, Thüringen und Franken; diese verwüsteten und schlugen alles tod, besonders die Edelleute, gingen bis Amsterdam, und ein Schneidergesell aus Leiden in Holland namens Jan Beukl gab vor: Gott sey ihm
./.

verschienen, und habe ihn zum Könige gemacht. Er ließ sich wirklich mit einer Crone krönen, vertrieb den Bischof Waldek, wurde aber ao 1535 verrathen, dem Bischoffe ausgeliefert und gezwickt. Die Wiedertäufer haben sich hierauf bald friedlich verhalten, nahmen die Lehre von einem Gotte an, verwerfen Christum, haben aber wenige Glaubenslehren.

Die Waldenser, die im 12 und 13ten Jahrhunderte lebten glaubten, es gäbe kein anderes Gesetz als das Evangelium. Sie wohnten meistens in den Thälern von Piemont, die voll Wald waren, daher Waldenser; Albigenser von der Stadt Albi, endlich nennt man sie Manichäer, weil man alle Ketzer mit diesem Namen zu belegen gewohnt war. Gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts war ganz Languedoc, diese größte Provinz voll solcher Ketzer. Im Jahre 1198 schickte der Papst Innozenz 3te zwey gemeine Mönche an den Fürsten, diese Ketzer suchen zu bestrafen, und zu vertilgen; und dieß gab den Grund zur Inquisition; der h. Dominik begleitete den Bischof von Osma, welcher die Ketzer zu paaren treiben wollte.

Anmerkung über einige Ketzer.

Arianer läugnen die Gottheit Jesu

Macedonianer — die Kraft des h. Geistes

Pelagianer: Unsere Vernunft kann ohne Gnade Gottes Gutes wirken.

Lutheraner: Verum Corpus Xti in esu.

Reformirte: Figura Corporis Xti.

Mennoniten glauben den Protestanten; nur lassen sie ihre Kinder mit 14 bis 20 Jahren taufen; leiden keine Ehescheidung, und nehmen die Erbsünde nicht an nach dem

erschienen, und habe ihn zum Könige gemacht. Er ließ sich wirklich mit vielen Pomp krönen, vertrieb den Bischof Waldek, wurde aber Ao 1535 verrathen, dem Bischofe ausgeliefert und zerzwikt.

Die Wiedertäufer haben sich hierauf bald friedlich verhalten, nahmen die Lehre von einem Gotte an, verehren Christum, haben aber wenige Glaubenslehren.

Die Waldenser, die im 12. und 13. Jahrhunderte lebten, glaubten, es gäbe kein anderes Gesetz als das Evangelium. Sie wohnten meistens in den Thälern von Piemont, die voll Wald waren, daher Waldenser. Allbigenser von der Stadt Albi, endlich nennt man sie Manichäer, weil man alle Ketzer mit diesen Namen zu belegen gewohnt war. Gegen das Ende des 12. Jahrhunderts war ganz Lanquedok, diese große Provinz voll solcher Ketzer. Im Jahre 1198 schickte der Papst Innozenz 3. zween gemeine Mönche an den Fürsten, diese Ketzer richten zu laßen, und zu vertilgen; und dieß gab den Grund zur Inquisition; der Dominik begleitete den Bischof von Oesma, welcher die Ketzer zu zanren treiben wollte.

Anmerkung über einige Ketzer.

Arianer leugnen die Gottheit Jesu

Macedonianer leugnen die Kraft Hl. Geistes

Palagianer: Unsere Vernunft kann ohne Gnade Gottes Gutes wirken.

Lutheraner: Verum Corpus Christi in esu.

Reformierte: Figura Corporis Christi.

Mennoniten gleichen den Protestanten; nur laßen sie ihre Kinder mit 14 bis 20 Jahren taufen, leiden keine Ehescheidung, und nehmen die Erbsünde nicht an nach dem

./.

Feinde der Katholischen; ihre Prediger sind Handwerker; sie wohnen am Rheinkreise, bayrisch.

1524. die Unruhen wegen Glaubenssachen nehmen nicht nur in Prag I
sondern auch auf dem Lande zu. Besonders scharfe Verordnungen erließ der König wider die Pikarditen.
Diese Pikarditen waren Aõ 1415 aus Frankreich, 40 an der Zahl mit Weibern und Kindern nach Prag gekommen; ihr Irrthum bestand darin, daß sie dem Hochgottes im allerheiligsten Altarssakramente nicht verehren wollten, obschon sie seine Gegenwart in demselben anerkannten; da sich diese Sekte bis in dieses Jahr sehr vermehret hatte, und Unruhe stiftete, wurde besonders auf sie aufgelauert.
In diesem Jahre richtete besonders Martin Luther sein Augenmerk auf die böhmischen Stände, um diese und mit ihnen die Böhmen für seine Lehre zu gewinnen; die Neuerung nahm von Tag zu Tag zu, und der König Ludwig drang schon damals in den Churfürsten von Sachsen Friedrichen mittelst eines Briefes vom 7 Octobr und wieder später am 4 Jänner folgenden Jahres, er möchte der Lehre Luthers Einhalt thun.
Martin Luther hatte in diesem Jahre den Augustiner Habit ausgezogen, und Herzog Friedrich von Sachsen schenkte ihm seinen Rock zu einem Priesterrocke.
Gerade 100 Jahre früher also 1424 am 12 Octobr war Ziska an der Pest zu Przibislaw im Czaslauer Kreise gestorben. Dieser Johann Ziska war im Jahre 1360 zu Trocznow im Budweiser Kreise geboren, und zwar auf freyem Felde unter einer Eiche; als Knabe verlohr er das eine Auge, und als Feldherr bey Raby das zweyte. Er hatte gegen die Türken gedient, auch denen Engländern gegen die Franzosen, und lebte sodann als König Wenzels Hofe zu Prag. Nach Hussens Tode bewog er die Bürger Prags, bewaffnet im Wischehrad einzuziehen.

Sinne der katholischen; ihre Prediger sind Handwerker; sie wohnen am Rheinkreise, bayrisch.

**1524**

**I**

Die Unruhen wegen Glaubenssachen nehmen nicht nur in Prag sondern auch auf dem Lande zu. Besonders scharfe Verordnungen erließ der König wider die Pikarditen.

Diese Pikarditen waren Ao 1415 aus Frankreich , 40 an der Zahl mir Weibern und Kindern nach Prag gekommen; ihr Irthum bestand darin, daß sie den Sohn Gottes im Allerheiligsten Altarssakramente nicht verehren wollten, obschon sie seine Gegenwart in demselben anerkannten. Da sich diese Sekte bis in dieses Jahr sehr vermehrt hatte, und Unruhe stiftete, wurde besonders auf sie aufgelauert.

In diesem Jahre richtete besonders Martin Luther sein Augenmerk auf die böhmischen Stände, um diese und mit ihnen die Böhmen für seine Lehre zu gewinnen; die Unordnung nahm von Tag zu Tag zu, und der König Ludwig drang schon damals in den Churfürsten von Sachsen Fridrichen mittelst eines Briefes vom 7. Oktober und wieder später um 4. Jänner folgenden Jahres, er möchte der Lehre Luthers Einhalt thun.

Martin Luther hatte in diesem Jahre den Augustiner Habit ausgezogen, und Herzog Friedrich von Sachsen schenkte ihm seinen Rock zu einem Pristerroke.

Grade 100 Jahre früher also 1424 am 12. Oktober war Cziska an der Pest zu Przibislaw in Czaslauer Kreise gestorben. Dieser Johann Cziska war im Jahre 1360 zu Trocznow im Budweiser Kreise geboren, und zwar auf freyen Felde unter einer Eiche; als Knabe verlohr er das eine Auge, und als Feldherr bey Raby das zweyte. Er hatte gegen die Türken gedient, auch denen Engländern gegen die Franzisen, und lebte sodann an König Wenzels Hofe zu Prag. Nach Husens Tode bewog er die Bürger Prags, bewaffnet im Wissehrad einzuziehen.
./.

Als bei der Procession aus der Stephanskirche beim altstädter
Rathhause ein husitischer Priester vom Rathhause aus
mit einem Steine verwundet wurde, sprengte er das Rath-
haus, warf 13 Rathsherren zum Fenster hinaus, und damit
da ging der husitische Krieg an. Auf diese Nachricht
traf den König Wenzel der Schlag.

Bei diesen Religionsunruhen kam noch der Aufstand II.
der Bauern in dem ausgebrochenen Gebirge, wohin
Graf Stephan Schlik 60 Reiter dem Markgrafen
zu Hülfe schickte; diese brachte aber seine Joachims-
thaler so auf, daß sie sich zu rächen einverstanden,
worauf der Aufstand im folgenden Jahre erfolgte.

1525. Da bey diesen Religionsstreitigkeiten der Zustand I
eines jeden Bürgers gefährdet war, wünschte man eine
Vereinigung zwischen den Utraquisten und Katholiken.
Jener Herzog Karl von Münsterberg, von dessen Be-
suche in Joachimsthal Mathesius in der Chronik
Meldung macht, /: siehe zugleich das Jahr 1520, I. :/
war der Statthalter des Königs in Böhmen, war
erst katholisch gewesen, zur lutherischen Sekte
übergegangen, und in diesem Jahre auf dem zwey-
ten Landtage zur katholischen Religion zurückge-
kehrt.

vide Johann Seldenreich Chronik.

Am Dienstage nach Mariä Geburt wurden die Ar- II.
tikel des Raths publicirt, welche folgende waren:

1tens Auf Gott sehen, und aller Privataffekten
ledig stehen.

2. In Fried, Lieb, und Einigkeit leben.

3. Gottesfürchtig, ehrlichen Herkommens, unsträf-
lichen Wandels, weise, vernünftig, züchtig, mäßig und wahr-
haftig† seyn, sich vor Trunkenheit und Spielen hüten.

† sanftmüthig, still, verschwiegen, aufrichtig, nicht eigennützig noch geitzig

Als bei der Prozeßion aus der Stephanskirche beim Altstädter Rathause ein Hußitischer Priester vom Rathhause aus mit einem Steine verwundet wurde, sprengte er das Rathhaus, warf 13 Rathsherren zum Fenster hinaus, und von da ging der hußitische Krieg an. Auf diese Nachricht traf den König Wenzl der Schlag.

**II**

Bei diesen Religionsunruhen kam noch der Aufstand der Bauern in den anspachischen Gebiete, wohin Graf Stephan Schlick 60 Reiter dem Markgrafen zu Hülfe schickte; dieß brachte aber seine Joachimsthaler so auf, daß sie sich zu rächen einverstanden, worauf der Aufstand in folgenden Jahre erfolgte.

## 1525

**I**

Da bey diesen Religionsstreitigkeiten der Zustand eines jeden Bürgers gefährdet war, wünschte man eine Vereinigung zwischen den Ultraquisten und Katholiken. Jener Herzog Karl von Münsterberg, von deßen Besuche in Joachimsthal Mathesius in der Chronik Meldung macht, /: siehe zugleich das Jahr 1520, I :/ war der Stadthalter des Königs von Böhmen, war erst katholisch gewesen, zur lutherischer Sekte übergegangen, und in diesem Jahre auf dem Prager Landtage zur katholischen Religion zurückgekehrt.

**II**

Am Dienstage nach Maria Geburt wurden die Statuten des Rathes publiziert (*Anm. seitlich:* vide Johann Seltenreichs Chronik), welche folgendes waren:

1. tens Auf Gott sehen, und aller Privat ?ffekten ledig stehen.
2. In Fried, Lieb und Einigkeit leben.
3. Gottesfürchtig, ehrlichen Herkommens, unsträflichen Wandels, weise, vernünftig, züchtig, rätlich und wahrhaftig, sanftmütlich, still, verschwiegen, aufrichtig, nicht ?nutzig noch geitzig seyn, sich Trunkenheit und Spielen hütten. ./.